

Archiv der Gossner Mission

im Evangelischen Landeskirchlichen Archiv in Berlin



Signatur

Gossner_G 1_0205

Aktenzeichen

1/25/2

Titel

Hermann Kloss, Schriftwechsel mit der Gossnerschen Missionsgesellschaft

Band

1

Laufzeit

1958 - 1962

Enthält

Schriftwechsel Gossner Mission, Direktor Hans Lokies mit Pastor Hermann Kloss, Ranchi und Chaibasa 1958-1959; Unterlagen zum Problem in der Gossner Kirche (Kirchenstreit), Bericht von A. J. Kujur, North Zone 1960 u. Bemerkungen dazu

Digitalisiert/Verfilmt 2009 von Mikro-Univers GmbH

1959

Rev. Kloss

Goßner-Mission

Berlin-Friedenau, am 17.12.1959
Handjerystr. 19/20
Lo./Ja.

1. Rev. Hermann K l o ß
G.E.L.Church Compound
R a n c h i / Bihar
2. Rev. Dr. Eberhard P e u s c h
R o u r k e l a 2
Sector 3, No. 28 A
Orissa / India

Lieber Bruder

Ich schicke Ihnen eine Abschrift meines Briefes an Schwester Ilse Martin betr. die arzt- und schwesternlose Zeit in Amgaon zu. Die beste Lösung wäre ja, wenn die Jeypurkirche und Fräulein Dr. Propst für zwei Monate ausleihen könnte. Ich hatte die Breklumer schon einmal darum gebeten, aber darauf eine abschlägige Antwort erhalten. Nun habe ich meine Bitte wiederholt und ganz dringend gemacht. Ich weiß nicht, welche Antwort ich jetzt erhalten werde. Meine Frage ist, ob sich nicht das Church Council direkt an die Jeypurkirche wenden und sie um eine solche Aushilfe bitten könnte. Oder haben Sie irgendeinen anderen guten Vorschlag zu machen?

Mit den herzlichsten Grüßen und Segenswünschen zum Neuen Jahr

Ihr

L

Anlage!

P. H. Peusch

PS. Wir haben heute (nach Erhalt des Briefes Ihrer lieben Frau vom 11.12.) sofort 2 Satz Weihnachtskerzen (à 16 Stck.) komplett mit Zuleitungen per Luftpost an Sie abgeschickt. Leider ist eine Versicherung von LP-Paketen nicht möglich oder nur mit langwierigen Formalitäten. So hoffen wir denn, daß die Sendung trotzdem richtig und rechtzeitig bei Ihnen eintrifft.

D.O.

Ranchi, 15. 12. 59

Eingegangen

am 29 DEZ 1959

erledigt

Lieber Bruder Lokier!

622

Wie Sie aus meinen zwei Telegrammen ersiehen haben, haben die "local inquiries" betreffs der Visa Anträge begonnen. Sie sind nun inzwischen abgeschlossen. Tiga test sein allöglichstes. Bitte immer genaue Examina u. Universität angeben wie dies auch im Falle Jungheans geschah! Unter einem "Architect" stellt man sich hier in Indien alles allögliche und unmögliche vor. Daher ist es nötig den offiziellen Normen der Prüfung zu schreiben, z.B. "Diplom der technischen Hochschule od. nach 5 jährigem Studium an der Uni... um." Die Fragen selber die gestellt wurden und die der "Material-Sammlung" dienen, gestatten noch nicht Rückschlüsse auf die Wahrscheinlichkeit der Bewilligung. Es waren allerdings einige Fragen od. Entgegnungen zu verzeichnen, bei denen man ziemlich im Ungewissen sein konnte, wie sie gemeint waren und wohin sie zielen. Tiga erfuhr ferner, daß selbst bei nachteiliger Berichterstattung "von unten" eine günstige Beurteilung "von oben" die Sache zum Positiven wenden kann. So schlug er vor, daß ich sobald als möglich nach Delhi fahren solle, weil nach seiner Erinnerung gerade jetzt dort eine Chance sei. Ich warfte, daß man Ihnen in D. vermißt hatte zu helfen, "wenn die Zeit gekommen sei". So fuhr ich kurz entschlossen nach D., wo ich am 10. u. 11. wichtige Rücksprachen hatte. Zunächst erfuhr ich, daß die Botschaft bereits Kopien Ihrer Anträge erhalten hatte. Man hatte aber noch nichts unternommen. (Ich sprach Bornemann u. Zfanter). Ich sah mich nach einem Vertreter des N.C.C. in Delhi um. Den gibt es offiziell nicht, wohl aber inoffiziell. Es ist der Methodistische Bischof Mandoul, der sehr enge Bezie-

lungen zum zu einem gewissen Chakravarti hat, der die Anträge beurteilt u. praktisch auch wohl entscheidet. Es war nicht das erste Mal, daß er in Visva-angelegenheiten mit ihm sprach, als er am 11. 12. in meiner Gegenwart diesen Mann anrief und ihn bat die Sache wichtig zu nehmen und "technisches Personal" laufen zu lassen. Chakravarti versprach, ihn am nächsten Tag zu anrufen und auch später mit ihm in der Sache in Verbindung zu bleiben. Ch. holt mir oft Informationen und Erklärungen von Mandal! So legte ich all. die Sache in allen Einzelheiten dar und ich glaube, wir haben einen wichtigen Fürsprecher in ihm gewonnen. Mit Khalkho habe ich auch gesprochen. Er will an Sie schreiben. In ist alles klar. Die Sache bedarf (Golder Jirpani) läuft unter "Kirche" nicht "J. M. B." - Tiga. Khalkho wird mich einig! Ein örtliches Komitee leitet. Zensch ist Treasurer. Ich schloß ihm RS 1000/00 vor. - Herzlichen Gruß H. Kloss

First fold here

Ant. Fortsetzung Oberwelt
Kschedega Meeting 6.11.

Sender's name and address:—

Rev. Hermann Kloss,
G. E. L. Church Compound,
RANCHI, BIHAR.

Under Certificate
of Posting!

COAR - 65

हवाई पत्र
AEROGARAME
NO ENCLOSURES
ALLOWED

BY AIR MAIL



Herrn Pastor D.H. Lokies
Berlin-Friedenau
Handjerystr. 19/20
Germany

Third fold here

Second fold here

533

Rev.

Lo./Kl.

Hermann K l o s s

G.E.L. Compound

Ranchi/Bihar

Indien

Lieber Bruder Kloss!

Haben Sie herzlichen Dank für die Zueschri^{pendung}ft des Protokolls, auch von der letzten Sitzung des Advisory Boards. Im besonderen freue ich mich darüber, daß Sie sich in so aktiver Weise an den Friedens- und Einheitsbemühungen beteiligen. Ich habe auch aus den Protokollen den Eindruck, daß Sie eine feste Vertrauensstellung in der Kirche gewonnen haben. Mögen Sie und Ihre liebe Frau noch immer mehr in das Leben der Goßner-Kirche und in die Verantwortung für sie hineinwachsen, und mögen Sie das mit Freuden tun.

Noch liegt auf Ihnen, lieber Bruder Kloss, die ganze Last der Finanzverwaltung. Ich weiß, was das für Sie bedeutet. Es ist ein fremdes Werk, das Sie da tun. Um so dankbarer bin ich Ihnen dafür, daß Sie über dieser Mehrarbeit nicht verzagen.

Auch heute komme ich zu Ihnen mit zwei Bitten: 1. Bitte ich Sie, Bruder Tete 2.000 Rupies für seine Bauarbeiten in Govindpur auszuhändigen. 2. Geben Sie bitte auch Bruder Bage auf seine Bitte ein Darlehen von 1.000 Rupies. Er will es im Januar zurückzahlen.

Im Augenblick können Sie auch ruhig das Geld ausleihen und den für Tete zugedachten Betrag als verlorenen Zuschuß auszahlen. Ich hoffe, demnächst Ihnen wieder eine Sonderzahlung überweisen zu können. Wichtig wäre mir natürlich, von Ihnen einmal zu hören, wie es gegenwärtig mit Ihren Kassen steht. Schlagen Sie Alarm, wenn Sie in Not sind.

Mit der Zeit hätte ich gern auch eine Übersicht über die Einnahmen und Ausgaben dieses Jahres gehabt. Wie es mit Amgaon steht, erkennen Sie am besten aus dem Durchschlag eines Briefes, den ich an Bruder Peusch geschrieben habe. Ich bitte auch Sie darüber nachzudenken, wie wir über die arzt- und schwesternlose Zeit in Amgaon hinwegkommen können. Der Gedanke, einen Arzt auf Touristenvisum für drei Monate nach Amgaon zu schicken, grenzt sicher an Größenwahn, aber mir ist so unruhig im Herzen, daß ich mich mit ganzem Ernst mit einem solchen extravaganten Plan beschäftige. Bitte schreiben Sie umgehend, ob Sie von Indien aus irgendeine andere Zwischenlösung sehen. In keinem Fall dürfte Amgaon sich selbst überlassen bleiben - auch nicht 2 1/2 Monate lang.

Horo fragt an, unter welchen Bedingungen indische Studenten an der Universität oder Technischen Hochschule studieren dürfen; (Technik, Medizin, Volkswirtschaft, Landwirtschaft, Pädagogik, Rechtswissenschaft) bitte, geben Sie ihm zunächst den Vordruck der Freien Universität Berlin zu lesen, den ich Ihnen zugeschickt habe und aus dem einiges schon zu erkennen ist. Ich halte aber Rückfrage auch noch bei der Technischen Universität und gebe dann Nachricht. Auch auf die anderen Fragen, die Horo an mich gestellt hat, antworte ich bald (Länge des Studiums für die verschiedenen Disziplinen, Kenntnis der deutschen Sprache schon vor der Ausreise nach Deutschland usw.).

Sehr dankbar bin ich dafür, daß man sich ernsthaft um einen Nachfolger für Pastor Minz bemüht hat. Horo fragt da, ob wir damit einverstanden wären, daß auch ein verheiratetes Ehepaar mit Kindern nach Deutschland kommen solle. Natürlich ist es für uns einfacher, wenn wir ein kinderloses Ehepaar hierher bekommen; auch für die indischen Kinder ist die Schulfrage nicht ganz einfach, aber grundsätzlich würden wir durchaus dem zustimmen, wenn auch ein Pfarrer mit Familie nach Deutschland käme.

Über dieses alles aber werde ich Horo selber antworten.

Noch eine wichtige Frage: Horo schreibt mir, daß Junghans nach Govindpur gehen solle. Diese Nachricht werde ich gern weitergeben.

Wie ist es aber mit der Unterkunft für Familie Thiel? Für sie muß doch das Bungalow in Purulia reserviert bleiben. Es handelt sich um das Ehepaar Thiel und zwei Töchter. Wo sollen die anders hin? Ich wäre Ihnen dankbar, wenn Sie diesen Punkt mit aller Energie klären wollten.

So das wäre dann im Augenblick alles. Sehr dankbar wäre ich auch für einen Bericht über die Überschwemmungskatastrophe in Assam und zugleich einen Bericht darüber, daß Sie in dieser Not mit den Geldern für die "Hungernden in aller Welt" ausgeholfen haben. Ich wäre auch froh, wenn Sie dafür Sorge tragen könnten, daß auch Parakletha, Nirmal Minz, Tete, Saban und Bage Kurzberichte über ihre Arbeit oder über irgendein packendes Thema in der Goßner-Kirche mir für die Biene schicken wollten. Was ist übrigens aus den Buntaufnahmen geworden, die Sie während unserer Anwesenheit gemacht haben? Auch von den Aufnahmen von Bruder Peusch habe ich nichts mehr gesehen und gehört.

Bruder Hanukh Minz wird nun im Februar nach Indien zurückreisen. Er will auch einen Lichtbilderapparat mitnehmen. Da fällt mir ein, daß Sie Ihren Apparat nicht benutzen konnten. Da ich technisch im Steinzeitalter lebe, weiß ich nicht den Grund, warum der Apparat nicht funktionierte. Bitte, schreiben Sie mir, was für Lichtbilderapparate in Indien brauchbar sind. Überlegen Sie bitte auch, welche anderen Wünsche (nicht zu kostspielige) für Sie persönlich und für die Arbeit, auch der anderen Brüder, von hieraus erfüllt werden sollten und könnten, damit wir sie bei der Ausreise der Geschwister berücksichtigen.

So, nun ist dieser Weihnachtsbrief doch noch ein Geschäftsbrief geworden. Aber das läßt sich nicht vermeiden, trotzdem soll durch jede Zeile hindurch klingen, daß wir an Sie Beide und an alle die anderen Brüder in Ranchi mit großer Dankbarkeit, Liebe und Freude denken. Grüßen Sie im besonderen Lakra, an den ich in diesen Tagen auch einen Brief schreiben werde. Den Durchschlag sollen Sie zugesandt erhalten. Mein Grundsatz geht nach wie vor dahin, daß wir ihm monatlich 100 Rupies für literarische Arbeit zahlen wollen, wobei die Arbeit, die er zu leisten hat, von der Goßner-Mission und der Goßner-Kirche festgesetzt wird. Ich bin gerade dabei, für Lakras Übersetzungsarbeit bestimmte Vorschläge zu machen. Was nun die unbezahlten Gehälter betrifft, auf die er Anspruch erhebt, so muß ich eins in Händen haben: eine offizielle Feststellung, wieviel Gehälter ihm die Goßner-Kirche schuldig geblieben ist. Für die Rückzahlung solcher berechtigten Ansprüche steht das Kuratorium nach wie vor ein.

Und nun herzlichste Grüße vom ganzen Goßnerhause. Erzählen Sie Tiga und Lakra, daß meine 88jährige Mutter zusammen mit meinem jüngsten Bruder Paul zusammen aus Rußland zurückgekehrt sind. Meine Mutter bleibt bei uns, während mein Bruder wahrscheinlich nach Australien auswandert. Die Rückkehr unserer Mutter war für uns das große Weihnachtsgeschenk. Es geht ihr nicht gut, aber wir können hier wenigstens für sie etwas sorgen. Besonders herzliche Grüße aus dem Goßnerbüro und vor allem von meiner Frau und meinen Kindern. Wir wünschen Ihnen ein frohes, gesegnetes Christfest und ein gutes neues Jahr.

Ihr

Anlage

093 Telegramm

Deutsche Bundespost Berlin

aus

0300/CBGL134 RANCHI 15.3 1500 =

 Tag Monat Jahr Zeit
 03 11 59 25

04

LT = D H LOKIES H NDJERY 20

BERLIN FRIEDENAU GERMANY =

Übermittelt
Zeit

Tag

Zeit

von BLN RV

durch

218

an

durch

FA 1 Berlin

2111TG HAMB D

Breslau 34/35

Bautechnik

FV

WIRE NAME UNIVERSITY THIEL = KLOSS +

Eingegangen

am

4. DEZ 1959

erledigt

 Chief of building Section
 Ministry of P.T.T.

COL 20 +

 Adolfo Debe
 Imperial force
 Examination of documents

Für dienstliche Rückfragen

 Gossner
 Mission

Rev. Kloss - Rander / Bohar

GEL Church

This Technical College Breslau
1933-35 later Chief of Building
Section Post-Ministry
Addis Abeba
Totius

5/11 59 12,20 L

012 Telegramm

Deutsche Bundespost Berlin

aus 0101 RANCHI CBG83 10 2 1345 =

Tag Monat Jahr Zeit
Aufgenommen

XII 59 13 11 02

von durch

RU

FA 1 Berlin

2021SJ HAMB D

LOKIES HANDJERY 19/20

BERLIN-FRIEDNAU =

Tag Übermittelt
Zeit

an durch

WIRE NAME UNIVRSITY DR JUNGHUNS KLOSS +

X TU Fakultät Landbau

Institut für Agrarökonomie

Freie Universität Berlin

Institut für Betriebslehre

COL 19/20 +

Eingegangen
- 3. DEZ. 1959
am
erledigt

Für dienstliche Rückfragen

Gossner
Mission

Rev. Kloss - Rancher / Bohar

Technical University West Berlin
Institut für Agrarwissenschaften
Lokales

~~Rev.~~ Kloss

GEL Church
Rancher

37^{xii} Lh

24.50

385

Rev.
Hermann KLOSS
G.E.L. Church Compound
Ranchi / Bihar
INDIA

Lieber Bruder Kloss !

Herzlichen Dank für alle Ihre Zuschriften. Es handelt sich um Ihren Brief vom 7.XI, Ihren kurzen Brief vom 10.XI. mit Anlage (Antrag Khalkho wegen Jalda und Jirpani), ferner Zusendung des Protokolls über die erste Tagung der Oekumenischen Verfassungskommission am 10.XI.d.J. Endlich liegen mir noch vor: Beschwerde von Khalkho vom 22.9.59 wegen der Ordination von Pastor Minz und Silas Kujur und eine Anzahl von Pamphleten der Nordzone.

Gleich anfangs möchte ich feststellen, daß ich von Khalkho weder einen Antrag betreffend Kirchbau in Jalda und Jirpani noch das Beschwerdeschreiben wegen der Ordination der beiden Brüder in Gua und Rourkela erhalten habe. Khalkho wollte mir in Ranchi wiederholt einen Antrag wegen Kirchenbauten in Rourkela mit Plänen und Kostenanschlag überreichen. Er hat es aber bestimmt nicht getan oder sich an Klimkeit gewendet. Ich habe dergleichen nichts unter meinen Papieren.

Auf der Tagung des Lutherischen Weltbundes, Dep. on World Mission in Nyborg-Strand (Dänemark) habe ich ganz von mir aus um Baugelder für die Kirchen in Jalda und Jirpani gebeten und sie auch bewilligt erhalten. Davon schrieb ich Ihnen schon; auch das CC weiß darüber Bescheid. Für diesen Antrag hatte ich also keine Unterlagen aus der Hand von Khalkho. Überhaupt liegt die Sache so, daß Khalkho seit meiner Abreise aus Ranchi mit mir nicht korrespondiert hat und auch ich nicht mit ihm. Es müßte ja auch allen klar sein, daß Anträge an den LWB nur über das CC gehen und auch die von ihm bewilligten Gelder nur über das CC in Empfang genommen werden können. Andererseits liegt uns natürlich sehr daran, daß das CC die Nordzone informiert und an der Verantwortung für das, was aus diesen Geldern wird, beteiligt. Das sollte im Advisory Board geschehen solange wir noch eine Interimszeit haben.

Und wenn nun Gelder für Jalda und Jirpani für den Kirchenbau bewilligt worden sind, also für Gemeinden, die doch tatsächlich Khalkho betreut hat, dann muß auch er an dieser ganzen Angelegenheit verantwortlich beteiligt werden, - mag das CC gegen ihn haben, was es will. Ich wäre auch garnicht dagegen, wenn man einen Vertreter der Nordzone (evtl. Khalkho) in den J.M.B. hineinnimmt, damit alle Vorwürfe und jeder Ärger in brüderlicher Beratung schon an der Wurzel erfaßt und erledigt werden. Hier sollte das CC wirklich großzügig handeln.

Selbstverständlich ist die Drohung Khalkhos, sich über das J.M.B. sogar bei den politischen Stellen zu beschweren, ein unerhörtes Vorgehen und widerspricht dem Grundsatzbeschuß der Mahasabha. Auch die Pamphlete, die immer noch zirkulieren, sind gegen den ganzen Geist der Verhandlungen in der Mahasabha und jetzt in der Verfassungskommission. Ich würde in dieser Sache gern selbst einmal an Khalkho schreiben und ihn brüderlich vermahnen, aber ich wage es nicht zu tun, ehe ich nicht von Ihnen über die augenblickliche Situation orientiert bin und dazu ermächtigt werde.

Im übrigen freue ich mich über die Einweihung des Pfarrhauses in Gua und die Ordination der Brüder P.C. Minz und Silas Kujur. Grüßen Sie sie bitte beide von mir.

Auch die 19 Neu-Taufen in Bamra sind Grund zur Freude. -

Ich wäre Ihnen nun sehr dankbar dafür, wenn Sie mir darüber einen anschulichen Bericht für die "Biene" schicken könnten - und zwar sobald wie möglich.

Das sind ja Nachrichten, die unseren Missionsgemeinden Freude bereiten und sie in ihrer Liebe und Treue stärken können. Bitte, machen Sie sich die Mühe oder lassen Sie Ihre liebe Frau darüber schreiben. Das wäre ein ganz wichtiger Dienst für die Heimat!

Silas Kujur hat sich übrigens um scholarship für Deutschland beworben. Eine Kopie seines Antrages an das CC ist auch in meine Hände gelangt. Wir würden uns sehr freuen, wenn er nach Deutschland kommen und vor allem die Industrie-Mission in Mainz-Kastel kennenlernen könnte. Ist er verheiratet? und hat er Kinder? Grundsätzlich bin ich dafür, wenn die verheirateten Studenten mit ihren Frauen herüberkommen könnten. Aber, wenn die Familie groß ist, bedeutet das auch einen erheblichen Kostenaufwand. Wie steht es also in diesen Fragen mit Kujur?

Und nun die Angelegenheit Joel Lakra. - Man kann ja an seiner Sturheit verzweifeln, und doch müssen wir diese persönliche Angelegenheit so in Ordnung bringen, daß daraus keine bittere Wurzel für die Kirche erwächst. Darum habe ich ihm in seiner Sache soviel Zugeständnisse gemacht und auch das Kuratorium gebeten, hier soweit wie irgend möglich zu helfen. Ist nun Bruder Lakra in den Ruhestand getreten? Wenn ja, dann bitte ich Sie nochmals, ihm die versprochenen 100.-Rs monatlich zu zahlen und zwar vom Beginn seines Ruhestandes an. Dieses Geld soll das Honorar für literarische Arbeit sein. Nun will er sich keinen Auftrag vom CC geben lassen. Das tut mir sehr leid, denn gerade diese Regelung war in seinem Interesse ins Auge gefaßt, um damit dem ihm erteilten Auftrag einen offiziellen Charakter zu verleihen. Bitte, sprechen Sie mit Bruder Tiga, ob er es für möglich hält, daß Lakra den Auftrag direkt von der Goßner-Mission erhält, falls er hartnäckig bleiben sollte. Eines muß ihm aber dann als Bedingung auferlegt werden: daß er nämlich seine Übersetzungsarbeiten oder andere literarische Arbeiten nur im Einverständnis zwischen Goßner-Mission und CC erhält. Ich würde von mir aus Vorschläge für englische Schriften machen, die er ins Hindi übersetzen soll. Das wird sehr bald erfolgen. Ich bitte Sie aber sehr herzlich darum, ihm das Honorar schon jetzt zu zahlen, auch wenn er noch keine literarische Arbeit leistet. Wir werden schon dafür sorgen, daß er ganz konkrete Aufgaben übertragen bekommt.

Die andere Frage, die mit Joel Lakra zusammenhängt, ist die Nachzahlung seiner einbehaltenden Gehälter. Er hatte damals in der kleinen Kommission eine Aufstellung gemacht und vorgelegt, ohne daß von den Anwesenden Widerspruch erfolgte oder an den aufgeführten Zahlen Kritik geübt wurde. Unser Kuratorium hat aber zur Bedingung gemacht, daß diese Aufstellung nachgeprüft und anerkannt wird. Das könnte ja am besten im Advisory Board geschehen. Selbstverständlich werden wir nicht doppelt zahlen, wenn sich nämlich herausstellen sollte, daß Joel Lakra in der Zeit, als er durch das CC von seinem Amte entbunden war, nun doch das Gehalt oder Gehaltsteile von der Nordzone erhalten hat. Das wären ja auch Kirchengelder gewesen, die er empfing. Solche Beträge müßten natürlich von der Gesamtsumme der geschuldeten Gehälter abgezogen werden.

Sie fragen auch nach dem Zeitpunkt, von dem ab Lakra Anspruch auf Gehaltsnachzahlung erhebt. In der Kleinen Kommission hatte er auch die Daten mit angegeben. Ich habe nichts Schriftliches darüber in Händen und kann daher diese Frage nicht beantworten.

Das Kuratorium erklärt sich nach wie vor bereit, die P. Joel Lakra geschuldete Summe von hier aus in zwei Raten zur Auszahlung zu bringen. Es bleibt aber die Bedingung, daß nämlich:

- 1.) der genaue Betrag der Gehaltsschulden festgestellt und offiziell anerkannt wird,
- 2.) Joel Lakra eine Erklärung abgibt, daß er darüber hinaus keine Ansprüche mehr hat.

Ich will nun an Joel Lakra schreiben; aber da die Sache so delikater ist und Sie ja auch in dieser Sache mit ihm und Horo sprechen wollen, so warte ich zunächst auch in dieser Angelegenheit Ihren brüderlichen Rat ab. - Zu der Tagung der Verfassungskommission möchte ich sagen, daß mir das Protokoll eine große Freude bedeutet hat. Die Hauptsache ist, daß die Arbeit angefangen hat. Bischof Manikam scheint mir doch der rechte Mann zu sein, um die Dinge in Gang und einmal zum Abschluß zu bringen. Das Material, das allen Mitgliedern der Kommission zugehen soll, bitte ich, auch an uns zu schicken.

Ganz besonderen Wert möchte ich darauf legen, daß über die Verhandlungen in der Kommission nicht nur die Pastoren sondern auch die Synodalen laufend unterrichtet werden, gerade das habe ich Bischof Manikam so ans Herz gelegt. Es darf nicht wieder wie in der letzten Mahasabha dazu kommen, daß auf der einen Seite die NZ-Gruppe bestens informiert war, während das CC seine Leute in Unkenntnis gelassen hatte. Darum begrüße ich auch sehr, die in der Kommission verfaßte Abkündigung.

Nun noch ein Letztes; das Hospital in Amgaon betreffend. Schwester Ilse Martin schrieb uns, daß sie hohen Besuch aus Cuttack gehabt habe. Dabei ist festgestellt worden, daß das Hospital überhaupt noch nicht registriert ist. Ich bitte Sie sehr darum, Bruder Tiga auf diese Lücke aufmerksam zu machen. Es könnte sein, daß unsere Einreiseanträge dadurch beeinträchtigt werden. Das Versäumte müßte so schnell wie möglich nachgeholt werden. Bitte, setzen Sie alles daran, daß dies geschieht. Gibt es unter den führenden Leuten der Goßnerkirche irgendjemand, der Einfluß auf die Regierung in Cuttack hat? entweder Aind oder Khalkho? Man sollte dann in der Frage der Einreisegenehmigungen für das Arztehepaar und zwei Schwestern auch eine Reise nach Cuttack nicht scheuen. -

Heute fahren Dr. Kandler und ich zu einer Beiratssitzung nach Mainz-Kastel. Im Anschluß daran mache ich mit dem Arzt der hinausgehen soll, alles fest, das betrifft vor allem den Termin der Ausreise. Schwester Ilse Martins wegen muß der Arzt so schnell wie möglich hinausgehen. Die entsprechenden Anträge werden wir wohl diesmal telegrafisch stellen müssen. Sie bekommen bald Näheres zu hören.

Frau

Meine Frau läßt Ihrer lieben für ihren ausführlichen Bericht von ganzem Herzen danken. Grüßen Sie alle Brüder im CC, im besonderen Marsalan Bage und Saban Surin, an die ich demnächst schreiben werde. Herzlichen Gruß auch an Normal Minz und Parakleta, wenn sie beide noch in Ranchi sein sollten, desgleichen natürlich auch an die Brüder Tiga und Horo-Horo sowie Lakra und Kujur. -

Für den Chorleiter Khess besorgen wir die gewünschte Geige, die von irgend einem Bruder mitgenommen werden soll. Grüßen Sie bitte gelegentlich auch die Eltern von Parakleta, Miss Bodra und vor allem auch Miss Espinasse.

Große Freude haben uns auch der Brief und die Gabe der Ranchi-Frauengruppe bereitet. Wir werden bald darauf antworten.

Und nun endlich und zum Schluß noch eins, was ich beinahe wieder vergessen hätte: Ich habe Br. Tete zu seiner Ordination gratuliert und ihm zugesichert, daß wir ihm für seine Bauten eine Sonderspende von 2.000,- Mark zugehen lassen werden. Ich bitte Sie, ihm diesen Betrag auszuhändigen, sobald er ihn braucht. Seien Sie unbesorgt, Ihre Kasse wird wieder nachgefüllt.

So, das wäre alles - nein noch etwas: Fräulein Sudau erinnert mich daran, daß Missionsfreunde im Westen ~~die~~ Patenschaft für einzelne indische Kinder, die völlig ohne Hilfe sind, aufrufen. So haben sich bereits zehn Leute gefunden, die jeder monatlich bis zu 30,- DM opfern wollen. Was kann da geschehen? Bitte sprechen Sie mit den Brüdern dort darüber. Ich hätte hierzu gern bald einen Vorschlag gehabt. Vielleicht wissen auch die Frauen von

der Ranchi-Frauengruppe einen Rat.

Es hat sich übrigens wieder der headmaster von Rajgangpur, N a g h bei mir gemeldet und sich um scholarship für ein Rechtsstudium in Deutschland beworben.

Bitte teilen Sie ihm doch gelegentlich mit, daß es bei unserer Abmachung bleiben und er seinen Antrag an das CC und nicht an mich richten muß. Ich schreibe es ihm auch noch selbst.

Und nun noch eine Anlage als Antwort auf eine frühere Anfrage :
/ das M e r k b l a t t für ausländische Studenten, die an der Freien Universität in Berlin studieren. Die darin enthaltenen Bedingungen gelten für alle deutschen Hochschulen. -

Anlage.

Mit den herzlichsten Grüßen aus dem Goßnerhaus und Segenswünschen für die Adventszeit, im besonderen auch von meiner Frau

Ihr

Lieber Bruder Lokies!

327/10.11.59

Eingegangen

am 19. NOV. 1959

Der beiliegende Brief ist eine Abschrift eines Briefes an Sie von Z. Khaltsho. Seine Copie ich am 1. März 59 von Khaltsho ausgehändigt bekam. Er sagte damals, (es war bei Miss Espinasse - Sie waren nicht gerade nicht anwesend-) daß er Ihnen das Original noch persönlich überreichen werde. Dies sei nur eine Copie für das J. M. B. zur Information. Es kann sein, daß er Ihnen dann doch nicht - sei es aus äußeren oder anderen Gründen - das Original ~~somit~~ gegeben hat. Ähnlich scheint es auch mit der Beschwerdeschrift zu sein, die er an das C. G. richtete. Darin stand "Copies to Dr. S. X. Lokies & Rev. H. Kloss". Ich habe aber bis heute

keine Copie von ihm erhalten, sondern
habe selber eine solche angefertigt auf
Grund des Originals an das C.C., weil ich
Sie so schnell wie möglich unterrichten wollte.
Was den "Jörpans-Jolda"-Antrag betrifft,
so war ich der festen Meinung, Sie hätten
ihn persönlich von Kh. erhalten. Ich treffe
ihn nächstens und will versuchen, alles zu
klären. - Es ist ganz klar, daß im Innern der
grundlegenden zu erwartenden Änderungen
auch das J. M. B. eine klare Stellung zu
allen Teilen der Kirche erhält. Bei den Verhand-
lungen in Rourkela z.B., die hauptsächlich
durch Tiza u. Zenschi geleitet worden, haben
wir Kh. stets teilnehmen lassen, so weit es
ergab. Ich habe auch P. Tiza stets in dieser
Richtung ermahnt. - Noch zwei Neuigkeiten:
a) Zfarrahans Güa eingeweiht!! B. G. Minz u. Silas
Kujur ordiniert b) 19 neue Taufen in Kulpal (Bohrac)
von denen 4 Missionen neu begonnen haben. -
Es grüßt herzlichst Ihr H. Kloss

Abchrift vom 10.11.59 für Herrn Dr. Lokies
H. Klon

To

Dr. Hans Lokies,
Director, Gossner Mission Society
Berlin Friedenau, Handjerystrs 19/20,
WEST - - G E R M A N Y
Camp- Ranchi.

327/aul.

Eingegangen
am 19. NOV. 1959
bedingt

Dear Sir,

As desired by you, herewith I am submitting a brief note about Jhirpani and Jolda colonies in Rourkela together with a 1st. stage estimate for two Chapels, one for each colony.

1. The Government of India acquired 35 villages here for the Hindustan Steel Factory. With this acquisition of land by the Government along with other people our congregation within this area was badly affected. However for residential purposes the Government offered to these displaced persons plots in two colonies within the acquired area one known as Jhirpani and the other as Jolda. The people on the south of the North Eastern Rly. line had to move to Jolda, about 4 miles from the factory site and the people on the north of the Rly line had to move to Jhirpani, about 3 miles from township.

2. The displaced persons have also been offered lands in-to the far interior of the jungle ~~of-the~~ in lieu of the cultivated land they possessed here. But as they are to clear the jungle and convert that into a cultivable land it has been too difficult a task for them to shift there with no means of any livelihood. This has forced them to take up some menial job of cooly and reja with the contractors now carrying on the construction jobs at the new Steel town. They have therefore to build their house in the colonies offered to them and settle down there.

3. During the shifting of these displaced persons from their old places to these colonies there were lots of troubles and disorder. I personally contacted the District Magistrate and the Special Land-acquisition Officer and helped the situation to some extent. I took step in arranging such that all Lutheran Christians should have their plots to settle down in one compact area to make possible in creating Church congregation. Consequently now at both the colonies our Lutheran Christians have settled down in one compact area and have formed two Lutheran Church congregations, viz, one at Jhirpani colony consisting of 33 families and the other at Jolda consisting of 35 families. It is seen that both the colonies are developing rapidly and our more members are coming in.

4. There is a small group of our Lutheran people who do not co-operate with the Government and in spite of our advice they did not like to move from their place. The Government took stern step and forcibly demolished their houses and along with that our Chapel at Purnapani, the place planned for Steel township has also been demolished. This group has filed a case against the Government. For this reason the compensation for the demolished Chapel has been withheld.

5. With all this, we have already two Church congregations as mentioned above keeping up the Lutheran faith, even under such difficult situations. The real difficulty now for them is to hold their Church service in the absence of a place of worship. The Autonomous Church has not been able to render any help to these needy people. The Government has allotted two plots of land one at each colony for Church purposes. But the brethren are too helpless to erect a building for

worship their condition itself being pitiful.

6. Sir, it was only the wish of God that you had the opportunity of visiting both these Colonies on the 18th. & 19th. of February 1959 and see the brethren there with your own eyes. As a loving father has compassion on his wretched sons and daughters, you saw them and expressed your sympathy on their corporal life and more on the spiritual aspect. Very kindly you have asked me to submit to you a brief note of the situation of these places and estimate of the cost for the construction of two chapels. Accordingly herewith I submit the description of the proposed chapels with 1st. stage estimated cost for your kind information. Proper drawing will be sent to you latter. Here I would like to make mention that the brethren though are in difficulty yet are ready to try their level best to meet some portion of the expenditure of the chapels.

Description of the Chapel :-

1. Size excluding the alter - 45'-~~X~~ 18' -- = 810 Sft.
2. Alter (appxly.) 12' X 18' = 120 "

930 Sft.

(a) 9/- Sft Rs.8370/-
Say Rs. 8,400/-

Specification :-

- a) Foundation & Plinth-Brick work in cement mortar.
- b) Superstructure:- Brickwork in mud mortar with batteresses in cement mortar.
- c) Roof :- Mangalore tile supported by wooden rafters and purlins.
- d) Floor :- Pucca- cemented.

May I conclude with my expressed views that if any help may be forthcoming through your effort, that may kindly be channeled through the Secretary of the Joint Mission Board.

Yours in the Lord,

Sd/- Z. Khalkho,

Synod President,

Orissa Synod of the G.E.L.Church

(North Zone)

P.O. Rajgangpur,

Dist. Bundergarh,

Orissa.

1st. March 1959.

10.11.59

Lieber Bruder Lokes !

Plenum zur Kenntnis der ersten minutes der Ecum. Comm.

Ergrüßt Sie H. Kloss

[cc. Pres. Kishi

Bischof D. Meyer

Bischof D. Hamikam]

Eingegangen

am 16. NOV 1959.

erledigt

307

L

Ranchi, 6.11.59.

To,

The President of the Council,
the president of the North Zone, and to all the Synod Presidents and
Pastors of the G.E.L. Church.

Dear brothers in Christ,

On behalf of the Ecumenical Commission which had its first
meeting at Ranchi from 21 st-23rd October I am sending you the minutes
of this meeting carrying out the decision of the Commission under No.2
of 23rd October.

Your attention is specially drawn to the request given
under No.1 (b) of the last session (see p.8) regarding the use of the
message attached to the minutes under Appendix II.

May the minutes help you not only to follow the progress of
of this work but also to support the work of the Commission with your
prayer.

Yours in the Lord

Herman Kloss

Recording Secretary of the Ecumenical Commission.

जी. ई. सत, क्लिसिया के,

कौंसिल-सभापति /

उत्तरी मंडल .. नोर्थ जोन .. सभापति

और सब सिनड सभापति तथा पाद्रीगण,

खुश मैं आपर मादयो /

विश्वव्यापी कमीशन की ओर से जिसकी पहली सभा रांची में २१.१०.२३
अक्टोबर १९५९ तक हुई मैं ताब २३ अक्टोबर में कमीशन के फैसले नाब २ के अनुसार
इस बैठकी का कार्यविवरण आप लोगों के पास भेज रहा है,

संवाद को व्यवहार करने के विषय अन्तिम बैठक में देखिये पृष्ठ ८ की
के T नाब १.४ में दिये गये निवेदन की ओर आप लोगों का ध्यान विशेष रूप से
खींचा जाता है. संवाद कार्यविवरण के परिशिष्ट नाब २ में संयुक्त है.

यह कार्यविवरण न केवल इस काम की प्रगति को समझने मरन्तु कमीशन
के कार्य की अपनी प्राथमता से सहाहा देने में भी आप लोगों की सहायता करे.

सु मैं आप लोगों का

Herman Kloss

अभिलेखन मन्त्री

विश्वव्यापी कमीशन .

MINUTES OF THE FIRST MEETING OF THE ECUMENICAL COMMISSION, RANCHI.

October 21, 1959.

First Session 10:00 at the Board Office.

1. The Devotion was conducted by the Rt. Rev. Bishop Dr. R. B. Manikam, the Chairman of the Commission.
2. Roll Call was taken and the following were present.

Sd/-

1. Bishop R. B. Manikam (Chairman).	8. Rev. J. Kujur.
2. Rev. C. B. Aind.	9. Mr. C. T. Panna
3. Mr. N. E. Horo.	10. Mr. P. D. Panna.
4. Mr. I. Minz.	11. Rev. J. Lakra.
5. Rev. J. J. P. Tiga.	12. Rev. H. Kloss.
6. Pt. C. M. Tiga.	
7. Mr. Naeman Toppo	

3. Appointment of a Recording Secretary: Rev. H. Kloss was unanimously appointed to be the Recording Secretary without the right to vote or the right of the floor.
4. Substitutes for commission Members:
The M.S. appointed five from each side which composed the 1957 Agreement Commission. From 1957 onwards each side had nominated on substitute. These substitutes have attended the meetings. It is likely that the ten members of the commission recommended by the M.S. 1959 and appointed by the L.W.F. may not all be able to attend every meeting of the Ecumenical Commission as all of them are very busy men.
 - (1) Resolved unanimously that in view of the above mentioned reasons each side be allowed as hitherto to name one substitute who will be invited to attend the meeting of the Commission in case of the absence of a member of his group.
 - (2) Resolved that Rev. Z. Khalkho (N.Z.) and Mr. M. D. Minz (C.C.) be recognized as substitutes.
 - (3) Resolved that when all the 10 members of the Commission attend a meeting of the commission these two substitutes be invited to attend the meeting as observers without the right of the floor or the right to vote. They will watch the proceedings of the Commission meeting and will be thus enabled to participate in the meeting of the commission at which they may substitute in case a member of their side is absent.
5. Statement by Bishop Dr. Manikam: Bishop Dr. Manikam reported on his correspondence with the C.W.M. and L.W.F. on his membership of the commission and its Chairmanship. He thanked the C.C. and the N.Z. for the confidence they reposed in him in suggesting his name for the Chairmanship.
6. Materials to be sent to the members of the commission. / Mr. N. Toppo
 - (1) A committee consisting Mr. C. T. Panna / Rev. J. J. P. Tiga (Convener) and Mr. N. E. Horo was appointed to finalise the English translation of the 1950 constitution of the G.E.L.C. which Rev. N. Minz had been asked to prepare by Dr. Sovik.
 - (2) Dr. Streck's draft constitution if available and if not the recommendations of the Commission of 35 persons.
 - (3) Statements from each side regarding working the present constitution of the G.E.L.C.
 - (4) 1957 Agreement.
 - (5) The Minutes of the 1957 Agreement Commission.
 - (6) Gharbandhu July, 1959, Pages 7-12.
 - (7) An English translation of all the amendments passed by the M.S. until June 1955 including the amendments passed by the 1955 session of the M.S.
 - (8) English translation of the amendments passed by the M.S. between June 1955 and 1959 with a note that the N.Z. abstained from the meetings of the M.S. held during this period.
 - (9) Declaration of the N.Z.
 - (10) Scheme of the N.Z.
 - (11) Dr. Benn's statement on the scheme of the N.Z.

7. The use of Rev. N. Minz.

Prior to the departure of Rev. N. Minz to Calcutta for L.W.S. survey work he is requested to help Rev. H. Kloss in getting ready the preparatory material to be distributed amongst the members of the commission. 9/

8. Advisability of publicising the proceedings of each commission meeting among church members.

Copies of necessary extracts from the proceedings of the commission be sent to all the pastors with the instruction that such extracts be placed before the Panches such as Synodical Council, Ilaka Panch and parish Panch. These extracts shall be signed by the Chairman and the recording secretary. In addition a covering letter shall be sent explaining that the extracts represented the current thinking of the commission which may be modified if necessary in the light of suggestions received by the recording secretary from the members of the G.E.L.C.

-----0-----

THE 2ND SESSION

The 2nd session began at 3 p.m. with Rev. J. Lakra leading in prayer. The minutes of the first session were read, amended and approved.

ATTENDANCE: Mr. M.D. Minz, substitute C.C., attended the second the second session as an observer.

1. Budget for the Ecumenical Commission.

The Chairman reported that a sum of \$ 2500 had been set apart for the expense of the Ecumenical Commission to cover the travel expenses of the three non-Gossner members of the commission and their Hotel bills, Clerical expenses, Postage, Stationary and contingencies.

The Chairman reported that Dr. Sovik had agreed to pay for the travel and food expenses of seven members of the commission as per the letter of Rev. J.J.P. Tiga dated 28-9-59. The question of compensation to be paid to certain members of the commission as was paid in the case of 1957 Agreement Commission meetings was discussed. A committee consisting of Mr. N.E. Horo and P.D. Panna Mr/ was appointed to bring proposals to the next meeting of the commission.

2. Mandate of the Commission.

The Chairman read the relevant extract from the letter of Dr. Sovik to him dated 12.10.59.

"The mandate of the Commission."

W/ It is regarded as extremely important that the action of of the commission have as full authority as possible. While it is agreed that proper constitutional action on behalf of both the Council and the N.Z., committing the Gossner Church to acceptance of all proposals by the Ecumenical Commission can scarcely be taken at this time, we hope it will be possible nevertheless for the whole Gossner Church to look upon the work of the Commission as something that is not to be taken lightly. In as much as the Commission has been formed of people chosen by the Church Council, the N.Z. and the LWF, to give their best thought and work to the preparing of solutions to the present difficulties in the Gossner Church, it is felt that the Gossner Church must commit itself morally to look upon the work of the commission with utmost seriousness. This, I am sure, it is prepared to do. The following proposal was made and I submit it on behalf of Bishop Meyer to your consideration. That when after the completion of the commission's work the M.S. meets, the first order of business of the Mahasabha shall be to commit itself to the following responsibilities :-

- (a) That any unanimous recommendations of the Ecumenical Commission be accepted by the Mahasabha as final,
- (b) That any non-unanimous proposals by the commission, which may be subject to debate in the Mahasabha, shall be discussed in the Mahasabha and then referred back to the commission. On the basis of Mahasabha discussion, the commission will then reconsider its action, and any action taken by the commission after such reconsideration shall be accepted by the Mahasabha.

This action by the Mahasabha would mean that it would have opportunity to study and discuss the commission's work but that it would recognise that the careful study and labour of the commission is not to be easily disregarded. It would also commit the Mahasabha to delegating the final decisions to the commission.

I hope that the Gossner Church will commit itself morally since it cannot do so officially at this time to this proposal.

Rev. J.B.P. Tiga referred to the action taken by the C.C. on this matter on May 7th 59, namely that the Mahasabha must reserve to itself the right to accept, modify or reject the recommendations of the Ecumenical Commission. Rev. J.A. Kujur said his council had also taken similar action. The letter of Dr. Lokies, dated 27.8.59 was read out. The Director pleaded in that letter that the C.C. and N.Z. should regard the report of the Ecumenical Commission as being the report of arbitration board on which both sides were fully represented with three out standing leaders of the Church at large. He said that those recommendations of the commission which were unanimous should be accepted without debate but those recommendations passed with a majority vote of the commission might be open for discussion by the Mahasabha. During the discussion it was pointed out that unless a unanimous report was given by the commission and accepted by the M.S. there will be no peace in the Church. It was also suggested that were the representatives of the two sides in the commission could not agree, then the three out side members should be asked to make their proposals which should be binding on the commission. It was frankly recognised by the commission members that while the M.S. was the highest legislative body the problem was to respect its rights and at the same time see to it that the recommendations of the commission were not again open to lengthy debate and obstructive tactics.

It was decided that after the members of the commission had carefully considered the recommendation of Dr. Sovik and Bishop Meyer the question should be taken for discussion at the opening session of the 22nd instant.

Situation in the G.E.L.C. after the departure of Dir. Lokies.

The Chairman called for objective and factual, statements. During the discussion the following points of progress were mentioned:-

- 1) Machinery set up by the M.S. was working fairly well, for example Advisory Board, withdrawal of certain law-suits etc.
- 2) Only one Theol. College is being maintained by the Church.
- 3) Stipends being paid by the C.C. to N.Z. Students studying in Central institutions.
- 4) Some exchange of pulpits at the Church services of the two sides.
- 5) A co-worker from the West taking service in the N.Z. - which had not happened up to now.
- 6) Willingness of the C.C. to recommend a supplementary budget to the L.W.F. for the work of the N.Z.

On the other hand certain sources of friction and trouble between the two sides were also mentioned, for example:-

- 1) The presence of pastors and Prachareks from the C.C. working in an area predominately of N.Z. members and with a N.Z. pastor working already there.
- 2) The reverse of the above.
- 3) The competence of the governing bodies of certain educational institutions.
- 4) Administration of property.
- 5) The foreign subsidy hitherto was not utilised by the C.C. for the work of the N.Z.
- 6) United services not becoming possible largely because of their financial implications.

The encouraging as well as the discouraging feature of the existing situation were frankly recognised.

It was decided to begin tomorrow's session at 8 a.m. With prayer and the benediction the meeting came to an end.

MEETING OF THE ECUMENICAL COMMISSION 22.10.59.

The commission began its meeting at 8 a.m. with prayer led by Rev. J.J.P. Tiga.

Attendance:- All the Indian members of the Commission were present with Rev. Z. Khalkho, substitute N.Z. and Mr. M.D. Minz. Substitute C.C. present as observers.

1. Previous Minutes: Minutes of the 2nd session were read, amended and approved.
2. Discussion on causes of friction: This discussion was continued. The following 7 points of friction was added, (7) persons under discipline of one side being entertained in service by the other.
3. Advisory Board:
 - a) It was decided that a meeting of the Board with Bishop Manikem be held at 6.30 p.m. today.
 - b) The Chairman called for remarks on the working of the A.B. and the implementation of its recommendations. During discussion the following points were brought forward.
 - (1) The following three new law-suits were reported:-
Raja-Bungalow Compound Lease case.
Ftitoli Case.
Batobirkeria Case.
Two more old cases are still pending in the courts.
 - (2) Of these five cases lengthy discussion ensued on "Raja Bungalow Compound Lease Case (Ranchi)".
It was unanimously resolved to request the A.B. to appoint a committee consisting of two representatives from the property-board, appointed by the chairman of that board, two from C.C., appointed by the President of the C.C., and two from the N.Z.C., appointed by the president of the N.Z.C., with Rev. H. Kloss as convener. This committee should investigate the entire situation and submit proposals to the A.B. The A.B. will then advise the Property Board regarding the action to be taken.
 - (3) Difficulties arising from the nomination of N.Z. members on committees and boards by the C.C.

It was mentioned that it would be better if the N.Z. was asked to appoint these persons than the C.C. itself nominating them. A question was raised as to on how many committees the N.Z. representatives should be appointed. Rev. J.J.P. Tiga stated that the A.B. had already considered the matter and made certain proposals to the C.C. which were under consideration. The Commission resolved members of the commission should be asked to make proposals to resolve such a difference and that such proposals should be accepted by both sides.

The Rev. J. Lakra agreed in principle with what Rev. J.J.P. Tiga had suggested. He asked for more time for this group to consider and come to a decision on the mandate of the Commission.

Rev. J.J.P. Tiga spoke frankly as to why both sides were not prepared to come to a decision on this matter at this juncture. Both sides would want to know the kind of constitution the commission would propose for the church. But on one point there could be no compromise.

The unity of the Gossner Church should not be impaired by the commission's recommendations. The machinery of administration could be changed, but the unity of the Church should be preserved and the Church should not be divided. A question was asked as to what was meant by the division of the Church. The Rev. J. Lakra said that this group was equally insistent on the unity of the Church. But each community that constituted the Gossner Church should be allowed to request the president of the C.C. to nominate representatives of the N.Z. on committee and boards after consulting the President of the N.Z.

The Commission felt that it was desirable that the N.Z. should be thus represented on the Property Board.

It was further resolved to request the C.C. to invite the N.Z. to send some representatives to attend the meetings of the C.C. with the right of the floor only. It was hoped that the N.Z. Council would do likewise in reference to the C.C.

4. Mandate of the Commission.

Discussion on the subject was continued. Neither side had come to decisions so far. A question was raised as to whether an individual member of the commission had the right to record a note of dissent if he so desired. In reply it was pointed out how dangerous such a practice would be. Rev. J.J.P. Tiga stressed the necessity for a unanimous report of the commission. He suggested that if a point of fundamental difference arose between the two sides, then the three non-Gossner members to make their contribution to the welfare of the Church as a whole. He was convinced that the present system of administration had to be changed in the context of the present problems faced by the Church. His group had produced a scheme of administration but if a better scheme could be evolved his side would be prepared to accept it.

It was decided that the subject of a mandate of the commission ~~shall~~ should be taken up for final decision during the opening session of the 23rd.

The meeting then adjourned.

THE ECUMENICAL COMMISSION MEETING !!! 22.10 : 59, 2nd SESSION

ATTENDANCE: All members of the forenoon session were present.

The meeting was opened with prayer led by Rev. J.A. Kujur.

Compensation:- Mr. P.D. Panna and Mr. N.E. Horo reported that Rev. J. Lakra and Mr. I. Minz be paid compensation for the financial loss they had incurred by attending the commission meetings. Their recommendation was accepted.

Rev. J.J.P. Tiga described the main characteristics of the present G.E.L.C. Constitution. After that he pointed out the following difficulties for the administration and work of the Church.

- (1) Ignorance about the real meaning of autonomy - its misuse and misconception.
- (2) Racial (Communal) grouping on the issue of ~~xxx~~ particular person or persons.
- (3) Lack of proper understanding of duties, responsibilities, restrictions, jurisdictions of individuals, committees or councils.
- (4) Lack of proper discipline:- a) Disobedience, b) Defiance of authority, c) Pamphleteering against the authority or authorities.
- (5) Spiritual degeneration.
- (6) Misconception about the property ownership and use.
- (7) Misconception about the foreign subsidy.
- (8) Isolation of the Gossner Church.

3. Rev. J.J.P. Tiga read out the minutes of a meeting held by the five C.C. members of the Ecumenical Commission for the purpose of preparing the work in the commission (See appendix).
4. Bishop Dr. Manikam gave description of main characteristics of the constitution of the Tamil Lutheran Church. He gave the picture of ~~xx~~ a church with a strong tendency towards centralisation.
5. Rev. J. Lakra spoke on the reasons or the failure of the administrative machinery of the G.E.L.C. In the very nature of the church we find those reasons. The Gossner Church is composed of many communities. There are no less than ten tribes. Each group has its own social and cultural background. The leaders of the Gossner Church play also an important part in the social, cultural and political life of their societies. No other church in India has such a tribal complexity. The nearest approach to the Gossner church in this respect is the Ebenezer Church. In the early history of the Gossner Church two missionaries, Nottrott and ~~Ham~~ ^{Hahn}, paid special attention to the tribal elements in the Church. What Nottrott was for the Mundas, that was ~~Hahn~~ ^{Hahn} for the Oraons. During those days the difference between Mundas and Oraons was recognised to a certain extent in the administrative system established by those ~~xxx~~ two missionaries. The first constitution (1921) of the Gossner Church was of the 'merical type, but it took account also of the social factors in forming pracharakpan, Parishes and Ilakas as in the olden days. Moreover during the time of Dr. Strock, when amendments to the constitution were passed the boundaries of Synods were fixed along tribal lines.

An important point to remember is that the constitution was based on the principle of the majority vote, but in the case of the Gossner Church the majority vote meant the vote of the majority community. So true democracy did not function in the Church.

ECUMENICAL COMMISSION 23:10:59.

The meeting opened with prayer by Rev. C.B. Aind.

ATTENDANCE :- The eleven members of the commission with two observers.

1. MANDATE OF THE COMMISSION.: The Commission considered the recommendations of Dr. Lokies and those of Bishop Meyer and Dr. Sovik as contained in Dr. Sovik's letter of Oct. 12th, 1959. The Commission gave opportunity to the two groups to discuss them separately. On the third day where the commission met, each group submitted to the commission, its own recommendations. The commission as a whole discussed both statements of recommendations. Finally the following decisions were unanimously arrived at:

If there should arise any irreconcilable difference in the standpoints of the two groups then the three non-Gossner members be asked to resolved such differences. They may confer with such group separately or jointly or meet with individuals belonging to the commission and try to convince the parties or persons concerned and at the same time keep an open mind themselves. Then they shall come before the whole commission and discuss the point at issue. After such a discussion they shall meet by themselves and report their proposals to the whole commission. If these proposals are unanimously arrived at by the three non-Gossner members, then the commission will accept such proposals as the unanimous ~~xxx~~ decision of the commission itself, without any debate. But if the proposals are not unanimously arrived at by the three non-Gossner members then they shall be discussed by the whole commission and again remitted to the three non-Gossner Members for further exploration and consideration on line suggested above.

unanimous This procedure shall be followed until the three non-Gossner members are able to reach unanimous decisions and submit them to the commission for their acceptance without debate.

When the Mahasabha meets, the report of the commission will be presented to the M.S. by the Chairman of the commission. Supplementary explanations of the report will be given by members of the commission. Full opportunity will be given to the members of the M.S. to ask questions for clarification of the recommendations of the

commission and ample time allowed for a careful study of the commissions report. Then the M.S. will be requested to accept any unanimous recommendations of the commission without debate as final.

2. Distribution of Minutes and Report: Official copies of the minutes of the commission be sent to all the Synod Presidents, Pastors and to the Presidents of the C.C. and N.Z. - A copy of the final report be submitted to the C.C. and to the N.Z.C. according to the recommendations of the M.S. 1959.
3. Dates of Meetings. The final meeting of the Commission will be held during the latter part of April 1960.

The C.C. be requested to call for a meeting of the M.S. to approve the commission's report according to the recommendation of the M.S. 1959. The tentative dates suggested by the Commission to the C.C. are May, 1st-6th, 1960.

MEETING OF THE ECUMENICAL COMMISSION 23.10.59 SECOND SESSION

The afternoon session began at 3 p.m. with Rev. Z. Khalkho leading in prayer.

ATTENDANCE:- as in the morning.

Minutes of the forenoon session were read, amended and approved.

1. MESSAGE:- A draft message was read and discussed and finally approved (See Appendix - 2).
2. Continuation of the discussion on the difficulties in the working of the present constitution.

Rev. J. Lakra presented the following points:-

- (1) Extensive area of the Gossner Church covering five big provinces with expanding work and growing problems and difficulties.
- (2) Plea for a federal system of church Government - unity in plurality with autonomy and freedom for the units to enable them to make their fullest contribution to the building up of the Church.

Mr. I. Minz emphasised that communal divisions should not enter into the ecclesiastical sphere of life though they may find a place in the political and social. He added that communal division would encourage divided church services in one and the same congregation.

Mr. N. Toppo referred to the three times communal strife that broke out 1935, 1945 and 1955. He was of the opinion that in addition to Illakas and Synods a zonal grouping in the church along communal lines may eliminate communal tensions.

The Chairman asked if instead of dividing the church on communal lines a better solution might not arise by giving to the Illakas and Synods more self-Government and revising the regulations governing the M.S. and the C.C. Mr. N. Toppo held to the view that zonal grouping alone will solve the communal problem.

Mr. C. M. Tiga was of the opinion that the trouble in the church was not due to the presence of tribal communities as they were intermarrying far more now than hitherto but due to the struggle for power and prestige in the Church. The present constitution was not condemned as unworkable until 1955, but criticisms have arisen since then. Communal groupings were bound to cost difficulties in xx preaching the Gospel. The discussion on the subject will be continued at the next meeting of the commission in February 1960.

THE LAST SESSION OF THE ECUMENICAL COMMISSION OCT. 3rd 1959.

The meeting was held at 7 p.m. The following decisions were taken.

- (1) Publication of Minutes and Message: We request the Church Council to mimeograph:-
(a) Copies of the minutes in English and
(b) of the message, both in English and in Hindi. Sufficient number of copies of minutes and message be made available to the N.A.

We request the C.C. and N.Z.C. to fix the first Sunday in Advent for the message to be read out to the members of our several congregations and the Sunday be observed as a day of prayer for the Gossner Church.

- (2) Statements of difficulties in working the present constitution. We request the C.C. and the N.Z.C. to forward to the recording Secretary their statements on difficulties encountered in working the present constitution and their proposals for a new constitution on or before the Nov. 20th.

- (3) Next Meeting.

It was hoped that the next meeting of the commission will take place in February 1960.

The meeting closed with prayer and the benediction of the Chairman.

Sd/- J. Lakra 23.10.59.

P.D. Panna.

C.T. Panna.

J.A. Kujur.

Naaman Toppo.

Sd/- R.B. Manikam, Chairman 23.10.59.

J.J.P. Tiga, 23.10.59.

I. Minz.

N.E. Horo, 23.10.59.

C.B. Aind, 23.10.59.

C.M. Tiga, 23.10.59.

Sd. H. Kloss.

(APPENDIX- I).

Meeting of the members of the Commission representing the Church Council held in the Property Board Office from the 8th Oct. to 10th October, 1959.

Members Present:-

Rev. J.J.P. Tiga, (Convener).

Rev. C.B. Aind.

Shri N.E. Horo and

Shri M.D. Minz.

Visitors:- Shri C.M. Horo.

Rev. S. Surin,

Rev. Dr. M. Lage.

It is unanimously agreed:-

- (1) That in drafting a new Constitution or amending the present Constitution, the commission should always keep in mind that the Gossner Church is one and must not be divided under any circumstances.
- (2) The Scheme presented by the most learned friends of the North Zone is based on (a) Communal consciousness, (b) Individual consciousness and therefore the sense of the partition wall having been abolished in Jesus Christ is absent and also the sense of togetherness of the members of one Body is missing.

~~The Synodical organisation of the Church which was adopted in 1950 has now been tried and experimented and it may be~~

This Commission therefore should maintain that the constitution of the Church instead of encouraging and fostering the spirit of division in any form it should preserve the spirit of oneness and should provide such clauses which would help the members to be under spiritual discipline and exercise to remain together even at the cost of pain and suffering.

The Synodical organisation of the Church which was adopted in 1950 has now been tried and experimented and it may be declared that it has not been met with appreciations from all the corners of the Church. In one work it may be said that the policy of decentralization acted adversely in the life of the Church. So it is to be carefully considered whether this decentralisation should be allowed to continue or not.

The fact that the leaders of the Church are a few in number and that those few are not squarely distributed all over the various parts or various areas of the Church, the present number of the Synod appear to be too many. If the number is decreased to about five or six it may be expected that within a few years these few Synods might have proper leadership. Moreover, by the present Synodical division the Church has been split up very sharply into sixteen different parts without any care being taken to maintain relationships among even such synods which are geographically closely situated. Whether the number of the synod is small or large their mutual relationship besides representatives meetings in the Church Council and the Mahasabha, should be established and strengthened by special provisions made in the constitution.

The Church Council may not appreciate the idea of equalising the representation in the Church Council and the Mahasabha on the racial or communal basis.

If Uraons could claim equal number with the Mundas the Kharias could rightly claim equal number with the Uraons and so also the Bangalies and others. As there are twelve tribes in the Church membership, it would mean that all the twelve should be equally represented, for example, if 40 is fixed to be the number for the Mundas the same should apply to the rest of all the tribes. If this is not done then it will be injustice. It may therefore be said that equal representation on the tribal basis is not only impracticable, unworkable but also incompatible with the nature of the Body of Christ.

NOTE:- It may be noted that if the Mahasabha is composed on the basis of tribes and community then it will be necessary to do the same in the case of Synodical Council, Ilaka Panches, Parish Panches and the Pracharapan Panches.

The Church Council however is ready to adopt a policy by which the largest synods may be restricted in the number of their representatives as it is done in the case of F.E.L.C. and the N.C.C. In this case the representatives may be classified into two namely (1) Clergy and (2) Laity.

In order that the Autonomy of the Church is not misused by individuals or groups of individuals or even by the organised committees constituencies the members of the Mahasabha who attend that meeting of the Mahasabha which passes the constitution of the Church should be asked to affix their signature with the solemn declaration that they have passed that constitution and that they will be loyal and obedient to the same. It should also be treated as a necessary part of the installation services for the officers of the Church and for all the ordained ministers of the Church that they will be obedient to the Constitution.

Sd/- J.J.P.Tiga, Convener, 10.10.59.

N.E.Horo, 10.10

M.D. Minz, 10.10.59.

C.B.Aind, 10.10.59.

I.Minz, 10.10.59.

(APPENDIX - II).

Message

The Ecumenical Commission met at Ranchi on Oct. 21-23, 1959. It discussed the developments in the Gossner Evangelical Lutheran Church since the last Mahasabha. While it rejoiced to learn of the signs of reconciliation and good-will between the two groups, it noted with deep regret that the recommendations of the Advisory Board were not being fully carried out, that new law suits have been filed in the courts, that no where joint Church Services were being held and that propaganda was still being carried on by one side against the other. It must be clear to all that if this evil spirit is allowed to prevail, there can be no peace in the Church, and the work of the Commission will have been in vain. The Commissioners therefore, issue this unanimous call to the Gossner Evangelical Lutheran Church that every one of us should repent for these signs of discord and ill-will in the Church and should strive to exercise our ministry of reconciliation as true Christians.

Our Church can not make any progress and give any Christian witness in India today, if we are divided. Christ is not divided.

At the same time we have to devise a constitution which while preserving the Unity of the Church will give full freedom and scope for every section of the Church to make its own contribution to the life of the G.E.L. Church. This is the main problem before the commission. We have vowed that led by His Holy Spirit, we shall find a solution. We have pledged ourselves to leave no stone unturned until we arrive at a unanimous solution.

This is not easy task. If we rely in our own strength, we will fail. But trusting in Him who has promised to be with us and guide us, we shall strive to produce a Constitution without any dissension among ourselves. We beg you therefore to remember us in your daily prayers. We entreat you to so behaved in these days that we bring no discredit or disgrace to our beloved Church. Only by sacrificing our pride and privileges and submitting to His will, yes only by taking up the Cross and following Him shall we be ambassadors of Christ and members of the Household of God. May God grant to each of us His Holy Spirit that we may walk with Him as Children of light and members of the one body of Christ.

We request that this Message be read out from our pulpits on 1st, Sunday in Advent, the 29th. of November, 1959.

We are

Your servants in Christ,
Members of the Ecumenical Commission.

M/3.11.59.

सम्वाद

एकुमेनिकल कमीशन की बैठक ता. २१ से २३ अक्टूबर १९५६ तक रांची में हुई। इसने वीते महासभा से आज तक गोस्सनर क्लीसिया की परिस्थिति के विकास पर बात चीत की दोनों दलों के बीच मेल मिलाप और शुभ इच्छा के चिन्ह जान कर कमीशन आनन्दीत है। पर यह जान कर अत्यधिक दुःखित है कि सलाहकारी समिति एडवाइजरी बोर्ड के सिफारिश पूर्ण रीति से नहीं माने जा रहे हैं। नये नये मुकदमें क्वहरी में जारी किये जा रहे हैं। कहीं भी सम्मिलित अराधना नहीं हो रही है। और अभी तक एक दल दूसरे के विरुद्ध प्रचार कर रहा है। सर्वों को यह बात साफ हो जानी चाहिये कि यदि इस प्रकार की पुरी आत्मा को काम करने दिया जाय तो क्लीसिया में कभी शांति नहीं होगी। फिर कमीशन का भी सब काम बेकार हो जायगा। इसलिये कमीशन सदस्यगण सर्वसम्मति से गोस्सनर क्लीसिया के लिए प्रार्थना करते हैं कि हम में से हरकोई क्लीसिया में इन फगडे और द्वेष के चिन्हों के लिए पश्चाताप करे और सच्चे मसीहियों के समान अपनी मेल मिलाप की सेवा काई को प्रयोग करने का प्रयास करें।

यदि हम विभाजित रहेंगे तो भारत में आज हमारी क्लीसिया न उन्नति कर सकती है और न मसीही साक्षी हो दे सकती है, खुस्त विभाजित नहीं। पर इसी परिस्थिति में हमें एक ऐसी नियमावली का निर्माण करना है जो क्लीसिया की एकता कायम रखते हुए उसमें रहने वाले हर एक समूह के लोगों को मंडली के जीवन में अपना अंश दान देने के लिए पूर्ण स्वतन्त्रता और मौका भी देवे। यही कमीशन के सामने प्रमुख समस्या है। हमने यह ठान लिया है कि सर्वमान्यसुभाव पर पहुँचने के लिए हम कोई कसर न रख लौंगे।

यह काम आसान है, यदि हम अपने बल पर भरोसा रखें तो असफल होंगे, उस पर जिसने हमारे साथ रहने और अगुवाई करने की प्रतिज्ञा दी है भरोसा रखते हुए हम बिना आपसी मतभेद के एक नियमावली निर्माण करने की कोशिश करेंगे। इसलिए हम आप सर्वों से निवेदन करते हैं कि आप हमें अपनी दैनिक प्रार्थना में याद करें, हमारी दिनता पूर्वक आप से प्रार्थना है कि इन दिनों आप ऐसी चाल चलें कि हम हमारी प्यारी क्लीसिया पर किसी प्रकार का कलंक न लावें, अहंकार तथा विरैश अधिकार के त्याग और उसकी ईच्छा की अधीन होने का क्रूर उठा कर उसका अनुकरण करने की से हम खुरत के राज्यदूत और ईश्वर परिवार के अंग होंगे, ईश्वर हम में से प्रत्येक को अपना पवित्रात्मा दान करे कि हम उसकी संगति में ज्योति के अने सन्तान तथा खुस्त की एक देह के अंग की नाई चलें।

हम निवेदन करते हैं कि यह सम्वाद अक्टूबर काल के पहले रविवार ता. २६. ११५६ को हमारे सिंहासनों पर से पढा जाय।

खुस्त में आप के सेवक

एकुमेनिकल कमीशन सदस्यगण

CHURCH ROAD 55
RANCHI



75-
50
125

Lieber Bruder Lokras!

Romeli, 7. 11. 59

Heute wieder ein paar eilige Zeilen an Sie! Ich bestätige mit Dank den Empfang Ihres Briefes vom 29. 10. 59. Davor erhielt ich zwei Postkarten u. Ihren Brief vom 29. 8. 59.

1) Ich habe nun eine Bitte. Ich weiß, daß Sie nicht gleich auf alles eingehen können, was ich schreibe. Vieles ist ja auch rein informativ. Ich habe auch noch auf Verschiedenes von Ihnen einzugehen. Wäre es aber vielleicht möglich mir rein datenmäßig zu bestätigen, was Sie erhalten haben? Wir haben nämlich schon gemerkt, daß hin u. wieder ein Brief an unsere Verwandten einfach nicht ankam. - Ich ersehe aus Ihrem Brief, daß mein letztes persönl. Schreiben vom 18. 10. angekommen ist. Ich vermutete, daß die am Anfang gegebene Liste mit den bei Ihnen eingegangenen Sachen übereinstimmt. Eine an Sie gesandte Copie habe ich dort wohl vergessen. Es ist das Schreiben an die N.Z.-Rhutitoli-Lente in Sachen des ^{neuen} Streitfalles [1. oct. 2. 9. 59].

2) Ich habe nunmehr von Ihnen als dem Vorsitzenden des kleinen Committee's in Sachen Lokras's zwei informierende Schreiben a) vom 25. 7. u. b) 29. 10. Auf der Basis dieser Schreiben hatte ich a) ein Gespräch mit Lokras b) mit Tiza c) mit C. M. Horo. (Eine Round-table-meeting konnte ich bisher nur in Sachen Raja-Commission-Lease-Care mit Tiza u. Lokras zustande bringen - ohne Erfolg! Nun folgt ja das meeting, siehe Ecum. Comm. auf Grund des Ecum. Communion-Beschlusses in dieser Sache, - Minutes erhalten Sie bald -). Betreffs der persönlichen Angelegenheiten Lokras (Sub-Committee) wollten beide nicht zusammen kommen, trotz meiner herzlichen und dringlichen Einladung. Sie erwarten die Initiative von Ihnen als dem Chairman. Lokras sagte mir er sei nicht bereit, sich vom C.C. als literary worker beschäftigen zu lassen. Die Literaturarbeit sei zwar nicht nur für die N.Z., sond. die ganze Kirche, aber mit diesem gegenwärtigen C.C. wolle er nichts zu tun haben! Auch mein Hinweis darauf, daß das C.C. ja nun einmal durch die alt. S. als

Vermerk.

Wunden an Kopf vom 29. 10. 59
entnommen.

P. A. A. A. A.

Vermerk.

Brief vom 10.10.59 erhalten.

Sachau Mi.



Ref : 1539/59

Ranchi ,
The 3th- Oct. 1959

The Rev. Prof. H. Kloss ,
G. E. L. Church,
Ranchi

Dear Bro : Kloss,

In continuation of my talk this morning I send you the following reply I received from Bishop Manikam :

" The budget given for Ecumenical Commission is to cover the travel of the three non-Gossner personnel of the Commission plus hotel bills, clerical help and contingency. There is nothing included in that budget for financing the Gossner members of the Commission. x "

From this it is clear that the Gossner members of the Commission have no funds for their travel etc and therefore it is impossible to attend the meeting of the Commission. From the very beginning it was to be understood that all the expenses of the Commission were to be borne out of the fund granted by the LWF. May I request you to kindly get it clarified Director Lokies ? If there is no money for the Gossner members of the Commission they will not come for the meeting to which Bishop Manikam is planning to come.

Yours Sincerely,

J. J. J. J.
President.

*"You had better take up
this matter with Dr. Sovik.*

*It may be possible for the C.W.M.
to pay your bills as and when*

*Gossner members of the commission
meet. Kindly refer this matter to Dr. Sovik.*

J. J. J. J.
10/10/59



Ref. 1591/59

Ranchi,
The 8th. October, 1959

The Rev. Professor H.Kloss ,
G.E.L.Church, Ranchi.

Dear Brother Kloss,

We are having a meeting of those Commission members who belong to CC in order that we may be able to take intelligent part in the meeting of the Commission with Bp. Manikam when he comes on the 21st. inst.

As this meeting is connected with the Commission appointed to draft the Constitution of the Church and as this small group is responsible particularly to take care of the interest of the whole Church, unlike the local and sectional interest of the N.Z. I take it that the expenses of this meeting which we are now holding should be met out of the fund set aside either by the L.W.F. or the Kuratorium. As I have already heard from Bp. Manikam that he is not going to allow us to spend out of this fund I request you to kindly write to Dr. Lokies making a request that he may grant us these expenses. The total cost will be about Rs. 120/-. As long as the sanction does not come from Dr. Lokies, please let us have a loan of this sum. Thanks.

Yours Sincerely,

J. S. Saha
President,
G.E.L. Church

Anbei 3 Pamphlete C. T. Gannas:

Die ersten beiden alten aus der Zeit
vor der M. S. wurden auch noch
jetzt nach der M. S. verteilt!

H. Klon

Eingegangen

am 28. OKT. 1959

erledigt

गोसनर एवं जेलिकल लूथेरान कलीशा

नोर्थ जोन (उत्तरी अंचल) की

जन्मदिवस



जयन्ती

१५ अगस्त १९५७

सुवारक हो

★ हमारी दृष्टि में चर्चकौंसिल ने कलीशा को सर्वनाश की ओर धकेल दिया था। चर्चकौंसिल के वर्तमान अफसरों के हरकतों से कलीशा की जनता एकदम अपने भविष्य के प्रति निराश बन गयी है। उनके अत्याचार, प्रलोभन, ^{Harb and} आतंक और अवैधानिक तरीकों का शासन जनता को असह्य हो गया है। यही कारण है कि कलीशा को विनाश से बचाने तथा कलीशा में शांति एवं एकता स्थापन करने के उद्देश्य से ही नोर्थ जोन का जन्म हुआ। इन अफसरों के स्वार्थी मनोवृत्ति तथा षड़यंत्र के विरुद्ध नोर्थ जोन ने जब अभियान आरम्भ किया तब लोगों में सुरक्षा की आश्वासन एवं आशा जगी। जनता अभी खड़ी हो रही है। आज नोर्थ जोन की जनप्रियता के सामने चर्चकौंसिल खड़ी भी नहीं हो सकती।

★ “इन्सान की घटनाओं के दौरान में..... जब सरकार जुल्मी हो जाती है..... तो जनता को हक है कि वह या तो सरकार को बदल दे या उसे उखाड़ फेंके.....।”
टामस जेफरसन।

× × × ×
[यहां पर ‘सरकार’ शब्द के जगह में ‘चर्चकौंसिल’ शब्द का व्यवहार किया जाय]

★ “जो सिवाना तेरे पुरखाओं ने बांधा हो, उस पुराने सिवाने को न हटाना।” नीतिबचन २२, २८।

सप्रेम समर्पित—

डिपुटोली, रांची : १५-८-५७।

सी० टी० पन्ना ‘भुबल’

Gossner Evangelical Lutheran Church.

North Zone 1st Birthday.
15th August 1957. be blessed !

In our view the Church council had pushed the church towards complete destruction. The public is disappointed regarding the future due to the harassment caused by present C.C. officers. Their immorality, greediness, terrorism and their administration full of unconstitutional means have become intolerable for the public. This is the very reason why, in order to save the Church from destruction and in order to establish peace and unity, the North Zone has come into existence. When the North Zone started to take action against the selfish intention and intrigue of these officers, then there arose the hope of security and encouragement. The public is now standing on its foot. Today the C.C. cannot stand against the public loving North Zone.

"In the course of human events -----when the government becomes oppressive ----- then it is the right of the public either to change the government or to remove the government....."

Thomas Jefferson.

(Here instead of the word 'Government' the word 'Church Council' may be used).

* "The boundary (landmark) which your ~~ance~~ ancestors have made, don't remove this old boundary".

C. T. Panner 'Jhubbli'

गोस्नर एवं जैलिकल लूथेरान कलीशा

नोर्थ जोन (उत्तरी अंचल) की

२रा जन्मदिवस जयन्ती : १५ अगस्त, १९५८ मुबारक हो

“Delenda est Carthago ;
Carthage must be crushed;
Garthage must be destroyed.”

—CATO (Second Century B. C.)

“Jilo-Niralism must be crushed;
Jilo-Niralism must be destroyed.”

—C. T. Panna(North Zone Aam Sabha 29 March '58)

❖ आये दिन हमारी गोस्नर कलीशा में जो हो रहा है, जो घटना घट रही है, उसका सिंहावलोकन करने से ही हम नोर्थ जोन की बुद्धिमत्ता या नीतिमत्ता (wisdom) को समझ सकेंगे। गोस्नर कलीशा की जीवन में आज नोर्थजोन एक ऐतिहासिक आवश्यकता (historical necessity) बन गया है। जिलो-निरल एण्ड कम्पनी की गुटबंदी का षड़यंत्र तथा प्रपंच तथा दुष्टतापूर्ण हरकत आज कलीशा की सबसे बड़ी समस्या है, और इसका खातमा होना कलीशा की उज्ज्वल भविष्य के लिये अत्यावश्यक है।

❖ किसी ने ठीक कहा है—कि दस बेवकूफों के साथ स्वर्ग में रहने के अपेक्षा एक होशियार आदमी के साथ नरक में रहना बेहतर है।

❖ इन्सान की घटनाओं के दौरान में प्रत्येक देश एवं व्यक्तिमात्र के जीवन में एक घड़ी आती है भला-बुरा को पाहचानने का, और आज वही घड़ी हमारी गोस्नर कलीशा के सामने अभी उपस्थित है :—

“Once to every man and nation
comes the moment to decide
In the strife of truth with falsehood
for the good or evil side.”—Lowell.

सप्रेम समर्पित—

डिपुठोली, रांची : १५-८-५८।

सी० टी० पन्ना 'शुबलू'

Mission

सरस्वती प्रेस, रांची।

Gossner Evangelical Lutheran Church North Zone.

2nd birthday 15th August 1958 be blessed !

"DeLenda

"Debndas est Carthago

Carthage must be crushed;

Carthage must be destroyed."

Cato (Second Century B.C.).

"Zilo - Niralism must be crushed;
Zilo-Niralism must be destroyed."

C.T. Panna (North Zone Aam Sabha 29 March '58.)

If we review what has been happening in our Gossner Church and the incidents which are occurring, only then we can understand the wisdom and cleverness of the North Zone. The N.Z. has become a historical necessity in the life of the Gossner Church today. The groupism of Zilo-Niral and company and their evil and harassment are a great problem today for the Church and for the bright future of the Church. Their end is necessity.

Someone has rightly said that it is better to be in the hell with one intelligent person than to be in heaven with the fools.

In course of the events of human history, in the life of a country or of an individual there comes a time to recognise the good and evil, and that every hour has come today for the Gossner Church.

-2-

"Once to every man and nation comes the moment to decided in the
strife of truth with false hood.

for the good or evil side."

Lowell.

Diputoli, Ranchi. 15.8.58.

C.T.Panna 'Jhublu'.

Saravsativ Press, Ranchi.

गोसनर एवं जैलिकल लूथेरान कलीशा

नोर्थ जोन (उत्तरी अंचल) की

३२२ जन्मदिवस जयन्ती : १५ अगस्त १९५६ सुवारक हो

"Just as soon as a Church in any social order becomes the instrument of the privileged classes and allows itself to be compromised in so doing and neglects its Christ-assigned duty to the under-privileged, it is doomed." —Dr. Graefe

★ काश ! ईश्वर को धन्यवाद हो, नोर्थ जोन ने हमारी गोसनर कलीशा को शैतान के हाथों से बचाया है। यदि नोर्थ जोन न बनता तो क्या होता ?

★ हमारे गोसनर कलीशा के अफसरों (प्रेसिडेन्ट, सेक्रेटरी और खजाची) की चुनाव-जनित प्रश्नों पर उम्मीदवारों की योग्यता और गुणों की चर्चा करते समय फेडरेलिस्ट (न० ८४) के ये शब्द याद आते हैं, जिसे उन्होंने अमेरिका के प्रेसिडेन्ट पद की न्यक्तित्व के सम्बन्ध में कहा है:—

"The process of election affords a moral certainty that the office of President will never fall to the lot of any man who is not in an eminent degree endowed with the requisite qualifications. Talents for low intrigue and the little acts of popularity may alone suffice to elevate a man to the first honors in a single State; but it will require other talents, and a different kind of merit, to establish him in the esteem and confidence of the whole Union, or of so considerable a portion of it as would be necessary to make him a successful candidate for the distinguished office of President of the United States."

यह उक्त सिद्धान्त न केवल राजनीति के लिये, बरन हमारी गोसनर कलीशा जैसी एक धार्मिक संस्था के संचालन के लिये भी लागू है।

★ काश ! ईश्वर को धन्यवाद हो, १९५६ साल की महासभा ने नोर्थ जोन की अस्तित्व और वास्तविकता को स्वीकार तथा मंजूर किया है; नोर्थ जोन की आन्तरिक स्वतंत्रता एवं सुविधाओं की मान्यता दी गई है।

सप्रेम समर्पित—

डिपुटोली, रांची : १५-८-५६।

सी० टी० पन्ना "शुक्ल"

Third Birthday of the N.Z. Blessed be the 15th of August, 1959.

" Just as soon as a church in any social order becomes the instrument of the privileged classes and allows itself to be compromised in so doing and neglects Christ -assigned duty to the under privileged, it is doomed "

Dr. Graefe.

Thanks to God that the N.Z. has saved the Gossner Church from the hands of Satan. Had there been no North Zone what would have happened then ?

While referring to the ability and qualities of the candidates to be elected as the officers (President, Secretary and Treasurer) of our Gossner Church the following words of the ~~Federalism~~-Federalists (No.84) came to my remembrance, which they have stated about the person to be chosen for the presidency of America:

"The process of election.

[See Third Paper.]

..

.....United States".

This stated principle is not only for politics, but it applies also to running a religious institution like our Gossner Church.

Thanks to God that the Maha Sabha of 1959 has realised and accepted the existence and reality of the North Zone, has recognised the internal freedom and facilities of the N.Z.

Offered with Love

C.T.Panna "Jhublu".

Diputoli, Ranchi:15.8.59.

Herrn Dr. Lokies zur Kenntnis! (Vielleicht haben Sie schon von
Khalkho direkt eine Kopie erhalten?)
Mein Commentar folgt!

TRUE-COPY

Rev. Z. Khalkho.
Synod President Orissa.
North Zone of the G.E.L. Church

Fef. No. 115/NZ.

Date 22.9.1959.

To,
The Church Council Chotanagpur Assam
Through the Sect. G.E.C. Ranchi.



Dear Sir,

I beg to lay before you the following subject for immediate consideration and perusal.

Subject:- Ordination of Mr. Minz candidate Rourkela and candidate Silas Kujur of Gua both working under the Joint Mission Board and are duly paid by it. They are to be posted as pastors at their respective places, i.e. at Rourkela and Gua which are Congregations of the autonomous Church, even under Orissa and Singbhum Synod respectively.

That, I wish to put a strong objection to this unconstitutional method and system, that against the terms of references the workers of Joint Mission Board are being given charges of the established and autonomous congregations like Rourkela and Gua. The Synod President Orissa CC Party Rev. C.B. Aind could not give satisfactory answer as to whether the above mentioned both candidates after their ordination will be paid by the Joint Mission Board or by the Synods. Further he said "it is definite that they will be posted as Pastors where they are now".

Once candidate Minz at Rourkela, in the course of our talk told me that it is the earnest view and desire of Church Council that all Industrial congregations will be put under the Management of the Joint Mission Board. This seems to be fact by this proposed arrangement concerning both candidates stated above.

Let not the Joint M. Board tempt the growing child like autonomous Church and its congregations, even not with a least idea of weakening the North Zonal activities. Such unconstitutional practice has been carried out since the very arrival of Rev. Chloss. This was pointed out to Dr. H. Lokies even in presence of Mr. Khloss. But none of them cared for it. Let me be very frank and give a clear statement, that although I am one among the suggestion givers (in the beginning) of forming a Joint Mission Board beginning within Orissa and am very much interested in this vital activities of Evangelising the word of the Lord, I can not but object such method which will kill the autonomous Church within a couple of years. German Marks be poured entirely in the Mission field not in the established congregation. Further let me say that if such unfare method and practise is not stopped forthwith I shall have to refer this objection to the Orissa Government even to the Chief Minister lest breach of peace prevail in the autonomous church. Joint Mission Board shall have to take special sanction, with regards to its activities, from the Orissa Government. They Thereby the right spirit of the Government may be disturbed, but I shall not hold responsibility for the same.

C.C. to Rev. Khloss,
C.C. to Dr. H. Lokies.
C.C. to Sect. North Zone.

Yours sincerely,

Z. Khalkho,
Synod President
Orissa North Zone of the
G.E.L. Church.

Certified to be true copy

L. E. ... 29/9/59

*Secretary
G.E.L. Church*

ind. Muefe

366
Berlin-Friedenau, 29.8.59
Handjerystr.19
Lo/Hn

Herrn Rev. Hermann Kloss

C.E.L. Church

Ranchi/Bihar

India

Lieber Bruder Kloss,

Sie bekommen nun allerlei Copies zugeschickt und werden daraus erkennen können, dass wir in den letzten Tagen sehr eifrig bei der Arbeit gewesen sind. Das hängt damit zusammen, dass ich dem C.C. über die Ergebnisse der Missionskonferenz des Lutherischen Weltbundes in Dänemark berichten musste. Ausserdem war Bischof Dr. Manikam hier in Berlin, um mit mir die Arbeitsweise der oekumenischen Kommission zu besprechen, die jetzt an die Aufgabe herangehen muss, der Gossnerkirche eine neue Verfassung zu schenken. Der Lutherische Weltbund hat diesmal die Anträge der Gossnerkirche auf Beihilfe fast in der beantragten Höhe genehmigt und ausserdem auch noch beschlossen, für 1959 eine ansehnliche Summe nachzubewilligen. Das ist diesmal ganz auf mein persönliches Konto zurückzuführen. Man hatte diese Nachzahlung von meiner persönlichen Empfehlung abhängig gemacht, die ich nach Rückkehr aus Indien auszusprechen hatte. Natürlich habe ich Gründe genug gefunden, um solche eine Nachzahlung zu befürworten. Auch über diese finanzielle Frage erhalten Sie aus unseren Durchschlägen Kenntnis.

Etwas Überraschend kam mir die Mitteilung, dass Genf schon wieder die Auszahlung der Zuschüsse für ein Vierteljahr gesperrt hatte. Ich habe in Dänemark den Herren die verheerende Wirkung geschildert, die eine solche Sperre mit sich bringen könne. Und nun haben sie diese, ihre Erziehungsmassnahme - ohne dass wir etwas davon zu hören bekamen - wiederholt; auf diese Weise konnte ich nichts dagegen unternehmen. Die Frage aber, ob wir wieder aus unserem Fonds leihen sollen, habe ich sofort positiv beantwortet und der Eile wegen an Sie entsprechend telegraphiert.

Grüssen Sie die Brüder alle herzlichst und sagen Sie ihnen, dass ich unendlich darüber erfreut bin, dass sie die Sache mit dem Prosperity Board in Ordnung gebracht haben. Das und noch irgend eine Sache mit 5.000 Rs, die dem einen oder anderen Horo zur Last gelegt wurden, ist mir natürlich richtig unter die Nase gerieben worden. Da ich dafür gar keine Unterlagen hatte, musste ich hier wieder schweigen. Eben deswegen war ich so froh, dass die bridge commission die Anträge der Gossnerkirche trotzdem in sehr angemessener Höhe bewilligte. Nun müssen Sie eben versuchen, sich durchzuschlagen. M.E. müsste es möglich sein, dass die Kirche die von uns gewährten Darlehen zurückzahlt; darauf müssen Sie jetzt achten. Gewiss keine schöne Aufgabe, aber wichtig genug, um auch manchen Verdross auf sich zu nehmen.

Heute nun ist der Tag gekommen, an dem wir alle Einreiseanträge stellen, soweit sie fällig sind. Durchschriften bekommt das C.C. zugeschickt und ist gebeten worden, unseren Anträgen hier durch gleichlautende Anträge, die von Ranchi aus gestellt werden, nachzuhelfen. Hoffentlich erleben wir keine Enttäuschung.

Noch unbeantwortet sind alle meine Bitten um Statistik usw.usw. geblieben. Ich bin kein Freund von Statistiken; andererseits ist eine Statistik für die Gossnerkirche schon seit Jahren fällig. Überall werden statistische Tabellen gedruckt, in Missionszeitschriften Jahr für Jahr. Darüber hinaus erscheinen jetzt grosse kirchliche Lexika im In- und Ausland, für die ich schreiben soll. b.wenden!

Auch sie erwarten die aktuellen Zahlen - seit 3 Jahren habe ich nichts in Händen. Deswegen wäre ich Ihnen sehr dankbar, wenn Sie in diesem Punkte ein wenig nachhelfen wollten.

Von Ihnen erwarte ich nun - sobald Sie etwas Zeit haben - die Abrechnung für das erste halbe Jahr 1959. Die Sache ist für mich sehr wichtig, weil wir im zweiten Halbjahr und Anfang nächsten Jahres vor gesteigerten Ausgaben stehen. So muss ich Sie schon bitten, sich auch dieser Mühe zu unterziehen.

Dass Sie sich an Ihrem Urlaubsort beide wohlgefühlt haben, ist für uns eine grosse Freude. Wir haben den Eindruck, dass Sie - trotz des Sprachenspaakens - ganz erfrischt und neu belebt heimgekehrt sind. Wir nehmen an, dass nun auch Ihr repariertes Wohnheim durch die Brüder in Ranchi gut instandgesetzt worden ist. Jedesmal, wenn Sie darüber schreiben, muss ich lächeln; bis jetzt habe ich nämlich immer noch nicht gehört, wie hoch die Kosten der Reparaturen sind. Saban Surin schweigt auch, hoffentlich nicht, weil er sich zu arg verkalkuliert hat. Nun, eines Tages werden Sie sich ja alle vor mir offenbaren müssen. Es wäre nett, wenn Ihre liebe Frau uns einmal beschreiben würde, wie es in Ihrer wiederhergestellten Wohnung aussieht, über Ihren Stimmungsbericht hat sich meine Frau sehr gefreut und lässt Sie beide herzlichst grüssen.

Eine letzte Bitte: Mein Bruder kommt mit meiner 89-jährigen Mutter und seiner Familie im Spätherbst aus dem Memelgebiet nach Deutschland zurück. Er hat mir geschrieben, dass ihn sein Geburts- und Taufzeugnis nicht erreicht hat. Saban Surin hatte ihm dieses Dokument mit allerlei Mühe beschafft. Es scheint verloren gegangen zu sein; ich habe Saban gebeten, mir ein weiteres Exemplar zu besorgen und an meine Anschrift zu schicken. Bitte, seien Sie so gut, ihn an diese Sache zu erinnern.

Morgen, am Sonnabend, taufen wir unseren kleinen Manuel-Sebastian. Am Montag fahren meine Frau und ich auf Urlaub - wieder nach Villach, um dort ausgiebig Thermalbäder zu nehmen. So drängt im Augenblick alles. Ich werde heilfroh sein, wenn ich alle meine Schreibverpflichtungen bis dahin einigermaßen erfüllt habe. Ich wollte auch Sie nicht ohne Gruss lassen. Seien Sie gewiss, dass wir an Sie, Ihre liebe Frau und alle anderen Brüder in Ranchi mit grosser Liebe denken. Möge die Gossnerkirche alle ihre lutherischen Schwesterkirchen, die in Niborgstrand an sie gedacht und für sie gebetet haben, nicht enttäuschen.

Mit allen guten Wünschen für Sie und Ihre liebe Frau

P.S. Noch etwas Wichtiges: Bischof Dr. Manikam hat deutsches Geld bei uns hinterlassen. Zuerst einen Betrag von insgesamt DM 900,--
Setzt noch nachträglich einen weiteren Betrag

von " 250,--
insgesamt DM 1150,--

Wir werden Ihnen diesen Betrag extra über unsere normale Monatsrate hinaus über Hamburg überweisen. Die Idee ist die, dass Sie dann den Gegenwert von DM 1.150,-- in Rs. an Bischof Dr. Manikam weiterleiten. Darum habe ich Sie schon einmal gebeten. Jetzt nur das Neue: Bischof Manikam bittet Sie, sich vorher mit ihm in Verbindung zu setzen, ehe Sie das Geld an ihn oder anderswohin absenden.

Ranchi, 22.8.59 L

Lieber Bruch Lokis! Meinster Hilff

Ich schreibe in Eile daher ~~unvollständige~~
kurzen Zeilen. Meine wesentliche Frage ist:
Darf ich der Kirche etwa Rs 6000/- borgen.
Nachdem Gung die ersten zwei Quartale be-
zahlt hatte (Subsidy) und wir unsere Rs 12000/-
zurückverkauften hatten, ist nun das 3. Quartal
wieder gestoppt worden, weil die dritte Frage
von Sovik (Property - Board - Account - Auditing)
noch nicht erfüllt war. Die G. K. ist damit fertig,
findet aber keinen Auditor der für diese Rechen-
arbeit Zeit u. Lust hätte. So konnten meine In-
formationen. Man ist auf der anderen Seite
jedem zu stolz (okirat Koro) Sie immer
wieder immer wieder um Anleihen zu bitten.

G. G.

So bat mich der Treasurer, daß ich an Sie schreiben möchte. Andernfalls ist man diesmal enttäuscht, alles (College, Tabita-School, Grach. Training-Sch.) darunter leiden zu lassen, auch sich selbst (!). Ich habe das Gefühl, daß unsere Brüder den finanziellen Druck, der von Genf aus auf sie ausgeübt wird, in Verbindung mit dem sehen, was man sonst noch (Verfassungskommission etc.) von ihnen erwartet. Ich möchte es daher bezweifeln, ob es richtig ist, gerade jetzt und auf diesem Wege die finanziellen Notimmigkeiten auszubügeln. - 2) Bruder Turin wird mir in dieser Woche seine Abrechnung für die Reparaturen u. den Bauarbeiten präsentieren. Ich habe ihn immer gemacht, aber er konnte noch nicht eher abschließen aus Zeit- u. Arbeitsgründen. Ich arbeite z. Zt. besonders an den Adv. B. Minutes No. 2. Sobald ich mehr Zeit habe, schreibe ich wieder ausführlicher.

Ihr H. Kloss

Eingegangen
am 27. AUG. 1959
erledigt 29.8.59

T e l e g r a m m

Rev. K l o s s

G.E.L. Church
R a n c h i / Bihar

L o a n a g r e e d

Lokies

28.8.59
10,12 h

DM 17.07

Rev.
Hermann K l o s s
G.E.L. Church Compound
R a n c h i / Bihar - INDIA

Lieber Bruder Kloss,

endlich komme ich dazu, mich eingehender mit Ihren letzten Briefen zu befassen. Sie haben inzwischen allerlei Durchschriften erhalten, aus denen Sie erkennen können, daß ich nicht müßig bin, auch wenn ich längere Zeit nicht schreibe.

Schwester Ilse Martin hat auch an Sie etwas verbittert geschrieben, daß sie solange ohne Nachricht von uns geblieben ist; darum könne sie nicht glauben, daß wir an sie denken. Seitdem habe ich ihr nun verschiedentlich geschrieben und ich hoffe, daß auch sie Verständnis dafür haben wird, wenn ich eine Zeitlang nicht zum Schreiben gekommen bin.

Persönlich bin ich allerdings überzeugt, daß ein Außenstehender überhaupt keine Vorstellung davon haben kann, was bei mir vorgeht. Seit mehr als 10 Jahren lebe ich über meine Kraft, weil ja die Erziehungskammer einen ganzen Mann erfordert und ebenso die Goßner-Mission. Ja, hier in der Goßner-Mission stehe ich in der Heimat ganz allein da, während ich für die Aufgaben der Erziehungskammer eine Menge Mitarbeiter habe. Bruder Symanowski und auch die Brüder Schottstädt und Gutsch sind ja ganz von ihren eigenen Aufgaben absorbiert, obwohl man nicht sagen kann, daß sie nicht auch für Indien arbeiten. Aber die Verantwortung für Indien trage ich wirklich fast ganz allein.

Ich habe mich darum entschlossen, mit meiner Kraft sparsamer umzugehen und bei einem persönlichen Besuch bei Bischof Dibelius erklärt, daß ich mich im Laufe des nächsten Jahres die Leitung der Kirchlichen Erziehungskammer niederlegen werde. Auch im Kammerkollegium habe ich es ausgesprochen.

So hoffe ich, mich im kommenden Jahr ganz für Goßner freizumachen. Aber auch hier werde ich mich auf die Übergabe der Verantwortung an meinen Nachfolger einstellen.

Ich teile Ihnen diese Entscheidung mit, damit auch Sie orientiert sind. -

Wenn ich nun jetzt auf Ihre Briefe eingehe, so möchte ich zunächst meiner großen Freude Ausdruck geben, daß Sie endlich in Ranchi Fuß gefaßt haben. Hoffentlich ist inzwischen auch Ihre Wohnung soweit instandgesetzt worden, daß Sie und Ihre liebe Frau sich darin wohlfühlen. Ich habe schon Verständnis dafür, daß die Reparaturen notwendig waren, auch wenn sie umfangreicher und teurer geworden sind als vor auszusehen war - hoffentlich nicht zu teuer! Bitte, teilen Sie uns die endgültige Summe der Reparaturkosten (einschließlich der Wohngelegenheiten für das Personal) noch mit.

Daß Sie Christodas bei sich haben, ist für mich und meine Frau eine Beruhigung. Hoffentlich sind Sie auch mit Ihrer Aufwartefrau zufrieden. Hiermit verbinde ich gleich die Frage nach Chaibasa. Was wird aus dem dortigen Bungalow? Ich möchte doch sehr darum bitten, es für Bruder Thiel zu reservieren, auch wenn von ihm in der Zwischenzeit in anderer Weise Gebrauch gemacht wird.

Dankbar wäre ich Ihnen auch, wenn Sie mir mitteilen wollten, wie es jetzt mit Ihrem Auto steht, wo es sich befindet und wie hoch sich die Reparaturkosten gestellt haben. Teilen Sie mir bitte ferner mit, ob sich der Voranschlag, den Sie für die Kosten Ihres Sprachunterrichts gemacht haben, als richtig erwiesen hat. Die 193,48 Rs, die Sie als Beihilfe dafür erbeten hatten, sind Ihnen ja genehmigt worden.

Sehr glücklich sind Br. Mühlnickel und ich über die neue Art Ihrer Buchführung. Ich habe den Eindruck, daß sie jetzt sehr viel klarer und übersichtlicher geworden ist. - Soweit zu Ihrem Brief vom 23. April - auch auf die Gefahr

hin, daß ich mich in manchen Punkten wiederholt habe und auf Mitteilungen in Ihren späteren Briefen vorgriff.

Nun Ihre Briefe vom 25. und 31. Juli. Ich war ganz traurig über das Verhältnis zwischen Tiga und dem Sekretär Horo, über das Sie geschrieben haben. In dieser letzten Woche war Bischof Dr. Manikam in Berlin und wir haben eingehend über die Lage in der Goßnerkirche und die Aufgaben der Oekumenischen Kommission gesprochen. Auch er erzählte mir, daß es zwischen Tiga und Horo nicht stimme. Er erzählte mir aber auch - und nicht nur mir - daß die ganze von mir durchgeführte Friedensaktion schon wieder zusammengebrochen sei. Er habe das aus dem Munde von Horo (Sokr.) Ist das wahr?

Daß es immer wieder zu Reibungen kommen werde - auch nach der letzten Mahasabha - damit habe ich gerechnet. Ich habe aber nicht damit gerechnet, daß alles, was wir im guten Glauben zu erreichen versuchten und doch auch erreicht haben, so schnell wieder zum Platzen kommen würde. Ich wäre Ihnen dankbar, wenn Sie mir hierüber ganz offen schreiben würden.

Wie nun jetzt die Dinge in Ranchi auch liegen mögen, das Eine müssen CC u. Nordzone wissen: daß es seine Konsequenzen im Lutherischen Weltbund und in der ganzen Oekumene haben wird, wenn die Goßnerkirche nicht endlich erkennt was zu ihrem Frieden dient.

Ich bin so unendlich dankbar dafür, daß ich auf der Tagung des Lutherischen Weltbundes in Nyborg-Strand (Dänemark) in gutem Glauben versichern konnte, daß die Goßnerkirche auf dem Wege der Einheit und des Friedens fortzuschreiten bemüht ist; hätte ich gewußt, daß es sich anders verhält, wäre ich verpflichtet gewesen, das in der dortigen Indien-Kommission und auch vor dem Plenum auszusprechen. Das hätte dann aber diesmal wirklich seine Konsequenzen, auch bis ins Finanzielle gehabt. Sie müssen es schon den Brüdern immer wieder vor Augen halten, daß die Frage der finanziellen Beihilfen für die Goßnerkirche seitens des Lutherischen Weltbundes zwar niemals als Druckmittel gegen sie verwandt werden wird, daß man aber sehr wohl zu der Auffassung kommen könnte, gerade diese finanziellen Beihilfen von außen trügen zur Vertiefung der Gegensätze bei, weil man sie zum Zankapfel der Parteien macht.

Die einzige Quelle, aus der ich über die jetzige Lage in Ranchi unterrichtet werde, sind Ihre Briefe. Sie enthalten aber nichts, was die Behauptung von Bischof Manikam bestätigen könnte, daß meine ganze Aktion gescheitert sei. Den Fall mit den Nordzonen-Studenten haben Sie - das muß ich mit Dank und Anerkennung aussprechen - in einer sehr weisen Art geregelt. Wenn bei dieser Gelegenheit Lakra hochtrabende Reden gehalten hat, die auch meiner Aktion eine ganz falsche Deutung geben und nach außen eine verheerende Wirkung haben können, so ist das ärgerlich und beunruhigend; das kann doch aber die Beschlüsse einer Synode nicht aufheben. Oder kümmert man sich um diese Beschlüsse überhaupt nicht mehr? Auch die Frage der Kompetenzen, die ich durch meinen Vorschlag, der Pastorenbrief könnte von Kujur und Tiga unterzeichnet hinausgehen, verwirrt habe, braucht doch noch nicht ein Symptom dafür zu sein, daß alles umsonst gewesen ist. Ich persönlich bin der Meinung, daß ein Brief an die Pastoren jetzt nur noch von mir persönlich geschrieben werden könnte, und auch er nicht im Auftrage der Mahasabha oder in meiner Eigenschaft als verflossener Chairman der Synode: Ich habe noch immer den Wunsch, einen solchen Brief zu schreiben, wäre Ihnen aber dankbar, wenn Sie dazu Stellung nehmen wollten. Ich würde ihn dann auch von hier aus abschicken und bitte Sie daher, doch noch einmal nach den Adressen aller Pastoren Umschau zu halten und mir mitzuteilen. Von der NZ habe ich die Anschriften.

Sagen Sie bitte Br. Tiga, daß ich ihm durchaus zustimme, wenn er meint, die Telefonleitung sollte folgendermaßen verlaufen: 1. Kujur, 2. CC, 3. Advisory Board, 4. NZ-Council. Ganz gewiß soll das Advisory Board nicht eine Nebenregierung darstellen. Das ist auch meine Meinung. Darum würde ich jetzt dafür stimmen, daß der Chairman des Advisory Board niemand anders sein sollte als der Präsident der Kirche selber. Er sollte aber alle Fragen vor das Advisory Board bringen - vom gesamtkirchlichen Standpunkt -

für die auch wir die Zustimmung der ganzen Kirche brauchen. Das ist eine Hilfe gerade auch für das CC, um zu vermeiden, daß sich die NZ direkt an uns wendet und Protest gegen den einen oder anderen Beschluß des CC erhebt. Dazu ist es ja schon in der Frage der indischen Studenten gekommen. Vor allem aber möchte ich das vermeiden, was Ihnen ja passiert ist: daß das CC einen deutschen Mitarbeiter anfordert und dann die NZ Einspruch erhebt, weil sie nicht informiert worden ist. Eben um solche Zweigleisigkeiten zu vermeiden ist das Advisory Board da und das CC sollte sich seiner getrost bedienen. Bruder Tiga möge bei meinen Briefen immer bedenken, daß ich 1.) für technicalities wenig übrig habe, 2.) mich aber gern auch durch ihn belehren lasse, wenn ich durch Nichteinhaltung von Formalitäten Unheil anstifte, 3.) aber unbedingt die ganze Kirche hinter den Beschlüssen des CC stehen sehen möchte.

So habe ich denn jetzt die offiziellen Einladungen für :

Thiel - Junghans - Schwester Maria Schatz - Schwester Ursula von Lingen

vom CC erhalten. Ich hoffe sehr, daß von keiner Seite ein Einspruch dagegen erfolgt, wenn ich nun die Anträge auf Einreisegenehmigung stelle.

Im übrigen habe ich gleich nach meiner Rückkehr aus Indien in einem Brief an Präsident Tiga (30. April) um die Einladung der beiden Schwestern Schatz und von Lingen und des Ehepaares Junghans gebeten. Ich bin später in Briefen an das CC auch darauf zurückgekommen. Nur wegen Thiel hatte ich nichts geschrieben, weil es in meiner Abwesenheit unsicher geworden war, ob er zu uns nach Indien kommen würde. Der Lutherische Weltbund hatte ihn als technischen Leiter für den geplanten Afrika-Rundfunk vorgesehen. Ich mußte erst abwarten, was aus dieser Geschichte werden würde.

Nun hat der LWB doch anders entschieden und Thiel hat daraufhin erklärt, nun endgültig nach Indien gehen zu wollen. So konnte ich von ihm erst jetzt etwas sagen.

Einen Arzt haben wir immer noch nicht gefunden, obwohl es mir lieber gewesen wäre, wenn ich den Einreiseantrag für den Arzt und die Schwestern zusammen hätte stellen können.

Bei Junghans mußte ich auch die Frage der Finanzierung prüfen. Er hat es mir ganz klar gemacht, daß seine Aussendung umsonst ist, wenn ich nicht von vornherein ein Kapital von DM 60.000.- für ihn anlege.

Sie werden verstehen, daß sich das alles hemmend und verzögernd ausgewirkt hat. Ich kann jetzt sagen, daß mindestens die Hälfte des Kapitals nunmehr gesichert ist (der Kirchentag in München hat unser landwirtschaftliches Projekt und nur noch ein anderes für die Gesamtkollekte empfohlen !)

Außerdem renne ich wegen des Geldes hin und her nach Bonn und an andere Stellen (Friedrich Ebert-Stiftung usw.), denn aus Missionsmitteln ist das nicht aufzubringen. Dasselbe gilt auch für die Technische Schule, die ich genau wie Horo im Augenblick für vordringlich ansehe. Andererseits aber habe ich für die landwirtschaftliche Schule schon den Mann und gerade auch die Aktion " Für Hungernde in aller Welt " ist bereit, Mittel hierfür zu geben. Darum bitte ich Horo, zu verstehen, wenn ich beide Projekte verfolge. Für die technische Schule brauche ich von Fachleuten Unterlagen, die indische Verhältnisse kennen. Darum habe ich Bruder Peusch gebeten, mir ein Gutachten der deutschen Ingenieure in Rourkela hierfür zu beschaffen. Für dieses Projekt muß ich ebenfalls Gelder aufbringen, wahrscheinlich noch mehr als für das landwirtschaftliche Unternehmen. Dazu auch noch Personal, das mir bisher völlig fehlt.

Alle diese Dinge trage ich gegenwärtig aus. Ich bitte Sie, das mit den Brüdern Horo, Bage, Surin und den andern Brüdern durchzusprechen, damit sie erkennen, daß ich mit meinem ganzen Herzen hinter der Goßnerkirche stehe und ihre Existenzfrage zu meiner Frage mache. Wir hier in Deutschland wollen die Goßnerkirche in Indien nicht verlassen, sondern unsere Hilfe

noch verstärken. Aber wenn ich hier in Deutschland wirksam dafür werben soll, muß ich einer Sache gewiß sein: daß nämlich die Goßnerkirchs im Frieden und e i n s ist.

Zur Frage der Einreisegenehmigung noch folgendes: wir werden den Antrag hier stellen; aber das CC soll auch seinerseits dieselben Anträge in Ranchi stellen; das hat mit Bischof Dr. Manikam mit aller Bestimmtheit nahegelegt. Tiga soll als Präsident der Kirche die Anträge an drei Stellen gleichzeitig richten:

- 1./ an das State Government von Bihar oder Orissa (hierher z.B. betreffend Amgaon),
- 2./ an die Zentralregierung in Delhi.

In beiden Fällen an das Home Department ! -

- 3./ an den Sekretär des N.C.C. in Nagpur.

Gleichzeitig soll er Manikam informieren, am besten durch Übersendung von Durchschriften.

Er soll bei den Anträgen betonen, daß die Goßnerkirche mit Eigladung dieser Kräfte am Fünf-Jahres-Plan mitarbeiten will. Er soll betonen, daß es sich dabei um w e l l q u a l i f i e d Kräfte handelt und daß es sich sowohl beim Arzt und den beiden Schwestern wie auch bei Junghans und Thiel immer auch um Ausbildung von indischen Kräften handelt. Gebauete Formulare, wie wir sie hier ausfüllen müssen, schicke ich dem CC noch zu. -

Ich freue mich, daß man beim CC ernstlich daran denkt, für Hanukh Minz einen Nachfolger zu schicken. Was ihn selbst betrifft, so möchte er nicht nach Assam zurück, sondern im eigentlichen Missionsdienst verwendet werden. Meine Ansicht geht dahin, daß er ein zweiter Missionsdirektor der Kirche werden sollte, neben Santosh SURIN. Wir würden gern auch für ihn das Gehalt tragen.

Das CC hat uns nun um folgendes gebeten: für das Budget 1960 zu übernehmen

- a/ Gehalt für Santosh S u r i n Rs. 2.400.-
- b/ Zuschuß für die Tabitaschule " 7.200.-
- c/ für Masidas T e t e (Chaibasa) außer dem Studium in Deutschland auch die Reisekosten ~~xxxxxxxxxxxx~~ (1.800.- Rs.),

insgesamt : Rs. 11.400.- Ich werde dem CC umgehend schreiben, daß das Kuratorium diese Summe bewilligt hat. Sie sollen es aber schon jetzt wissen. -

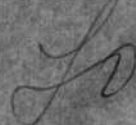
Und nun spreche ich die Hoffnung aus, daß das Advisory Board endlich getagt hat. Und Gott gebe, daß nicht alle diejenigen Recht behalten, die mir schon vor meiner Ausreise gesagt haben: ich würde mit meinem Auftrag völlig scheitern. Möge Gott gegen all unser Erwarten und unsere Kleingläubigkeit weiterhelfen und die leitenden Männer in der Kirche durch SEINEN Geist überwinden und bekehren, daß sie nicht die Kirche Jesu Christi zum Gespött der Welt machen.

Noch eine letzte Frage: Ich habe Ostfriesland bereist und dort auch einen Goßnertag mit den uns befreundeten Pastoren durchgeführt. Auch hier berichtete ich über meine Reisen in Indien. Borutta war dabei. In der Diskussion hätte er viel Fruchtbare beitragen können, er brachte nur eines vor und zwar in der Form einer Frage. Er fragte mich: "Ist es wahr, daß Joel Lakra in der Synode gesagt hat, Stosch hat die Nordzone gezeugt, Strock hat sie getauft und Lokies hat sie konfirmiert. ? " Jeder, der nur etwas Ahnung von den Dingen in Indien hat, muß wissen, daß dieser vergiftete Pfeil diesmal nicht von der Nordzone abgeschossen sein kann; diesmal handelt es sich um einen Munda-Pfeil. Als ich dem Ursprung dieses wirklich witzigen aber giftigen Wortes nachging, erklärte Borutta

unter Druck, daß die Schwestern in Govindpur es an Br. Schultz geschrieben hätten. Der Pfeil landete richtig in der großen Pastorenkonferenz in Riepe. - Was soll ich dazu sagen ?

Bitte grüßen Sie Ihre liebe Frau, auch im Namen meiner Frau von Herzen. Schreiben Sie mir auch immer ganz offen und ausführlich, vor allem auch solche Dinge, die ich nicht gerne hören möchte. Ich kann es gut tragen und Sie brauchen sich niemals zu entschuldigen, daß Sie mir zuviel und zu ausführlich berichtet haben. Grüßen Sie vor allem alle indischen Brüder in Ranchi. Es grüßt Sie

in Treuen Ihr



PS. 1./ Sagen Sie Bruder Bage, daß seine Doktorarbeit Ende September ausgedruckt ist.

2./ Bischof MANIKAM hat hier 900.- DM bei uns zurückgelassen. Wir senden Ihnen mit der nächsten Zahlung den Gegenwert in Rupies (heutiger Kurs: 1 Rupie = 0.88 DM), bitten jedoch, den Betrag jetzt schon an Bischof Dr. Manikam (Rt. Rev. Dr. Rajah B. Manikam, Bishop of Tranquebar, Tiruchirapalli/South India, Tranquebar House) aus Ihren Fonds zu überweisen. -

3./ Wenn Br. Tiga die Anträge auf Einreisegenehmigung bei den indischen Stellen einreicht, soll er auch auf Bischof Manikam als Referenz hinweisen. Er hat das selbst empfohlen. Selbstverständlich übernimmt die Goßner-Mission gegenüber der Goßnerkirche die Garantie für Hin- und Rückfahrtkosten sowie den Unterhalt der deutschen kirchlichen Arbeiter in Indien. Bischof Manikam empfiehlt auch, bei Landwirt, Architekt, Arzt, Schwestern und später Ingenieuren Bezug auf den 5-Jahres-Plan in Indien zu nehmen. Die Aussendung solcher Facharbeiter ist als Coöperation im 5-Jahresplan zu bezeichnen (Manikam).

4./ Ich erinnere nochmals an unsere Bitte, uns Bilder von der Not und dem Elend in Indien zu schicken, auch wenn es nicht jedem liegt, gerade solche Bilder aufzunehmen. Sie sind gewiß auch nicht leicht zu finden. Wir brauchen aber diese Bilder für die Sammlung der "Hungernden in aller Welt" dringend. Aus diesem Fonds sollen wir ja auch für unsere landwirtschaftliche und die technische Schule etwas erhalten. Nehmen Sie sich ruhig Zeit dafür, aber vergessen Sie diese Bitte nicht. Im übrigen nochmals die Frage, was aus all den Aufnahmen geworden ist, die Sie während unserer Anwesenheit in Indien gemacht haben ? -

Du. Pastor Symanowski, Mainz-Kastel,
Pastor Dr. Peusch, Rourkela.

Rev.H.Kloss

Ranchi, 28.7.59

Secretary of the Advisory
Board G.E.L.Church

To

the Members of the Advisory Board G.E.L.Church

Dear Brothers !

Long time has passed since our meeting in Tata. So it becomes very important to have our next meeting as soon as possible. I invite you to come to Ranchi for the meeting on August 15th and 16th. Please make it possible to come as the work of our Board is essential for preserving peace and unity in our Gossner-Church.

Yours in the Lord

H. Kloss

Secretary

** Day of arrival : 14th evening!*

207/101

Eingegangen
am 6. AUG. 1959
bedigt

Ranchi, 31. 7. 59

11

Lieber Bruder Lokier!

20 J

Eingegangen

am - 6. AUG. 1959

Eingelgt. 21.8.59

Ich schreibe in Eile morgens früh und möchte meine Frau nicht mit dem Maschinengeklapper stören. Entschuldigen Sie daher meine Handschrift. - Gestern hatte ich ein längeres Gespräch mit Koro über die Einladungen der deutschen Mitarbeiter. Mein letzter Brief basierte lediglich auf einem Gespräch mit Tigo. Es war mir nicht möglich, beide in dieser Angelegenheit an einen Tisch zu bringen. Sie verkehren fast ausschließlich schriftlich mit einander, besonders in Dringssachen! Tigo hatte nach meinem Gespräch ein Schreiben an Koro und den C. M. Koro gerichtet, in der er die Dringlichkeit einer Einladung speziell im Falle der Schwestern und Thils betonte. Koro sagte nun Folgendes: Niba all die einulandmohu Personen hätte er das letzte Mal von Ihnen mündlich hier in Ranchi gehört. Ihm sei aber bis zur Stunde nicht klar gewesen, daß es sich nunmehr nicht nur um kleine und Gedanken Thirsersats handele, sondern daß die Einladungen jetzt konkret vollzogen werden könnten. Tigo habe wohl in einem Ihrer Briefe den Hinweis erhalten, daß Sie in dieser Sache nächstens an das C. C. schreiben würden. So wartete er auf Information von Koro. An mich schreiben Sie am 26.6. zum ersten Mal in dieser Sache (No.5), daß ich "nochmals" darauf drängen sollte, daß die Einladungen ergehen. Zu der Zeit waren wir noch in London und ich verstand das "nochmals" so, daß Sie schon an Koro oder an das C. C. geschrieben hätten und ich in Ranchi die Einzelheiten zu erläutern und zu unterstützen hätte. Da nun nächste Woche sowieso Exekutiv-Sitzung des C. C. ist, will man die Einladungen dann formulieren. Ich habe alle Stellen aus Ihren Briefen an mich, die die zu erwartenden Brüder und Schwestern betreffen, ins Englische übersetzt und den Officers des C. C. gegeben. Nibrigens betonte Koro, daß die Einladung für Schw. H. v. Ling in bereits offiziell am 16.5.58 erfolgt sein sei (siehe Brief Koro an Sie). Als ich Schw. B. Martin schrieb, daß nunmehr die Einladungen für die beiden neuen Schwestern ergehen würden, erhielt ich von ihr die beiden liegenden Zettel. - Koro erbittet sich nun von Ihnen für die weitere Arbeit in dieser Sache außer den Namen die genauen Adressen, das Geburtsdatum,

klären über die Erbschaft der Brüder (z. B. im
 Falle Thiel möchte er wissen, was die kirchliche
 Ausbildung wäre; ich berichtete über Thiel alles
 was ich wusste: Absessinien, Israel etc. etc.) Kurzer
 Bericht über ihre Vergangenheit (life sketch),
 "nature of intended work". Ich berichtete über
 den Plan einer landwirtschaftl. Schule, soweit
 sie dies im Brief erwähnten. Koro meinte dar-
 auf, daß eine technische Schule im Augenblick
 vielleicht wichtiger wäre. Ich erwähnte ihren
 Plan hinsichtlich Roukela, worauf er wiederum
 bemerkte, daß ihm auch davon nichts bekannt
 sei. Es scheint so, daß unsere Brüder hier in
 der Kirchenleitung von ihren innerkirchlichen
 Problemen so beschränkt sind, daß alle
 anderen Dinge, die in Gesprächen Erwähnung
 fanden, nicht in ihrem Gedächtnis bleiben, es
 sei denn sie bekommen alles schwarz auf weiß
 und "höchst offiziell". - Das letzte Schreiben an
 ihn, sagte Koro, sei das über den Nachfolger
 von H. Alinz. Und in dieser Sache hätten sie sich
 auch schon Gedanken gemacht und Gespräche
 geführt. Es sei aber außerordentlich schwierig,
 den rechten auszuwählen, weil nicht nur das Frauen-
 wunden vor allem das Kinderproblem immer wieder
 auftaucht. Sie haben aber schon dieusage von
 jemand, der auch ohne Frau und Kind gehen
 würde. Der Sachverhalt ist noch nicht definitiv.
 Ich betonte, daß die Frau, wenn möglich ruhig
 mitkommen solle.

Außerdem machte mir Koro den Vorwurf, daß
 ich mich in Sachen Masidas Tete (Chai-basa;
 Kandidat für Kartel etc.) nicht genügend zurück-
 gehalten hätte. Tete hatte wohl in seinem Auftrag
 an der C.C. erwähnt, daß er mit mir ein in-
 formelles Gespräch gehabt hätte. - Gewiß habe
 ich ihm stattdessen gemacht den Auftrag zu schreiben,
 aber stets betont, welcher Weg der richtige sei
 für ihn. Und diesen Weg hat er auch beschritten.
 Und sein Auftrag ist bereits im Dezember 58
 von C.C. angenommen worden; anscheinend nicht
 sehr zur Freude von Bruder N. Koro! Koro meinte

das G. G. sei voreingenommen, wenn der Applicant nur meinem Namen nenne. -

Zieh mich hier abbrechen, da der College Gong zu hören ist. Ich weiß, daß dies alles nicht schöne Nachrichten für Sie sind, aber Sie müssen ja über alles genau Bescheid wissen, um die Wirklichkeit zu sehen und die entsprechenden Schritte tun zu können.

Es grüßt Sie und Ihre liebe Gatten sehr herzlich

Ihr H. Klon und Frau

~~Mein Glückwunsch zu~~

5. Könnten Sie in Sachen Lakera das, was Sie an mich privat schreiben, offiziell ans Adv. Board richten? Der Adv. B. tritt am 15. u. 16. 8.

zusammen. Auf jeden Fall versuche ich die Sache auch schon auf Grund Ihres letzten Briefes zu klären! Der offizielle Brief vom Kuratorium kann nun noch rechtzeitig von Ihrem letzten Brief her korrigiert werden.

Ich denke auch an all die anderen Punkte, über die Sie schreiben und schreibe weiter an Sie, sobald ich wieder eine Luftpause dafür habe.

Noch eine Frage: Soll das Gehalt für Samtorh Swin weiter laufen?

Dem C. M. Koro sind schon wieder die Geider gesperrt von Genf her. Soll ich ihm borgen? Ihm fehlt das 3. Quartal!

Die M. S. "Minutes" sind in der Presse, werden wohl meist Hindi gedruckt. Die "decisions" hätten Sie und Genf schon erhalten, meinte Koro. Ich denke auch an "unsere minutes"!

Schw. Else schreibt: "Mir schreib Dir. Lokier, daß das Visum für die beiden Schwestern schon beantragt sei. Das ist doch meines Wissens garmacht möglich ohne die Einladung. Ich habe jetzt schon zwei Monate lang keine einzige Nachricht aus Berlin und kann soll ich noch glauben, daß man an mich denkt. Ich fürchte sehr, daß ich trotz allen Redens doch im Februar nicht

Worum geht es hier? (Brief, Antwort zu ja noch mindestens 6 Monate, späterer Brief, in Sachen "Official Officer" später Bericht von mir!)

nach Hause? Ich fahre dann u. ich überlege schon ob ich nicht alles ab-
lasse. Wir haben ja schon Ende Juli und wir Glück haben und das

Auszug aus Brief P.K l o s s ,Ranchi vom 25.7. 1959 :

... Durch den American Express wurden im Januar 1958 für
Bahalen BAGE und Seteng HAPADGARA RS 1.838.57 für ihre Reise
ausgegeben. Dieser Betrag ist in dem Titel B.3 meiner General
Accounts voh 58 enthalten. Im Jahre 57 ist unter July eine
Einnahme von 645 / - "Genf, L.W.F." verzeichnet. Wofür sie
bestimmt war, weiß ich nicht. -

Originalbrief an Chef nach Nyborg
gesandt : 31.7.59 Su.

180
Eingegangen

am 31 JULI 1959

erledigt 21.8.

Ch
Ranchi, den 25.7.58

Lieber Bruder Lokies!

Entschuldigen Sie bitte mein langes Schweigen, aber wir hatten mit dem Einpacken und Auspacken sowie anderen Dingen, die der Umzug mit sich brachte, soviel zu tun, sodaß ich einfach nicht dazu kam, schon eher an Sie zu schreiben. Seit dem 8./7. ist mein Unterricht im College mit 16 Stunden angelauten. Die Handwerker sind erst vorgestern "von uns gewichen" nachdem die zunehmende Regenzeit erst richtig gezeigt hat, wo es eigentlich überall durchregnet. So haben wir die Handwerker wiederholt neu zu bestellen obwohl sie schon mehrmals das "letzte mal" da waren. Um mich herum stehen auch noch ausgemachte Biehkisten. Am letzten Tag kündigte in Chaibasa kündigte uns auch noch Maryam unsere Haushilfe. Sie hatte Zerwürfnisse mit ihrem Mann, unserm Koch Prabhusahay, der sich auch nach eingehendem Gespräch nicht zu dem Entschluß durchringen konnte, das Trinken zu lassen. So haben wir ihn ebenfalls zu entlassen. Er will auch garnicht in Ranchi sein. Am 1.8. werden wir den netten Christodas als Koch haben, den Sie ja kennen. Lakra hat uns inzwischen die Aufwartefrau von Schultz vermittelt, mit der wir sehr zufrieden sind. Dann waren wir kaum hier, da legte sich meine Frau mit einer schweren Erkältung zu Bett. Heute ist sie wieder aufgestanden. Den Humor, von dem Sie im letzten Brief schrieben, haben wir aber nicht verloren. Ich erzähle diese Einzelheiten nur, weil Sie ja alles wissen sollen, auch das Persönliche.

Ich bestätige dankend den Empfang Ihrer Briefe vom 13.6., 20.6., 26.6., 10.7., 13.7. (Mühlnickel), 16.7. Auch alle Anlagen waren dabei, soweit ich schon konnte. Ich greife jetzt einmal einfach aus der Fülle der Fragen und Probleme einiges heraus.

1) Ich fange gleich mit einem "dicken" Punkt an. Zitat aus Ihrem Brief an Tiga vom 30.4.59: "as to the Mahasabha Pastoral Letter please send it forth from the Church Council as soon as possible. If it seems desirable have it signed also by Brother Kujur for the N.Z. I am writing the same to Dr. Kujur." - Ich habe ausführlich mit Tiga gesprochen, warum die Einladungen noch nicht erfolgt wären (d.h. für die Schwestern etc.). Er nannte mehrere Gründe ausgehend von diesem. Sie werden sich an die Diskussion erinnern, die wir in der Kommission hatten, über die Frage, wer die Einladung zur Mahasabha unterschreibt, wer die M.S. eröffnet und den "Chair" an Sie übergibt. So wie der Präsident und der Sekretär der Kirche die einzigen Instanzen sind zur Einladung und Eröffnung der M.S., so kann auch ein Mahasabha-Schreiben nur vom Präs. oder von dem durch ihn eingesetzten Chairman unterzeichnet sein. Streng genommen - so meinte Tiga - wäre ein Brief im Namen der ganzen M.S. jetzt nach deren Ablauf nicht mehr möglich. Freilich können Sie als einstiger Chairman der M.S. einen "pastoral letter" schreiben (nur nicht mehr im Namen der ganzen M.S., weil ja sonst dieser Brief der M.S. vorgelegt werden müßte). Der Adv. Board sowohl wie Tiga persönlich würden es sehr begrüßen, wenn die Pastoren einen solchen Brief von Ihnen bekämen. Tiga selbst hat auch schon im Charbandhu die Beschlüsse der M.S. veröffentlicht und eine Predigt des "Präsidenten der M.S." vorangestellt. Das Exec. Council trat dafür ein, daß er das tun solle. Was ihn verstimmt war nur der Umstand die Zumutung, in dieser Angelegenheit Kujurs Unterschrift hinzuzufügen. -- Ich sagte ihm darauf, daß er dann doch ganz frei und offen seine bedenken in dieser Richtung an Sie schreiben solle. Sie wären immer fürs seine Ratschläge und Meinungen offen gewesen und hätten gerade mit ihm aufs engste zusammengearbeitet als Sie hier waren. Darauf erwiderte er, er hätte bisher nicht den Mut gehabt, sich über diese Sache brieflich gegenüber Ihnen zu äußern,

da Sie ihn durch ihren Hinweis: "I am writing the same to Dr. Kujur". bereits vor eine vollendete Tatsache gestellt hätten.

Wenn ich Ihnen so ausführlich schreibe, ist es dabei nicht meine Absicht, Tigas Meinung vor Ihnen zu vertreten, sondern ich sehe meine Aufgabe darin, den zur Zeit stehenden Karren wieder ins Fahren zu bringen, mag er in dieser oder jener Richtung gehen. Es gilt nicht "indisch" zu handeln, d.h. zu schweigen, sondern dem anderen Mitteilung zu machen. Das habe ich Tiga ganz deutlich gesagt. Und er gestand mir ein, daß es nicht recht war, darüber an Sie nicht zu schreiben.

Im übrigen habe ich von Santosh Surin aus der Zeit vor Ihrem Kommen sämtliche Adressen der Gossnerpastoren, die ich Ihnen senden werde. Ich muß sie nur herausfinden aus meinen noch teilweise unausgepackten Akten.

2) In Sachen des personellen Austausches (Deutsche Mitarbeiter in Indien und indische in Deutschland) ist Tiga (und ich darf annehmen alle C.C. Führer - ich konnte bisher nur mit ihm sprechen -) der Meinung, daß das eine Angelegenheit des Church Councils ist, weil die Nordzone laut M.S. Beschluß nur mit ihnen ihren "internal affairs" zu tun hat, während das C.C. die Interessen der ganzen Kirche nach außen vetritt (damit also auch die Interessen der N.Z.). Die "Telefonleitung" verläuft nach Auffassung von Prä. Tiga folgendermaßen: 1) Kuratorium 2) Church Council 3) Advisory Board 4) North Zone Council. Dazwischen, d.h. etwa z.B. zwischen 1 und 4 gibt es keine direkte Leitung, denn die N.Z. wird jetzt ungefähr so wie eine ~~gewisse~~ große Synoden der Gossnerkirche verstanden. Ich machte Tiga darauf klar, daß Sie ja auch nur die "Empfehlung" (Brief vom 26.6. an mich, No. 6) ausgesprochen hätten, diese Dinge im Adv. Board zu verhandeln. Diese Empfehlung sei allerdings sehr dringlich, denn wir legen Wert darauf, daß sowohl die, die da kommen, als auch die, die da gehen den Segen der ganzen Kirche haben. Es solle nicht wieder das geschehen, was mir geschah, als man mir das Bungalow vor der Nase zuschloß. Darauf Tiga: Er verstehe zwar völlig diese unsere Schwierigkeit, aber wenn wir von vornherein die Dinge vor den Adv. B. bringen, entwickelt sich dies zur Gewohnheit auf immer mehr und mehr Gebieten. Und am Ende sieht er das C.C. praktisch erniedrigt ~~zur~~ zu einem Executiv-Organ der Nordzone, sprich Adv. Board. Die N.Z. hätte seit der M.S. zu lernen, daß das C.C. nicht irgendwelche Parteiinteressen vertrete, sondern ~~sendern~~ die Interessen der ganzen Kirche. Das hätte sich z.B. auch schon praktisch darin gezeigt, daß er, Tiga, den beiden Nordzonen Studenten, Niranjan Ekka und Benoy Minz, seine (allerdings nur ganz persönliche) Empfehlung nicht verweigert hätte. Wenn das Adv. Board eine Art "Rot Kreuz" sei, dann hätte es dort in Erscheinung zu treten, wo man verwundet ist oder glaubt verwundet zu sein. Es sei aber bis zur Stunde kein Anzeichen dafür, daß das C.C. die Nord Zone in Sachen personellen Austausches in seinen Entscheidungen, Empfehlungen, Einladungen etc. übergehe. Tiga wäre also bereit, sofort zusammen mit den anderen beiden Officers des C.C., die Einladungen für die Deutschen an das Kuratorium abzusenden. Das wäre ihnen verfassungsgemäß durchaus möglich. Sie würden dann diesen Schritt vor den Mitgliedern des Ex.C., der am 7. oder 8. Aug. hier in Ranchi zusammentritt, durchaus vertreten können. Das Ganze sei für sie überhaupt kein Problem, es werde ~~hier~~ aber zu einem, wenn von vornherein der Adv. B. eingeschaltet werde und sein Advice erst abgewartet werden müsse.

In Sachen der beiden N.Z. Studenten, N. Ekka und Benoy Minz, brauche das C.C. einen persönlichen Antrag dieser Studenten an das C.C. "through the North Zone Council". Dann würde auch diese Sache seinen "ordentlichen" Weg gehen. - Mir bleibt also im Augenblick nichts anderes übrig, als den Sekretär der N.Z. über diese Sicht der Dinge, d.h. in Sachen des personellen Austausches, zu unterrichten, wobei ich betonen werde, daß wir von der Mission allerdings eine vorangehenden gemeinsame Besprechung be-

grüßen würden aus den oben genannten Gründen. Ich halte ~~das~~ diese Benachrichtigung für ratsam, weil es sinnlos ist erst zu warten bis die N.Z. Vertreter im nächsten Adv. B. Meeting vor die vollendete Tatsache gestellt werden, daß die C.C. Vertreter nicht gewillt sind, über diese Angelegenheit Advice zu formulieren.

3) Mit dem Adv. B. ist das überhaupt so ein Problem. Ich hatte alles eingeleitet, daß auch in meiner Abwesenheit die Treffen des A.B. stattfinden konnten. Der Bengale Chowdhury, den Sie ja auch kennen, hat sich redliche Mühe gegeben, ein Meeting zusammen zu bekommen (er hatte Geld dafür bekommen von mir und alles was nötig war). Es gelang ihm nicht! Warum? Die Mitglieder nennen lauter äußere, technische Gründe. Ich glaube, daß mehr dahinter steht. Sie wollten nicht oder befürchteten neuen Krach. Ich war nun bisher einfach noch nicht dazu gekommen, das neue Meeting einzuberufen. Ich will es so bald als möglich tun. Es ist furchtbar schwierig, die Mitglieder aus den verschiedenen Himmelsrichtungen und beruflichen Arbeiten zusammenzubekommen. Was dann herauskommt sind auch nur Ratschläge! Das C.C. z.B. hat unsere Advice vom ersten Meeting schon beantwortet (dabei ist meine Formulierung noch einmal "confirmed" worden, was auf dem 2. Meeting hätte geschehen sollen). Ich schicke Ihnen noch eine Copie. Darin ist die Annahme aller Vorschläge, die eine Zuwahl von N.Z. Vertretern zu den zentralen Organisationen betreffen, auf die nächste Vollversammlung des C.C. verschoben. Die ist aber erst im Oktober (vielleicht!?). Große Entrüstung bei N. Horo. Wie kann man überhaupt so etwas diskutieren! Die N.Z. hat doch mit den zentralen Institutionen nichts zu tun. Dann müßten all die "anderen Synoden" der G.K. ja auch jetzt Vertreter in den Tabita-School-C., Property-B. etc. entsenden. Der Punkt, an dem ich wirklich etwas ausrichten kann für den Frieden in der Kirche ist hier in Ranchi. Da habe ich all die Hauptführer beisammen und kann sie gleich beim Schlawittchen nehmen, wenn eine akute Gefahr ist. Das Dumme ist nur, daß P.D. Panna zu weit weg ist. Kujur und auch Khess hier in Ranchi sind trotz ihrer Titel ziemlich belanglose Figuren und wenn man mit etwas kommt, verweisen sie häufig auf andere. Immerhin war es mir in einem konkreten Fall geschenkt, direkt einzugreifen und Schlimmes zu verhüten. Dazu siehe Punkt 4.

4) Die sieben Nordzonen-Studenten des vereinigten College hatten vom Treasurer des C.C. durch den Principal des College noch nicht ihr Stipendium erhalten, obwohl die anderen Studenten das schon 14 Tage vorher bekommen hatten. Grund: sie waren wohl hier zu Andacht und Unterricht erschienen, blieben aber in ihrem alten N.Z. Hostel wohnen, obwohl der Princ. sie aufforderte, ins neue Hostel zu kommen, ~~aus-geil~~ Die Gründe waren klar: einheitliche Aufsicht (auch gefordert von Serampore) und brüderliches Zusammenleben, Bewährung in der Bruderschaft mit den anderen Studenten. Es kam soweit, daß sie mit dem Princ. diskutierten, ihr Stipendium forderten, die Hausaufgaben verweigerten etc. Ich kam ja 14 Tage nach Beginn des Semesters nach Ranchi, weil ich mit dem Umzug etc. zu tun hatte. Zwei Nachmittage lang diskutierte ich zusammen mit den Führern der N.Z. in Lakras Bungalow unter Hinzuziehung der 8 Studenten. Lakra und Kujur wollten die Studenten auch bewegen, im neuen Hostel zu wohnen. Aber sie begründeten ihre Ablehnung mit der Erinnerung an all die schrecklichen Dinge, die sie erlebt hätten, als das College schon einmal vereinigt war und sie zusammenlebten. Ich machte Ihnen darauf klar, daß wir seit der M.S. eine neue Situation hätten und nicht immer wieder mit dem alten Kram anfangen dürften. Sie würden neue Gemeinschaft mit den anderen Studenten haben, wenn sie alle an diese neue Gemeinschaft glauben. Sie dürften der Begegnung nicht ausweichen! Darauf: dann dürfe auch das Geld nicht zum Mittel gemacht werden, sie in das neue Hostel zu nötigen. Nun diskutierte ich einen Abend lang mit Tiga. Er verfaßte vier Punkte schriftlich,

nach denen die Oberaufsicht des Principals auch über das alte Hostel gesichert wird für den Fall, daß diese acht dort wohnen bleiben. Kujur und Lakra unterschrieben das und die Studenten blieben an ihrem alten Platz. Wir drei Lehrer gingen dann in das N.Z. Hostel, setzten Sudarsan Lakra als Superintendent ein und wurden von den sieben Studenten mit Freuden empfangen. Sie haben nun ihre Schularbeiten auch nachgeliefert. Wir wiesen aber darauf hin, daß diese Regelung nur für diese 8 Studenten erlaubt sei. Die nächsten N.Z. Studenten wohnen im neuen Hostel. Am demselben Nachmittag dort im N.Z. Hostel hielt nun Lakra, der auch zugegen war, eine Rede, in der er die ganze Geschichte des Seminars noch einmal aufrollte mit allen Teilungen etc nach seiner Sicht. Am Schluß brachte er den neuesten kirchengeschichtlichen Ausblick. Das erste Zeitalter der Kirche war das der Missionare, das zweite war das des Ringens um die Autonomie, das dritte bricht jetzt an: das zonale Zeitalter. Nunmehr hätte seit der M.S. auch Dir. Lokies und das Kuratorium der G.M. erkannt, daß die N.Z. den richtigen Weg geht und daß irgendetwas zonenähnliches in der Kirche sein müsse. Deshalb habe er auch in der M.S. die anderen so zusammengestaucht, daß sie nicht anders konnten als die Richtigkeit der N.Z. Forderungen anzuerkennen. So in diesem Stil ging das etwa eine halbe Stunde lang. Lokies erschien wie Caesar: "Veni, vidi, vici" und das zonale Zeitalter der Kirche brach an. Darauf erhob ich mich und hielt ebenfalls eine Rede, in der ich klar zum Ausdruck brachte, daß das College, auch wenn hiernur nur die N.Z. Studenten versammelt seien, nicht der Ort sei für kirchenpolitische Propaganda weder für diese noch für jene Seite. Wir hätten im College soviel zu tun und zu studieren, daß wir diese Frage der Oekum. Commission und den Experten überlassen müssen. Er kam dann mit keinem Wort mehr darauf zurück, hat es mir aber auch nicht übel genommen, sondern lud mich zum Tee ein. - Ich habe anderen weiter nichts erzählt. Daß aber die C.C. Leute von dieser Ansprache etwas hören, ist nach ind. Verhältnissen wohl klar. Man kann sich dann auch vorstellen, daß bei ihnen keine große Begeisterung ist, diesem Mann große Gehälter zu vermitteln.

Ich muß hier abbrechen, es wäre noch viel zu schreiben. Aber das setze ich sobald als möglich fort. Ich bin sehr ins Einzelne gegangen, aber Sie sollen ja alles wissen was hier vorgeht. Es grüßen Sie u. Ihre liebe

Gottin wie alle im Gossnerhaus

Ihr. H. Kloss

Durch den American Express wurden im Januar 1958 für B. Bage u. S. Kapadgar Rs 1838,57 für ihre Reise ausgegeben. Dieser Betrag ist in dem Titel B.3 meiner General Accounts von 58 enthalten. Im Jahre 57 ist unter July eine Einnahme von 645/- "Genf, L.W.F." verzeichnet. Wofür sie bestimmt war weiß ich nicht.

Berlin-Friedenau, 16. Juli 1959

Lo/Su.

Rev.
Hermann K l o s s
G.E.L. Church Compound
C h a i b a s a
Dt. Singhbhum / Bihar

Lieber Bruder Kloss !

In der Anlage sende ich Ihnen :

- 1.) eine Statistik, die der Lutherische Weltbund von uns anfordert.
es könnte allerdings sein, daß die Goßnerkirche eine solche Statistik direkt zur Ausfüllung zugesandt erhalten hat. In diesem Falle würde ich gerne eine Kopie davon für uns haben. Wenn aber Bruder Horo nichts dergleichen erhalten hat, bitte ich Sie, darauf zu drängen, daß er das Formular umgehend ausfüllt, das wir hiermit zuschicken. Er braucht nur das auszufüllen, was er als Sekretär der Kirche weiß und vertreten kann. Alles andere wollen wir hier schon besorgen. Vor allem müßte er die Angaben zu II (Educational Missions) machen.- Die
- 2.) Sache geht von der Berliner Mission aus. Es handelt sich da um eine Sammlung von Gebeten auf oekumenischer Grundlage.
Ehrlich gesagt, sind mir Statistiken, aber auch Gebetssammlungen, hinter denen eine bestimmte Tendenz steht, ungenießbar, und ich nehme es Ihnen nicht übel, wenn Sie nach Erhalt dieses Briefes weidlich schimpfen - ich habe es auch getan. Aber beim preussischen Kommissar habe ich es gelernt, erst zu schimpfen - dann zu gehorchen. Ich rate Ihnen, das Gleiche zu tun.

Noch ein Ceterum Censeo: Lassen Sie die Einheit und den Frieden der Goßnerkirche nicht zusammenbrechen, wenigstens, bis ich auf der Tagung des Luth. Weltbundes in Nyboerstrand meinen Bericht erstattet habe. Es wäre ja geradezu tragisch, wenn in demselben Augenblick, in dem ich referiere, der Krach in Indien wieder losginge. Holen Sie notfalls Bruder Peusch hinzu, damit er Wasser ins Feuer und Öl ins Wasser gießt, wenn es wieder zu Spannungen kommen sollte. Reden Sie Tiga gut zu, daß in Advisory Board wirklich alle wichtigen Fragen durchgesprochen werden, ehe das CC Beschlüsse faßt. Er soll nicht aus allem eine Prestigefrage machen. Es liegt schon in aller Interesse, auch in unserem, wenn z.B. die Frage der Studenten, die zum Studium nach Deutschland eingeladen werden sollen, und auch die Frage der Einladung deutscher Mitarbeiter im Advisory Board besprochen wird und man dort zu einem Einvernehmen gelangt.

Im übrigen hat nun Genf endlich die Initiative ergriffen und eine oekumenische Commission eingesetzt : Bischof M a n i k a n , Indien, Dr. C. K i s h i , Japan und Bischof Dr. M e y e r . In Dänemark werden wir dann den modus procedendi durchberaten. Eine Verfassung zu erarbeiten dauert lange. Die Vorarbeiten müssen von den Mitgliedern der Commission , soweit sie der Goßnerkirche angehören, selbst geleistet werden. Ich stehe natürlich auch gern mit meinem Rat zur Verfügung. Was unbedingt nötig ist, ist G e d u l d. Rom und Kirchenverfassungen werden nicht an einem Tag gebaut.

Genf hat auch bei mir angefragt, ob ich bereit bin, eine zusätzliche finanzielle Hilfe für die Goßnerkirche zu empfehlen, wenn ich der Meinung bin, daß eine solche Unterstützung im Augenblick der Kirche auch einen inneren Auftrieb geben könnte. Ich habe selbstverständlich diese Frage bejaht.

Die ganze lutherische Familie erwartet, daß die Goßnerkirche wenigstens für ein Jahr - bis die neue Verfassung da ist - sich hübsch artig verhält. Ver -

b.w.

suchen Sie, über die Brüder Bage, Surin, Tete, Nirmal-Minz (wenn er noch da ist) und Santosh Surin in diesem Sinne auf Br.Horo und Tiga, Kujur, Lakra und Panna einzuwirken.

Ich komme mir manchmal wie Moses vor, bei dem die Sache immer schief ging, wenn er auch nur einen Augenblick seine zum Gebet erhobenen Hände sinken ließ. Sagen Sie den Brüdern, daß ich meine Arme Tag und Nacht hochhalte, daß sie aber schon auch ein Übriges tun müßten, damit ich nicht schlappmache, und zum Schluß Sie und auch die anderen Brüder alle nicht den Humor verlieren. Auch der Humor ist eine Gottesgabe !

Mit den herzlichsten Grüßen an Sie, Ihre liebe Frau und alle Brüder und Schwestern in Ranchi, die uns noch nicht vergessen haben,

Ihr



2 Anlagen.

PS. Was soll ich machen ? von P.Kujur und der Nordzone habe ich die Anschriften der Pastoren erhalten, vom CC noch nicht. Ich möchte nun aber nicht an die Pastoren der NZ allein schreiben, sondern systematisch an alle Pastoren der Gossnerkirche gleichzeitig. Da ich nun die Adressen der NZ hier habe, wäre es schon am besten, wenn Sie durch Br.Horo mir auch die Anschriften der CC-Pastoren zuschicken könnten.

D.O.

Berlin-Friedenau, 16. Juli 1959

Lo/Su.

Rev.
Hermann K l o s s
G.E.L. Church Compound
C h a i b a s a
Dt. Singbhum / Bihar

Lieber Bruder Kloss !

In der Anlage sende ich Ihnen :

- 1.) eine Statistik, die der Lutherische Weltbund von uns anfordert. es könnte allerdings sein, daß die Goßnerkirche eine solche Statistik direkt zur Ausfüllung zugesandt erhalten hat. In diesem Falle würde ich gerne eine Kopie davon für uns haben. Wenn aber Bruder Horo nichts dergleichen erhalten hat, bitte ich Sie, darauf zu drängen, daß er das Formular umgehend ausfüllt, das wir hiermit zuschicken. Er braucht nur das auszufüllen, was er als Sekretär der Kirche weiß und vertreten kann. Alles andere wollen wir hier schon besorgen. Vor allem müßte er die Angaben zu II (Educational Missions) machen.- Die
- 2.) Sache geht von der Berliner Mission aus. Es handelt sich da um eine Sammlung von Gebeten auf oekumenischer Grundlage. Ehrlich gesagt, sind mir Statistiken, aber auch Gebetssammlungen, hinter denen eine bestimmte Tendenz steht, ungenießbar, und ich nehme es Ihnen nicht übel, wenn Sie nach Erhalt dieses Briefes weidlich schimpfen - ich habe es auch getan. Aber beim preussischen Kommissar habe ich es gelernt, erst zu schimpfen - dann zu gehorchen. Ich rate Ihnen, das Gleiche zu tun.

Noch ein Ceterum Censeo: Lassen Sie die Einheit und den Frieden der Goßnerkirche nicht zusammenbrechen, wenigstens, bis ich auf der Tagung des Luth. Weltbundes in Nyborstrand meinen Bericht erstattet habe. Es wäre ja geradezu tragisch, wenn in demselben Augenblick, in dem ich referiere, der Krach in Indien wieder losginge. Holen Sie notfalls Bruder Peusch hinzu, damit er Wasser ins Feuer und Öl ins Wasser gießt, wenn es wieder zu Spannungen kommen sollte. Reden Sie Tiga gut zu, daß im Advisory Board wirklich alle wichtigen Fragen durchgesprochen werden, ehe das CC Beschlüsse faßt. Er soll nicht aus allem eine Prestigefrage machen. Es liegt schon in aller Interesse, auch in unserem, wenn z.B. die Frage der Studenten, die zum Studium nach Deutschland eingeladen werden sollen, und auch die Frage der Einladung deutscher Mitarbeiter im Advisory Board besprochen wird und man dort zu einem Einvernehmen gelangt.

Im übrigen hat nun Genf endlich die Initiative ergriffen und eine oekumenische Commission eingesetzt : Bischof M a n i k a m , Indien, Dr. C. K i s h i , Japan und Bischof Dr. M e y e r . In Dänemark werden wir dann den modus procedendi durchberaten. Eine Verfassung zu erarbeiten dauert lange. Die Vorarbeiten müssen von den Mitgliedern der Commission , soweit sie der Goßner-Kirche angehören, selbst geleistet werden. Ich stehe natürlich auch gern mit meinem Rat zur Verfügung. Was unbedingt nötig ist, ist G e d u l d. Rom und Kirchenverfassungen werden nicht an einem Tag gebaut.

Genf hat auch bei mir angefragt, ob ich bereit bin, eine zusätzliche finanzielle Hilfe für die Goßnerkirche zu empfehlen, wenn ich der Meinung bin, daß eine solche Unterstützung im Augenblick der Kirche auch einen inneren Auftrieb geben könnte. Ich habe selbstverständlich diese Frage bejaht.

Die ganze lutherische Familie erwartet, daß die Goßnerkirche wenigstens für ein Jahr - bis die neue Verfassung da ist - sich hübsch artig verhält. Ver -

b.w.

suchen Sie, über die Brüder Bage, Surin, Tete, Nirmal-Minz (wenn er noch da ist) und Santosh Surin in diesem Sinne auf Br.Horo und Tiga, Kujur, Lakra und Panna einzuwirken.

Ich komme mir manchmal wie Moses vor, bei dem die Sache immer schief ging, wenn er auch nur einen Augenblick seine zum Gebet erhobenen Hände sinken ließ. Sagen Sie den Brüdern, daß ich meine Arme Tag und Nacht hochhalte, daß sie aber schon auch ein übriges tun müßten, damit ich nicht schlappmache, und zum Schluß Sie und auch die anderen Brüder alle nicht den Humor verlieren. Auch der Humor ist eine Gottesgabe !

Mit den herzlichsten Grüßen an Sie, Ihre liebe Frau und alle Brüder und Schwestern in Ranchi, die uns noch nicht vergessen haben.

Ihr

2 Anlagen.

PS. Was soll ich machen ? von P.Kujur und der Nordzone habe ich die Anschriften der Pastoren erhalten, vom CC noch nicht. Ich möchte nun aber nicht an die Pastoren der NZ allein schreiben, sondern systematisch an alle Pastoren der Goßnerkirche gleichzeitig. Da ich nun die Adressen der NZ hier habe, wäre es schon am besten, wenn Sie durch Br.Horo mir auch die Anschriften der CC-Pastoren zuschicken könnten.

D.O.

13.7.1959

Lieber Herr Pastor Kloss!

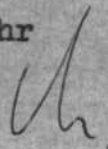
Kurz bevor ich in die Ferien fahre, habe ich noch eine Bitte an Sie. Unser Betriebsfinanzamt, das Hauptfinanzamt für Körperschaften, möchte gerne den Beweis sehen, dass Sie und die übrigen Missionsgeschwister die Einkommenssteuer in Indien entrichten. Es wäre daher von grosser Wichtigkeit, wenn Sie uns eine beglaubigte Abschrift Ihrer letzten Steuerquittungen einsenden würden.

Sind Sie schon von Ihrem Urlaub zurück oder steht er noch bevor? Unsere Gedanken gingen in diesen Tagen nach Indien, da wir hier erstmalig seit erdenklichen Zeiten eine Temperatur von 38 Grad im Schatten hatten. So war uns Indien wieder einmal sehr nahe gekommen.

Wann werden die beiden Theologiestudenten kommen? Die beiden Techniker leben sich langsam ein.

Mit freundlichen Grüßen für Sie und Ihre liebe Frau

Ihr



(M. Kloss)

Goßner-Mission

Berlin-Friedenau, den 10. Juli 1959
Handjerystr. 19-20

74
Rev. Hermann K l o ß
G.E.L. Church Compound
Ch a i b a s a / Dt. Singhbhum (Bihar)
INDIA

Lieber BruderKloß!

Heute nur einige ganz dringende Anliegen.

Ich schrieb Ihnen schon kürzlich, daß ich sehr auf eine Einladung durch das Church Council für folgende Personen warte: 1. Herrn Junghans und Frau, 2. für Schwester Maria Schatz und 3. für Schwester Ursula von Lingen. Ich werde Anfang nächster Woche das Church Council bitten, eine offizielle Einladung auch für Herrn Thiel zu schreiben. Es handelt sich um den Architekten Thiel, von dem ich bereits bei meiner Anwesenheit in Ranchi erzählt habe. Er würde mit seiner Frau und 2 Töchtern nach Indien gehen, um in den Dienst der Goßner-Kirche zu treten. Ich hatte mich nach meiner Rückkehr seinetwegen nicht mehr gemeldet, weil inzwischen der Lutherische Weltbund die Absicht geäußert hatte, Thiel zum technischen Leiter einer Rundfunkstation zu berufen, die in Afrika errichtet werden sollte. Das hat sich inzwischen zerschlagen. Bruder Thiel will jetzt mit seiner Familie ganz entschlossen und bestimmt zu uns kommen. So bitte ich dann auch bei einer Einladung durch das Church Council ihn zu berücksichtigen. Name: Architekt Werner Thiel, Wolfsburg bei Hannover, Frau Lucia Thiel, geborene Ricken; die Töchter heißen Hedy und Rita Thiel.

Und nun noch etwas über Fotos. Wir warten sehr auf die Fotos, die auch Sie während unseres Besuches in Indien aufgenommen haben. Wie sollen wir dazukommen? Wie gehen Sie da vor und welche Vorschläge haben Sie uns zu machen, damit wir endlich zu einer praktischen Verwendung der Bilder kommen. In Zusammenhang damit noch eine letzte dringende Bitte. Das Kirchliche Hilfswerk und die Innere Mission planen eine großzügige Sammlung durch die ganze Evangelische Kirche Deutschlands für die Ökumenische Diakonie und die Hungernden in aller Welt. Sie brauchen dazu Fotos von der Not und dem Elend unter den Völkern, auch in Indien. Wir haben da nur die Bilder von den Aussätzigen, die zu Ihnen in Chaibasa zum Bungalow kamen. Im übrigen haben wir vollkommen versäumt, solche Szenen des Elends, des Hungers und der Not in Indien aufzunehmen. Könnten Sie z. B. Blinde an der Straße, die die Hände aufheben, um mit dem Auto mitgenommen zu werden, uns schicken oder andere geeignete Bilder? Ich brauche sie bis zum 15. August spätestens.

Das ist heute alles. Hoffentlich haben Sie Ihren Umzug nach Ranchi gut durchführen können.

Wir grüßen Sie und Ihre liebe Frau mit allen guten Wünschen aus dem Goßner-Hause

Ihr

W. Kloß

Abrechen an P. Klop vom 26.6.59
entnommen.

Sachmunk

476
Herrn
Pastor Hermann KLOSS
G.E.L. Church Compound
Chaibasa
Dt. Singhbhum /Bihar

Lieber Bruder Kloss !

Eben schreibt Dr. Bischoff an uns folgendes :

" Meine Frau teilt mir soeben mit, daß meine Tochter ihr geschrieben habe, daß sie die 600 Rs. nicht erhalten hat, die mir in unserer Vereinbarung zugesprochen waren. Ich wäre Ihnen dankbar, wenn Sie Ihr Einverständnis dazu geben könnten, daß mein Sohn Rudolf den Gegenwert dieser Summe in deutschem Gelde von der Goßner-Mission abholt, damit wir es vor seiner Sommerreise verfügbar haben. Sollte es dann doch noch in Indien in der Zwischenzeit ausgezahlt worden sein, werden wir es selbstverständlich zurücküberweisen. "

Ich wäre Ihnen dankbar, wenn Sie uns mitteilen wollten, wie es sich damit verhält. Auf Grund dessen, was ich mit Ihnen besprochen hatte, glaubte ich, daß wir alle Verpflichtungen Bruder Bischoff gegenüber erfüllt haben.

Bitte, geben Sie mir umgehend Nachricht, inwieweit die Mitteilung von Br. Bischoff auf Tatsachen beruht.

Mit den herzlichsten Grüßen für Sie und Ihre liebe Frau

Ihr

PS. Noch einige Punkte, die ich mit in Ihre Verantwortung legen möchte :

- 1./ Ich möchte an alle Pastoren der Goßner-Kirche einen Brief schreiben, den wir hier vervielfältigen können. Wäre es wegen des teuren Portos nicht ratsam, die erforderlichen Exemplare an Sie zu schicken, sodaß Sie den Versand von Chaibasa oder Ranchi aus vornehmen könnten ? Wieviel Exemplare werden benötigt ? Ich hatte die Anschriften der Pastoren für mich angefordert, sie sind aber noch nicht hier eingetroffen.
- 2./ Von allen Seiten werden wir schon seit mehreren Jahren gedrängt, eine neue Statistik für die Goßner-Kirche aufzustellen. Ich persönlich halte ja diese ewigen Zählungen für eine Sünde. Aber, da alle Missionen mitmachen, müssen wir es wohl auch tun. Ich habe deswegen schon wiederholt an Br. Horo geschrieben; es war mir aber klar, daß die Aufstellung dieser Statistik nicht durchgeführt werden konnte, solange die Kirche gespalten war. Ich wäre Ihnen dankbar, wenn Sie Bruder Horo jetzt daran erinnern wollten. Die entsprechenden Formulare sind sicher in seinen Händen.
- 3./ Ich wäre Ihnen dankbar, wenn Sie sowohl beim CC wie bei der Nordzone darauf drängen wollten, daß möglichst alle Probleme im Advisory Board durchgesprochen werden. Dazu gehört z.B. die Frage der Auswahl von theologischen, technischen oder sonstigen Studenten (bezw. auch anders vorgebildeten Laien), die zur weiteren Ausbildung nach Deutschland kommen sollen. Ich bekomme Empfehlungen bald von Br. Tiga, bald vom Sekretär der Nordzone Panna, bald direkt. Es ist unmöglich, daraufhin etwas zu entscheiden. Erst müßte die Auswahl im Advisory Board besprochen und ein entsprechender Antrag durch das CC der Kirche offiziell an das Kuratorium der Goßner-Mission gestellt werden. Anders kann ich nicht arbeiten.

b.w.

Ferner bitte ich Sie, darauf zu drängen, daß auch die Einladung von deutschen Mitarbeiterinnen den Dienst der Gossner-Kirche im Advisory Board besprochen, dafür ein Übereinkommen erzielt und dann auch wieder ein entsprechendes Einladungsschreiben vom CC an uns gesandt wird.

- 4./ Sehr wichtig ist für uns auch die Regelung der Nachfolge von Pastor Hanukh Minz. Auch das ist eine Frage, die im Advisory Board vorbesprochen werden muß. Ich kann Inder nach Deutschland einladen und Mitarbeiter aus Deutschland nach Indien schicken n u r wenn die Zustimmung des Advisory Board gesichert ist. Ich wäre sehr dankbar, wenn Sie beide Teile auf die Notwendigkeit dieser Prozedur aufmerksam machen wollten.

D.U.

427
Berlin-Friedenau, 13. Juni 1959

Lo/Su.

Herrn
Pastor Hermann KLOSS
c/o Walsh, Wolfsburn
Landour / Mussorie
U.P. -- INDIA

F Wir müssen dann später versuchen,

Lieber Bruder, liebe Schwester Kloss !

Herzlichen Dank für Ihren Brief vom 26. Mai. Ich beeile mich, ihn zu beantworten. -

In Ihrem letzten Brief aus Chaibasa schrieben Sie mir (23. April) daß Sie für die Reparatur 5000.- Rs. brauchen, jetzt sind aus den 5000.- schon 7000.- Rs. geworden. Ich hoffe, daß Sie wissen, was das bedeutet. Bitte, vergessen Sie nicht, daß es für uns nicht leicht ist, eine solche Extra-Ausgabe mit einem Mal zu leisten. Andererseits glaube ich Ihnen schon, daß diese Ausgaben unvermeidlich sind - auch wenn einige der erwähnten Reparaturen für Bruder Tiba mit gemacht werden müssen. Hoffentlich haben Sie einen Contractor anhand, der vertrauenswürdig ist. Man kann da, wenn man nicht selbst aufpaßt und auch etwas von der Sache versteht, allerlei Überraschungen erleben.

Nur gut, daß wir die 50.000.- Rs. für die Baracken vom LWB haben. Ich wüßte sonst nicht, wie im Augenblick diese Summe aufgebracht werden könnte. Es bleibt uns nichts anderes übrig, als diesen Fonds auch von uns aus anzuzapfen, um den Forderungen des Augenblicks gerecht zu werden. Die dadurch entstandenen Löcher wieder aufzufüllen. Darum wäre ich Ihnen sehr dankbar, wenn Sie nach Ihrer Rückkehr mir wiedereinander einen Status aufstellen und berichten könnten, wie es mit unseren Beständen aussieht. Außerdem bitte ich Sie sehr herzlich, uns dann auch eine Aufstellung darüber zu machen, was Sie monatlich an laufenden Ausgaben und Verpflichtungen zu leisten haben. Erst dann kann ich mir ein genaues Bild davon machen, wie es um Ihren ordentlichen Haushalt steht. Die außerordentlichen Verpflichtungen müssen extra aufgeführt werden.

Große Not habe ich auch mit unseren beiden Schwestern in Govindpur, von denen ich auf meine Bitte Abrechnungen und Jahresbudgets bekomme, die immer wieder Lücken aufzeigen. Ich muß aber dem LWB bis Juli eine Abrechnung für die Kasse der Govindpur-Schwestern pro 1958 einsenden, weil sie für dieses Jahr Beihilfen vom LWB erhalten haben. (3000.- Rs. für Reparaturen und 3000.- Rs. für Reisekosten für die beiden indischen Lehrerinnen, die nach Deutschland gekommen sind). Nun besteht die Möglichkeit, daß diese Reisekosten infolge irgendwelcher Umstände aus Ihrer Kasse (Joint Mission Board) gezahlt worden sind. In diesem Falle bitte ich Sie, mir den genauen Betrag mitzuteilen (Höhe der Einnahme und Ausgaben dieses besonderen Postens).

Von Bruder Saban SURIN habe ich eine kurze Mitteilung über die Ausführung der Reparaturen in Ihrer Wohnung und den Bau der Unterkünfte für das Personal erhalten. Es scheint, daß er sich um die Ausführung der Bauarbeiten wirklich gekümmert hat. Das Finanzielle berührt er dabei nicht. - Im gleichen Brief teilt er auch die Geburt seines Söhnchens mit. Wir freuen uns sehr darüber, daß alles gut gegangen ist. Ich antworte ihm noch heute.

Was Sie von den weiteren Ereignissen in der Goßnerkirche schreiben, hat uns betrübt und beunruhigt; aber im großen und ganzen sind wir immer noch voll Zuversicht, daß die Befriedigungsaktion weitergehen wird. Machen Sie es nach Ihrer Rückkehr den Brüdern ganz deutlich, daß die Augen der deutschen Mutterkirche und des Lutherischen Welt-

bundes ständig auf die Goßnerkirche gerichtet sind. Es würde ein Unglück für alle Teile bedeuten, wenn eine rücklaufende Bewegung einträte. -

Was die Zahlungen an Br. Lakra betrifft, so mußte ich die Kuratoriums-sitzung abwarten, die erst am 22. April stattfinden konnte. Auf dieser Sitzung haben wir nun einen ganz bestimmten finanziellen Vorschlag gemacht, um Joel Lakras Ansprüche zu befriedigen. Ich hoffe sehr, daß der Advisory Board ihn überreden wird, den Vorschlag anzunehmen; tun Sie bitte auch das Ihre dazu.

Mit besonders großer Unruhe denken wir immer nach Amgaon hinüber. Schwester Ilse Martin hat uns über ihren Gesundheitszustand wörtlich dasselbe geschrieben wie an Sie. Wenn es Ihnen allen nur gelingen wollte, vorübergehend einen indischen Arzt für Amgaon zu gewinnen. Die Frage der Aussendung eines neuen deutschen Arztes beschäftigt uns Tag und Nacht. Bruder Dr. SCHEEL in Tübingen steht mit Dr. BERGTER in Rourkela in Korrespondenz. Er will ihn dazu bewegen, daß er nach Ablauf seines Vertrages mit Rourkela die Arbeit in Amgaon übernimmt. Das könnte vielleicht 2 Jahre dauern. Wenn Dr. Bergter bestimmt zusagt, wird es für uns leichter möglich sein, hier jemand für einen Zeitraum von 2 Jahren als für dauernd zu bekommen. Diese Frage wird sich in aller kürzester Zeit entscheiden. Sehen Sie nur zu, daß Sie dort inzwischen einen indischen Arzt bekommen!

Wegen der Verlängerung Ihrer Aufenthaltserlaubnis für Indien machen Sie sich bitte keine Sorge. Die Hauptsache ist jetzt, daß Sie nach Ranchi übersiedeln. Wir werden uns bemühen, sobald wie möglich Br. THIEL auszusenden, damit er Ihnen die ganze Kassenführung abnehmen kann und Sie dann wirklich die Aufgaben erfüllen können, für die wir Ihre Einreise nach Indien beantragt haben.

Vielen Dank für die guten Nachrichten von der Hochzeit Nirmal MINZ: Parakleta KHESS. Wir hoffen sehr, daß die Teilnahme aller Kirchen-gruppen an diesem Fest auch etwas zur Befriedung der Kirche beigetragen hat.

Am 3. Mai ist uns der zweite Enkelsohn als Sonntagskind geboren geboren worden; er soll Manuel-Sebastian heißen. Wir wollen ihn Sonntag über 8 Tage taufen. Meiner Tochter und auch dem kleinen Jungen geht es gut. Matthias ist seitdem bei uns. Ich erzähle ihm fortlaufend Geschichten über den Krächzeraben und Pustewind. Unvorstellbar, in welchen Variationen diese beiden Hauptfiguren agieren können. -

Ihren diesjährigen Geburtstag werden Sie entweder noch in Landour oder unterwegs erleben. So möchte ich Ihnen schon jetzt unsere herzlichsten Grüße und Segenswünsche dazu aussprechen. Gott schenke Ihnen immer neue Kraft und Freudigkeit für Ihre Arbeit. Er schenke es Ihnen, daß Sie immer mehr in der Goßner-Kirche Fuß fassen, im besonderen auch im College, und das Vertrauen der ganzen Kirche gewinnen. ER schenke Ihnen beiden im kommenden Jahr viel Freude und lasse es Ihnen gelingen.

Und nun erleben Sie die letzten Tage in Landour recht froh und kehren Sie schwer angereichert mit Hindikeimnissen nach Chaibassa und Ranchi zurück. Wir alle gedenken Ihrer in herzlicher Liebe und Verbundenheit und grüßen Sie beide mit allen guten Wünschen.

Ihr

3 Anlagen.

363
Eingegangen

am 4. JUNI 1950

erledigt 13.6.50

Landour, den 26.5.59

Lieber Bruder Lukies!

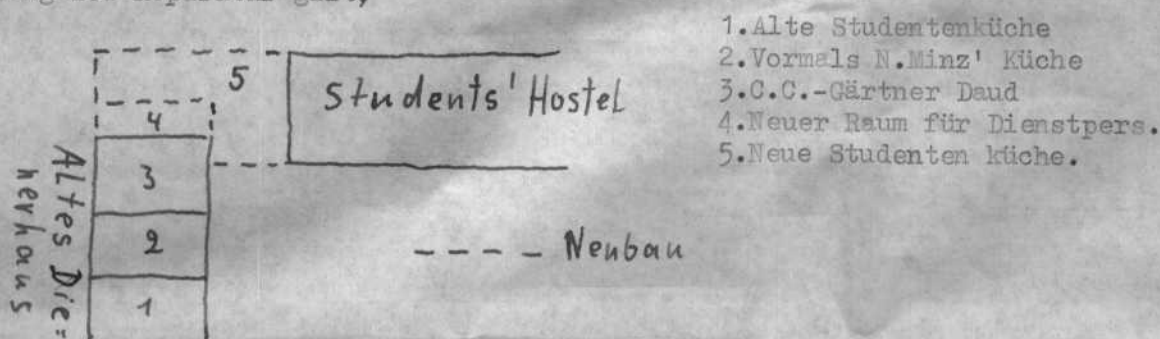
Nr. 427

Ich bestätige dankend Ihr Schreiben vom 29.4. Wir waren bei Ihrer Abreise etwas in Sorge gewesen, zum einen im Blick auf Ihre diversen möglichen oder unmöglichen Reiseunterkünfte und -gelegenheiten, zum anderen im Blick auf die Belastungen, denen Sie noch bis zur letzten Minute ausgesetzt waren. Aber nun sind Sie wohlbehalten wieder angelangt und können die neuen "Funde" und "Ergebnisse" Ihrer Indienreise auswerten. Es hat uns gerade in unserm ersten Jahr sehr viel bedeutet, daß Sie mit Ihrer lieben Gattin hier sein konnten und so sind wir für die gemeinsam gemachten Erfahrungen und Erlebnisse sehr dankbar. Ich glaube, es war auch -abgesehen von Ihrem Sonderauftrag - für Sie und für Ihre Gattin von Bedeutung, das Arbeitsfeld wieder von nahe zu sehen, denn die Dinge verändern sich hier draußen - wie mir scheint - innerhalb von Jahren und man kann vieles leichter verstehen durch den direkten Einblick. Wir fassen nun immer mehr Fuß hier, besonders im Blick auf die Sprache, wozu unser Aufenthalt hier einen entscheidenden Beitrag leistet. Jeder Tag hier läßt uns mehr Freude gewinnen für unsere Arbeit und den Dienst an den Menschen hier. Nur in einem Punkte ist es allerdings ganz anders gelaufen, als ich es je annahm. Das ist der Umstand, daß ich durch die gegenwärtige Lage unserer Arbeit an einen Platz gestellt bin, durch den ich ausgerechnet Ihnen, dem ich es am ehesten von allen gerne ersparen würde, mit den Finanzen soviel Not machen muß. Da ist nun ~~das~~ diese Baugeschichte mit den 7000,00 Rs. Ich entsinne mich noch an unser Gespräch in Berlin, in dem ich Ihnen versicherte, über jeden auszugehenden Pfennig erst Besprechungen zu führen, worauf Sie mir entgegneten, daß ich wohl ebenso wie meine Vorgänger in Situationen kommen würde, in denen es gilt augenblicklich zu handeln. Solch eine Situation war gegeben, als ich Anfang April mit dem Contractor Lallit Kujur und Bruder Tiga 2 1/2 Stunden alles inspiziert und besprochen hatte. Die 5000,00 Rs für die Bungalow-Reparatur, die er mir nach reiflichem Überlegen als "rough estimate" präsentierte, lösten bei mir denselben Schock aus, den sie auch Ihnen bereiteten bei Ankunft meines Briefes. Er sagte mir, daß dieses Reparaturprogramm bis Ende Juni nur dann geschafft werden könne, wenn die Bestellungen sofort aufgegeben würden und im April der Anfang gemacht werde. Am 15. Juni beginnt ja bereits die Regenzeit! Meine erste Reaktion war die gleiche wie bei Ihnen! Warum dann nicht gleich Neubau! Antwort - Rs 16 000,00.- Das Students' Hostel ist alles in allem kaum ein Drittel größer als das gesamte Präsidenten-Bungalow. Der Hauptunterschied ist aber, daß das Hostel weder eine Decke noch ein Ziegeldach hat und nur mit Asbestplatten gedeckt ist, die bekanntlich gute Wärmeleiter sind, so daß sich unter ihnen in der heißen Zeit eine Backstubenluft entwickelt. Das ist freilich billiger (aber trotzdem noch immerhin Rs 12 000,00 für den bisherigen Hosteltbau!). Es kommt hinzu, daß die eine Seite des Bungalows nicht erneuert werden kann, ohne auch die Tiga-Hälfte wenigstens in den Grundzügen zu erneuern, weil ein gut Teil des Holzes durch das Gebälk zusammenhängt. Ich höre jetzt durch Bruder Surin, daß meine Seite allein vielleicht nur Rs 3000,00 kostet, aber durch die Verbindung mit dem Ganzen kann das Haus nicht einseitig repariert werden (ganz abgesehen von dem menschlichen Problem, das in der Sache liegt, ich meine, Bruder Tiga gegenüber). Ich wäre ja so gern mit Ihnen und dem Contractor zusammen durch die Räume gegangen, damit Sie sich selber ein Urteil bilden konnten. Aber wann hätte das geschehen sollen? In der Zeit Ihres Hierseins waren unser aller Sinne ja ganz auf die Aufgaben in Kommission und Maha Sabha gerichtet. (Der Contractor wurde mir durch Bruder Tiga vermittelt und ist ein Vetter von Mrs. Bodra.) So hatte ich nun im Blick auf unsere

Abreise nach Landour die Angelegenheit unserem "Principal" anzuvertrauen und ihm auch die 7000,00 zu geben, über die er genau Buch führen wird. Er versprach mir, so sparsam wie nur irgend möglich zu bauen. Den Contractor Kujur habe ich schon 2 x um den schriftlich ausgearbeiteten Estimate gebeten (auch nachdem Sie geschrieben hatten). Er hat ihn aber noch nicht gesandt. Den Inhalt Ihres Schreibens vom 29.4. diese Sache betreffend habe ich auch gleich an Surin nach Ranchi weitergegeben. Sobald ich den Estimate erhalte sende ich ihn nach Berlin.

Übrigens ist der Zustand unseres Gastzimmers im Lal Bungalow nicht viel anders. Im vorigen Jahr hatte ich in einer Nacht die Regenzeit dort 1-2 cm Wasser über dem Fußboden, weil das Dach undicht war und der Regen besonders an einer Stelle durch die Decke drang. Darauf wurde von der N.Z. ausgebessert. Aber sie konnten nur die Ziegel erneuern. Das Entscheidende ist das darunter liegende Holzmorsche, schief und krumm gewordene Holz. Und das ist heutzutage so furchtbar teuer geworden. (Übrigens hat sich auch die Bezahlung eines Kulis gegenüber 1914 fast versechsfacht). Der Erfolg war, daß im Lal Bungalow bereits bei einem leichten Regenfall im April wieder etwas Wasser durchkam. Vielleicht würde ein Architekt irgendeinen billigen Kniff wissen. (Deshalb freuen wir uns ja auch schon besonders auf Bruder Thiel). Aber mir blieb nichts anderes übrig, als mich auf das Urteil des Contractors zu verlassen und so nach bestem Wissen und Gewissen zu handeln.

Was nun die anderen 2000,00Rs angeht, so beziehen sie sich nicht etwa allein auf die Dienerwohnungen. Ich wollte zu diesem Zweck ein kleines Häus'chen aus 'Katscha bricks' haben mit ein bis zwei Räumen, das nicht viel gekostet hätte. Aber Tiga ließ sich darauf trotz längerer Debatten nicht ein, weil dieses Haus, wo es auch stehen möge, der späteren Ausdehnung des Hostels im Wege gewesen wäre. Dazu kam, daß dieses Häus'chen für eine Dienstpersonalfamilie eine immer noch würdigere Stätte gewesen wäre als das, was zur Zeit unter dem Namen "Küche und Speiseraum für über 20 Studenten" existiert. So bestand er darauf, daß der Plan für den Dienstpersonalraum verbünden werde mit dem Bau des Students' Hostel. Ich konnte mich der Dringlichkeit seiner Argumente nicht verschließen. Auch hier galt hinsichtlich des Bautermins dasselbe, was für die Bungalow-Reparatur gilt,



Raum 3 bleibt was er war. Raum 1, 2, 4 ist für Dienstpersonal. Raum 5 ist Kompensation für 1 und 2. --- Auch an eine Beanspruchung des Property Board-Funds habe ich gedacht. Dieser schuldet uns aber sowieso noch 500,00 Rs, die in dem bisherigen Students' Hostel darinnen stecken. 2000,00 hatten wir geliehen! 1500,00 haben wir bis jetzt zurück erhalten.

Zu der Situation kurz nach der M.S. Folgendes: Es kommt hier und da besonders in "gemischten" Gebieten zu Auseinandersetzungen, z.B. in Ratobirkera, wo die N.Z.-Leute nach ihrer "Anerkennung" einen extra Gottesdienst in der dortigen Kirche haben wollten. Ihnen wurde von den dortigen C.C.s die neue Kirche in Zadakudar angewiesen, aber sie wollten wohl in die von R. Nach anderen Darstellungen wiederum wollten sie

nur ein Meeting in der Nähe abhalten. Die C.C.s bewachten eine Nacht lang ihre Kirche, bewaffnet mit Stöcken. Khalkho soll dann die Polizei geholt haben. Diese Affaire wurde im Advisory Board besprochen. Wir beschlossen, daß die "beiden Präsidenten" jeweils dorthin gehen müssen, wo es brennt. In Rourkela hat unser P.C. Minz schon bei der N.Z. gepredigt und Khalkho auch bei den anderen. Sonst habe ich aber von geglühten gemeinsamen Gottesdiensten noch nicht viel gehört. Die Atmosphäre im Advisory Board war ausgesprochen gut! Die Situation in der Gemeinde ist leider so völlig anders. Tiga hatte 100,00 Rs Strafe zu zahlen für verlorenen Gharbandhu-Prozeß (nach der M.S.). Die N.Z. bedauert. Es handelt sich da um einen Privatmann, der sich übrigens jenes Rechtsanwaltes bediente, den wir im Lal Bungalow kennen lernten. Tiga meinte es sei hauptsächlich dessen Schuld, daß sich dies noch nach der M.S. ereignete. - Die Zahlungen an Lakra habe ich noch nicht starten können, da, wenn es sich auch um unser Geld handelt, die Sache dennoch über die Kirche geht. Tiga möchte erst Ihren Bericht vom kleinen Committee haben, der an den Adv. Board gehen soll (als an den Nachfolger jenes Agreement-Committees). Von da soll es zu den beiden Councils gehen. Und dann erst können wir zahlen. Wenn wir direkt an Lakra zahlen, würde es wahrscheinlich als Übergehen der Instanzen ausgelegt werden. - An die Schwestern in Govindpur habe ich die gewünschten Zahlungen gesandt. Sie werden inzwischen sicher berichtet haben.

Neulich gab es auf dem Ranchi Compound folgenden Vorfall: Mohammedaner wollten sich abends im Dunklen einem christlichen Adivasi-Mädchen nähern. Sie rief um Hilfe. Die herbeieilenden jungen N.Z. Leute vergaltten es den zwei Mohammedanern anstatt sie auf die Polizei zu schleppen. Am nächsten Tag verhauchten andere Mohammedaner auf dem College einen christlichen Adivasi-Studenten als Vergeltung. Die Sache wurde zu einer Angelegenheit der Kasten. Aus authentischer Quelle habe ich gehört, daß von der Khunti Gegend bereits ein Aufgebot an Waffen bereit gestellt wurde (Hunderte von Pfeilen und Bogen), um sich bei nächster Gelegenheit gegen die Ranchi-Mohammedaner als Ganzes zu wenden. (Einzelne Hindu Führer sollen für den Notfall ihre Hilfe zugesagt haben!). Da kam es zu Unterhandlungen im Bungalow von Tiga zwischen den Mohammedanern und ihm. Die jungen N.Z. Leute waren auch zu ihm als dem Vermittler gekommen!) Die ganze Sache wurde beigelegt. An den darauf folgenden Hindu Festen waren von der Stadtverwaltung aus an den Ausgängen des G.E.L. Compounds Polizei wachen aufgestellt.

Von Schwester Ilse haben wir folgenden Bericht: "Ich fühle mich nämlich in diesen Tagen gar nicht besonders. Ich hoffe, daß es nur an der Hitze liegt. Neulich als ich in ein Dorf fahren wollte, habe ich unterwegs schlapp gemacht und mußte umkehren und vor ein paar Tagen, als ich mich doch wieder breit schlagen ließ und einem Ruf folgte, wäre ich bald nicht wieder nach Hause gekommen, so erledigt war ich." (Aus dem Brief vom 15.5.) Sie hat jetzt das Damen-Moped erhalten. Wir bemühen uns augenblicklich um einen indischen Medical Officer. Er hat im Madhya Pradesh im Regierungsdienst gestanden, ist Glied unsrer Kirche, hat Familie, bewarb sich bei uns. Ausbildung des Näheren noch nicht mitgeteilt.

Kürzlich erhielt ich aus Chaibasa die Nachricht, daß die Polizei dort meinen Assistenten Junas Soy ausfragen kam, was eigentlich meine Arbeit in Indien sei. Im Zusammenhang mit meinem jährlichen Auftrag Antrag auf Verlängerung war ich persönlich schon einmal befragt worden einige Zeit vor unsrer Abreise nach Landour. Ich hoffe, daß auch diese Erkundigung nur damit zusammenhängt. Ich führte für meinen bisherigen Aufenthalt in Chaibasa Wohnungsgründe an und wies auf meine bisherige Tätigkeit am College Ranchi hin, erwähnte freilich auch die Sekretärsarbeit in

Chaibasa. Der Antrag ist bis jetzt noch nicht beantwortet worden. Notfalls sollte ich die Kirche ein, aber ich denke doch, daß die Antwort von allein kommen wird.

Ich schließe mit einem freudigen Ereignis, der Hochzeit von N. Minz und Parakleta. Die Trauung wurde gehalten durch Präsident Kujur, nachdem Tiga erkrankt war. Der indische Chor sang sogar in deutscher Sprache "Ach bleib mit deiner Gnade". Daneben wurden aber auch Hindi und Mundari Lieder gesungen. Das Festprogramm war in der Kurukh Sprache abgefasst ebenso wie die meisten Lieder. Am Abend war im Hause und Garten Khess eine große Menschenmenge (600 - 700). Es war eine richtige Adivasi-Hochzeit, bei der die beiden Gruppen sich mit allem Ritus begegneten.

Ich schließe mit vielen herzlichen Grüßen an Sie und Ihre liebe Gattin und auch an alle im Gossnerhaus. Ihr

Hermann Kloss

Meine Frau und ich danken auch Ihrer Gattin für Ihre lieben Zeilen. - Ich werde mich möglichst am den Bienenbericht machen!

Ich habe auch die Akten der Sitzungen nicht vergessen. Nur habe ich sie verschentlich nicht nach Landour mitgenommen.

Kann man schon zum zweiten Enkel gratulieren?

Gossnerhaus

146
Berlin-Friedenau, am 29.4.1959
Handjerystr. 19/20 Lo./Ja.

Rev.

Hermann K l o ß

c/o Walsh, Wolfsburn, Landour / Mussourie,

U.P.

INDIA

Lieber Bruder Kloß!

Gestern kamen Ihre beiden Briefe gleichzeitig hier an. Der eine enthielt das Protokoll der ersten Sitzung des Advisory Boards und der zweite Ihre Abrechnungen. Ich habe erst einen flüchtigen Blick darauf geworfen. Bruder Mühlnickel und ich wollen die Aufstellungen gemeinsam durchsehen, und dann erst werde ich mich dazu äußern. Es muß ein wichtiges Anliegen für uns sein, den für den Barackenbau bestimmten Betrag restlos aufzufüllen; sonst kommen wir in alle möglichen Schwierigkeiten. Bleibt abzuwarten, in welchem Maß das Church Council die von uns gemachten Vorschüsse zurückzahlen wird. Eins kann ich Ihnen schon jetzt mitteilen: über unsere regelmäßigen Monatszahlungen hinaus geht Ihnen indiesem Tagen als Sonderzahlung der Gegenwert von 7.500 DM zu, das sind über 8.000 Rs. Diese zusätzliche Zahlung kann schon etwas dazu beitragen, daß Einnahmen und Ausgaben ausbalanciert werden. Bruder Mühlnickel ist noch nicht dazu gekommen, um uns einen Gesamtüberblick über die indischen Verpflichtungen zu verschaffen. Auch die Schwestern fordern ja monatlich etwa 800 Rs. mehr an. Nun schreiben Sie von den Reparaturen an Ihrer Wohnung in Ranchi. 6.000 Rs. sind ja eine unglaublich hohe Summe. So viel ist uns für Hausreparaturen mit einem Hieb schon lange nicht zugemutet worden. Für 12.000 Rs. hat Marsallan Bage das ganze Hostel gebaut. Und wenn man einen solch hohen Betrag für Reparaturen vorgesetzt bekommt, denkt man unwillkürlich: sollte man nicht dann lieber neu bauen? In jedem Falle möchte ich eine genaue Aufstellung der Reparaturkosten haben. Vielleicht sind Sie so gut, das nach Ranchi weiterzugeben. *Ja, meine, bevor die Reparaturen durchgeführt werden.*

Wegen des Roten Bungalow habe ich ^{da} jetzt an Kujur geschrieben. Ich fürchte allerdings auch, daß wir mit der Nordzone zu viel zumuten. Ich habe die Anfrage so diplomatisch und zart wie möglich gehalten und auch geschrieben, daß wir es den Brüdern nicht übelnehmen, wenn sie dieses Opfer nicht bringen können. Trotzdem bleibt abzuwarten, was sie schreiben. Es geht ja bei dem Roten Bungalow nicht nur um eine gute Unterkunft für Sie und Ihre liebe Frau, sondern auch um Gästeräume für Brüder und Schwestern, die nach Ranchi zum Besuch kommen, z.B. auch zu der ökumenischen Kommission.

An zwei Sachen möchte ich Sie doch noch sehr erinnern.

1.) Haben Sie an Bruder Lakra die monatlichen Zahlungen von 100 Rs. angefangen? Ich wäre Ihnen dankbar, wenn Sie diese Zahlung regelmäßig fortsetzen wollten. Das Kuratorium wird diese Leistung ganz gewiß billigen, um eine Störung des Kirchenfriedens von dieser persönlichen Seite aus zu verhindern. Ich las im Protokoll des Advisory Boards, daß ich eine schriftliche Mitteilung machen soll, was in der kleinsten Kommission in den persönlichen Angelegenheiten Lakras an Vermittlungsvorschlägen vereinbart worden ist. Ich will es gern tun.

2.) Ich bat Sie, den Schwestern nach Govindpur wenigstens für den

Anfang einen Zuschuß von rd. 6 - 700 Rs. ^{monatlich} zu überweisen, damit sie die 51. Schülerinnen, die sich diesmal gemeldet haben, behalten können. Das Church Council hat abgelehnt, mehr als den schon angesetzten Stipendienzuschuß in Höhe von 300 Rs. zu leisten. Ab Mai wollen wir von hier aus die Überweisung an die Schwestern entsprechend erhöhen. Ich hoffe aber, daß sie inzwischen durch Sie indie Lage versetzt worden sind, finanziell durchzuhalten.

Nun schreiben Sie, daß Sie mit Ihrer lieben Frau zum Sprachkursus abgereist sind. Darum schicken wir Ihnen diesen Brief schon an die von Ihnen angegebene Adresse. Die von Ihnen erbetene Beihilfe zur Durchführung des Sprachkursus in Höhe von rd. 200 Rs. sollen Sie haben.

Meine Frau und ich sind hier in Berlin erst am 12.4. eingetroffen. Leider war es auch in Italien recht kühl, so daß ich aus meiner schweren Erkältung überhaupt nicht herauskam; aber jetzt fühlen wir uns recht wohl und sind in unserer Erfahrung bestätigt worden, daß man zuhause immer am gesündesten ist. Die Fahrt von Cochin bis Berlin war gut. Besonders hat uns geholfen, daß im Roten Meer ein frischer, kühler Wind wehte. Die Fahrt von Calcutta bis Madras war die schönste, sauberste und angenehmste, die wir auf unserer Reise überhaupt gehabt haben. In Madras gelang es uns durch ein reichliches Trinkgeld, noch am gleichen Nachmittag, wenn auch in getrennten Abteilen, weiterzukommen. In Cochin war es schon sehr heiß; aber wir waren im Malabar-Hotel gut untergebracht. Unsere Schiffskabine aber war elendig: D-Deck, also ganz unten, und eine kleine Kabine 2. Klasse, ohne Tageslicht und rechte Lüftung, mitten hineingebaut. Es gelang uns aber auch hier durch Tip, eine geräumigere Außenkabine derselben Klasse zu bekommen, ohne daß die Kosten erhöht wurden.

Im großen und ganzen also ging alles gut vonstatten. Unsere Gedanken wanderten natürlich immer zur Gossner-Kirche, zu Ihnen und nach Ranchi zurück. Es wäre schön, wenn Sie jetzt während des Sprachkursus sich die Zeit nehmen und auch einen Bericht für die "Biene" schreiben wollten: vor allem über Ihre Eindrücke nach unserer Abreise, z.B. Ordination von Nirmal Minz u.a. Aber Sie können sich das Thema selber wählen. Vielleicht dürfen wir auch von Ihrer lieben Frau wieder einmal einen anschaulichen Bericht erwarten. Dazu nehmen Sie sich, bitte, beide die Zeit und Kraft.

Hier in Berlin bin ich gleich in die Arbeit hineingesprungen. Es waren nicht leichte Fragen, die hier auf ihre Lösung warteten. Und gleichzeitig mußten wir Vorbereitungen für die Provinzialsynode treffen, die jetzt am Sonnabend beginnt. Weil alle unsere wichtigen Kuratoriumsmitglieder ebenfalls mit der Synode beschäftigt sind, kann ich die erste Kuratoriumssitzung nach unserer Heimkehr erst auf Ende des Monats Mai legen. Aber am vergangenen Sonntag hatte ich alle Berliner Kuratoriumsmitglieder mit ihren Frauen und unseren engsten Freundeskreis zu einem Tee im Missionshause beisammen. Dort habe ich nun zum ersten Mal über unsere Verhandlungen in Ranchi berichtet. Bruder Klimkeit war schon inzwischen einmal in Berlin, um während des großen Missionskursus für Pastoren Bericht zu erstatten. Sobald hier alles in Gang gekommen ist, werde ich auch nach dem Westen fahren müssen, um den Gemeinden und vor den Pastoren Vorträge zu halten, vor allem in Ostfriesland, Westfalen, Lippe und Bayern.

/In

Mainz-Kastel konnten wir auf der Rückreise nicht aufsuchen. Auch dorthin wie zum Kirchlichen Außenamt nach Frankfurt/Main muß ich noch fahren. So steht ein großes Arbeitsprogramm vor uns.

Die Kisten sind noch nicht da. Sobald sie angekommen sind, werden wir auch Ihren Angehörigen aushändigen, was Sie ihnen zugedacht haben.

Hoffentlich haben Sie und Ihre liebe Frau auch eine gute Erinnerung an die zusammen verlebten Tage behalten. Meine Frau und ich wenigstens möchten Ihnen für alle Hilfe und im besonderen auch für die Gastfreundschaft in Chaibasa danken. Daß das Auto sich auch von seinen Strapazen erholen muß, verstehen wir gut. Eine Gesamtüberholung ist schon sicher nötig; hoffentlich wird diese Reparatur nicht zu kostspielig.

Meine Frau und das ganze Gossnerhaus lassen Sie beide herzlichst grüßen. Wir denken, daß Ihnen der Aufenthalt in Mussourie nicht nur Mühe und Arbeit, sondern auch etwas Erholung und viel Freude bereiten wird.

In brüderlicher Verbundenheit

Ihr

L

G. M. Property

Outfit and Furniture of the Chaibasa Bungalow
received from the Rev. H. Borutta

One Motor car: Mercedes Benz Diesel SD170 with two spare wheels (J.M.B. - G.M.)

- One Electric waterpump with watertank
1 Siemens Radio set, Cross Super 52, Type SH 814 WE
1 Refrigerator Bosch 210 Lt.
3 ceiling fans with switchboard
1 table fan large
1 table fan small
1 magic lantern with two sets of slides Old and New Testament
1 cycle (old)
1 tent with double roof
3 camp cots
2 camp cot mattresses
4 bedsteads
2 mattresses
2 wardrobes
2 almirahs
1 cupboard large
1 meatsafe large
1 meatsafe small
1 chest of drawers
5 book shelves
1 writings table large
1 writings table small
1 dining table large
1 dining table small
1 side table large
5 side table medium
1 book rack
2 kitchen table
2 toilet table
1 lamp table
3 commodes with pots
2 toilets fixed, one with flushing box
8 chairs, cane seat in good condition
1 chair, cane seat in poor condition
1 bath tub
1 side bench
1 common form
6 coir mats
1 indian cot
4 easy chairs (cane)
1 kerosine lantern
3 globes for lamps
7 common shades for lamps
10 electric bulbs
1 mirror
1 *Fateh-Appared - kya*
1 warm blanket for the driver
1 warm overcoat " " "
1 iron box for touring

Hermann Kloss
Chaibasa, April 19th 58

Zwischen dem 25. 4. und
25. 6. bitte die Post nach
Landour zu richten.

Klons % Walsh, Wolfshurn

Landour / Mussourie

U. P. India

Ihre schreibe bald wieder!

Ihr H. Klons

Lieber Bruder Lokis!

Heute zunächst in Eile
die Minuten vom 1. Adv.
B. Meeting. Weil vor meiner
Abreise nach Leindor am
25. 4. habe ich Blumen Abrech:
nung und weiteren Bericht. Aber
dies soll zunächst einmal
weg. Es ist auch schon an die
beide Cornen gegangen.
Geissler
Mission

Zr. 25.4. u. 25.6. bitte ich die Post zu bitten an
Hon. G. Walsh, Wolfsburg, Landour / Mussourie, U. P. / India
Chaibasa, 23.4.59

21/8.59

Lieber Bruder Lokies!

Vielen Dank für Ihre Zeilen aus Cochin und von der Riviera. Es war doch gut, daß Ihnen die 12 Tage noch vergönnt sein konnten. Ich hatte in den letzten Tagen noch verschiedene Erledigungen und Fahrten (u.a. Gua), so daß ich noch nicht eher schreiben konnte.

Anbei sehen Sie nun die beiden Konten, die Einnahmen von Berlin werden seit Januar halbiert (d.h. die laufenden, nicht die außerordentlichen). Wenn Sie diese Kopien aus meiner Buchführung hier, die ich Ihnen monatlich schicke, in der von mir im März Akte "Gossner Finanzen, Indien" sammeln, können Sie stets ganz im Bilde sein über die Vorgänge hier. Ich habe schon die "wunden" Stellen rot angestrichen, an denen der Barackenfonds dreimal angezapft ist. Das sind zusammen Rs 20560,68. Die Wiedererstattung sieht folgendermaßen aus: 1) 12000,00 sind uns -wie ich hörte- vom L.W.F. sicher (Kirche zwischen Jan und Febr.). 2) Die 6000,00 für die M.S. werden noch diskutiert, wie Sie aus den Adv. Board resolutions ersieht (No. 4, f). M.E. müßte die Kirche von ihrem L.W.F. Geld, das im Budget eingesetzt ist, wenigstens etwas zahlen. Sonst müßte der L.W.F. noch etwas extra geben. (Andererseits haben wir von Ihrem Sonderauftragsgeld noch einen Rest von Rs 5501,89). 3) Dann bleibt noch ein Rest von Rs 2560,68, der dem Barackengeld fehlt. Auch von dem Sonderauftragsgeld sind übrigens im November Rs 3000,00 geliehen worden für die laufenden oder besonderen Ausgaben (siehe Ihr Schreiben vom 12.11.58). Dadurch wurde das Defizit in den "laufenden und besonderen" Beträgen nicht sichtbar beim Jahresabschluß.

Was nun den Bau bzw. die Reparaturen an dem Ranchi Bungalow angeht, so gilt es schnell zu handeln, denn am 1.7. habe ich ja meinen Dienst dort anzutreten. Ich habe die entsprechenden ~~Aufträge~~ Aufträge erteilt. Bruder Surin wird als Principal des College die Sache beaufsichtigen. Ich habe einen Experten zu Rate gezogen (Contractor). Der Zustand dieser Hausseite ist leider sehr schlecht. In einem Zimmer fehlt die Decke völlig. Sie ist schon zu Lakras Zeiten eines Tages plötzlich herunter gekommen. Gott sei Dank war wohl niemand im Raume. Das Dach hat an unzähligen Stellen Löcher, wo es durchregnet. Das liegt nicht in erster Linie an den Ziegeln, sondern an dem sie tragenden Holz, das entweder faul ist oder bereits unter dem Druck von oben angepalten oder durchgebogen ist. Wenn man also nur das Allernotwendigste berücksichtigt, so ergibt der Kostenvoranschlag leider einen Betrag von ungefähr Rs 5000,00. Mir wurde versichert, daß, wenn sich eine Reparatur überhaupt lohnen soll, dies das Mindeste wäre. Dazu kommt, daß auch nicht genügend Raum für unsere Angestellten da ist (mit Familie 6 Personen). Der Johan heiratet ja jetzt auch. In dem alten Haus, das zu diesem Bungalow gehört, konnten uns nur zwei kleine Räume frei gemacht werden. Ein dritter Raum ist noch erforderlich. In dem einen der beiden alten Räume war die viel zu kleine Küche der Studenten (zugleich EBraum). Für diese Küche muß also ebenfalls Ersatz geschaffen werden. So muß also das alte Haus um zwei Räume verlängert werden, wodurch es mit dem neuen Hostel in Verbindung kommt. Die Studenten erhalten dadurch eine etwas geräumigere und menschenwürdigere Koch- und EB-Stelle. Dieser Anbau kostet nun aber wiederum Rs 2000,00. Es tut mir sehr leid, daß ich Ihnen diese finanziellen Sorgen bereiten muß. Wir haben aber lange hin und her überlegt, wie man es am besten machen könnte. Aber dies ist leider der einzig mögliche Weg. Wenn die

Angestellten außerhalb einquartiert werden sollen, so bestehen - ganz abgesehen von den Schwierigkeiten für die Durchführung ~~des~~ ihres Dienstes - genau dieselben Wohnprobleme. Der ganze Compound ist überfüllt und für die heutige dort wohnende Menschenzahl ist der Wohnraum längst nicht mehr ausreichend. ~~Se~~ Nach meiner bisherigen Sicht der Dinge können wir wohl schwerlich mit einer Freigabe des Lal Bungalow rechnen. Ich glaube, das wird nach Ihrem Besuch hier auch Ihr Eindruck sein.

Was das Auto angeht, so habe ich es bald nach Ihrer Abreise in Reparatur geben müssen. Man sagte mir, daß, nachdem die Feder an zwei Stellen angebrochen sei, jede Fahrt danach nur mit Lebensgefahr gemacht werden konnte. Der Wagen ist nun zur Generalüberholung in Jamshedpur, wohin auch die Ersatzteile aus Deutschland kommen, die ich schon vor Monaten bestellte. Auch von hier sind einige nicht unerhebliche Ausgaben zu erwarten. Genaue Zahlen konnte mir der deutsche Ingenieur noch nicht nennen.

Ich wäre nun sehr dankbar, wenn Sie mir mitteilen könnten, wieviel Zwischenüberweisungen oder Sonderüberweisungen möglich sind, um den entstandenen Nöten zu begegnen. Aus meinem 58-Bericht (General Accounts) ist ersichtlich, wieviel durchschnittlich für die monatlichen laufenden Ausgaben benötigt wird. -

In Gua geht die Arbeit ihrem Abschluß entgegen. Ungefähr 3300,00 haben wir bereits ausgegeben. Vielleicht wird es noch bis 400,- oder 500,- gehen, aber dann ist Schluß. Bei meinem letzten Besuch erfuhr ich, daß der Gesamtbau auf 6000,00 gekommen wäre, wenn nicht die dortige Company (die viel Christen in Arbeit hat) und auch freiwillige Helfer der Gemeinde mitgeholfen hätten.

Das wäre es, ~~was~~ was ich zusätzlich zu meinem bereits 58 übersandten Budget anzumelden hätte.

Morgen geht es nun nach Mussourie auf die Sprachschule. Ende Juni siedeln wir über nach Ranchi. Das Bungalow hier wird gut verwahrt. Wir wollen auch einen Chowkidar nehmen, der für diesen Compound hier ohnehin nötig geworden ist. Mr. Kandulna will sich auch dafür einsetzen. Betreffs der J.M.B.-Arbeit habe ich mit Soy alles vorbereitet und besprochen. Die Arbeit läuft regulär weiter. Soy hat in dem einen Jahr schon ~~wie~~ viel gelernt und ist sehr gewissenhaft. Er wird mir laufend berichten und später auch mindestens zweimal im Monat nach Ranchi kommen, wo wir dann die jeweils anfallenden Finanzen regeln können. Das Konto bleibt in Chaibasa. Ich eröffne ein zweites in Ranchi und arbeite mit Cheques und Banküberweisungen.

Die Abrechnung betreffs Sprachschule schlage ich folgendermaßen vor:

Rs 477,36	Mai-Gehalt Kloss
Rs 477,36	Juni-Gehalt Kloss
Rs 500,00	sog. 13. Monatsgehalt
Rs 1454,72	Insgesamt
- Rs 180,00	Angestellte in Chaibasa im Mai u. Juni
Rs 1274,72	Rest der Gehälter
- Rs 960,00	Pension 60 Tage 2 Personen
Rs 314,72	Rest der drei Gehälter
Rs 508,20	Hin- und Rückfahrt für zwei Personen ohne ACC mit Hill-
Rs 314,72	Rest der drei Gehälter / concession
Rs 193,48	erbeten als Beihilfe für den Besuch der Sprachschule

Das ist freilich erst ein rough estimate. Aber die Ausgaben werden etwa so aussehen wie angegeben. Es hatte alles in verhältnismäßig kurzer Zeit arrangiert werden müssen, so daß ich noch nicht eher Mitteilung machen konnte. Um es billig zu machen, haben wir keine ACC genommen.

Doch nun muß ich schließen und schreibe bald wieder von Landour

Konto der Gossner Mission, Indien 1959

Monatliche Einnahmen und Ausgaben

Jan	Jan			
Monat	Titel	Einnahme	Ausgabe	Bilanz
Jan	<u>Laufende Einnahme</u>			
	1. Rest von Dez. 58= Hälfte von Rs 72,74	36,37		
	2. G.M. Berlin, Hälfte von Rs 4530,26 für Januar	2265,13		
	<u>Beträge für bestimmten Zweck (übernommen von 1958)</u>			
	3. Geld der Gemeinde Chaibasa	2100,00		
	4. L.W.F. für 2 Theol. Studenten	2978,98		
	5. Dir. D.H. Lokies, Sonderauftrag	19002,68		
	6. L.W.F. für Baracken in Ranchi	47175,00		
	7. Koch P.S. Topnos Geld (<u>Aufbewahrung</u>)	3,50		
	1. Laufende Ausgaben		567,23	
	<u>Besondere Ausgaben</u>			
	2. Hilfgelder Gossner Kirche		1040,00	
	3. Persönliche Ausrüstung		54,12	
	<u>Beträge für bestimmten Zweck</u>			
	4. Dir. Lokies Sonderauftrag (aus Einn. No. 5)		2963,87	
	5. Anleihe an J.M.B. Account (aus Einn. No. 6)		819,75	
	Insgesamt:	73561,66	5444,97	68116,69
Febr	<u>Laufende Einnahme</u>			
	1. Rest der "laufenden Einn." Jan.	640,15		
	2. G.M. Berlin, Hälfte von Rs 4525,22 für Febr.	2262,61		
	<u>Besondere Einnahme</u>			
	3. Wiedererstattung von 58, Property Board	62,13		
	<u>Beträge für bestimmten Zweck</u>			
	4. Geld der Gemeinde Chaibasa (Jan. Einn. No. 3)	2100,00		
	5. L.W.F. für 2 Theol. Studenten (Jan. Einn. No. 4)	2978,98		
	6. Dir. Lokies, Sonderauftrag (Jan. Einn. 5 minus Ausg. 4)	16038,81		
	7. L.W.F. für Baracken in Ranchi (Jan. Einn. 6 minus Ausg. 5)	46355,25		
	8. Koch P.S. Topnos Geld (Jan. Einn. No. 7)	3,50		
	9. Für Dir. Lokies privat aus Berlin	1131,06		
	10. Anleihe für "besondere Ausgabe" (aus Febr. Einn. No. 7)	3737,91	3737,91	
	1. Laufende Ausgaben		2756,05	
	<u>Besondere Ausgaben</u>			
	2. Hilfgelder Gossner Kirche (Anleihen)		3940,00	
	3. Persönliche Ausrüstung		6,75	
	<u>Betrag für bestimmt. Zweck</u>			
	4. Dir. Lokies Sonderauftrag (aus Einn. No. 6)		2229,79	
	Insgesamt:	75310,40	12670,50	62639,90

(Aus "Laufende Einnahme")

(aus "Laufende Einn." be-
sonder. Einn. n. No. 10)

24.4.59

Konto der Gossner Mission, Indien 1959

Monatliche Einnahmen und Ausgaben

Monat	Titel	Einnahme	Ausgabe	Bilanz
März	<u>Laufende Einnahme</u>			
	1. G.M. Berlin, Hälfte von Rs 4512,54 für März	2256,27		
	<u>Besondere Einnahme</u>			
	2. Erlös von Ilse Martins Lambretta	1500,00		
	3. Teilweise Wiedererstattung einer Anleihe für College Hostel Bau	1500,00		
	<u>Beträge für bestimmt. Zweck</u>			
	4. Geld der Gemeinde Chaibasa (Febr. Einn. 4)	2100,00		
	5. I.W.F. für 2 Theol. Studenten (Febr. Einn. No. 5)	2978,98		
	6. Dir. Lokies Sonderauftrag (Febr. Einn. 6 minus Ausg. 4)	13809,02		
	7. I.W.F. für Baracken in Ranchi (Febr. Einn. 7 minus Ausg. 10)	42617,34		
	8. Koch P.S. Topnos Geld zur Aufbewahrung (Febr. Einn. 8)	3,50		
	9. Koch P.S. Topnos Geld zur Aufbewahrung vom März	16,00		
	10. Dir. Lokies privat aus Berlin (Febr. Einn. 9)	1131,06		
✓	11. Anleihe für "besondere Ausgaben" (aus März Einn. No. 7)	16003,02	16003,02	
	1. Laufende Ausgaben		2883,29	
	<u>Besondere Ausgaben</u>			
	2. Hilfgelder Gossner Kirche (Anleihen)		18350,00	
	3. Persönliche Ausrüstung		26,00	
	<u>Beträge für bestimmt. Zweck</u>			
	4. Dir. Lokies Sonderauftrag (aus Einn. 6)		8307,13	
	5. An Dir. Lokies, Privatgeld (aus Einn. 10)		1131,06	
	<u>Insgesamt:</u>	83915,19	46700,50	37214,69

(Aus "Lauf. u. bes. Sondr. Einn." No. 11)

14.4.59

Joint Mission Board Account 1959

Monthly Income and Expenditure

Month	Title	Income	Expenses	Balance
Jan.	<u>4. General Income</u>			
	1. Carried over from 58: half of Rs 72,74	36,37		
	2. G.M. Berlin; half of Rs 4530,26 for Jan.	2265,13		
	<u>Loan</u>			
	3. from G.M. Konto (see: G.M. Konto, Jan. Ausg. No. 5)	819,75		
	1. Current expenditure		1591,25	
	<u>Special expenditure</u>			
	2. Amgaon (Repairs)		1120,00	
	3. J.M.B. Buildings (Gua)		380,00	
	4. Personal Outfit		30,00	
	<u>Total:</u>	3121,25	3121,25	-----
Febr.	<u>General Income:</u>			
	1. G.M. Berlin: half of Rs 4525,22	2262,61		
	<u>Special Income:</u>			
	2. Mission literature	4,90		
	3. Hostel Chaibasa (for Jan.)	45,00		
	4. Collection J.M.B. services	148,44		
	1. Current expenditure		1646,84	
	<u>Special expenditure</u>			
	2. J.M.B. buildings		30,00	
	3. Personal Outfit		120,00	
	<u>Total:</u>	2460,95	1796,84	664,11
March	<u>General Income:</u>			
	1. Rest of Febr.	664,11		
	2. G.M. Berlin: half of Rs 4512,54			
	for March	2256,27		
	1. Current expenditure	4923,56	1923,56	
	<u>Special expenditure:</u>			
	2. J.M.B. Buildings		505,00	
	<u>Total:</u>	2920,38	2428,56	491,82

24.4.59

Chaibara, 24. 1. 59

Sehr geehrtes Frä. Siedem!

Dabei schicke ich im
Auftrage des Chefs
3 Photos, aus denen für
die Biene ausgewählt
werden kann. —

Ich habe eine persönliche
Bitte: Mir fehlen verschie-
dene "Bienen" Nummern, die
ich nicht gerne missen
möchte: Jahrg. 56, No. 4 ✓

" 57, No. 4 ✓

" 58, No. 1 ✓

" 58, No. 3 ✓

Nr. 4 von 58 habe ich
erhalten. Aber No. 3 ist
hier in Indien nicht ange-
kommen. Bitte helfen Sie
mir, daß ich zu meinen
Bienen komme. Es grüßt
Sie und das ganze Gos-
snerhaus sehr herzlich

Ihr H. Kloss

Gossner und Fran-
Mission

144

Eingegangen

am 28. JAN. 1959.

erledigt 287 T. H.

Rev. Klass / 188

Chowbar, den 7. 11. 58

Lieber Bruder Lorenz!

L. Sh.

Gestern erhielt ich einen Brief von Mars. Bage, der mich um dieses Schreiben an Sie verschuldet. Es handelt sich um eine sehr dringende und eilige Angelegenheit. - Sie werden gehört haben, daß die "affiliation" unseres College in Ranchi bis auf Januar verschoben worden ist. Das hat zum einen Universitäts-technische Gründe (Zusammentreten des Senats etc.). Das hat aber auch rechtliche Gründe: a) die bisherige vorläufige, mangelhafte Unterbringung der Studenten und die Entfernung zwischen dieser und den Quartieren der Dozenten b) die völlig unzureichende Bibliothek. - In Sachen von Punkt b) ist schon und wird auch noch Abhilfe geschaffen. Ich habe einen ordentlichen großen Lehrsatz anfertigen lassen (von unserem Gold^x), um die wertvollsten Bücher wenigstens unter Verschluss und an einem gegen Staub geschützten Orte unterbringen zu können. Ich habe für die Anlegung ordentlicher Kataloge gesorgt etc. Alles Sach für die auf andere Weise einfach kein Geld da gewesen wäre. Wir sind also, was diesem Punkt angeht, drauf und dran die Lehrsatz auszuwetzen, sodaß wir für eine abermalige Überprüfung sind. Es sind auch bereits viele und gute Werke angeschafft worden. Es besteht ein kleiner Bücherfonds, der von den M. S. A. - Lutheranern als Gabe, die über 15/- Rs gegeben für ein dringend nötiges Lexikon.

Was nun Punkt a) angeht, die Unterbringung der Studenten, so liegen wir hier noch ganz im Argen. Sie leben in Mannquartieren und in der Begruß regnet es furchtbar durch. Die Verhältnisse sind noch schlechter als in dem alten Seminargebäude, wenn auch die Zahl der erforderlichen Räume dem Buchstaben nach erfüllt ist. Hier muß einfach so schnell wie möglich Abhilfe geschaffen werden. Das Seminar hat nun

lange genug unter den unseligen Raumverhältnissen
gelitten. Die Raja-Bungalow-Angelegenheit zieht
sich durch den Prozeß unendlich lange hin. Außer-
dem wäre es letzten Endes auch nicht ausreichend.
Es ist sicher, daß die Militärbaracken ~~von~~ min-
destens bis nächsten Sommer für uns unerreichbar
sind und auch dann nicht gleich in Dienst genom-
men werden können, wenn sie eben erst geräumt worden
sind. Selbst wenn die in kaiserlich-politischer Hinsicht
eine Einigung erzielt werden sollte, würden deshalb
auch nicht andere oder bessere Räume frei werden.
Die verantwortlichen Leute unter Führung von Bruder
Bage sind deshalb der Meinung, daß jetzt im Augen-
blick gehandelt werden muß. Es ist genug Zeit vergan-
gen über dem Warten auf alle möglichen Gelegenheiten
und Aussichten. Das gilt ~~im Blick~~ besonders im Blick
auf die "affiliation" im Januar. Es bestellt nun nach
dem Plan Bruder Bages eine Wohnstätte in einem ~~alten~~
halb verfallenen Hause ohne Dach in der Nähe der
Bungalows von Tya und von Horo. Dieser Haus könnte,
wenn noch im November begonnen wird, mit Hilfe
von 12 000/00 Rs bis Januar in einen zufriedenstel-
lenden Zustand versetzt werden und ein gutes Quartier
für die Studenten abgeben. Der Property-Board kann
das aber nur tun, wenn er die Genehmigung der C.C.
hat. Dieser tritt aber erst am Ende November
oder im Dezember zusammen. Das ist für die
Fertigstellung des Baues zu spät. Andersseits ist
sich Marr. ganz sicher, daß das C.C. zustimmen
wird, da alle lebenden Leute mit dem Baue sachlich
und finanziell einverstanden sind: der Treasurer
G. H. Horo, A. Horo und Pres. Tya. ^{Marr.} Er bittet nun
mich, Sie zu fragen, ob ihm von uns, d. h. von
uns, die 12 000/00 Rs bis Ende November od. Anfang
Dez. geliehen werden könnten. - Das heißt, daß ~~er~~
er von dem Teil der Barackengelder, das er hat,

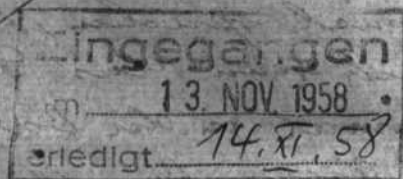
etwas verwenden würde. Die Gossner-
Mission hat selbstverständlich das
alleinige Verfügungsrecht, weil das
Baracken-geld auch von ihr stammt.

Dieser Hausbau eröffnet übrigens noch
andere Möglichkeiten. Wenn das Haus fer-
tig ist, könnten wir nach Rands in die
Wohnung neben Tiza ziehen, in der jetzt
die Pfandboten auf einem für sie viel zu engen
Raum untergebracht sind. (Dieser Wohnungs-
teil ist jetzt mehr von dem anderen Teil ab-
gegrenzt als zu Zeiten von Lasker und
Schultz!). In eine der Baracken würden wir,
wenn es irgend geht nicht ziehen wollen,
weil sie klimatisch nicht den Bedingungen
einer Europäerwohnung in Indien entspre-
chen. Die alten Missionarshäuser sind dafür
das einzig Richtige! Man nutzt uns daher die
Baracken auch gerne nicht an. So wäre unsere
Wohnungsfrage klären und gelöst. Wenn
ich schon vorwies beides tue (J. M. B. +
Gossner), denn geht es immer noch besser
von Rands aus. Doch darüber müssen wir
einmal sprechen, wenn Sie hier sind.
Auch wenn das Seminar näher
an den Baracken gehen sollte,
ist Küper dem hier beabsichtigten Kostel
nicht verfeind. Denn dann kann dann

eine bestimmte Mädchenschule
untergebracht werden, die z. T. unter
denselben ungünstigen Umständen
existiert wie das gegenwärtige
College. Korkel. D. In schnelle Er-
ledigung der beabsichtigten Bemes-
sempfehlung soll auch in anderer Hin-
sicht ist aber im Blick auf die
Januar affiliation dringend.

Ich bitte Sie nun im Namen von
Ernst Ruge um einen baldigen
Bescheid.

Es grüßt Sie Frau H. Klon



Hr. Mühlwinkel J.K.

Berlin-Friedenau, 12. November 1958
Lo/Su.

Rev.

Hermann K l o s s

G.E.L.Church Compound

C h a i b a s a / Dt. Singhbhum

Bihar - INDIA

Lieber Bruder Kloss !

Haben Sie meinen herzlichsten Dank für Ihren Brief vom 3. November 1958. -

Zunächst freue ich mich sehr darüber, daß inzwischen der Bau des Pfarrhauses in Gua durchgeführt ist. Wir haben in der Tat von uns aus einen Betrag von 3000.- Rs. zugesagt und wollen diese Zusage auch halten.

Zunächst bitte ich Sie nun, diese 3000.-Rs. aus dem Betrag zu entnehmen, der Ihnen über Stuttgart zugegangen ist. Es handelt sich da um den Gegenwert von DM 20.000.- in Rupies. Dieses Geld soll ja auch dazu dienen, den Pastorenkursus, die Evangelisation und z.T. auch unsere Reise- und Aufenthaltskosten in Indien zu finanzieren.

Klar getrennt davon muß der Betrag von Rs. 50.000.-, der bei Ihnen aus Genf eingegangen ist, für den Baracken-Kauf bereitgehalten werden. Ich sage Ihnen damit nichts neues, Sie müssen aber diese Unterscheidung klar im Auge behalten.

Wenn wir Ihnen jetzt nicht gleich den Gegenwert von Rs. 3000.- für Gua in einer Summe überweisen, so brauchen Sie deswegen nicht in Sorge zu sein. Dieses Geld wird nach und nach bei Ihnen eingehen und zwar in der Form, daß wir b.a.w. auch in Abwesenheit von Br. Bischoff seinen Gehaltsanteil (mtl. Rs. 720.-) weiter an Sie überweisen. Zwei solcher Monatsbeträge müssen sich eigentlich schon in Ihrer Kasse angesammelt haben und zwar für die Monate August und September d.J., in denen wir das Gehalt von Br. Bischoff auf seinen Wunsch hier in Berlin an seine Frau ausbezahlt haben, ohne die Summe in dem Gesamtbetrag zu kürzen, der monatlich an Sie abgeht. So müßten Sie eigentlich rd. 1.440.- Rs. für Gua schon in Händen haben.

Wir wollen nun auch während Br. Bischoff auf Urlaub ist und vielleicht ganz hier in Deutschland bleibt, die monatlichen Überweisungsbeträge an Sie auf gleicher Höhe halten. So können Sie jeden Monat den Gehaltsbetrag für Dr. Bischoff b.a.w. auf Gua verrechnen. Unsere Verpflichtungen Dr. Bischoff gegenüber werden wir dann von hier aus direkt erledigen.

Natürlich sehen wir die Lage von Schwester Ilse Martin auch für überaus schwierig an und ich versuche auf jede Weise, einen Nachfolger für Dr. Bischoff so schnell wie möglich zu finden und auszusenden. Es ist ja einfach ein Skandal, daß er trotz meiner zweimaligen dringenden Bitte nicht in Indien geblieben ist bis ein Nachfolger für ihn gefunden werden konnte; aber da ist ja nun nichts mehr zu machen.

Und nun die Termine, von denen Sie geschrieben haben. Ich bin durchaus damit einverstanden, daß wir die Weihnachtsfeiertag bei Ihnen in Chaibasa verbringen und anschließend mit allen Missionsgeschwistern (inclusive Familie Peusch) nach Amgaon gehen.

Ich habe nun gleichzeitig mit Ihrem Brief auch ein Schreiben von Bruder Peusch bekommen, in dem noch andere Termine genannt sind, die sich aber mit den von Ihnen aufgestellten nicht überschneiden (Ordination von P. Minz in Zadakudar, anschließend Konferenz in Rourkela und am 6. Januar Konferenz in Ranchi). Die Hauptsache ist, daß Sie bei der Aufstellung des Arbeitsplanes für mich in engstem Kontakt nicht nur mit dem CC und den Leitern der "Nordzone" stehen, sondern auch mit Br. Peusch. Mir liegt natürlich sehr daran, daß Sie in erster Linie mit dem CC zusammenarbeiten und daneben die Wünsche der anderen Gruppen berücksichtigen. Es muß aber auf alle Fälle vermieden werden, daß sich Termine überschneiden.

b.w.

Ich bin sehr dankbar dafür, daß man mich nicht überfordern will. Denn zu den Reisen innerhalb und im Interesse der Goßnerkirche muß ich auch Reisen nach Calcutta, Neu-Delhi und Bombay vorsehen, weil ich einen Auftrag auch vom Kirchlichen Außenamt habe, die Frage eines zweiten Auslandspfarrers für Indien mit den deutschen Regierungsstellen zu klären. Ob wir mit der Reise nach Delhi auch einen Besuch in Assam und Benares verbinden, muß zumindest als eine Möglichkeit einkalkuliert werden. Aber im großen und ganzen möchte ich von mir aus nicht in Ihre Planungen hineinreden, sondern grundsätzlich die Planung Ihnen überlassen. Ich melde also von mir aus nur noch den eben erwähnten Besuch in Calcutta und Neu-Delhi an, wozu ein Besuch in Benares einfach dazugehört.

Sagen Sie auch Ihrer lieben Frau für ihre guten Berichte unseren herzlichsten Dank. In der nächsten "Biene" veröffentlichen wir etwas davon. Auch was sie jetzt zuletzt an meine Frau geschrieben hat, ist so gut und anschaulich, daß wir auch in der Januar-"Biene" Raum für einen Bericht Ihrer lieben Frau vorgesehen haben.

Am Bußtag werden meine Frau und ich uns von der Goßner-Gemeinde in Berlin verabschieden. Präses Stosch hält die Predigt; ich werde dann nur ein paar Worte sagen und wir werden dann gemeinsam mit der Gemeinde zum Hl. Abendmahl gehen. Am Freitag, den 21. November werden wir noch eine Kuratoriumssitzung und einen kleinen Abschiedstee mit unserem engsten Freundeskreis in unserem Hause haben.

Am 25. November fahren wir nach Mainz-Kastel, wo wir uns 2 Tage aufhalten wollen.

Am 30. November geht das Schiff "ASIA" von Genua ab. Wir werden dann am 14. Dezember (Goßners 185. Geburtstag) in Bombay sein. Geld nehmen wir soviel mit, daß wir uns selbst helfen können - ich meine beim Zoll. Hoffentlich verfahren sie nicht zu streng mit uns. Sie bekommen von dort telegrafisch Nachricht, sobald wir angekommen sind.

Bruder Peusch schlägt nun vor, daß wir auf der Fahrt von Bombay zur Goßnerkirche zunächst in Rourkela Halt machen. Wir würden am liebsten zuerst nach Chaibasa kommen. Bitte einigen Sie sich darüber mit Br. Peusch und geben Sie uns entsprechend Nachricht nach Mainz oder auch aufs Schiff (die entsprechenden Anlegehäfen bzw. Anschriften s. Anlage).

In Bombay gedenken wir 2-3 Tage, etwa bis zum 17. Dezember, zu bleiben. Ich habe 2 Zimmer im Red Shield Salvation Army bestellt. -

Mit den herzlichsten Grüßen aus dem ganzen Goßnerhaus und im besonderen von meiner Frau,

Ihr

3 Anlagen.

GOSSNERSCHE MISSIONSGESELLSCHAFT
Berlin-Friedenau
Handjerystr. 19/20

Berlin-Friedenau, 7. Nov. 1958
Lo/Me.

52

Rev. Hermann Kloß
G.E.L. Church Compound

Ch a i b a s a
Dt. Singhbhum/Bihar

INDIA

Lieber Bruder Kloß!

Heute kommt Ihr Brief, den Sie am 31. Oktober 1958 an Bruder Bischoff geschrieben haben, hier an. Ich wundere mich, daß Sie alles handschriftlich machen müssen - Sie Ärmster! Ist Ihre Maschine kaputt?

Heute nur ganz kurz zu dem Inhalt dieses Briefes. Sie müssen doch selbst auch Steuern zahlen und eine entsprechende Erklärung darüber abgeben. Die Unterlagen, aus denen Sie die Höhe Ihres Gehaltes errechnen können, liegen doch bei Ihnen selbst in Chai-basa vor, und genau dasselbe gilt doch auch für eine Steuererklärung von Dr. Bischoff. Wenn die Unterschrift des Gehaltgebers verlangt wird, können Sie doch ruhig unterzeichnen - in unserem Namen. Ich wundere mich, daß in dieser Frage überhaupt noch Schwierigkeiten auftreten. Seit Jahrzehnten zahlen unsere Brüder in Indien ihre Steuern, ohne daß sie dazu jemals von uns eine Bescheinigung gebraucht hätten. Macht Dr. Bischoff nicht auch diese Frage wieder zu kompliziert?

Wenn er in Bombay einen Antrag auf no objection gestellt hat, dann geschieht das ohne unsere Kenntnis und Zustimmung; denn offiziell wissen wir überhaupt noch nicht, ob Dr. Bischoff unterwegs ist oder nicht. Wir haben es nur aus der Mitteilung von Schwester Ilse erfahren, daß er unter allen Umständen nach Deutschland zurückkehren will. Ob er dann noch einmal nach Indien zurückgeht, hängt ganz von den Entscheidungen ab, die hier nach seiner Rückkehr im Kuratorium fallen werden. Soweit ich die Einstellung des Kuratoriums beurteilen kann, wird es einer Rückkehr von Dr. Bischoff nach Amgaon nicht zustimmen.

Und nun noch eine Bitte. Gestern ist in unserem Brief eine Verwechslung erfolgt. Es handelt sich um einen Zusatz, den ich Ihrem Brief anfügen wollte; er ist aber in den Brief an Bruder Peusch hineingeraten. Darum setzen wir diesen Zusatz jetzt unter diesen Brief. Für alle Fälle schicke ich Ihnen Ihren Brief an Dr. Bischoff zurück, nachdem wir von ihm Abschrift genommen haben.

Mit den herzlichsten Grüßen an Sie und Ihre liebe Frau

Ihr

L

./.

22

PS.

Wir haben Br. Borutta gefragt, was wir für unsere Reisen nach Indien mitnehmen oder in Indien kaufen sollen. Er rät uns nun sehr dazu, daß wir 3 camp-cots mit Moskitogestell kaufen sollen, und zwar in Indien selbst. Dazu für jedes Bett eine mittelstarke Matratze und zwei warme, aber leichte Decken. Jedes Bett sollte mit einem Roßhaarkissen versehen sein. Ferner soll für jedes Bett 2 x Bettwäsche und je ein Moskitonetz gekauft werden. Ich wäre Ihnen dankbar, wenn Sie diesen Einkauf selbst vornehmen wollten. Die Mittel dafür müssen Sie aus Ihrem Fonds nehmen.

D.U.

Ihrer Bruder Klaus

Heute kommt das Briefchen, das Sie am 21. Oktober 1958 an Br. Borutta geschickt haben. Ich würde mich sehr freuen, wenn Sie mir das Briefchen mitbringen könnten. Ich würde mich sehr freuen, wenn Sie mir das Briefchen mitbringen könnten.

Heute war ich mit dem Inhalt dieses Briefes. Ich würde mich sehr freuen, wenn Sie mir das Briefchen mitbringen könnten. Ich würde mich sehr freuen, wenn Sie mir das Briefchen mitbringen könnten.

Kann es im Kampf einen Angriff auf die Positionen geben? Ich würde mich sehr freuen, wenn Sie mir das Briefchen mitbringen könnten. Ich würde mich sehr freuen, wenn Sie mir das Briefchen mitbringen könnten.

Und nun noch eine Bitte. Geben Sie in unserer Box eine Verwechslung an. Ich würde mich sehr freuen, wenn Sie mir das Briefchen mitbringen könnten. Ich würde mich sehr freuen, wenn Sie mir das Briefchen mitbringen könnten.

Ihr

Abkürzungen
o/m
Liste für den 1. Agfa-Farbfilm aus Indien.

- | | |
|--|--|
| 1+2 Hafeneinfahrt von Aden | 19+20 Die Gemeinde von Jarakudar |
| 3 Die "Victoria" in Aden | 21 Herman "im" Brahmani |
| 4+5 Rita und Hermann an Bord auf dem Wege nach Karatschi | 22 Blick vom Hospital in Amgaon aus auf die Berge von Bamra am Abend |
| 6 Pakistanisches Kanonenboot im Hafen von Karatschi | 23 Rita und Hermann vor einem der Krankenhausgebäude in Amgaon |
| 7 Sonnenaufgang im Hafen von Bombay | 24 Das sog. "Vorzimmer" des Krankenhauses |
| Gateway to India in Bombay, erbaut anlässlich des ersten engl. Staatsbesuches | 25 Schwester Ilse bei der Arbeit |
| 9 Rita, Nalini Belekhar und der Bruder des Schwagers von Herrn Radhu vor dem Gateway | 26 " " vor ihrem Haus (in neuem Kleid) |
| 10 Der ind. Kreuzer Mysore (Bomb.) | 27 Brücke von Barkot bei Amgaon |
| 11 Der ind. Zerstörer Kaweri " | 28 Der Brahmani bei Barkot |
| 12 Chowpati-Ufer, Bombay | 29 Hinduist. Opferstätte (Shiwa) im Dschungel von Keonjhar. |
| 13 Haus an der Küste in Bombay | 30 Kirche von Chaibasa |
| 14 Rita in den sog. hängenden Gärten von Bombay | 31 Boruttas vor ihrem Haus |
| 15 Tempelfront eines der wenigen Tempel in Bombay | 32 Rita u. Hermann vor dem Haus in Chaibasa |
| 16+17 Blick auf Bilai, Industriestadt, die von den Russen gebaut wird. | 33 Das Bungalow in Chaibasa |
| 18 Die Kinder von Gua singen zu unserm Empfang | 34 Prabhu Sahay, unser Koch |
| | 35 Steuerbeamter Tete, Pastor Dang, Frau Dang, ihr kleines Töchterchen, die jüngere Schwester von Dang und von Frau Bage vor ihrem Haus in Chaibasa. |
| | 36 Freudenumzug am Geburtstag von Jag Jiwan Ram, dem Verkehrsminister von Bihar aus den Kastenlosen (Chaibasa). |

Liebe Frau Pfarrer!

bestenfalls 18/9.
Diese Liste sandte ich bereits vor längerem an Herrn Eckart. Doch gelangte sie wohl nicht ins Gossnerhaus. Dürfte ich Sie bitten, je eine Serie Glasbilder sowohl von dem Agfafilm Nr 1 als auch Nr 2 mit nach Indien zu bringen. Ich kenne nämlich meine eignen Bilder noch garnicht und wollte sie erst der Arbeit in Deutschland zuführen, sowie auch den Verwandten. Deshalb habe ich sie zu Eckart (Ku-Damm) geschickt. - Ganz allgemein würde mich interessieren, wie es dem großen Bildvorrat im Gossnerhaus ergeht, den ich vor meiner Abreise in ziemlicher Unordnung und in nicht geeigneten Kästen (zum Teil) sah. Fr. l. Sudau hat verständlicherweise nicht die ausreichende Zeit, um "Bildwart" zu sein. Eckart, der das früher

machte, ist ja nun im Westen. Es wäre nett, wenn
Sie vielleicht nur einmal nachsehen würden, wie
sich die Sache verhält. Ihr Gatte hat ja
auch nicht die Möglichkeit, sich mit diesen
Dingen zu beschäftigen.

Wir freuen uns auf Ihr Kommen
und grüßen Sie und die Ihren
herzlichst
Ihr H. Kloss

Gossner-Mission

Berlin-Friedenau, am 9.10.1958
Handjerystr. 19/20
Lo./Ja.

742

Rev.

Hermann K l o ß

G.E.L.Church Compound

C h a i b a s a / Dt. Singhbhum (Bihar)

INDIA

Lieber Bruder Kloß!

Auf Ihre letzten Zuschriften will ich erst antworten, wenn ich Ihre Briefe gründlich gelesen und mit Bruder Mühlnickel durchgesprochen habe. Darum ist dieser Brief gewissermaßen ein Zwischenbescheid. Ich beeile mich, ihn abzuschicken, damit Sie über einige wichtige Punkte sobald als möglich orientiert werden.

1.) Bruder Mühlnickel hat für die Monate August und September das Gehalt für Bruder Bischoff auf dessen Wunsch an Frau Bischoff hier in Berlin ausgezahlt, und zwar im Gegenwert von je 720 Rs. Das bedeutet natürlich, daß Sie diesen Betrag bei Ihren Zahlungen an Bruder Bischoff in Abzug bringen. Trotzdem hat Bruder Mühlnickel die Monatsbeträge, die wir regelmäßig an Sie überweisen, nicht gekürzt, so daß Sie auf diese Weise Ihren Bestand ein wenig verstärken können. Es handelt sich also darum, daß die von Bruder Bischoff selbst gewünschte Auszahlung des Gehalts an seine Frau hier in Berlin nur für zwei Monate vorgesehen ist. Im dritten Monat (also wohl Oktober) zahlen Sie das Gehalt wieder in Indien aus.

2.) Das Dpt. of World Missions in Genf wird Ihnen in diesen Tagen den Gegenwert von 10.000 \$ als Darlehn für den Kauf der Militärbaracken überwiesen haben. Dieses Darlehn ist also zweckbestimmt. Die Gossner-Kirche hat dieses Geld nur unter der Bedingung bekommen, daß die Gossner-Mission sich verpflichtet, das Darlehn in 5 Jahren zurückzuzahlen. Ich habe nun mit dem Secretary der Kirche vereinbart, daß dieses Darlehn an das CC nur gegeben wird unter der Voraussetzung, daß in den Baracken eine Wohnung für einen deutschen Missionar eingerichtet und zum mindesten ein Zimmer als Gästeraum für unsere durchreisenden Brüder und Schwestern reserviert werden.

Nun haben wir ja das volle Vertrauen zu dem jetzigen CC, daß es diese Bedingungen auch einhält; aber wir wissen ja nicht, was alles in Zukunft in der Gossner-Kirche vor sich gehen kann. Darum wäre ich doch dankbar, wenn zwischen Ihnen als unserem Vertreter und dem CC ein schriftlicher Vertrag aufgesetzt würde, in dem diese Abmachung ausdrücklich festgelegt ist.

Dankbar wäre ich dafür, wenn uns der gesamte Kaufvertrag zur Kenntnis zugeschickt werden könnte, weil wir eine gewisse Verantwortung für diesen Kauf beim Lutherischen Weltbund tragen.

3.) Da Sie die 10.000 \$ vom Lutherischen Weltbund als unseren Beitrag zum Ankauf der Militärbaracken in Händen haben (ich nehme an, daß das Geld schon auf Ihrem Konto eingegangen ist), wird nun der Gegenwert von 20.000 DM, den Sie über Stuttgart empfangen haben, für andere Zwecke frei. Sie wissen, daß wir dem CC versprochen haben, die Kosten des Pastorenkurses und der Evangelisation auf uns zu übernehmen. Außerdem werden wir ja auch unsere eigenen Reisen und unseren Aufenthalt in Indien damit bestreiten müssen (also für 3 Personen). Horo hat diese Kosten einmal auf rd. 20.000 Rs. geschätzt. Ich habe immer wieder darauf hingewiesen, daß die Kosten ein wenig gesenkt werden müßten. Darum bin ich auch heute noch der Meinung, daß in dem Betrag von 20.000 Rs. alle Unkosten enthalten sein müssen, die ich eben näher bezeichnet habe.

4.) Soweit wir von hier aus den Bestand von Ihrem Konto abschätzen können, sind Sie jetzt auch in der Lage, dem CC die dritte Rate unseres außerordentlichen Zuschusses für Katechistengehälter und Missionsarbeit auszuzahlen.

So, das wäre das Wichtigste. Ich weiß, welche Mühe und Arbeit Sie mit dieser ganzen Finanzverwaltung und Kassenführung auf sich genommen haben. Ich finde aber, daß Sie die Sache ganz gut machen. Jedenfalls haben wir hier alle den Eindruck, daß Sie in diesen Kassenfragen korrekt und geschickt verfahren. Dafür danken wir Ihnen sehr herzlich.

Zum Schluß nur noch die bisher feststehenden Daten unserer Reisen. Nachdem Nirmal Minz am 8. ds.Mt. von Marseille abgefahren ist, sind Parakleta Khess und Daisy Hemrom an der Reihe. Sie fahren am 17.10. mit Dampfer "Korfu" von Southampton ab. Für Bruder Klimkeit, meine Frau und mich ist es bis jetzt unmöglich gewesen, ein früheres Schiff zu bekommen als die "Asia" vom Lloyd Triestino, das am 30.11. von Genua abfährt und am 14.12. in Bombay eintrifft. Wir werden also etwa 1 Woche vor Weihnachten in Ranchi eintreffen. Anders ist nichts zu machen. Wir sind jetzt schon in Sorge, ob wir rechtzeitig Plätze für die Rückfahrt bekommen. Man muß in der Tat fast 1 Jahr vorher Schiffsplätze zu bekommen versuchen.

Vielleicht ist es gar nicht falsch, wenn wir zum Weihnachtsfest in Ranchi sind und erst im Januar mit der eigentlichen Arbeit anfangen können. Ich habe nun die Daten auch dem CC und Pastor Kujur mitgeteilt, wäre Ihnen aber dankbar, wenn Sie auch Ihrerseits unsere Ankunftszeit sowohl dem CC als auch Pastor Kujur übermitteln würden.

Ich habe endgültig darauf verzichtet, an der Organisation des Pastorenkurses und der Evangelisation mitzuarbeiten. Auch Sie bitte ich, sich nicht direkt an der Organisation dieser Veranstaltungen zu beteiligen. Wohl aber bitte ich Sie, von sich aus darauf zu drängen, daß sobald als möglich ein Arbeitsprogramm aufgestellt wird - sowohl für den Pastorenkursus als auch für die Evangelisation. Ihre Mitarbeit dabei soll auch darin bestehen, daß Sie darauf achten, daß man mir nicht zu viel aufbürdet. Bei meinem letzten Besuch hatte ich überhaupt keine Zeit mehr, gründliche Besprechungen in

Ranchi zu führen. Ich war unausgesetzt unterwegs. Das ging zum Teil über meine Kraft, vor allem aber kam das gründliche Durchdenken und Besprechen der eigentlichen Probleme zu kurz. Am liebsten wäre es mir, wenn der Pastorenkursus nur 1 Woche dauerte; länger als auf 2 Wochen sollte er wirklich nicht ausgedehnt werden. Endlich besteht Ihre Mitarbeit bei der Durchführung eines Arbeitsprogramms nun auch darin, daß Sie die dafür erforderlichen Gelder zur Verfügung stellen. Wie Sie da auf der einen Seite mit dem CC und auf der anderen Seite mit Pastor Kujur ins Einvernehmen kommen, ist von hier aus nicht zu erkennen.

Zum Arbeitsprogramm möchte ich nur noch bemerken, daß selbstverständlich am Pastorenkursus auch andere Brüder mitwirken sollen; z.B. wäre es ja gut, wenn Sie oder auch Bruder Peusch auf dem Kursus sprechen könnten. Ebenso wäre es vielleicht zu empfehlen, daß die beiden Schwestern aus Govindpur einmal im Pastorenkursus grundsätzlich darüber sprechen, was ihre Arbeit bedeutet und dabei auch einen Erfahrungsbericht geben. Wer alles von den indischen Brüdern beim Pastorenkursus und bei der Evangelisation mitwirkt, überlasse ich selbstverständlich den indischen Brüdern selber. Ich könnte mir aber denken, daß dabei die Brüder Bage, Surin, Tete und Nirmal Minz berücksichtigt werden sollten.

Und nun bin ich am Ende. - Den deutschen Entwurf meines nächsten Schreibens an CC und Pastor Kujur fügen wir bei. Die englische Übersetzung geht in den nächsten Tagen nach Ranchi ab.

Mit den herzlichsten Grüßen an Sie und Ihre liebe Frau

Ihr

L

2 Anlagen!

Eingegangen

am 23. SEP. 1958

erledigt

614

Chaibasa, den 17.9.58

A.

Lieber Bruder Lokies!

T. Heute kommt das Budget daran, auf das Sie sicher schon sehr warten. Durch gewisse Umstände konnte ich es erst heute fertigstellen. Ich weiß allerdings nicht, ob ich es überhaupt Budget nennen soll, da manchen Ausgaben des kommenden Jahres noch sehr im Dunklen liegen, bzw ungewiß sind, und ich auch andererseits noch nicht über die nötige Erfahrung verfüge, derartige Beträge richtig abzuschätzen. Wenn man einmal ein Jahr lang J.M.B. Gelder verwaltet haben wird, kann man schon besseren Einblick und einen klareren Blick für die eventuellen, kommenden Ausgaben haben. Ich habe also bei den meisten der zu nennenden Titel einfach die Zahlen der ersten Jahreshälfte 58 verdoppelt, um annähernd auf die Ausgabe für ein Jahr zu kommen. Bei einigen Titeln bin ich mir allerdings völlig im Unklaren. Vielleicht können Sie da noch eher als ich den eventuellen Betrag vermuten. Ich nenne diese Titel zuerst:

- 1) Die Finanzhilfen für die Gossnerkirche entstehen ja meist ganz aus dem Augenblick. Vielleicht wäre es gut wenn ich sie nicht von den laufenden hier eintreffenden Sendungen zu bezahlen hätte. Dies ist wohl auch während meiner Zeit nur einmal der Fall gewesen.
- 2) Für Hospitalbau und -ausrüstung ist wohl eher Br. Bischoff zuständig. Jedenfalls sind wir uns hier darin einig, daß mit diesem Jahr, d.h. mit der Fertigstellung der beiden Hauptflügel des Hospitals, die erste große Bauperiode abschließt und nun mehr an die Ausrüstung mit medizinischen Instrumenten und Anlagen gedacht werden soll. Das ist aber ganz das Fachgebiet des Arztes. Der Kostenvoranschlag muß von Dr. Bischoff selbst gemacht werden.
- 3) Für Gua habe ich bisher 1845.35 Rs ausgegeben. Damit ist fast das ganze Baumaterial und seine Heranschaffung bezahlt. Eine ganze Menge davon ist uns auch ohne Bezahlung von der dortigen Firma gegeben worden. Ich habe Silas Kujur und seine Gemeindeältesten schon mehrmals um einen 'estimate' gebeten, aber sie konnten mir den nicht geben, weil sie noch nicht wüßten, wieviel fernerhin von uns selbst aufzubringen sei und wieviel auch weiterhin ohne Bezahlung geholfen werde bzw zu günstigen Bedingungen. Das Land ist von einem Gemeindeglied kostenlos zur Verfügung gestellt worden. Bis jetzt waren ja wohl vom Kuratorium 3000/-Rs bewilligt worden (siehe Brief an Borutta vom 10.4.58).
- 4) Von Seiten der Gossnerkirche ist der Antrag auf Gewährung von Land an die zuständigen Stellen in einem längeren Schreiben gestellt worden. Ein Kirchbau ist geplant. Nähere Angaben über diese Ausgaben kann ich noch nicht machen, zumal der Antrag noch läuft. Doch wäre denkbar, daß diese Sache noch nächstes Jahr anläuft.

5) x

Laufende Ausgaben für das Jahr 59

Hostel Chaibasa	250/-	Salary Rev. Kloss	6205/68
Miscellaneous	2300/-	Salary Sister I. Martin	2925/00
Medical treatment	1200/-	Salary of other Workers	16800/-
Personal outfit	2000/-	Salary Sant. Surin, Jan. - June	1200/-
Postage	700/-	Trav. All. Dr. Bischoff	600/-
Salary Dr. med. Bischoff	8450/-		

 x
 Schreiben für irgendwelche neuangekauften Artikel

Trav.All. Sister I.Martin	300/00	Trav.All.,other workers (J.M.B.)	1800/00
Trav.All. Rev.Kloss (vorausge-		Trav.All.,other workers (Hurch)	600/00
setzt,daß der Pendelver-		Motor-car,Chaiabsa	2500/00
kehr Chaib.-Ranchi vor-		(unvorhergesehene,größere Repa-	
läufig noch bleibt)	1500/00	raturen nicht einberechnet)	
Trav.All.,other workers	4800/00	Other Vehicle expenses,cycles etc	500/00

Das wäre ein Gesamtbetrag von 49 830,68 Rs für die laufenden voraussehbaren Ausgaben ohne Einschluß der oben genannten Beträge. War die Gesamtausgabe des Jahres 57 = 65 879,30 Rs, so ließe sich denken, daß bei Hinzukommen der unter 1)-5) genannten Beträge die Ausgaben ^{für 59} auf mindestens die gleiche Höhe anwachsen werden.

II Ich muß nun noch auf den Fonds für "starving people" zu sprechen kommen. Kandulna und ich haben uns nach langem Überlegen dazu entschlossen, das Geld über die Synoden der Gossnerkirche durch in ihnen gebildete Committees zu verteilen. Der Titel, unter dem Sie das Geld an Tiga überwiesen, spricht von den Hungrigen "im Raume der Gossnerkirche". Wenn wir nicht direkt über irgendwelche säkularen Stellen verteilen wollen (Gründe, siehe Schreiben vom 25.8., Punkt 7), und wenn wir andererseits auch nicht in Verbindung mit der J.M.B. Arbeit verteilen können (Gründe, siehe Schreiben vom 11.6., Punkt 11), so bleibt nur der Weg über die Synoden. Am glücklichsten haben das wohl die Schwestern in Gov. gelöst, die offenbar auch einen Betrag von Ihnen erhalten hatten, Sie geben das Geld nur gegen eine zum Nutzen der Gemeinschaft geleistete Arbeit heraus, bzw verteilen es über ihre indischen Mitarbeiter in Gov. an die Leute in Naturalien. Sie müssen wohl aber einen kleineren Betrag zur Verteilung haben. Denn bei meinen über 1300,00 Rs müßte ich ein ganzes Arbeitsamt aufmachen. Die Schwestern in Gov. haben ihre Vertrauensleute an Ort und Stelle, die das für sie machen. Bis jetzt haben noch immer nicht alle Synoden mit der Nennung ihrer Committee Mitglieder geantwortet. Um überhaupt anfangen zu können mit denen, die schon von sich haben hören lassen, haben wir einfach pro Pfarrgemeinde 135/-Rs gerechnet und wollten ~~einfach~~ das Geld an vier Synoden bereits abschicken. Im Blick auf die "Nordzone" hatte Kandulna in jedem Schreiben die Synoden gebeten, ihre jeweiligen Oppositionsgemeinden an Ort und Stelle in irgendeiner Form mitzuberücksichtigen. Einige der vier genannten Synoden haben auch Personen aus den Oppositionskreisen genannt, die bedürftig seien, ohne Ansehen ihrer kirchlichen Zugehörigkeit. Heute schrieb Kandulna an mich in einem Expressbrief, die Zahlungen sofort einzustellen, da man sich in Kreisen der Nordzone furchtbar aufregt und mit dieser Art der Berücksichtigung nicht zufrieden ist, sondern eine Regelung über das Council der NZ erwartet. Ganz abgesehen davon, daß ich das nicht tun kann, ohne in größte Schwierigkeiten mit dem Church-C. zu kommen, können wir diese Summe, die sowieso schon auf 16 Synoden aufgegliedert werden muß, nicht noch weiter unterteilen. (Bei Übergehen einer Synode oder einiger würde ich mir schwere Feindschaft wecken). Das Sicherste und Beruhigendste, was man daher bis jetzt sagen kann, ist dies daß bis zur Stunde auch nicht eine einzige Paüsa von mir entsendet worden ist, sondern daß ich lediglich Reis und Milchpulver im Wert von ca. 190/00 Rs an die Aussätzigen und Kranken ausgegeben habe, die vor meine Tür kommen. Würde ich das aber großen Stiles betreiben, so würden mir die Bettler nicht

nur buchstäblich die Tür einrennen, sondern ich käme dazu noch in den Verdacht der Anwendung unlauterer Missionsmethoden. So sind wir also im Augenblick ratlos, und das einzig Mögliche ist, das Geld zunächst einmal festzuhalten. Vielleicht finden wir eine Regelung, wenn Sie kommen. An sich habe ich übrigens bis zur Stunde nur 9000/00 Rs auf meinem Konto. Denn das Geld ging ja zuerst an Tiga. Ich hatte es eigentlich hier in Chaibasa erwartet gemäß Ihrem Schreiben. Ich ging sofort an die Einrichtung eines Kontos. Da Tiga das Geld auf einem kleinen Postamt hat, gab er mir zunächst erst 4000/00, dann 3000/00, dann 2000/00^x und vor einer Woche schrieb er mir, daß er nun erst mal einen Bericht haben möchte über den Verbleib des Geldes. Wahrscheinlich ist ihm ebenso wie uns das Gemurmel der "Nordzone" zu Ohren gekommen. Doch nun Schluß davon.

Wir warten schon sehr auf die Angabe Ihres Reiseterrains. Auch würde ich gern die Fragen von dem Brief vom 25.8. beantwortet haben, um rechtzeitig vorbereiten zu können. Ich war schon bei Kujur. Es geht so weit alles klar, nur Raum für die 130 Pastoren ist noch nicht gefunden. Das Problem werden wir aber auch schon irgendwie lösen. Für Sie Platz zu bekommen, ist erheblich leichter.

Es grüßt Sie in herzlicher Verbundenheit und stetem Gedenken

Für H. Kloss

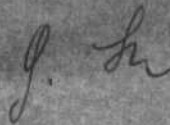
** weil ein kleines Postamt nicht soviel auf einmal auszahlen kann!*

Lieber Herr Pastor !

wir haben inzwischen von Ihren beiden Buntfilmen je eine Serie Dias für Sie bestellt. Müssen Sie auch gerahmt werden oder können Sie das dort selbst machen ?^A Der Chef wird Sie Ihnen mitbringen, wenn Sie noch zurzeit fertigwerden. Fein, daß wir nun die Beschreibungen haben, ohne die wir ja meist mit den Bildern nicht viel anfangen können. Eine Auswahlserie vom 2. Film haben wir schon hier; sie sind sehr schön geworden und jeder, der sie sieht, freut sich darüber.

Ihnen, Ihrer lieben Frau, aber auch Dr. Bage und unserem lieben Magister mit ihren Familien herzliche Grüße von uns allen, besonders von der Goßnerzelle.

Ihre



X) das würde natürlich eine Menge am Gewicht sparen !

Streifenkopein haben Sie von beiden Filmen bereits erhalten: von Film I durch uns, von Film II durch Foto-Wegert direkt.

D.O.

18/9.58

Taten Kloss

Charbas

553
Berlin-Friedenau, 16. September 1958

Lo/Su.

Rev. Hermann KLOSS
G.E.L. Church Compound
C h a i b a s a / Dt. Singhbhum (Bihar)
I n d i a

Lieber Bruder Kloß !

Herzlichen Dank für Ihre letzten Zuschriften, die während meines Urlaubs hier in Berlin eingingen. Ich bin erst ein paar Tage zurück, möchte Ihnen aber wenigstens den Eingang Ihrer Briefe bestätigen und nun zu einigen Punkten Stellung nehmen.

Es handelt sich um die Protokolle der letzten Joint Mission Board - Sitzungen in Ranchi und Amgaon. Auf diese Protokolle gehe ich im einzelnen nach unserer Kuratoriumssitzung ein, die morgen stattfindet. Auf dieser Sitzung wird nun auch endgültig über unsere Reise nach Indien Beschluß gefaßt werden. Vor allem geht es aber um die Frage, ob Bruder BORUTTA oder Bruder KLIMKEIT mich begleiten soll. Grundsätzlich ist die Frage auf der Tagung des Lutherischen Weltbundes in Sigtuna entschieden worden, - vor allem durch Bischof Dr. MEYER-Lübeck, der darauf drängte, daß Br. Klimkeit mich begleiten soll. Selbstverständlich stand der LWB dort unter keinerlei Einfluß der sogenannten Nordzone, die ja Br. Borutta ablehnt, während sie Br. Klimkeit wünscht. Bischof Dr. Meyer, der beide Brüder gut kennt, argumentierte für Klimkeit, weil er meinte, daß Br. Borutta ja alle seine Möglichkeiten erschöpft habe und für seine Person gewissermaßen festgefahren sei. Alles, was er in dieser Sache getan hat, wird von uns voll anerkannt; wir alle sind auch der Meinung, daß es jetzt besser wäre, jemand hinauszuschicken, der noch nicht unmittelbar mit der Sache beschäftigt worden ist. Sie können Bruder TIGA beruhigen und ihm sagen, daß Br. Klimkeit wirklich nichts anderes tun wird, als mich zu dolmetschen. So bin ich auch durchaus damit einverstanden, daß - wenn überhaupt Einladungen in unserem Namen ausgehen - auch mein Name allein genügt. Wir wissen, daß Br. Klimkeit seinerzeit durchaus ein freundliches Verhältnis zu LAKRA hatte. Gerade das aber ist für meine Mission wichtig, da wir ja von vornherein und grundsätzlich auf Seiten des CC stehen, trotzdem aber die Opposition noch einmal ansprechen und für eine Zusammenarbeit gewinnen möchten. Andererseits ist Klimkeit gut Freund auch mit Tiga und eigentlich mit allen gewesen - außer mit Bruder Schultz. Den endgültigen Beschluß darüber faßt also das Kuratorium. -

Auch auf die uns übersandte Abrechnung des J.M.B. für Januar bis Juni 1958 gehe ich im einzelnen später ein. Ich möchte nur einiges dazu bemerken :

- 1.) zunächst einmal die Steuer-Frage: meiner Meinung nach ist es selbstverständlich, daß jeder seine privaten Steuern selbst bezahlt, obwohl - ohne daß wir es lange Zeit wußten - die Brüder ihre Steuern einfach uns haben bezahlen lassen.
- 2.) was die 50.-Rs. Postgeld pro Jahr betrifft, so bezieht es sich lediglich auf die Privatpost. Die Postgebühren für den Dienstverkehr müssen genau abgerechnet, aber von uns getragen werden.
- 3.) Ich weiß wohl, daß Bruder Borutta sein Gehalt zwischen sich und seiner Frau aufgeteilt hat, um Steuern zu sparen. Ich weiß nicht, ob das richtig ist, möchte diese Frage aber von mir aus nicht entscheiden. Bruder Bischoff kam in die Verlegenheit, sein Gehalt plötzlich zu verdoppeln, als seine Frau nach Deutschland zurückkehrte. Andererseits ist natürlich die Missionarsfrau, zumal wenn sie wirklich eine entsprechende Ausbildung erhalten hat, eine echte Mitarbeiterin ihres Mannes. So wären wir denn durchaus bereit, Ihnen eine entsprechende Bescheinigung zuzusenden, obwohl eine solche bisher von niemand

b.w.

verlangt worden ist. Entscheiden Sie diese Frage bitte von Indien aus.

Und nun noch etwas :

Lassen Sie sich in keiner Weise durch die Beschuldigung der sogenannten Nordzonebeirren, daß Sie durch Ihre Dozententätigkeit im College in Ranchi nun doch auch Partei geworden seien. Nach Auffassung der Opposition ist ja jetzt auch das Kuratorium Partei. Diesem Schicksal kann wohl bald niemand entinnen. Ich werde aber in dieser Frage nochmals sowohl an Lakra wie auch an Kujur schreiben. Sie bitte ich, einfach still zu halten und sich jedenfalls keinem "Gremium der Nordzone" zu stellen, um diese oder jene Frage offiziell zu beantworten. Ich will grundsätzlich sowohl an das CC wie auch an Kujur schreiben, daß - wenn feststeht, daß wir nach Indien hinauskommen - kein weiterer Briefwechsel mehr erfolgt. Das schafft doch nur immer wieder Mißverständnisse, da wir wirklich nur an Ort und Stelle und nach Rücksprache mit dem CC und der Opposition die Lage wirklich durchschauen können. Manchmal kommt schon tiefe Verzagttheit über mich, daß es menschlich schon vollkommen unmöglich ist, die Verkrampfung auf beiden Seiten zu lösen. Dennoch glaube ich, daß wir der Goßnerkirche einen letzten Versuch schuldig sind.

Im übrigen habe ich tatsächlich niemals an Kujur als Präsident der Nordzone geschrieben, sondern immer nur an Pastor Kujur an seine Ranchi-Adresse; das gilt auch von dem letzten Brief vom 18. August d.J., soweit er in englischer Sprache an ihn gerichtet war. Sie hatten zuerst nur meinen Briefentwurf vom 12.8. im Konzept erhalten, den eine Aushilfe geschrieben hatte. Ich bekam einen richtigen Schreck, als ich davon hörte.

/ Ferner die Verteilung der Spenden für die Hungernden. Ich füge für Sie Abschrift eines Briefes bei, den die Schwestern in Govindpur an mich gerichtet haben. Auch sie haben 2000.- Rs. zur Verteilung an Hungernde erhalten. Wie sie die Verteilung vorgenommen haben, erscheint mir vorbildlich, und ich wäre Ihnen dankbar, wenn Sie mit Bruder Kandulna besprächen, daß in Zukunft solche Spenden vielleicht am besten auf dieselbe Weise zur Verteilung gelangen.

Was die Militärbaracken betrifft, so soll sie sich Br. Horo ja nicht entgehen lassen, und sollten Sie 1 - 2000.- Rs. nötig haben, um diesen Kauf zu erleichtern, dann wäre ich persönlich garnicht dagegen, sofern die Gefahr bestünde, auf diese - allerdings unchristliche - Weise die Baracken in fremde Hände übergehen zu sehen.

Endlich Bruder Bischoff : erschreibt ja nicht mehr an mich direkt, sondern entweder an Sie oder Dr. Kandeler und meint, daß ich mich entsetzlich darüber aufrege, daß er so töricht handelt. Die ganze Geschichte ist nicht aufregend, sondern absolut unkorrekt. Das habe ich ihm wiederholt geschrieben und dabei auch immer seine Mißverständnisse zurechtgerückt, das darin besteht, daß er meint, ich hätte ihm verboten, an mich zu schreiben. Das ist wieder einer solcher Tollpunkte, wie ich sie während der Korrespondenz mit ihm immer wieder auflösen hatte.

In einem seiner Briefe an Sie oder Br. Kandeler ist ein weiterer solcher Tollpunkt enthalten und hier bitte ich Sie, der Sache nachzugehen. Er schreibt: daß das Grundstück in Amgaon gewissermaßen auf den Namen von Joel Lakra eingetragen sei und so gewissermaßen ihm gehöre. Er rechne auch die Steuern über Lakra ab. Selbstverständlich hat Lakra seinerzeit den Kaufvertrag unterschrieben, aber als Präsident der Kirche und nicht als Privatperson. Achten Sie bitte drauf, daß hier nicht ein Wohnheitsrecht entsteht und Lakra eines Tages wirklich kommt und Besitzansprüche erhebt. Diese Sache macht mich wirklich besorgt und ich wäre Ihnen dankbar, wenn Sie darüber mit Horo und Tiga sprechen würden.

Im übrigen hat Br. Bischoff - natürlich nicht an mich, sondern an Br. Kandeler - geschrieben, daß er zu Weihnachten nach Berlin kommt, um sich sein Pensionsrecht zu erhalten. Nach dem Gesetz dürfe er nicht länger als 1 Jahr im Auslande leben. Auch das hat er uns bisher völlig verschwiegen und seine Erklärung vor dem Kuratorium, daß er zeit seines Lebens in den Dienst der Goßner-Mission zu treten gedenke, niemals zurückgezogen. Nun ist Br. Kandeler an den Verhandlungen dieser Frage beteiligt gewesen. Aber die Antwort auf einen Antrag

daß die Pension auch dann gezahlt werden solle, wenn der Pensionsempfänger Dr. Bischoff im Ausland weilt, ist niemals an uns, sondern nur an ihn persönlich gelangt und bis jetzt hat er sich über diese Sache völlig ausgeschwiegen.

Unter diesen Umständen ist es ja unmöglich, ihn in Indien zu lassen oder neu auszusenden, wenn er nach Berlin zurückgekehrt ist. Dann müßten wir ihn ja jedes Jahr nach Deutschland fahren lassen. Außerdem kommt Schw. Ilse Martin jetzt in die allergrößte Bedrängnis, wenn sie alleingelasswn wird.

Wir haben hier vom Berliner Senat die vertrauliche Mitteilung, daß es wohl möglich wäre, Br. Bischoff eine Verlängerung seines Aufenthaltes bis zu einem weiteren Jahr zu bewilligen. Wir werden diese Möglichkeit ausnützen und im Kuratorium beschließen, daß er dann wenigstens solange in Indien bleibt, bis wir einen Nachfolger für ihn gefunden haben. Jedenfalls will ich das morgen im Kuratorium beantragen. Ich gebe Ihnen nur Bescheid, damit Sie im Bilde sind. Sie brauchen das Br. Bischoff noch nicht mitzuteilen.

Meine Frau hat sich sehr über den Brief Ihrer lieben Frau gefreut, läßt ihr dafür danken und Sie beide von ganzem Herzen grüßen.

Nehmen Sie beide von uns allen die herzlichsten Grüßen und auch den Dank dafür entgegen, daß Sie trotz der ungeheuren Schwierigkeiten den Mut und die Kraft aufbringen, mit der Situation in der Goßnerkirche und mit Ihren Aufgaben fertigzuwerden.

In brüderlicher Verbundenheit

Ihr

Anlage.

Govindpur, 15. August 1958

Liebe Missionsfreunde!

Seit gestern ist Ihr Scheck über 2000,-- DM in unseren Händen. Die Regenzeit hat durch Gottes Gnade doch zuletzt eingesetzt - nach 3wöchentlicher Verspätung. Unser Herz war unendlich schwer (war es doch das erste Mal, daß wir es erlebten), als wir die junge Saat, die sich durch die ganz vereinzelter, schwachen Regenfälle doch ans Licht gedrängt hatte, dahinwelken sahen. Brunnen und Teiche waren leer. Da setzten Mitte Juli zaghaft die ersten Regen ein. Die Wolken senkten sich wie in der Regenzeit, und die Zeitungen brachten Nachrichten, daß der Monsoon zögernd in verschiedenen Gebieten eingesetzt habe. Wie unendlich dankbar waren wir dann, als es wieder und wieder regnete und die Felder und die toten Erdfächen anfangen, grün zu werden; wir wissen, daß treue Beter für uns die Hände gefaltet haben. Wir möchten dafür von Herzen danken.

Bitte, halten Sie an an der Fürbitte; denn wie der Tag nicht vor dem Abend gelobt werden kann, so auch keine Regenzeit vor der Ernte. Es können noch so viele Hindernisse kommen: wenn die Regen aussetzen, wenn zuviel Nässe ist, so daß der Hochlandreis, der schneller reift, nicht eingeeerntet werden kann, Ungeziefer und anderes mehr. So ist eine gute Ernte immer wieder ein großes Gnadengeschenk Gottes. Wir sind so glücklich, daß die Felder so gut stehen. Aber der Wasserstand in den Brunnen und im Teich ist noch erschreckend tief. Vergangenes Jahr war der Wasserstand im Teich so tief, wie wir es vorher noch nie erlebt hatten. Der kleine übriggebliebene Tümpel roch übel. Wäsche konnte dort nicht mehr gewaschen werden. Dieses Jahr ist der Wasserstand noch tiefer - und das in der zweiten Hälfte des August, wo der Teich eigentlich bis obenhin voll sein sollte. Das ist große Sorge für die kommende heiße Zeit. Wo sollen die Schulkinder - wir haben hier außer der Tabitaschule (die ja nun Gott sei Dank ihren eigenen Brunnen hat) noch eine Hochschule für Jungen und Mädchen und eine Mädchen-Volkschule und das Katechisten-Seminar - sich baden und ihre Wäsche waschen?

In diese Notzeit hinein ist nun Ihre große Gabe gekommen. Wir können nun das ausführen, was die Gemeinde wegen Geldmangel all die Jahre nicht ausführen konnte: Es werden jetzt zwei lange, große Gräben ausgehoben, in die sich die Regenwasser von dem oberen Teil des großen Grundstückes sammeln sollen und die dann in den Teich geleitet werden. Wir hoffen, daß dadurch der Wasserstand im Teich gehoben wird. Aus Wassermangel konnten auch keine Fische angesetzt werden, deren Verkaufsertrag eine wesentliche Gemeinde-Einnahme bedeutet. So hoffen wir, daß auch dieser Mangel dadurch behoben wird.

Um diese Gräben auszuheben, sollen 20 Männer - arme Familienväter - angestellt werden. Es ist eine große Sache, wenn wir in der Regenzeit Arbeit anbieten können, wodurch die Leute sich etwas verdienen können. Wer wirklich arm ist, der wird sich zur Arbeit melden - ob Heiden oder Christen. Wir leben ja hier unter den Mundas. Dies ist ein Volksschlag, der nicht bettelt - sie mögen noch so arm sein. So hatten wir schon in Burju und nun auch hier in Govindpur keine Bettler. In Purulia, Gumla und Ranchi hatten wir sie reichlich - Heiden und Christen. So ist es hier für uns sehr schwer, die wirklich Armen zu erkennen. Das können nur Einheimische.

Darum haben wir auch alle Verantwortung unserem Nachbar, Synodenpräsident Habil Topno, übergeben. Sicherheitshalber behalten wir die Verrechnung der Gabe in unserer Hand.

Wir haben viel und betend über die Verwendung Ihrer Gabe nachgedacht, daß sie wirklich auch zum Segen - und nicht Anstoß zum Zank und zur Ungerechtigkeit oder Neid und Mißgunst - wird. Diese letzten Dinge sind leider heutzutage auch tief in das Gemeindeleben eingedrungen. Wir kamen dann zum Entschluß, daß es nicht gut ist, die Gaben irgendwie zu verteilen. Dann bekämen viele etwas, und wir bezweifeln, daß es dann wirklich die Armen bekommen. Wir hörten, daß man anderorts es allgemein verteilt hätte. Da bekam jeder 3 oder 5 Mark. Das reicht aber nicht hin und nicht her. Nun können durch Ihre Gabe 20-25 Familien in der schwersten Hungerzeit ernährt werden. Auf der anderen Seite wird der Gemeinde sehr viel geholfen, wenn die notwendigsten Arbeiten getan werden können. Da unser Nachbar treu in Verwaltung von Gaben ist, darum hatten wir Mut, Ihre Gabe anzunehmen. Sonst hätten wir Herrn Direktor Lokies gebeten, Ihre große Gabe woanders hinszuschicken.

Aber nun sind wir sehr, sehr dankbar; denn wir sehen schon heute, wo das Werk begonnen hat, daß viel Segen daraus kommen kann. Übrigens haben sich bis heute meist Heiden zur Arbeit gemeldet. Es gibt heutzutage viele, die nur einmal am Tage sich an Reis sattessen können, einige sogar, die sich in der Woche nur 2-3 Mal sattessen können. Gemüse und Pilze sind jetzt die Hauptnahrung. In unseren Augen sieht das aus, als ob das ja ganz gesund sein müßte, nur von Gemüse und Pilzen zu leben. Aber wenn das Öl oder Fett oder Reismesser zur Geschmacksverbesserung fehlt, dann bedeutet das für die Leute einfach Entbehrung. Und wenn man weiß, welchen Berg von Reis die Einheimischen essen müssen, um richtig satt zu sein, dann bedeutet die heutige Zeit für sie Hungersnot. Man nennt ja nur ein Essen mit Reis "essen" - alles, was ohne Reis verzehrt wird, ist hier des Namens "essen" nicht wert.

Der Brief blieb drei Tage liegen. Und nun noch eine Freude!: Gott schenkte uns für eine Stunde guten Regen (eigentlich müßte es um diese Zeit Tag und Nacht regnen). Durch den in Angriff genommenen Kanal strömte das Wasser! Und wirklich merkte man im Teich einen Anstieg des Wasserstandes. Alles freute sich. Das war ein Rauschen und Brausen! Ein seltener Ton, der unsere Herzen mit Lob und Dank erfüllte. In solchen Augenblicken muß man die Freudentränen zurückhalten - können Sie das verstehen? Nein, man kann es zu Hause nicht verstehen, was eine Dürre bedeutet, wo alles verbrennt und man sogar um das Trinkwasser Sorge haben muß.

So nehmen Sie zum Schluß unser aller herzlichsten Dank! Gott segne Sie alle, die Sie von Herzen und reichlich gegeben haben - und Ihre große Gabe!

Im Namen der Govindpur-Gemeinde

gez. A. D i l l e r

532

Eingegangen

am 15. SEP 1958.

erledigt

Chaibasa, den 6.9.58

L

Lieber Bruder Lokies!

Anbei der Account von 58 Januar-Juni ! Dazu vier ~~F~~Bemerkungen=

1. Die Zahl für "Travel allowance, Borutta" schließt u.a. 4964/57 Rs Fahrt & Gepäck nach Deutschland, 900/00 Rs Allowance für diese Reise und 650/00 Rs Hill-allowance ein.
 2. Die Zahl unter "Personal outfit" schließt einen Betrag von 623/31 Rs ein, der für meine "Erstanschaffungen" nötig war. Bruder Borutta nahm den größten Teil der Inneneinrichtung wie Vorhänge, Gardinen, Wohnzimmermöbel mit sich, da diese Dinge von ihm privat angeschafft worden waren. Nach und nach ergänzen wir das Fehlende. Wenn wir dann einmal in unser endgültiges Quartier umziehen, lassen wir die Dinge für den Nachfolger bzw haben schon etwas von der Einrichtung. Zu dieser Summe gehört auch der Bau einer zweiten Toilette durch Bruder Borutta für die Zeit unseres Zusammenlebens hier in Chaibasa. - Unter "Personal outfit" steht ferner der Betrag von 132/00 Rs, für den Bruder Borutta Wirtschaftsgegenstände und einige Möbel seines Privateigentums vor seiner Abreise an die G.M. verkaufte. Da sie gebrauchte Gegenstände sind, ist der Verkaufspreis niedriger als der Anschaffungspreis.
 3. Unter dem Titel "Rest" steht ein Betrag, der sich wie folgt zusammensetzt:

Rest-sum to pay for the motor-car license of Mrs. Borutta	4/64 Rs
J.K. Hemron's March-salary, which came back to Borutta at Bombay	
and was taken to Germany	40/00 Rs
Borutta Tax	<u>104/32 Rs</u>
	148/96 Rs
- Die ersten beiden Summen sind wohl von Borutta zu begleichen. Über die dritte Summe habe ich keine Vorstellung (private Steuern oder andere Steuern?).
4. Was heißt "Rs 50/- Postgeld pro Jahr". Ich habe die Dienstpost bisher direkt aus der Dienstkasse bezahlt. Sind diese 50/- für private Post, und hat sie jeder zu bekommen sowie das 13. Monatsgehalt? Oder sind sie für Dienstpost? Aber dann wären sie wohl doch zu wenig.
 5. Bruder Borutta hatte im Blick auf seine Steuerpflicht sein Gehalt immer halbiert, die eine Hälfte auf seinen Namen und die andere Hälfte auf den seiner Frau. Er sagte mir, daß ich das auch könnte, weil meine Frau auch eine abgeschlossene Ausbildung hat. Dazu wäre allerdings eine Bescheinigung aus Berlin nötig, daß wir je 250/- Rs erhalten.
 6. In meinem letzten Gespräch mit Tiga gab mir dieser zu verstehen, daß es doch wünschenswert wäre, die Einladung zur Pastorenkonferenz etc nur im Namen von Direktor Lokies erfolgen zu lassen, an den allein auch die Einladung seitens der Kirche ergangen sei. Pastor Klimkeit käme allein als Dolmetscher. So würde es genügen, wenn nur Sie unterschrieben.

Das wäre für heute alles. Es grüßt Sie und das Gossnerhaus vielmals

Fhr H. Kloss

Joint Mission Board Account, January - June 1958

Income

January:	Balance brought forward from 1957	8435,40 Rs
	Hostel contribution for January	39,00 "
	One pole (iron + gold)	100,00 "
	Homeboard for January	3938,97 "
	Homeboard for Pastor Peusch	7859,17 "
February:	Homeboard for Amgaon's buildings	3376,56 "
	Homeboard for February	3938,97 "
	Hostel contribution for February	39,00 "
March:	Hostel contribution for March	48,00 "
	Rev. H. Samad, Jaganathpur	30,00 "
	Mr. O. Schweinfurt for Tabita School	500,00 "
	Homeboard for March	4503,37 "
April:	From Rev. H. Kloss	230,00 "
	From Rev. H. Kloss	267,50 "
	Homeboard, special amount	3387,18 "
	Refunded by G.E.L. Church	50,00 "
	Mr. Khess, Ranchi	40,00 "
	Mrs. H. Ekka	30,00 "
	Gifts, refundment & others	242,81 "
	Hostel contribution for April	45,00 "
	Homeboard for Rev. Borutta's departure	3377,87 "
	Homeboard for April	4522,89 "
May:	Hostel contribution for May	36,00 "
	Homeboard, special amount	2252,22 "
	Homeboard for May	4532,92 "
June:	Mission literature for cand. S. Kujur	1,00 "
	Mission literature for prach. P.S. Topno	2,80 "
	L.W.F. Geneva for the two theol. students going to Germany x	2978,98 "
	Homeboard for June	4536,02 "
	Total Income, Jan.-June 1958	59341,63 Rs

Expenditure

Amgaon's buildings	2360,00 Rs
Boarding help & school fee, Annedore Borutta	866,31 "
Buildings (except Amgaon)	1143,95 "
Hostel, Chaibasa	144,60 "
Medical treatment	691,85 "
Miscellaneous (church-, bureau-equipment, Mission-literature, -bazar at Berlin, photo, meetings, seat-rents, donations, compensations, Hindi-lessons, lost money etc)	1130,40 "
Personal outfit	1005,32 "
Rev. Dr. Peusch	7859,17 "
Postage (& telephone)	353,05 "
Relief	16,50 "
Salary, Dr. med. Bischoff	5200,00 "
" Rev. & Mrs. Borutta	3900,00 "
" Rev. & Mrs. Kloss	1036,24 "
" Sister I. Martin	1350,00 "
Salaries (& provident funds) of the other J.M.B.-workers	6704,51 "
Subsidy for other work in the Church (incl. salary Sant. Surin)	3410,85 "
Tabita School	500,00 "
Travel allowance, Dr. med. Bischoff	288,59 "
" " Rev. & Mrs. Borutta (incl. servants), also special guests' entertainment x x	6778,34 "
Travel allowance, Rev. & Mrs. Kloss (incl. servants)	364,84 "
Travel allowance of the other J.M.B. Workers	846,66 "
" " for other workers in the Church	2029,43 "
Vehicle expenses, motor-car, Chaibasa	1289,21 "
Vehicle expenses, cycle allowance for A. Aind	50,00 "
Rest	148,96 "
Total expenditure, Jan.-June	49468,78 Rs
Balance brought forward from June 1958	9872,85 Rs

Chaibasa, 5.9.58

H. Kloss

445

Eingegangen

am -1 SEP. 1958

erledigt

Chaibasa, den 25.8.58

Lieber Bruder Lokies!

Vielen Dank für die Post bis zum 12.8.- Ich habe sogleich mit Santosh Surin gesprochen und auch mit Tiga etc. Aber der englische Brief war noch nicht da. Santosh Surin wird mit helfen und auch Marsallan. Es ergeben sich nun noch eine Reihe von Fragen:

- 1.a) Wir brauchen möglichst bald einen genaueren Termin
 - b) Bleiben die Themen? (Siehe Brief vom 26.6.) Beziehen sich die Themen auf den Kurs oder auch auf die Evangelisation?
 - c) Welche Zeit wollen Sie für den Kurs ansetzen? Welche Zeit für die Evangelisation?
 - d) Wir haben etwa 16 Synoden. Ich könnte mir denken, daß an diesen 16 Hauptpunkten die Evangelisationen stattfinden. Wer hält sie? Wenn andere mithelfen, wie werden sie vorbereitet? Erwächst die Thematik aus dem Kursus, der von Ihnen gehalten wird?
 - e) Wenn Brüder zur Mitarbeit ausgewählt werden sollen, wer wird mich beraten (Santosh Surin?). Nach welchem Prinzip soll man gehen? Wer des Wortes mächtig ist in der Gossnerkirche von heute muß deshalb noch längst nicht lauterer Absicht sein! Ebensowenig kann man nicht Personen nehmen, die im Brennpunkt der Ereignisse stehen. In der Gossnerkirche von heute sieht man immer erst die Person und dann erst hört man was der betreffende spricht.
 - f) Wie wird die Einladung vor sich gehen? Verfassen wir einen Text, der von Ihnen und Bruder Klimkeit nur unterzeichnet wird oder verfassen Sie den Text selbst, der dann hier auf der Presse gedruckt und an die Pfarrämter versandt wird.
2. Nun habe ich noch ein persönliches Problem. Lakra teilte mir mit, Kujur sei der Meinung, daß durch den Eintritt in das theol. College ich mich nicht an die Weisung von Dir. Lokies gehalten hätte. Sie hatten an ihn geschrieben, daß ich 'zunächst' in Chaibasa sein würde. Den Durchschlag dieses Briefes, in dem auch die englische Übersetzung meiner Beauftragung durch das Kuratorium enthalten war, gab mir damals Bruder Borutta zu lesen. Ich betonte zunächst Lakra gegenüber, daß meine 'Professur' und seine Entlassung - obwohl in derselben Sitzung nacheinander kurz nach meinem ersten Eintreffen in Ranchi beschlossen - in keinem ursächlichen Zusammenhange stünde, was er mir auch ohne weiteres abnahm. Die erstere Maßnahme sollte dem Titel meiner Anforderung im Blick auf eine eventuelle Nachfrage seitens der Regierung genügen. Die Frage meiner tatsächlichen Tätigkeit im Seminar blieb dabei zunächst völlig offen. Die zweitgenannte Maßnahme wurde beschlossen a) weil (auch nach Aussagen M. Bages) das Seminar unter der pädagogischen Inaktivität J. Lakras, die sich in letzter Zeit bemerkbar machte, litt und b) weil durch seine Person und Haltung gegenüber dem C.C. die Fragen der gegenwärtigen unheilvollen Kirchenpolitik der "jungen Mannschaft" der Gossnerkirche auf die Seele gebunden wurde. Ein Statut für J. Lakra, wie ihn das Agreement vorsieht, war auf der Basis der Vorläufigkeit geschaffen und setzte voraus, daß das Agreement-Comittee bald zusammentreten und den gegenwärtigen Schwebezustand aufheben würde. Das Committee konnte nicht zusammentreten und der Schwebezustand mußte auf einer festeren Basis Platz machen, die gegenüber der gegenwärtigen Spannung eine

ungestörte Abwicklung der wichtigsten Funktionen in der Kirche in der Kirche sicher stellt. Einzig und allein aus diesem Grunde, nämlich damit das Seminar nicht unter der Kirchenpolitik leiden sollte, hat M. Bage dann auch die angebotene Principalship angenommen, und nur aus diesem Grunde, insbesondere um der von Serampore gewünschten Anzahl des Dozentenstabes zu genügen, habe ich mich der Bitte Mars.s, die vier Griechischstunden am Seminar zu übernehmen, nicht verschließen können. Inzwischen war eine Kommission von zwei engl. Dozenten der Serampore-Universität in Ranchi, um sich ein Urteil über die Möglichkeit einer neuen affiliation zu machen, die vom C.C. neu beantragt war. Sie erkannten die Bemühungen des Principals an, den von Serampore gewünschten Anforderungen im Rahmen des Möglichen nachzukommen, waren aber sehr daran interessiert zu wissen, ob für die Zukunft sicher gestellt sei, daß das Seminar nicht wieder von kirchenpolitischen Umtrieben affiziert werde. (J. Lakra unterrichtet nun auch wohl mit einigen Hilfskräften in 'seinem' Seminar.) - Nun würde ich gerne wissen wollen, wie Sie über diese Auffassung Kujurs denken. Die Tatsache ist, daß, als die Bitte an mich herangetragen wurde und eine Entscheidung innerhalb einer Woche nötig war, ich aus diesem Grunde nicht erst an Sie schrieb, zumal ich nicht den geringsten Zweifel hegte, ganz in Ihrem Sinne zu handeln. Ich habe auch keinen Augenblick daran gedacht, den Dienst in Ranchi an S t e l l e des vom Kuratorium erteilten Auftrages für Chaibasa zu tun, sondern habe mich ausschließlich von dem Blick auf die Lage der jungen Brüder im College leiten lassen. Ich habe den Ruf nach Chaibasa als eine der augenblicklichen Lage erwachsende, aber nicht alles andere ausschließende Weisung verstanden. Ich habe den Eindruck, daß Kujur Ihr Wort nur in seinem Sinne auslegt, um da damit dem College des C.C. eine Stütze zu nehmen.

Im übrigen darf ich Ihnen berichten, daß wir bereits zweimal sehr frohe Stunden im Hause Lakra verbracht haben und von Kirchenpolitik etc nicht weiter sprachen, nachdem er merkte, daß ich auf diese Dinge nicht weiter einging.

3. Nun muß ich heute mal etwas näher auf die innere Lage der G.K. eingehen, nachdem ich mir hier nun eine geraume Zeit den Gang der Dinge angesehen habe. Das Furchtbare ist, daß man kann ~~nicht~~ hier in der G.K. nicht mehr recht zwischen Person und 'Sache' trennen (wobei ich mir bewußt bin, das 'Sache' ein etwas unglücklicher Ausdruck ist). Ich habe viel darüber nachgedacht und glaube, daß hier im Grunde ein echtes Moment Gossnerscher Missionsarbeit und Gossnerschen Erbes zugrunde liegt. Die Glaubwürdigkeit des Zeugnisses hängt nicht ab von der Person des Zeugen, sondern allein von Christus, d.i. die ^{über} persönliche Bedeutung der Botschaft. Andererseits spielt doch in der Begegnung ~~de~~ mit Christus das Leben und die Haltung des Zeugen eine nicht zu übersehende Rolle, d.h. die Botschaft ist nie u n persönlich. In diesem letztgenannten Moment sehe ich eine der wesentlichsten Komponenten Gossnerscher Missionsarbeit. Und dieses Moment wirkt auch in dem Leben der Gossnerkirche von heute in gewissem Sinne weiter. Aber es gibt nun einmal von allem Guten auch ein Zerrbild. Bei Menschen, die so stark aus dem Gefühl und so wenig aus dem geistigen Zusammenhang und der das Persönliche umfassenden Ordnung zu ^{leben} ~~denken~~ vermögen, liegt die Versuchung nahe, daß das Leben und die Taten und auch die Entscheidungen des Zeugen dieselbe Wichtigkeit erhält wie der an sich überpersönliche Inhalt des Zeugnisses. Wenn dann, was überall passieren kann,

plötzlich im Leben dieses oder jenes Zeugen etwas Menschliches passiert, entsteht folgende Alternative: entweder man sieht sich veranlaßt, um der Kirche und ihres Auftrages willen, diese Dinge zu verharmlosen oder man prangert den betreffenden an bis hin zur Exkommunikation. Mit dieser ist man ja überhaupt sehr schnell zur Hand. Warum? Das Evangelium steht hier sehr leicht in der Gefahr als Kastenregel verstanden zu werden, deren Nichteinhaltung bestraft wird. Das Empfinden für die lebendige Spannung von Gericht und Vergebung, ^{in der Existenz des Christen/} die in der persönlichen Seelsorge ausgetragen wird, ist hier weithin verloren gegangen.

Ich glaube, hier an diesem allerdings nicht leicht zu erreichenden und zu klärenden Punkt müßte die Neubessinnung einsetzen.

4. Noch ein Wort zu dem Kommen Bruder Klimkeits. Ich darf sagen, daß ich mich sehr über das Kommen Bruder Klimkeits freue. Nicht so ist der Eindruck Präses. Tigas. Er gilt als ein Freund der führenden Vertreter der Nordzone. Einer der ersten Fragen Lakras an mich war: "Warum sendet das Kuratorium Missionar Borutta; Missionar Klimkeit ist ein sehr guter Missionar!" - "Bruder Klimkeit ist kein unbeschriebenes Blatt im Blick auf den Weg, der zum Kirchenkampf führte", war Tigas Meinung. Er vermutet, daß sich die Nordzone hinter den LWB gesteckt habe, vielleicht sogar ihre Zustimmung zu Ihrem Kommen von diesem Faktor abhängig gemacht hat. Tiga zeigte sich außerordentlich verstimmt. Ich bemühte mich, ihm klar zu machen, daß Bruder Lokies bestimmt schwer darauf sehen wird, daß Bruder Klimkeit nichts weiter ist als der getreue Interpret. Darauf schloß er das Gespräch mit den Worten "Let him come but he may feel the high and immense responsibility which is given to him in the key-position of an interpreter". - Vielleicht berichten Sie Bruder Klimkeit in der rechten Weise, sodaß er seinerseits Tiga dieses Gespräch nicht verübeln möchte.

5. Der Durchschlage der deutschen Fassung Ihres Briefes an Bruder Kujur vom 12.8. hat folgenden Titelkopf: "Rev. J. A. K u j u r, P r e s i d e n t, North Zone G. E. L. Church". Ich glaubte meinen Augen nicht zu trauen, als ich das las. Bruder Lakra betonte in seinem Gespräch mit mir, daß er das gerade in Ihren an Kujur gerichteten Briefen vermisste, die ^dAnrede als Präsidenten der Nordzone. Ich erklärte ihm darauf, wie ich es in Deutschland oft von Ihnen selbst gehört hatte, daß das bei aller Achtung der Person Kujurs die Nicht-Anerkennung der Nordzone als Institution und seines damit verbundenen Präsidentenamtes bedeute, dies sei die offizielle Haltung des Kuratoriums. Sie deuteten mir immer an, daß ein Abweichen von dieser Linie das Aufkommen von ähnlichen Gebilden, wie die "Nordzone" es darstellt, in der weiteren Zukunft der Gossnerkirche begünstige. ~~Ich wäre~~ Eine andere Frage: was ist, wenn Rev. Kujur sich nicht mit mir persönlich, sondern nur vor dem versammelten Panssch der Nordzone unterhalten will, gewissermaßen in einer außerordentlichen Sitzung dieser Körperschaft? Nach meiner bisherigen Sicht der Dinge glaube ich in Befolgung der Weisungen des Kuratoriums nicht dazu berechtigt zu sein. Ich wäre Ihnen dankbar für eine klare Weisung in dieser Angelegenheit. Unter allen Umständen steht fest, daß ich weder etwas tun noch etwas unterlassen werde, was nicht in Ihrem und des Kuratoriums Sinne ist.

6. Folgende Summen habe ich erhalten:

2/4 d. angl. Rein-
stellt mir
das Unterschiede
zu

	empfangen	ausgezahlt
17.5. Zusätzli. Zahlung im Blick auf eventuellen Geldmangel (G.M.)	225,22 Rs	
28.5. Laufende Zahlung (G.M.)	453,92 "	
17.6. Für die zwei Theologen, die nach Deutschland gehen sollen (L.W.F.)	297,98 "	
23.6. Laufende Zahlung (G.M.)	453,02 "	
15.7. Für alte Gehälter in der Gossner-K.	-----	3000,00 Rs
23.7. Laufende Zahlung (G.M.)	454,15 "	
5.8. Für das Defizit des evangelist. Budget der G.K., 1. Zahlung (Gesamtdefizit 6959,-Rs) (G.M.)	3411,65 "	3000,00 Rs
7.8. Für den Innere Mission Ankauf der Baracken auf dem Gossner-Compound (Innere Mission und Hilfswerk, Deutschland)	2225,04 "	

Unter den aufgeführten Beträgen sind eine ganze Reihe von solchen, die im Augenblick noch nicht ihrer ursprünglichen Bestimmung zugeführt werden können. Dazu gehört wohl auch das Geld für die Friedenskommission von 57, das irgendwie oder irgendwo noch in der J.M.B. Kasse enthalten sein soll. Wie hoch war der Betrag? Wann ist er abgesandt worden? Die Nominierungen der Gelder sind von Bruder Borutta nicht eingetragen worden nur die Beträge selber, sodaß ich nicht weiß, welcher Betrag von 57 gemeint ist. Ich bin überhaupt dafür, daß einmal nominierte Beträge von vornherein separat behandelt werden. Sonst kann es passieren, daß, wenn sie plötzlich gebraucht werden, nichts mehr oder nicht mehr genügend da ist. Auf der anderen Seite sind wir doch auch wohl den Stellen verpflichtet, die das Geld zur Verfügung stellten für einen ganz bestimmten Zweck.

7. Ein Konto Kloss -Kandulna ist auf der State Bank Chaibasa eingerichtet worden. Das andere Konto lautet auf Mr. & Mrs. Kloss (bei Überweisungen wohl zu unterscheiden, damit keine Verwechslung entsteht). Die Verteilung des Geldes ist ungeheuer schwierig. Bruder Kandulna ist der Schriftführer zu den einzelnen Synoden. Beträge über Regierungsstellen laufen zu lassen, ist noch unsicherer. Man kann sich nicht selbst vergewissern wo es landet. Indien ist das Land der Corruption und Bihar unter den indischen Provinzen die in dieser Hinsicht Schlimmste. Das wurde mir neulich erst wieder von einem treuen christlichen Beamten versichert, der seinen Dienstplatz wechseln will, nur weil um ihn herum frisch fröhlich bestochen wird. (Das Haupthindernis, die Baracken auf dem Compound zu bekommen, ist im Augenblick das Zögern der zuständigen Militärstellen. Ein Geschäftssachkundiger von außerhalb hat irgendjemandem, der mir das vertraulich erzählte, gesagt, daß die Baracken binnen kürzester Zeit gegen ein paar extra Tausend in unsrer Hand wären, sein könnten). Bei der Verteilung des Geldes kommen auf die Pfarrgemeinde 130,-Rs. Wir können keine Gemeinde oder Synode auslassen, weil das Geschrei und das Beleidigtsein unbeschreiblich wäre. Kandulna weiß das alles schon aus seiner Erfahrung. Er hilft nicht das erste Mal bei einer Geldverteilung. So konnte bis jetzt noch nicht Geld auf diesem Wege verteilt werden, sondern die Listen der Mitglieder des Verteilerkomitees in jeder Synode müssen uns erst vollzählig zu gehen. Ich habe aber schon angefangen, die zahlreichen Bettler und Aussätzigen, die regelmäßig zu unserm Haus kommen, mit Reis und Milchpulver zu versorgen, wobei ich dieses Geld in Anwendung brachte.

Nun will ich für heute schließen. Es ist wieder recht viel geworden. Wir freuen uns schon alle sehr auf ~~das~~ Ihr Kommen und auch auf das Ihrer lieben Gattin sowie auf Bruder Klimkeit. Es grüßt Sie

Für H. Kloss

23. 8. 58

Liebe Frau Lokies!

Recht herzlichen Dank für Ihren lieben Geburtstagsbrief. Vielen Dank auch dafür, daß Sie all meine Wünsche hinsichtlich Besorgungen erfüllen wollen.

Wir freuen uns schon sehr auf Ihrer Beider Kommen, auch auf Tfs. Klimkeit. Es wird sehr schwer für Ihren Gatten sein. Man kann sich ja von Berlin aus gar nicht vorstellen, wie verblühtet und verhärtet beide Teile sind. Aber wir wollen die Hoffnung nicht aufgeben.

Haben Sie nun schon Schiffskarten? Max Allan meinte, es wäre besser Sie würden schon Mitte bis Ende Oktober hier eintreffen. Im Februar kann es doch schon recht heiß werden, aber dafür wird es sicher keine Schiffsplätze mehr geben.

Ich habe sehr über Daisys Brief gestaunt. Sehr gutes Deutsch und kaum ein Fehler. Wir haben leider in den 5 Monaten noch nicht viel Hindi gelernt. Wo sind Daisy und Parakleta jetzt? Ich würde

nich gern für den netten Brief bedanken.
Wo steckt Frau Ming eigentlich? Ist
sie noch in Espelkamp? Ich schrieb an
sie bekam aber keine Antwort, des-
halb denke ich, daß sie vielleicht wo-
anders ist.

Marsallan ist sehr glücklich über
seinen Sohn. Die Taufe hat nun doch
noch nicht stattgefunden, Marsallan ist
mit dem Problem der 70 Menschen noch
nicht fertig.

Mit recht herzlichen Grüßen auch
an Ihren Gatten
Ihre Rita Kloss

P.S.

Können Sie uns bitte auch am 2.
Farbfilm eine Glasbilderserie mitbringen?

Berlin-Friedenau, 22. August 1958

Rev. Hermann Kloss
G.E.L. Church Compound
Ch a i b a s a / Dt. Singhbhum (Bihar)

I n d i a

Lieber Bruder Kloss !

Heute möchte ich Ihnen zur Kontrolle die ab 1. Mai d.J. von Hamburg aus
übersandten Beträge nachfolgend angeben:

2. 5. 58	£ 341.-3.-
16. 5. "	" 170.13.-
5. 6. "	" 341.-7.-8
5. 7. "	" 342.-2.11
21. 7. "	" 256.15.-3
4. 8. "	" 341.19.-4

Sollte einer dieser Beträge tatsächlich nicht eingegangen sein, so bitte
ich um Luftpost-Nachricht.

Ich bin auch seit einer Woche aus den Ferien zurück und fange wiederum
an. Wir hoffen, Ihnen bald das Abreisedatum von Missionsdirektor Lokies
mitteilen zu können. Er ist z.Zt. im Urlaub und kommt Anfang September
mit seiner Frau wieder nach Berlin zurück.

Ihnen und auch Ihrer lieben Frau recht herzliche Grüße und den besten
Wünschen für Ihre Arbeit

Ihr

gez. M. W.

b.w.

Berlin-Friedrichstr. 22. August 1888

Lieber Herr Pastor,

anbei nun die Durchschrift der englischen Reinschriften an das CC und Pastor Kugur (die deutschen Konzepte sind Ihnen bereits mit unserem Brief vom 12. August zugegangen)

Wir hoffen, daß es Ihnen gesundheitlich wieder gut geht. Ihr Herr Schwiegervater ist etwas besorgt, da er längere Zeit ohne Nachricht ist. Über den kleinen Dr. Bage freuen wir uns alle mit. Bitte grüßen Sie ihn, seine Eltern und sein Schwesterchen ganz, ganz herzlich

Ihnen und Ihrer lieben Frau alles Gute und herzlichste Grüße

Anlagen

Herzlichen Betrag nachfolgend

5. 2. 88	5. 2. 88
10. 5. "	10. 5. "
5. 6. "	5. 6. "
5. 7. "	5. 7. "
21. 7. "	21. 7. "
4. 8. "	4. 8. "

Gelte einer dieser Beträge tatsächlich nicht eingezogen sein, so bitte ich um Nachschuß.

Ich bin auch sehr dankbar, wenn Sie den Betrag wieder an mich schicken, dann wird das Abrechnen von Missionarischer Lokale einfacher zu machen. Er ist z.B. im Urlaub und kommt Anfang September mit seiner Frau wieder nach Berlin zurück.

Ihnen und auch Ihrer lieben Frau recht herzlichste Grüße und viel Gutes

Ihr

Missionar für Ihre Arbeit

Rev. Hermann Kloß
G.E.L. Church Compound

G h a i b a s a Dt. Singhbhum
Bihar - INDIA

Dr. Klimkeit
M.

Lieber Bruder Kloß!

In der Anlage gehen Ihnen meine Antwortschreiben sowohl an das Church Council wie an Pastor Kujur zu, und zwar im deutschen Text, der erst ins Englische übersetzt werden muß. Sie bekommen den englischen Text noch nachgesandt. Ich möchte aber gern, daß Sie sobald wie möglich ins Bild gesetzt werden, damit Sie sich im besonderen zu der Ihnen zugedachten Aufgabe äußern können. Ich fasse nämlich das Schreiben des Church Councils so auf, daß ich jetzt die Vollmacht erhalten habe, in der Frage des Pastorenkurses, der Evangelisation und des Kontaktes mit den Leuten der "Nordzone" jeden nur erdenklichen Weg zu gehen, der mir etwas verspricht. Aus diesem Grunde habe ich vorgeschlagen, daß die Einladung zum Pastorenkursus und die Aufforderung an die Gemeinden, eine Evangelisation durchzuführen, weder im Namen des Church Councils noch der "Nordzone" gesondert ausgeht, sondern gemeinsam im Namen von Bruder Klimkeit und mir.

Daß Bruder Klimkeit statt Bruder Borutta kommt, wird Ihnen aller eine große Überraschung sein. Für uns nicht! Denn der Lutherische Weltbund hat von vornherein Bruder Klimkeit vorgeschlagen und bestand auf diesem Vorschlag auch, als wir in Sigtuna in der Commission of World Missions (CWM) versammelt waren. Ganz privatim möchte ich noch mitteilen, daß der Lutherische Weltbund die Reisekosten für den mich begleitenden Missionar nur für den Fall bewilligt hat, daß Bruder Klimkeit nicht begleitet und dolmetscht. Dieses Verhalten der CWM geht vor allem auf Bischof Dr. Meyer zurück, der ja beide Brüder aus seiner Indienzeit gut kennt und vor allem den Gesichtspunkt vertritt, daß Bruder Borutta in der ganzen Streitfrage der Gossnerkirche seine Möglichkeiten erschöpft habe und in einer gewissen Weise schon festgelegt sei. Er befürchtet, daß, wenn Bruder Borutta nicht begleitet, wir denselben Weg noch einmal gehen, den Bruder Borutta schon zu Ende gegangen ist - vergeblich. Ich konnte mich diesen Argumenten nicht entziehen, und so haben wir denn die westfälische Kirchenleitung gemeinsam gebeten, Bruder Klimkeit für 3 Monate zu beurlauben. Es scheint, daß der Urlaub bewilligt ist.

Ihnen fällt nun die ungeheuer schwere Aufgabe zu, in unserem Namen die Vorbereitungen für den Pastorenkursus und die Evangelisation zu treffen. Sie müssen sich dabei in erster Linie an die Brüder im CC. und in der Frage der Evangelisation an Santosh Surin halten. Bage und Surin werden Ihnen dabei helfen. Erst wenn Sie in diesem Kreise zu einem klaren Plan gekommen sind, nehmen Sie den Kontakt mit den Pastoren Lakra und Kujur und ihren Leuten auf. Natürlich weiß ich nicht, ob dieser mein Vorschlag der richtige ist. Ich hoffe aber, daß auf diese Weise wenigstens der Versuch gemacht werden kann, zumindest den Pastorenkursus gemeinsam durchzuführen. Was die Evangelisationen betrifft, so müssen diese natürlich nicht nur durch mich und Bruder Klimkeit durchgeführt, sondern auch andere Redner zur Mitarbeit gewonnen werden. Es ist für mich sehr schwierig, von hier aus die Einzel-

heiten zu übersehen. Darum die herzliche an Sie, sich dieser Arbeit und der Mitarbeit der genannten Brüder zu unterziehen.

Die Durchführung der Finanzierung hätte sich natürlich gerne Ihnen abgenommen und dem treasurer Horo übergeben. Aber die beiden Schreiben, die ich erhalten habe, sowohl vom Church Council wie von Kujur, zeigen, daß beide Seiten unerhört empfindlich und für jede Art von Zusammenarbeit unzugänglich sind.

Noch heute nacht fahren meine Frau und ich für 3 Wochen auf Urlaub. Aber die Briefe werden mit jederzeit nachgeschickt. Wir haben immer noch keine Schiffsplätze bekommen, und zwar für uns alle nicht, auch nicht für Daisy Hemrom und Parakleta Khess. Nirmal Minz versucht auf eigene Faust, einen Schiffsplatz zu bekommen. In jedem Fall kehren die drei sobald wie möglich nach Indien zurück. Ich teile Ihnen sofort mit, sobald es feststeht, wann wir von hier aus abreisen und in Ranchi ein treffen können.

Und nun noch etwas Finanzielles. Wir überweisen nun in diesen Tagen an Familie Bischoff folgende Summen:

DM 900.- für das Motorrad,

" 514.- " den Eisschrank, ferner den Betrag für das

August-Gehalt. (das muß aber Br. Mühlnickel erledigen wegen der genauen x
Bruder Bischoff hat Bruder Mühlnickel gebeten, sein August- und Septembergehalt ebenfalls an seine Familie hier auszuzahlen. Wir werden also die monatlichen Sendungen an Sie um dieses Gehalt kürzen. Ich bitte Sie, es zur Kenntnis zu nehmen und sich über die gekürzte Zuweisung nicht zu wundern. Beträge

Und nun noch ein Wort zu Bruder Bischoff. Er hat am Church Council und auch an uns vorbei Pastor Dr. Augustat vom Elisabeth-Diakonissen- und Krankenhaus gebeten, das von ihm getaufte Hindumädchen Bina zur Ausbildung ins Elisabeth-Krankenhaus aufzunehmen. Das ist natürlich gegen alle Ordnung, und Bruder Augustat hat ihm, ohne daß ich es wußte, entsprechend geantwortet. - Bruder Bischoff begründet sein Vorgehen Bruder Dr. Augustat gegenüber damit, daß ich ihm die Weisung gegeben hätte, überhaupt nicht mehr an mich zu schreiben. Das ist wieder einmal ein Beispiel dafür, wie Bruder Bischoff - ob bewußt, oder unbewußt - klare, eindeutige Aussagen einfach verfälscht. Ich habe ihn nur gebeten, daß er mich in seinem Briefwechsel mit mir mit allem verschont, was die Lektüre und Beantwortung seiner Briefe so unsagbar schwer macht: nämlich mit seinen fixen Ideen und allen möglichen Expektorationen (Herzensergießungen), die aus seinen ganz bestimmten, geradezu monomanen Ressentiments kommen. Ich habe mich einfach geweigert, auf diese Dinge einzugehen, nachdem ich ein ganzes Jahr lang damit malträtirt worden bin. Ich habe ihm zugleich geschrieben, daß er seine Briefe auf sachliche Mitteilungen beschränken soll. Das bedeutet selbstverständlich, daß er an mich zu schreiben hat, wenn es sich um Sachfragen handelt, die wir zu entscheiden haben. Seitdem zieht er es vor, sich an mich indirekt über alle möglichen Mittelspersonen zu wenden, denen er immer zugleich mitteilt, daß ich ihm verboten hätte, sich an mich zu wenden. Die Frage Bina ist aber eine sehr ernste Frage, und ich bitte Sie sehr herzlich darum, dafür Sorge zu tragen, daß wir hier nicht plötzlich wieder vor einer Überraschung stehen und Bina eines Tages mit dem Flugzeug hier ankommt, ohne daß das Church Council gefragt worden ist. Das würde viel Porzellan zerschlagen - vor allem im CC. Ich schreibe deswegen heute auch noch an Bruder Bischoff, bitte Sie aber, diese Frage im Auge zu behalten.

Und nun die allerherzlichsten Grüße an Sie und Ihre liebe Frau. Ich kann mir gut vorstellen, wie Sie unter all der Arbeit seufzen, die Sie jetzt schon leisten. Und nun kommen immer neue Aufgaben hinzu. Ich habe das Ihnen vorausgesagt; jetzt kann ich nur eins tun: Gott bitten, daß Er Ihnen die Kraft schenkt, alle Lasten zu tragen. Daß ich mich ständig nach einem geeigneten Nachfolger für Bruder Borutta und Sie in

Chaibasa umsehe, brauche ich Ihnen nicht zu versichern. In Sigtuna habe ich viel mit Dr. Freytag darüber gesprochen, der uns in dieser Frage helfen will. Hoffentlich finden wir bald den rechten Mann, der dann auch für Sie eine Entlastung bedeutet.

Mit den herzlichsten brüderlichen Grüßen

Ihr

L

PS.

- 1./ Lieber Bruder Kloß, ich möchte nur noch daran erinnern, daß ich bei meinem letzten Besuch in Indien unerhört überfordert worden bin, physisch und psychisch. Es blieb kaum Zeit zu Verhandlungen, vor allem in Ranchi, und auch nur wenig Zeit zum Ausruhen. Ich bitte Sie, bei dem Entwurf des Arbeitsprogramms darauf zu achten, daß mir Zeit für Ranchi bleibt und ich zwischendurch auch immer wieder ein wenig ausruhen kann. Sonst - fürchte ich - schaffe ich es nicht.
- 2./ Gegen die Verwendung des Geldes, das für den Verkauf der Lambretta erzielt wird, zur Anschaffung eines Sterilisators haben wir nichts einzuwenden. Br. Bischoff kann dies Geschäft getrost durchführen.
- 3./ Herzlichen Dank für den zweiten Buntfilm; es sind ausgezeichnete Bilder darunter. Wir wären Ihnen sehr dankbar, wenn Sie uns anhand der Ihnen inzwischen zugegangenen Streifenkopien beider Filme eine kurze Beschreibung zu den einzelnen Bildern schicken würden (soweit das erforderlich ist).

D.O.

Per Menschreiben! Draibara, den 6. 8. 58

35

Lieber Bruder Loleis!

Eingegangen

am 13. AUG 1958

Heute zunächst mal die minutes erledigt. Ich hatte damit noch so lange gewartet, weil ich die Beschlüsse der nach dem 23. 6. erst in Aktion tretenden "Committees" noch anfügen wollte, was aber doch noch nicht möglich war. Auch wollte ich den Bericht teil anfügen (14-24), weil mir ein solcher bisher zu fehlen schien. Sie wussten in Berlin immer nicht recht, was ist denn nun eigent- lich mit der Ho-Kommission etc. los. (Bruder Bos. meinte, als ich ihn fragte; "Wenn ich schon alles vorher schreibe, was habe ich dann zu berichten, wenn ich in Deutschland bin?") Ihre Post habe ich alle bekommen bis zum 29. 7. (Frl. Lulem). Ich habe all Ihre ge-

namten Aufträge in Angriff genommen, kann sie ab-
nur stückweise erledigen und sende Ihnen alles zu, was
es erledigt ist. In den Minuten nur noch eins: erst auf
den letzten Seiten bemerkte ich, daß ich einen Durchschlag
zu wenig habe. Könnte Teil. Lucken vielleicht ausmachen:
weise so gut sein und wenigstens die Punkte 14-16 von
S. 4 ~~zu~~ tippen und dann zusammen mit S. 5 u. 6 + "Officers"
meeting" nach Kastel schicken, weil gerade dieser Teil ein-
ges für Br. Lym. ~~Wichtig~~ enthält.

Bis auf weiteres herzlichst mit
Grüßen an alle
Ihr H. Kloss

Dr. Bischoff - Depositenkonto Nr. 3 0 8 3
Berliner Bank, Depositenkasse 29, Berlin-Lichtenrade,
Bahnhofstraße 18

Pastor K l o s s
Chaibasa / Singbhum

Berlin-Friedenau, 29. Juli 1898

Bihar - India

Lieber Herr Pastor,

Ihr an den Chef gerichtetes Schreiben vom 21. Juli hat ihn gerade noch am Frühstückstisch vor seiner Abreise nach Sigtuna erreicht. Er konnte also selbst darauf nicht mehr antworten, hat mich aber beauftragt, Ihnen zunächst folgendes zu schreiben :

- 1.) bitte veranlassen Sie Herrn Dr. Bischoff, umgehend einen persönlichen Antrag wegen Überweisung seines Gehalts für August und September d.-J. auf sein Berliner Bankkonto an uns zu richten.
- 2.) besitzt Schwester Ilse MARTIN einen Eisschrank ?
/ Wir haben am 25.7. an Dr. Bischoff geschrieben, daß wir ihm den bei ihm überzähligen Eisschrank mit Petroleumbetrieb abkaufen wollen, es jedoch für zweckmäßiger hielten, ihn Schwester Ilse und den noch hinauskommenden beiden anderen Schwestern zu überlassen, falls sie bisher noch nicht selbst einen zur Verfügung hat. In diesem Falle wollten wir dann für Govindpur einen andern Eisschrank besorgen. X
- 3.) was ist von Dr. Steinhoff vom L.W.F. überhaupt bewilligt worden ?
- 4.) Anträge des J.M.B. an den Lutherischen Weltbund müssen über uns gehen und n i c h t über das CC, weil sonst Konfusion entsteht. Mit Absicht beantragen wir schon seit langem nicht mehr Zuschüsse des LWB für Amgaon (das ist so vereinbart !) Der LWB hat lediglich für den Start des Hospitales etwas gegeben.

Auf den übrigen Inhalt Ihres Briefes wird der Chef eingehen, wenn er aus Sigtuna zurück ist.

Mit herzlichen Grüßen an Sie und Ihre liebe Frau

Ihre Gertrud Sudan

Anlagen.

Lieber Bruder Lokies!

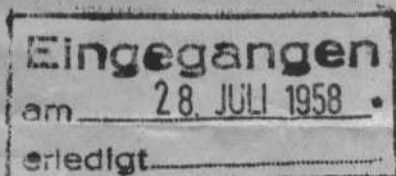
Charbasa, den 21. 7. 58

Heute nur ganz kurz 4 Finanzpunkte Angas betreffend. Dr. Bischoff war gerade bei mir auf der Durchreise nach Ranchi.

- 1) Über die Kühlschrankfrage schrieb ich schon am 14. 7. Er ist von Bi. privat erworben und noch so gut wie unbenutzt. Der Anschaffungspreis war DM 514/-. Er würde ihn gern der Mission für Govindpur verkaufen.
 - 2) Bruder Bi. hat auf Grund Ihrer schriftlichen Zusage und auf Grund des J. M. B. - Besprechung in Angas ein Moped für Angas angeschafft und dafür den Betrag von RS 1008/- von seinem Privatgeld ausgelegt. Der Beleg für den Einkauf des Mopeds ist in meinen Händen.
Dr. Bi. würde sich freuen, wenn Sie ~~somit~~ den Gegenwert von RS 1008/- in D.M. (das wären nach dem Kurs 1.-DM = 1.12 Rs = DM 900/-) sowie den unter 1) genannten Betrag von DM 514/- (- falls Sie auf sein Kühlschrankangebot eingehen-) auf sein Depositionskonto Nr. 3083 bei der Berliner Bank, Depositionskasse 29 in Berlin - Lichtentrade, Bahnhofstr. 18 überweisen würden.
 - 3) Dr. Bi. bittet um Gehalt für August u. Sept. in DM auf sein Berliner Konto zu überweisen (2 x 650/- Rs sind in DM 1144/-).
- Sie nunmehr überflüssig gewordene Lambretta wäre nach sachver-
ständigem Urteil vielleicht für 1000/- - 1500/- Rs ver-
kaufbar. Die Lambretta war 1956 teils von Hospitalgeld teils
von J. M. B. Geld gekauft (siehe Jahresabrechnung 1956). Von
dem Erlös der Lambretta schlägt Dr. Bi. vor, einen Sterilisator
für die Operationsräume zu kaufen (etwa 1000/- Rs). Dieses
wichtige Gerät war mit auf der Wunschliste ~~an~~ an die L. W. F.
(genehmigt vom J. M. B. in der Rourkela-Sitzung). Aber in einem
Schreiben am 1. 10. hat Dr. Steinhoff (L. W. F.) diesen Antrag
leider abgelehnt. So biete sich durch den Erlös für die Lam-
bretta eine Gelegenheit, dieses wichtige Gerät für Angas zu
erwerben.

Es grüßt Sie bis auf Weiteres herzlich

Ihr H. Kloss



BY AIR MAIL

हवाई पत्र

AEROGRAMME

NO ENCLOSURES
ALLOWED



the

Arthur D. H. Schaefer

Berlin - Friedenau

Handspring Str. 19/20

G E R M A N Y

Comm - 66

First fold here

Third fold here

Green fold here

Sender's name and address:—

Rev. H. Kloss, G. F. L. Church
Chaibasa / Singhbhum
Bihar (India)

Rev. Hermann KLOSS

G.E.L. Church

Ch a i b a s a

Singhbhum/Bihar - I n d i a

Lieber Bruder Kloss,

herzlichen Dank für Ihren Brief vom 17. Juli. - Sie schreiben mir nichts Neues, wenn Sie mir an einzelnen Punkten die Reaktion veranschaulichen, mit der die Brüder vom CC mein Schreiben betreffend Indienbesuch, Pastorenkonferenz und Evangelisation aufgenommen haben.

Das CC sollte doch inzwischen gemerkt haben, daß das Kuratorium nur mit ihm als der offiziellen Vertretung der Goßnerkirche verhandelt. Alle Gelder gehen dorthin; der sogenannten Nordzone haben wir nie einen Pfennig geschickt. Ich habe auch an die Nordzone immer mit dem berühmten "so called" geschrieben, worauf dann ein gepfeffelter Brief von Pastor Kujur bei uns eingegangen ist. Selbstverständlich ist die Pastorenkonferenz Sache des CC, sogar etatismässig und verfassungsmässig vorgesehen. Daß da unsere Übersetzerin, Fräulein Michels, das Wort "Pastorenkonferenz" verschieden und ein wenig unklar ins Englische übertragen hat, bedauere ich. Ich hätte an diesem Punkt schärfer aufpassen müssen; aber der Sinn ist ja völlig eindeutig: die Konferenz wird vom CC eingeladen, sinnvoll ist sie aber nur, wenn a l l e Pastoren daran teilnehmen, auch aus der Nordzone. Die eigentliche Frage, um die es mir geht, ist die: was kann geschehen, damit auch die Pastoren der Nordzone dazu kommen? Wenn das nämlich nicht geschieht, ist mein Auftrag schon gleich am Anfang erledigt. Dann brauche ich garnicht hinzukommen. Aus diesem Grunde habe ich einen konkreten Vorschlag gemacht: nämlich, daß bei den abgehenden Einladungen an die Pastoren irgendwie das CC auch schon mitwirken soll, damit auch die zur Nordzone gehörigen Pastoren kommen. Wenn das CC eine andere Form findet, sicherzustellen, daß alle kommen, dann ist mir das durchaus recht. Aber - so, wie Sie schreiben - Einladungen an alle verschicken und dann abwarten, was daraus wird, das ist mir zu wenig.

Und das Gleiche gilt auch von der Evangelisation, deren Vorbereitung ja offiziell in Händen von Br. Santosh SURIN liegt. Ist es wirklich nicht möglich, daß er einen auch dem CC sympathischen Pastor aus der Nordzone gewinnt, der den Besuchsdienst in den Gemeinden gemeinsam mit Santosh Surin organisiert? Es soll doch wirklich die ganze Kirche besucht werden. Wenn das nicht geschieht: dann ist auch in diesem Punkte mein Auftrag von Anfang an gescheitert. Dann brauche ich erst garnicht herauskommen. Aber auch hier sage ich, wenn das CC eine andere Form findet, die Evangelisation so anzusetzen, daß ich auch die wichtigsten Gemeinden der Nordzone besuche, so ist es mir durchaus recht. Auch das ganze Geld für die Durchführung der Evangelisation kann ruhig vom Treasurer der Kirche bezahlt werden - wenn nur auch der Besuch in den Nordzonen-Gemeinden eingeplant und finanziert wird.

Daß ich die Nordzone nicht für legal ansehe, habe ich tausendfach bewiesen. Ich habe sowohl dem CC wie dem Vertreter der NZ gegenüber erklärt, daß ich mich nur an die bestehende Verfassung halte - und danach gibt es keine Nordzone. Man muß mir aber die Möglichkeit geben, mit beiden zu verhandeln, und zwar gewissermaßen nicht vorbelastet und schon völlig eingespannt in das Schema der Gegensätzlichkeit. Ich muß mich frei bewegen können, unbefangen, elastisch, gewissermaßen wieder von vorn anfangen. Diese "Narrenfreiheit" muß man mir geben, und das CC muß das Vertrauen zu mir haben, daß, ob ich

nun Nordzone sage oder "so called Nordzone", ich lediglich das CC als legal anerkenne. Das ist doch der Sinn meines Auftrages !

Die Rechtsfrage selbst wird nicht von mir angefaßt, sondern von einem oekumenischen Gremium, das hinterherkommt und vom Lutherischen Weltbund eingesetzt wird. Ich habe lediglich den Auftrag, nur durch persönlichen Kontakt und Gespräche auch LAKRA und seine Anhänger dafür zu gewinnen, daß sie die oekumenische Kommission einladen und ihre Entscheidung anerkennen.

Ich bin überzeugt, daß die NZ-Partei im gegenwärtigen Status "nein" dazu sagen würde, wenn man sie nur formell und nur schriftlich befragt, ob sie die Bereitschaft dazu habe.

Nun, ich warte das Ergebnis der Besprechung im Church Council ab und hoffe nur, daß man von dort aus wirklich konstruktive Vorschläge macht. -

/ Ich füge für Sie noch etwas Statistik bei. Bisher habe ich damit immer gezögert, weil ich mir sagte: Br.HORO kann ja nach Lage der Dinge gar keine annähernd zuverlässige Statistik geben, weil er von seiten der NZ -Leute keine Auskunft erhält.

Trotzdem schicke ich Ihnen die Statistik zu, und bitte Sie, sie einmal nach Ranchi mitzunehmen und alles mit Br.Horo zu besprechen. Die Zahlen brauchen nicht zu stimmen, sie sollen nur ungefähr das Zahlenbild geben, das nun einmal die oberen Missionsgremien benötigen. Mir ist der 4.September als letzter Termin für die Abgabe der Statistik genannt. Wenn Sie und Bruder Horo die Phantasie in richtiger Weise gebrauchen, könnten Sie diese Bitte noch termingemäß erfüllen. Ich bitte, die Statistik an mich zurückzuschicken.

Meine Frau hat den Brief Ihrer lieben Frau erhalten und wird gern versuchen, ihre Wünsche zu erfüllen. Noch haben wir keine Schiffsplätze. Selbst für Daisy und Parakleta konnten wir noch nicht buchen. Es steht im Augenblick ganz schlimm um den Passagierverkehr von und nach Asien. Trotzdem hoffe ich, daß wir Mitte Oktober kommen können, wenn man uns überhaupt noch haben will - sowohl seitens des CC wie auch seitens der Nordzone.

Ich weiß sehr wohl, daß die NZ nicht Rechtskniffen alles mögliche Material benutzt, um sich vor Gericht legalisieren zu lassen, aber irgendwie müssen diese Fronten durchbrochen werden, damit überhaupt noch ein Kontakt herüber und Hinüber entsteht, sonst bleibt wirklich nur ein Ausweg, nämlich daß lediglich eine Kommission von oben kommt und autoritär die Dinge in Ordnung bringt.

Zum Finanziellen nur noch dies : Sie werden wohl inzwischen die weiteren DM 3.000.- erhalten haben. Sie sind zur Deckung des Defizits bestimmt, das man mir im Budget von Santosh SURIN nachgewiesen hat. Sollte es sich bestätigen, daß das Reisegeld für die beiden Theologiestudenten aus Indien von Dr.SOVIK, wie er mir angekündigt hatte, eingegangen und noch vorhanden ist, dann geben Sie auch diesen Betrag ohne weiteres als zweite Rate zur Deckung dieses Saldo-Defizits an den treasurer weiter. Die beiden Theologie-Studenten kommen ja erst nächstes Jahr, und dann werden wir wieder Geld haben, um diese Reisekosten dann zu unseren Lasten zu übernehmen.

So, das wäre das wichtigste für heute. - Am 29.7. fahre ich nach Sigtuna in Schweden ab. Hoffentlich gelingt es mir dort, die Anträge des CC auf Unterstützung durch den Lutherischen Weltbund auch im folgenden Jahr durchzusetzen. Es wird nicht leicht sein.

/ Endlich füge ich für Sie noch etwas bei, das uns doch in ziemliche Aufregung versetzt hat: den Skandalartikel aus der "Filmindia". Er wird jetzt überall bearbeitet: beim Kirchlichen Außenamt in Frankfurt, bei OKR Hübner und bei Prälat Kunst in Bonn. Was ist Ihre Meinung darüber ?

Mit den herzlichsten Grüßen an Sie und Ihre liebe Frau sowie die Brüder BAGE und SURIN (sobald Sie sie sehen) von allen hier im Hause, die Sie alle liebhaben und Ihnen alles Gute wünschen,

Ihr

2 Anlagen.

PS. - Sehr wichtig wäre für mich, schon sobald wie möglich das Budget des J.M.B. für das Jahr 1959 zu erhalten, wobei das Budget für Amgaon gesondert gehalten werden müßte.

Bei den letzten Sitzungen des J.M.B. in Rourkela und in Amgaon werden ja Beschlüsse gefaßt worden sein, die ihre finanzielle Auswirkung haben. Ich werde eine offizielle Antwort auf beide Protokolle an das J.M.B. schicken, sobald das Protokoll der Amgaon-Sitzung in meinen Händen ist. Ich wäre Ihnen aber dankbar, wenn Sie vielleicht zusammen mit Br.Bischoff und Schwester Ilse Martin die finanziellen Forderungen, die sich aus den Protokollen ergeben und in den Etat des neuen Jahres hineinkommen müßten, zahlenmässig feststellen und in den Etat für 1959 einsetzen könnten. Mit anderen Worten: es wäre mir ungemein wichtig, noch solange ich hier bin zu wissen, was Sie vom J.M.B. aus im Jahre 1959 brauchen werden.

Was hat vor allem Br.Bischoff an Bauten für das nächste Jahr geplant ? Wie hoch wird der Ausgabenposten dafür sein ?

Ferner wäre ich dankbar dafür, zu wissen, was wir noch in diesem Jahr dem J.M.B. zu zahlen haben - Amgaon eingeschlossen. Genügt die Monatsrate, um den Etat für 1958 zu decken ? Es sind da sowohl für Amgaon wie für das Evangelistische Werk des J.M.B. sovieler Beschlüsse gefaßt worden, die auch zusätzliche Zahlungen nötig machen, daß ich wirklich nicht weiß, ob Sie mit dem, was wir regelmässig schicken, auskommen können.

Ich weiß, daß ich Ihnen mit alledem viel Arbeit und Mühe mache, aber es läßt sich eine solche Rückfrage nicht vermeiden, wenn wir nicht Überraschungen erleben wollen.

D.O.

196
Gossner-Mission

Berlin-Friedenau, am 21.7.1958
Handjerystr. 19/20
Lo./Ja.

Rev. Hermann K l o ß

G.E.L.Church Compound

C h a i b a s a / Dt. Singhbhum (Bihar)

INDIA

Lieber Bruder Kloß!

Haben Sie meinen herzlichsten Dank für Ihren Brief vom 14.7. Es tut mir leid, daß Sie unter Fieber zu leiden haben, wobei ich eine Beruhigung nur aus dem Grunde empfinde, daß es sich um keine Infektion handelt. Daß Ihr Gesundheitszustand auf Arbeitsüberlastung zurückgeht, unter die Sie gegenwärtig leiden, ist etwas, was ich nicht ändern kann. Da müssen Sie schon solange herhalten, als bis wir einen Nachfolger für Bruder Borutta gefunden haben. Ich kann Sie nur bitten, während dieser Zeit mit Ihren Kräften in vernünftiger Weise hauszuhalten und sich dabei die Inder zum Vorbild zu nehmen; das ist etwas, was man von ihnen lernen kann.

Ich nehme nun zu einigen Punkten Ihrer Berichte Stellung.

1.) Die Zahlungen an Bruder Bischoff u.a. Es ist mir persönlich unmöglich, da bis ins einzelne durchzuschauen. Darum kann ich Ihnen nur den Rat geben, erledigen Sie die ganze Angelegenheit nach bestem Wissen und Gewissen mit dem Endziel, Bruder Bischoff zufriedenzustellen. Und wenn da eine Nachzahlung zu leisten ist, dann leisten Sie sie eben. Und damit Schluß und Friede auf allen Seiten. Ich persönlich bin mit der Handlungsweise von Bruder Borutta in Geldfragen keineswegs einverstanden. Für sich selbst hat er sie immer bestens gelöst, und ich würde eine solche beste Lösung auch gegenüber Bruder Bischoff empfehlen.

Nur in der Frage der Kindergelder bin ich mir nicht im klaren. An Bruder Bischoff ein Kindergeld weiterzuzahlen, in der Höhe, wie wir es selbstverständlich tun, wenn er ein Kind draußen in Indien, und zwar im Internat von Kodaikanal hätte, ist nach der Rückkehr des kleinen Arndt natürlich nicht mehr gerechtfertigt. Ergeben sich dort irgendwelche Restzahlungen, so werden wir sie gern leisten; aber von dem Augenblick an, in dem der kleine Arndt nach Deutschland zurückgekehrt ist, käme höchstens ein Kindergeld infrage, wie es hier in Deutschland an Pfarrerskinder gezahlt wird. In diesem Sinne will ich auch an Bruder Bischoff schreiben, wäre Ihnen aber dankbar, wenn Sie feststellen wollten, ob Bruder Borutta Bruder Bischoff alles an Kindergeld gezahlt hat, was er bis zur Abreise von Arndt hätte zahlen müssen.

Was den Eisschrank mit Petroleumbetrieb, den Bruder Bischoff an die Mission verkaufen will, betrifft, so bin ich für dieses Angebot dankbar. Anni Diller und Hedwig Schmidt würden den Eisschrank gern übernehmen, und wir würden den von Bruder Bischoff angesetzten Kaufpreis von DM 514,-- auf sein Berliner Depositionskonto einzahlen. Die

Frage ist, ob nicht auch Ilse Martin den Eisschrank haben möchte - oder hat sie schon einen? Ich kann im Augenblick niemand fragen, weil Bruder Mühlnickel auf Urlaub ist. Stellen Sie doch, bitte, zuerst fest, ob nicht Schwester Ilse auf den Eisschrank reflektiert. In jedem Falle sollen die Govindpurschwestern einen Eisschrank mit Petroleumbetrieb erhalten. Den elektrischen Eisschrank, den Sie in Chaibasa haben, wollen wir unangetastet lassen, obwohl Bruder Borutta es uns empfahl, ihn gegen einen mit Petroleumbetrieb einzutauschen. Sie haben ganz recht, daß wir hierbei schon an den Nachfolger von Bruder Borutta denken müssen. Und Sie selbst sollen doch auch einen Eisschrank behalten, wenn Sie nach Ranchi übersiedeln. Auf alle Fälle wollen wir das Eisschrankgeschäft mit Bruder Bischoff abschließen.

Endlich die Anschaffung eines Moped für Amgaon. Sie ist bewilligt. Die DM 900,--, die in Mainz-Kastel für die Motorisierung von Amgaon gesammelt sind, werden Ihnen demnächst überwiesen. Wenn Sie schon jetzt über das notwendige Geld aus Ihrem Bestand verfügen können, bitte ich Sie, sofort an die Anschaffung eines Moped heranzugehen.

2.) Unser Verhältnis zu Bruder Bischoff persönlich. Ich habe ja an Bruder Bischoff schon geschrieben, daß die Frage seines Bleibens an Ort und Stelle behandelt werden soll, sobald ich nach Amgaon komme. Ich selbst möchte Ihnen mitteilen, daß ich keineswegs bereit bin, das Kuratorium zu einer Entscheidung zu drängen - allein auf der Grundlage dessen, was Bruder Borutta auf der letzten Kuratoriumssitzung über Bruder Bischoff berichtet hat. In dieser Frage ist entscheidend, was die Kirchenleitung der Gossner-Kirche beschließt. Wir werden niemals von uns aus eine einseitige Entscheidung treffen. Was Sie zur Charakterisierung von Bruder Bischoff und seiner Arbeit schreiben, ist ungefähr das, was auch ich darüber denke. In dieser Frage also sind wir beide durchaus einer Meinung - und ich unternehme also nichts, solange nicht Tiga selbst die Abberufung von Bruder Bischoff fordert. Ich freue mich, daß die letzte Sitzung des JMB, die Sie unter dem Vorsitz von Bruder Tiga in Amgaon gehabt haben, keinen Anlaß zu irgendwelchen Entscheidungen über das weitere Verbleiben von Bruder Bischoff gegeben hat.

3.) Sie bekommen in der nächsten Zeit eine Sonderüberweisung von 3.000 Rs., die ich sofort an das CC weiterzuleiten bitte. Dieser Betrag ist bestimmt für das Defizit im Budget von Santosh Surin. Wir haben die Deckung dieses Defizits von insgesamt 6.959 Rs. in drei Raten übernommen. Ferner hat das Kuratorium beschlossen, die 3.000 Rs. Loan, die Sie schon dem Treasurer Horo ausgehändigt haben, in eine Beihilfe zu verwandeln, die die Gossner-Kirche nicht zurückzahlen braucht.

4.) Endlich habe ich festgestellt, daß Dr. Sovik mir am 20.5.58 geschrieben hat: "Today I am ordering payment of the \$ 630 to Rev. Kloß of the JMB." Es handelt sich um das Reisegeld für die beiden Theologiestudenten, die in diesem Jahre nach Deutschland reisen sollten. Nun ist ihre Ausreise auf das nächste Jahr verlegt worden. Dieses Geld müßte also bei Ihnen liegen - ungebraucht. Ich bitte Sie festzustellen, ob das der Fall ist. Notfalls könnten wir es ja auch anders verwenden, wenn wir die Verpflichtung übernehmen, das Reisegeld für die beiden Studenten im nächsten Jahr von uns aus zu bezahlen. Bitte, schreiben Sie mir sobald als möglich, ob dieser Betrag auf Ihrem Konto vorhanden ist.

5.) Sehr dankbar wäre ich Ihnen, wenn Sie die Abrechnung für die Zeit vom 1.1. - 30.6.58 fertigstellen und mir zusenden wollten. Wir haben mit Bruder Borutta auch immer halbjährlich abgerechnet, weil es sowohl für uns als auch für den verantwortlichen Rechner am günstigsten ist.

6.) Bruder Borutta hat uns eine Liste von Sachen überreicht, die der Mission gehören und die er Ihnen übergeben hat. Darunter ist auch ein Agfa-Photoapparat. Ist er in Ordnung, und was soll mit ihm geschehen?

7.) In der letzten Woche war ich mit allen unseren indischen Brüdern und Schwestern zusammen, auch mit dem jungen Nirmal Minz aus Amerika. Ich habe einen Antrag an das CC gerichtet, ihn für drei Jahre gewissermaßen als Nachfolger von Hanukh Minz hier zu lassen, dann aber auch zu gestatten, daß Parakleta hier bleibt und beide heiraten dürfen. Bruder Borutta hat diesen Vorschlag beim CC unterstützt, und wir warten nun, was daraus wird. Wir könnten beide gut in der Heimatarbeit gebrauchen, die durch den Heimgang von Bruder Grothaus wirklich ins Stocken geraten ist. Gegenwärtig hat Pastor Martin Gohlke, Dünne bei Bünde, die Leitung der Heimatarbeit im Westen nebenamtlich übernommen.

In der nächsten Woche reise ich nach Schweden, um auf der Missionskonferenz des Lutherischen Weltbundes die finanziellen Anträge der Gossner-Kirche zu vertreten. Hoffentlich gelingt es mir, die Forderungen der Gossner-Kirche annähernd durchzusetzen. Die beiden Minz-Brüder begleiten mich dorthin. Bruder Borutta wird höchstwahrscheinlich am 1.8. eine Wohnung in Espelkamp haben.

Und nun nehmen Sie unser aller herzlichste Grüße entgegen. Wir denken dabei vor allem auch an Ihre liebe Frau, die - wie Saban Surin schreibt - sich manchmal nach Deutschland zurücksehnt. Wir können Sie beide nur bitten, auszuhalten, die Dinge durchzustehen und Geduld zu haben. Gott möge Ihnen dazu Kraft und Gesundheit schenken.

In brüderlicher Verbundenheit

Ihr

PS. Was ist aus der Hilfe für "die Hungrigen in aller Welt" geworden ? M.E. muß - wenn überhaupt - jetzt gehoffen werden. Wir haben doch in der Goßnerkirche selber Hungrige genug. Nur brauche ich einen möglichst anschaulichen Bericht über die Verwendung des Geldes. Einen Durchschlag vom Protokoll der letzten Sitzung des Joint Mission Board bekomme ich doch noch ?

Zum Budget für Amgaon, von dem ich doch hoffe, daß Br. Bischoff es durch den J.M.B. hat bestätigen lassen, nehme ich in diesen Tagen Stellung.

Gruß

gez. L

205

Eingegangen

am 22. JULI 1958

erledigt

Lieber Bruder Lokies!

Chaibasa, den 17.7.58

L

Ich möchte heute nur auf Ihre beiden Schreiben eingehen, die Sie an die Vertreter des C.C. und an die Vertreter der "Nord-Zone" geschrieben haben. Ich kam noch nicht eher dazu, möchte es jetzt aber sofort tun, nachdem ich gestern in Ranchi Gespräche mit Br. Tiga und Br. Horo hatte, die den ersten Eindruck, ~~ihres~~den Ihr Schreiben gemacht hat, widerspiegeln. Leider muß ich Ihnen sagen, daß er kein günstiger war. Am 23.7. wird das C.C. über die Antwort beraten, die zu geben ist. Ich bin auch zu dieser Sitzung des Executive Council eingeladen. Ich möchte Ihnen aber heute schon Tigas und Horos Eindruck berichten, weil der ja sicher zumindest stark mitbestimmend sein wird bei der Besprechung.

Daß Ihre Anwesenheit hier im Sinne der letzten Briefe vom C.C., von Tiga und auch von Horo gewünscht ist, steht außer Frage. Nur über die Durchführung des Unternehmens ist man nicht einig mit Ihnen.

1) Ihr Schreiben enthält mehrere Formulierungen, die dem C.C. große Schwierigkeiten bereiten, da angenommen werden muß, daß dieselben Formulierungen in dem Parallelschreiben an die andere Seite enthalten sind. Durch die Kopien, die Sie mir sandten, d.h. durch die Kopie des Lakrabriefes, ~~weiß ich~~ die ich keinem anderen bisher zeigte, weiß ich, daß das zutrifft. Es handelt sich um Bemerkungen, die "die beiden Gruppen", die "Parteien", den "Church Council" ~~eder-~~ und die Nordzone" etc betreffen.

"the one or the other church party" - Schreiben an Horo, Zeile 14

"I am to visit the North Zone" - " " " " 14/15

"with the Church Council or the North Zone" 2 " " 25

Vielleicht werden Sie sich sagen: wie kann man sich an solchen Äußerlichkeiten stoßen, wenn es einem wirklich um die Einheit und den Frieden der G.K. geht? Versetzen Sie sich bitte in die Lage eines Vertreters der offiziellen Kirche, der soeben aus dem Gerichtssaal kommt, wo die Rechtsanwälte der "Nordzone" folgendes versuchen: Es geht um die Sicherung des von der "N." angeeigneten Besitztums (Lal Bung., Raja Bung. etc). Dabei muß nachgewiesen werden, daß nicht eine Körperschaft allein, nämlich das C.C. der legale Vertreter der Kirche ist, sondern daß da noch eine zweite Körperschaft ist, die im Namen der G.K. oder eines Teiles der G.K. reden kann und juristisch die gleichen Rechte genießt. Dazu ziehen die Rechtsanwälte der "N.", weil sie nichts anderes haben, Briefe von allen möglichen Stellen aus dem In- und Auslande heran, die sie einmal erhalten haben, und in denen von der Nordzone in demselben Sinne gesprochen wird wie von dem C.C., d.h. in denen diese Institutionen einfach parallel gesetzt werden; mag dies nun in der inneren Absicht des Schreibers gelegen haben oder nicht. Sie haben ja auch bisher ganz dasselbe Empfinden dafür gehabt, wenn Sie mir einschärften, nicht in offiziellen Verkehr mit der Nordzone (als Institution) zu treten. Verkehr mit Privatpersonen ist eine andere Frage und wird auch von Tiga etc nicht beanstandet. Wir sind nun aber bereits soweit, daß wir diese Vorsicht auch auf unser Reden und Schreiben ausdehnen müssen. Man versäumt daher hier nie, vor das Wort "Nordzone" ein "so called" zu setzen. Von Parteien oder Gruppen ist schon

ganz und garnicht die Rede. Denn das wollen die "N." Leute hören. Sie sprechen gern von der "Tiga-party". Die Lage ist nun einmal so, daß sich die Stellung des einzelnen zu den Autoritäten der Kirche an der einen und einzigen Frage entscheidet: Hältst du die Wahl, die zu der gegenwärtigen Zusammensetzung des C.C. geführt hat, für eine legale oder eine illegale Wahl? Glaubst du das Erstere so gehörst du zu der Kirchenleitung, die unter Tiga arbeitet, glaubst du das Zweite, so gehörst du zu den Leuten unter Kujur! Ein Drittes gibt es nicht, ob man es selber will oder nicht! Die Führer der Kirche auf beiden Seiten denken von diesem einen Punkt her und das ist der Maßstab für alles Denken, ~~und~~ Handeln und Reden. Die Schwierigkeit sowohl für Sie ~~wie~~ auch für mich besteht nun allerdings darin, daß wir die einzigen sind, die diese Frage in der einen oder der anderen Richtung beantworten müssen, ohne selber bei der Wahl zugegen gewesen zu sein. Wir können deshalb nur auf das Wort des damaligen offiziellen Vertreters der G.M., d.h. auf das Wort von Br. Borutta vertrauen, welcher mir versicherte, daß die Wahl auf legale Weise durchgeführt wurde.

Zu diesem Punkt 1) möchte ich nur noch hinzufügen, daß man ~~es~~ auch unangenehm berührt war, als damals Bischof Manikam in der Eile des Gefechts (und wahrscheinlich nur um zu beschwichtigen) nicht nur Tiga, sondern auch Kujur mit "Präsident" ~~na~~ anredete.

2) Die zweite Beanstandung betrifft die Art der Erwähnung des Pastoren-Kursus. Es handelt sich bei dieser "Pastor's class" oder "refreshment-course" um eine laufende Einrichtung der offiziellen Kirche; der "refreshment-course" ist diesmal nur verschoben worden in die Zeit Ihres Aufenthaltes in I., um Sie mit der Durchführung zu beauftragen. Die Einladung des C.C. ergeht an alle Pastoren der ganzen Goßnerkirche. Die offizielle Kirche legt Wert darauf, daß sichtbar wird: der Kursus findet statt letztlich "under the auspices of the C.C.", wenn auch Direktor Lokies der mit der Durchführung Beauftragte ist. Das Stattfinden des Kursus ist nicht abhängig von dem Erscheinen oder Nichterscheinen der Pastoren aus den nördlichen Synoden der Kirche.

3) Die dritte Beanstandung bezieht sich auf die Koordinierung der beiden Institutionen "C.C." und "N." durch die Ernennung zweier gleichberechtigter Vertreter. Dabei erscheint die "N." wiederum juristisch als eine dem C.C. parallele Institution. Mein Hinweis, daß dies ja bereits der Fall gewesen wäre bei der Zusammenstellung des Agreement-Committees (5 Abgeordnete von jeder Seite!), wurde von Horo damit beantwortet, daß es sich hierbei um einen einzigartigen Fall handelte. Erstens handelte es sich hierbei einzig und allein um die Ausarbeitung einer neuen Verfassung und nicht um eine laufende Einrichtung der offiziellen Kirche, die sich das C.C. in keinem Fall aus der Hand nehmen lassen würde. Und zweitens diente das Ganze der Beilegung eines Zwistes, wobei sich die Kirchenleitung juristisch so verstand wie die Leitung eines großen Betriebes, die sich mit einer streikenden Gewerkschaft um des lieben Friedens willen auf die Bildung einer Schlichtungskommission einläßt, auch wenn diese Gewerkschaft nicht die offizielle Anerkennung und Genehmigung der Regierung hat. Die Kirche würde nichts dagegen

**unter den Verantwortlichen*

haben, wenn etwa ich die Auszahlung der Reisegelder für die Pastoren übernehmen würde oder noch besser -wie Horo sagte- der Treasurer der Kirche.-

Vorläufiges Ergebnis in der Erledigung dieser ganzen Angelegenheit ist also, soweit ich es sehe, daß man Ihr Kommen begrüßt aber eine klare kirchenrechtliche Grundlage für die Durchführung wünscht. Nun sind in einer Hinsicht schon die Weichen gestellt, dadurch nämlich, daß Ihr Sch reiben an die "Nordzone" bereits abgegangen ist. Vielleicht wäre es gut gewesen, dies Schreiben erst nach einer Antwort des C!C. abzusenden.

Ich will also am nächsten Mittwoch mein bestes versuchen, daß Ihr Plan zur Durchführung kommt. Ich glaube aber, daß wir uns wohl der Folgerichtigkeit der Ansichten von Tiga und Horo nicht ganz verschließen können, wenn wir die Autorität des C.C. ernst nehmen. Ich habe bisher schon mehrmals versucht, Lakra zu sprechen, konnte aber immer nur seine Frau erreichen, weil er außerordentlich oft von Ranchi abwesend ist zwecks politischer, propagandistischer Tätigkeit im Dienste der Congress-Partei.

Es grüßt Sie und das Gossnerhaus vielmals

Ihr H. Klon

172

Eingegangen

am 19. JULI 1958

Chaibasa, den 14.7.58

erledigt

L

Lieber Bruder Lokies

Ich wollte schon vor längerer Zeit an Sie schreiben, doch hielt^{mich} dringende Arbeiten zunächst davon ab. Auch war ich inzwischen mehrere Tage krank und hatte im Bett zu bleiben. Unser guter indischer Arzt konnte keine Infektion feststellen, sondern führte das anhaltende Fieber lediglich auf Überanstrengung in den letzten Wochen zurück.

Inzwischen hat sich nämlich allerhand Neues an Arbeit ergeben. Seit dem 16.6. ist das theol. College in Ranchi eröffnet worden. Die Verlegung nach Purulia war zwar beschlossen, ließ sich aber nicht verwirklichen aus finanziellen und zeittechnischen Gründen. So wurden einige Räume in Ranchi in der Nähe des Bungalows von Pres. Tiga, Arbeitsräume von Secr. Horo als Seminarräume eingerichtet und diesem zwei schnell zugebaute Veranden zur Verfügung gestellt. Dozenten sind: M. Bage, S. Surin, Sudarsan Lakra und zuweilen auch der vielbeschäftigte Tiga. Ferner hat man auch mich gebeten, 2 Stunden Griechisch und 2 Stunden N.T. in der 3rd year class zu übernehmen. Nur so erreichen wir annähernd die von Serampore gewünschte Dozentenzahl (6). Ich habe selbstverständlich angenommen und die Arbeit bereits begonnen, mußte aber auf die dadurch entstehenden Schwierigkeiten hinweisen. Ich habe somit zwei Tage in jeder Woche in Ranchi zu sein (ca. 130 km hin und 130 km zurück). Das kollidiert natürlich stark mit meinen sonstigen J.M.B. Gesprächen, Besuchen, Korrespondenzen etc. Andererseits duldet die Seminararbeit, wenn man sie einmal anpackt, keine Abstriche. Die Studenten sind auf Grund der Störungen des vorigen Jahres ziemlich zurück. Dazu kommt, daß meine Haupttätigkeit im ersten Jahre hier ja nun einmal das Hindisprachstudium sein mußte. Der von der Sprachschule in Landour eingesandte Kursus macht gleich auf der ersten Seite die Bedingung, "That six hours study is done each day". Bei meiner J.M.B. Arbeit fehlt mir immer wieder auf Schritt und Tritt die genügende Sprachkenntnis, da der geringste Teil der Katechisten englisch kann und Gespräche und Briefe immer wieder erst übersetzt werden müssen. Am Seminar ist das anders, da dort die griechischen und ntl. Übungen möglichst in engl. Sprache gehalten werden sollen.

Doch nun zu anderen Dingen: Vielen Dank für Ihre Segenswünsche zum Geburtstag. Zwei Tage darauf startete endlich die Fahrt zum Meeting in A., zu dem ja nun bereits das vierte Mal Anlauf genommen worden war. Kandulna konnte nicht, so fuhren wir mit Tiga. Wir kamen natürlich schon in die Anfänge der Regenzeit hinein. Aber um diese Zeit wäre es eben grade noch gegangen, wenn--- dieses Jahr nicht auf der ganzen Linie ein außergewöhnliches gewesen wäre. Es hatte bei uns noch garnicht viel geregnet. Aber unten in Bamra hatte es für den Beginn der Regenzeit schon außergewöhnlich stark gegossen, so daß auch Brücken größeren Formats einfach weggerissen waren und die Wege verschlammt waren. So zogen wir den Wagen mit vieler Mühe durch manchen Fluß und manchen Schlamm, um ihn dann doch schließlich zusammen mit unserem driver in Pal Lahara zurückzulassen, weil wir ihn nicht weiter durchbekamen. Mit einem geliehenen Jeep kamen wir nach A., spät am Abend und hatten nur noch einige wenige Stunden in derselben Nacht für das meeting Zeit, weil Tiga nächsten Morgen wieder zurück mußte nach Chaib. und nach Ranchi, um termingemäß in den Duars zu sein

Jedenfalls war es doch gelungen, ihn nach A. hin zu bekommen. Für einen großen Teil der Beschlüsse verfuhrten wir so, daß das was A. angeht, zwischen Bischoff und mir in postalischem Gespräch festgelegt werden solle und daß das, was die evangelistische Arbeit betrifft, zwischen Tiga und mir auf demselben Wege festgelegt werden sollte, denn für all das reichten die kurzen Stunden unseres vollzähligen Beisammenseins in A. nicht aus. Wir, d.h. meine Frau und ich, blieben dann noch einige Tage in A., weil ^{ich} kurz darauf Peusch in Rourkela bei seinem Sonntagsgottesdienst zu vertreten hatte und von A. weiter nach R. mußte. (Peusch ist zur Zeit in Urlaub).

Um zur nächsten Autobushaltestelle zu kommen, mußten wir aber erst eine Strecke von 13 Meilen zurücklegen, da die Benutzung eines Rades meiner Frau nach einigen Stürzen des Vortages zu große Schwierigkeiten bereitete und andererseits Ochsenkarren einzig und allein an diesem Tage nicht zur Verfügung standen, weil die Ochsen anlässlich eines Hindufeiertages nicht zur Arbeit verwendet werden durften.

Nun wende ich mich dem Fragenkreis um Br. Bischoff zu, mit dem ich in A. sehr ausführliche Gespräche hatte. Zunächst ist eines klar: er hat kein Geld von der Nordzone empfangen, sondern meint damit das Geld der kleinen Gemeinde Kumagaria in der Nähe von A., die ihm ihren Betrag von ein paar Tausend zur Aufbewahrung gegeben hat. In diese Gemeindekasse hätte er ab und zu (leihweise) greifen müssen, um seine Ausgabe zu decken, die ihm von Chaibasa aus nicht ersetzt wurden. Er erklärte, die Bezeichnung 'Nordzone' beziehe sich auf diese Gemeinde, die nördlich von A. liegt. Es dürfte aber klar sein, daß er dies ungewöhnliche Wort nur gebraucht hat, weil es ein rotes Tuch ist, mit dem man anderen einen Schrecken einjagen kann. Das wiederum tat er, weil er aufs Äußerste gereizt war über das Ausbleiben des für ihn nötigen Baugeldes. Br. Bo. hatte ihm eine Karte geschrieben etwa folgenden Inhalts: Da ich noch nicht weiß, was ich ihm Blick auf das für die Ausreise nötige Geld von Berlin zu erwarten habe, kann ich Ihnen vorläufig das für A. bestimmte Baugeld nicht überweisen. Es ist also nicht so, wie ich es bisher immer dachte, daß diese Erklärung für das Ausbleiben des Geldes eine von Bi. aufgestellte Behauptung sei, sondern dies ist von Br. Bo. selber so begründet worden; und zwar wahrscheinlich zu einem Zeitpunkt, in dem er sich wohl sehr darüber aufgeregt haben muß, daß seine Heimkehr für Berlin nicht hundertprozentig klar war, sondern erst diskutiert wurde.

Was nun das Verhältnis von Br. Bo. und Br. Bi. angeht, so möchte ich nun Ihnen und auch Br. Sym. ganz offen meinen bisherigen Eindruck schreiben. Es wäre mir allerdings lieb, wenn davon nicht in der Weise Gebrauch gemacht werden würde, daß mein Verhältnis zu Br. Bo. getrübt wird. Ich halte sie nämlich alle beide für Männer, die stark dazu neigen, ihre eingnen Wege zu gehen.

Über die 149/-Rs schrieb ich schon in meinem letzten Brief.

Was die Motorisierungsfrage angeht, behauptet Bi. immer der Meinung gewesen zu sein, daß sein Moped, das er in Deutschland hat, genügen würde. Hierin stimmt ihm Schw. Ilse bei. Br. Bo. hielt aber von einem Moped nichts. Deshalb kam es garnicht erst zu einer Mitnahme dieses Fahrzeuges. Wenn schon etwas angeschafft werden solle, dann müsse es ein Auto oder Jeep oder so etwas ähnliches sein, war Bo.s Meinung. Obwohl Schw. Ilse zunächst nicht wollte, kam es dann aber doch zur Anschaffung einer Lam-

bretta, die sich aber bald nach dem Urteil Schw. Ilse als ungeeignet für das Geändere erwies, so daß sie das Ding Peusch leihweise zur Verfügung stellte. Beide sind der Meinung, daß es richtig wäre, die Lambretta zu verkaufen und ein Moped anzuschaffen. Wenn da der Motor einmal versagt, kann die sich durch Treten weiter fortbewegen. Die Anschaffung eines Mopeds sei schon immer Bi.s Wunsch gewesen, sein ihm aber von Bor. nicht gewährt worden. (Siehe die Kopie einer Karte von) Bi. wies darauf hin, daß bei Br. Syma. in Kastel 900/- DM für die Motorisierung von A. gesammelt oder gestiftet worden wären. So darf ich nun zusammen mit Dr. Bi. und Schw. Ilse dafür plädieren, daß dieses Geld zusammen mit dem Erlös für die Lambretta zur Anschaffung eines Mopeds verwendet werden möchte (Preis etwas 1200/- Rs).

Außerdem läßt Bi. fragen, warum seit Jan. 58 kein Kindergeld (zusammen mit seinem Gehalt) übersandt worden sei. Ich habe auf Anweisung von Br. Bo. stets nur 650/- Rs an ihn überwiesen. Er behauptet aber auf Grund seines Vertrages mit der G.M. ständen ihm monatlich 70/-Rs Kindergeld zu, die er auch bis zu dem besagten Termin erhalten habe. Ich gebe also die Anfrage weiter.

Ferner läßt er sagen, daß sein privat gekaufter Kühlschrank mit Petroleumbetrieb ungehutzt in A. stehe. Er sei gut im Stand, wohl noch nie genutzt und wird von Bi. nicht benötigt. Er ist bereit, ihn der Mission zu verkaufen zwecks Überführung nach Govindpur, wo sich die Schwestern sehr über ihn freuen würden. Sie haben auch bereits um einen Kühlschrank mit Petroleumbetrieb gebeten. Den anderen Verkaufsvorschlag, d.h. den Verkauf unseres mitgebrachten elektrischen hier in Indien zwecks Ankauf eines neuen indischen mit Petr., halte ich nicht für so günstig. Sollte der zweite, Schrank, der noch bei uns hier in Chaibasa eingepackt liegt, nicht für den Nachfolger von Br. Bo. sein? Es ist sehr schwer, einen deutschen Schrank in das Land hineinzubekommen. Bi. würde seinen für 514/-DM absetzen, die er dann auf sein Depositionskonto No. 3083 bei der Berliner Bank Depositenkasse 29 in Berlin-Lichtenrade, Bahnhofstr. 18 einzuzahlen bittet.

Br. Bi. läßt das Home-board bitten, doch zu seinem Budget für 1958 Stellung zu nehmen, das von J.M. Board schon angenommen sei. Er würde aber auch gerne die Meinung des Home-boards dazu hören.

So bleibt schließlich die Hauptfrage übrig: Kann oder soll Br. Bi. weiterhin in seinem Dienst in A. bleiben? Dazu wäre vielleicht dreierlei zu sagen:

1) B. ist und bleibt nun einmal ein Original. Ich kann seine Ansichten über Hygiene auch nicht immer teilen. Er denkt darin außerordentlich robust (vielleicht so wie ich es mir bei einem russischen Landarzt vorstelle), benutzt auf Reisen auch die indischen Gaststätten, was ich meinerseits nicht fertig brächte, hat beim Essen seine schnurrende Hauskatze auf dem Schoß, von der im selben Augenblick erzählt, daß die wohl Würmer habe etc. Er weiß dann aber für jede Art seines Verhaltens eine "wissenschaftliche" Begründung zu geben. Sollte man aber diese seine Eigenarten nicht bereits in Deutschland gekannt haben?

2) Als Positivum ist bei ihm festzustellen, daß er sich restlos für seinen Dienst einsetzt, eine geradezu spartanische Lebensweise führt und wirklich ein Herz für

4

A. hat.

3) Die negativen Seiten seines Charakters kommen dann zum Ausdruck, wenn er gereizt wird. Allerdings ist es auch manchmal unter normalen Umständen schwer, ihm etwas zu sagen, wenn es nicht in seine Konzeption paßt. Schw. Ilse hat m.E. die richtige ihm zu begegnen. Gewisse Komplexe hat er schon (vielleicht nicht zuletzt auch im Blick auf seine Beinbehinderung). Aber ich glaube, auch das sind Dinge, die wir mit verantworten, wenn nun einmal solch ein Mann in den Dienst genommen worden ist.

Br. Kandulna und besonders auch Tiga sind ganz und garnicht für eine Abberufung B.s, denn sie denken an all die Schwierigkeiten, 1) einen Arzt zu finden und 2) ihn dann auch mit Visum nach Indien zu bekommen. "Wir sollten uns nicht in voreilige Beschlüsse (B.s Abberufung) stürzen" war Tigas Wort an Bi., als die Möglichkeit einer Abberufung erwähnt wurde. T. sagte das, obwohl er es auch während dieses meetings nötig hatte, Bi. auf seine (Tigas) Autorität im Hospital-board hinzuweisen. Sie verabschiedeten sich sehr herzlich von einander. - Schw. I. möchte lieber mit Br. Bi. weiter zusammen arbeiten als ohne Arzt in A. sein.

Ich persönlich fände es sehr traurig, wenn wieder ein Stück Gossnerscher Missionsarbeit abgeschlossen würde, bei dem man sich nicht unbeschwert des betreffenden Arbeiters erinnern kann, weil er im Unguten aus der Arbeit geschieden ist. Der Eindruck auf die indische Kirche wäre auch kein guter gerade in diesem Moment.

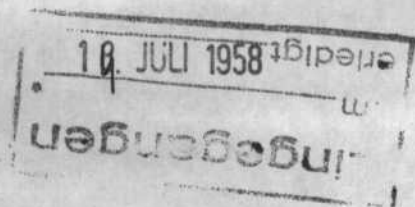
Mein Bericht soll aber nicht als Parteinahme für Bi. verstanden werden. Es gibt sachlich vielleicht genug Gründe für eine Abberufung. Ich wollte nur zu denken geben, daß man in der Sache Bi.-Bo. nicht einfach schwarz-weiß sehen kann. Ich glaube, es ist wirklich sehr gut, daß Sie in absehbarer Zeit nach Indien kommen, um selber alles an Ort und Stelle mit Bi. zu besprechen.

Ich muß nun leider abbrechen, obwohl noch die Beantwortung ihrer reichhaltigen Post aussteht, die ich vollzählig erhalten habe. Ich habe aber im Augenblick leider keine weitere Zeit und hoffe, Ihnen bald wieder schreiben zu können.

Mit herzlichen Grüßen an alle

Ihr H. Kloss

P.S. Ich bitte um laufende Zusendung der Biene und des Kinderbriefes!



122

Eingegangen

am 15. Juli 1958 Chaibasa, den 5.7.58

Lieber Bruder Lokies!

erledigt

Sie hatten mich gebeten, die Frage von Bruder Bischoffs Gehaltsanspruch aus dem September vorigen Jahres an Hand der hier verfügbaren Unterlagen zu untersuchen. Ich sandte am 10.5. an Sie ein Schreiben darüber, dessen Inhalt aber nun überholt ist, da ich inzwischen neue Unterlagen erhalten habe. Ich tippe im Folgenden die Unterlagen wortgetreu ab. Was in eckigen Klammern steht sind meine Bemerkungen.

1) Lieber Bruder Bischoff!

Berlin-Friedenau, am 10.8.57

Bevor ich auf Urlaub gehe (heute), habe ich mich entschlossen, an Sie und an Schwester Ilse Martin auf einem besonderen Wege je DM 300 zu senden, die Sie für Medikamente verwenden sollen. Wir wollen uns bemühen, diese besondere Beihilfe für Medikamente - wenn irgend möglich - fortzusetzen.

Es ist das zweite Mal, daß wir Ihnen und Schwester Ilse Martin den gleichen Betrag direkt überweisen; die ersten DM 600, die wir Ihnen schon vor einiger Zeit zugesandt haben, wird Ihnen Bruder Borutta von Ihrem Gehalt abziehen. Daran läßt sich nichts ändern. Aber mit der zweiten Überweisung (der Gegenwert von je DM 300) an Sie und Schwester Ilse beginnt die Sonderzahlung für Medikamente. Ich hoffe, daß wir auf diese Weise Ihnen ein wenig helfen können.

Mit den herzlichsten brüderlichen Grüßen

Ihr Hans Lokies

2) Lieber Bruder Borutta,

Amgaon, 14.9.57

Vielen Dank für Ihren Brief durch Boten. Wir haben von Berlin direkt erhalten:

A. Rs 340.42

B. Rs 341.-

C. Rs 341.04

D. Rs 340.12

.....Mit vielen Grüßen auch an Ihre
lb. Frau Ihr A. Bischoff

[Wenn man die beiden Schreiben vergleicht ergibt sich:

A. Rs 340.42

B. Rs 341.-

C. Rs 341.04

D. Rs 340.12

} zu verwenden als Gehaltszahlung an Dr. Bischoff

} zu verwenden für den Ankauf von Medikamenten]

3) Lieber Bruder Bischoff,

Chaibasa, 27. IX. 57

vielen Dank für Ihre Postkarte vom 14.9.57. Heute sende ich Ihnen die balance of Rs 1059/05 zu, die für Sie und Schwester Ilse bestimmt ist. Bitte schicken Sie mir die receipts für folgende Summen zu.

Ihr Gehalt, August mit Kindergeld Rs .720/-

" " September " " " 720/-

Schwester Ilse, August " 225/-

" " Sept. " 225/-

Rs 1890/-

Die Verrechnung ist wie folgt:

Sie haben von Berlin Rs 1362,58 [= die Summe der Beträge A. - D. aus Dr. Bischoffs Postkarte] und ich Rs 340/49 [nach den Angaben des Rechnungsbuches am 16.8. eingetroffen und unter dem Titel "Homeboard" gebucht] i.e. Rs. 1703/07. [1362,58 + 340,49 = 1703,07] Die Rechnung für den Operationstisch plus sidetable ist:

Rs 1171/44. Von dieser Gesamtsumme habe ich erhalten Rs 340/49. Somit habe ich von Ihrer Summe die balance zu erhalten i.e. Rs 830/95. Rs 340/49 plus Rs 830/95 gleich Rs 1171/44. [Nach dem Brief aus Berlin vom 10.8.57 kann aber der aus Berlin empfangene Gesamtbetrag von 1362,58 Rs nur zur Hälfte als Gehaltsgeld für Dr. Bischoff angerechnet werden. Die in Dr. Bischoffs Postkarte unter A. und B. genannten Beträge, die zusammen 681,42 Rs ausmachen, könnten laut des Berliner Schreibens als Anzahlung für das Gehalt von August oder September betrachtet werden. Dieser Betrag könnte von 1890/- Rs, die normalerweise als Gehaltszahlung für Aug. und Sept. aus Chaibasa nach Amgaon abgehen würden, abgezogen werden. Chaibasa brauchte nur 1208,58 Rs Gehaltszahlung leisten, weil Berlin bereits 681,42 Rs nach Amgaon gezahlt hat. An Stelle von

681,42 Rs werden aber 830,95 Rs bei der Gehaltszahlung einbehalten, so daß Dr. Bischoff, um zu seinem Gehalt zu kommen, 149,53 Rs aus dem unter C. oder D. auf seiner Postkarte genannten Betrag nehmen ^{mußte} oder laut Berliner Schreiben für Medikamente angesetzt war. Das wäre außerdem garnicht mehr möglich gewesen - sagt Dr. Bischoff - weil die Beträge (unter C.D.) bereits für Medikamente ausgegeben waren. So erhebt er noch jetzt Anspruch auf diese 149,53 Rs.]
Diese Summe Rs 830/95 ziehen Sie bitte für sich und Schwester Ilse von der Gesamtsumme (1362/58) ab und addieren Sie zu : Rs 1059/05, dann kommen Sie auf die Summe, i.e. Rs 1890/-, die Ihnen und Schwester Ilse für die Monate August und September 1957 zustehen.
Mit freundlichen Grüßen

Ihr H. Borutta

Hervorhebt H. Kloss

Heute Post folgt!

*Kopie an Dr. Mühlwinkel gegeben,
15.7.58*

Gossnersche Missionsgesellschaft
Berlin-Friedenau
Handjerystraße 19/20

Gossner-Mission

Berlin-Friedenau, am 3.7.1958
Handjerystr. 19/20
Lo./Ja.

37/10

Rev.
Hermann K l o B
G.E.L.Church Compound
C h a i b a s a
Dt. Singhbhum (Bihar)
INDIA

Lieber Bruder Klob!

In diesen Tagen wird der Gegenwert von 20.000 DM auf Ihr Konto überwiesen. Das Geld ist bestimmt für den Ankauf der Militärbaracken in Ranchi. Es handelt sich um eine Anzahlung. Den Rest des Kaufgeldes kann ich erst im August überweisen, nachdem die Sitzung des CWM (Commission of World Missions) stattgefunden hat und der Lutherische Weltbund der Gossner-Kirche in Indien ein Darlehn von insgesamt 50.000 Rs bewilligt hat. Voraussetzung für die Gewährung dieses Darlehns ist die Verpflichtung der Gossner-Mission Berlin, dieses Darlehn an den Lutherischen Weltbund zurückzuzahlen.

Ich habe in dieser Sache schon an Bruder Horo geschrieben. Da ich mit dem jetzigen Konto des CC nicht Bescheid weiß, überweise ich das Geld an Sie und bitte Sie, es umgehend an den Treasurer der Gossner-Kirche weiterzuleiten. Zugleich wäre ich Ihnen dankbar, wenn Sie mir gelegentlich das Konto des CC mitteilen wollten.

In der Anlage füge ich für Sie einen Durchschlag des offiziellen Schreibens unseres Kuratoriums bei, das mit etwas verändertem Wortlaut, je nachdem es sich an das CC oder an die Vertreter der Nordzone wendet, versandt worden ist. Ich bin nun gespannt darauf, was die Nordzone antworten wird.

In der Hoffnung, daß es Ihnen und Ihrer lieben Frau gut geht, grüßt Sie vom ganzen Gossnerhaus, im besonderen auch von meiner Frau, herzlichst

2 Anlagen!

Ihr

L

PS. Noch eine sehr ernste Frage. Vom CC in Ranchi treffen hintereinanderweg Klagen über die katastrophale Lage der Kirche ein. Ich habe Sie darum gebeten, zunächst einmal 3.000 Rs an das CC zu schicken. Das würde bedeuten, daß Sie die Hälfte Ihres Bestandes verlieren (wenn meine Erinnerung an die von Ihnen mitgeteilten Zahlen stimmt). Die Frage ist, können Sie noch etwas mehr entbehren, ohne ganz entblößt zu sein? Im gegenwärtigen Augenblick kommt es schon auf 1000 Rs, die Sie nach Ranchi mehr zahlen können, sehr an. Ich wäre Ihnen dankbar, wenn Sie mir umgehend einen Vorschlag machen könnten.

d.O.

bitte wenden !

2.PS. Noch eine Frage: Ist Ihnen aus Genf ein Betrag von rd.3000.-Rs. (§ 630.-) überwiesen worden? Es handelt sich da um einen vom CWM bewilligten scholarship für die beiden nach Deutschland eingeladenen Theologiestudenten. Ich habe deswegen schon am 16.5. an Dr.Sovik geschrieben und ihn gebeten, dieses Geld auf Ihr Konto überweisen zu lassen, habe aber aus Genf bisher noch keinen weiteren Bescheid darüber erhalten. Ich wäre Ihnen für eine kurze Nachricht hierzu dankbar. (Wie Sie wissen werden, sollen diese beiden Studenten zufolge der letzten Beschlüsse nun erst 1959 hier eintreffen.) -

D.U.

755

Gossner-Mission

Berlin-Friedenau, am 26.6.1958
Handjerystr. 19/20
Lo./Ja.

Rev.

Hermann K l o ß

G.E.L.Church-Compound

C h a i b a s a

Dt. Singhbhum (Bihar)

INDIA

Lieber Bruder Kloß!

Heute habe ich die offiziellen Briefe sowohl an das CC als auch an die Nordzone geschrieben, in denen ich die Beschlüsse unserer letzten Kuratoriumssitzung mitteile. Die Grundlage für unsere Beratungen im Kuratorium am 12.6. bildeten die Gespräche, die wir vorher mit Bischof Dr. Manikam, der 8 Tage lang unser Gast war, und mit den Vertretern des Lutherischen Weltbundes, Dr. Lundquist, Dr. Sovik und Bischof Meyer, Lübeck, die zu einer Lutherischen Synode nach Spandau gekommen waren, gehabt hatten. Alle diese Brüder wie das Kuratorium waren einmütig der Meinung, daß ich unbedingt nach Indien reisen müsse. Meine Frau und Bruder Borutta sollen mich begleiten, Bruder Borutta als Dolmetscher und Sachverständiger. Die Abreise soll Ende September erfolgen, so daß wir etwa Mitte Oktober in Ranchi eintreffen. Aufenthalt längstens 3 Monate. Meine Aufgabe soll es nicht sein, Verhandlungen mit dem CC und der Nordzone über den Streit in der Kirche zu führen. Meine Tätigkeit soll rein geistlicher Art sein: 1.) Abhaltung der Pastorenkonferenz, 2.) evangelistischer Besuchsdienst in den Gemeinden. Daneben ständig persönliche Kontakte und Gespräche mit den verantwortlichen Personen der ganzen Kirche. Mein Besuch soll auch nicht der einen oder anderen Kirchenpartei gelten, sondern der ganzen Kirche. Darum habe ich sowohl an das CC als auch an Joel Lakra und Kujur einunddenselben Brief geschrieben, in dem ich ein Arbeitsprogramm vorschlage und zugleich die Finanzierung der Pastorenkonferenz und der Evangelisation zusichere (14-16.000 Rs). Das Arbeitsprogramm für die Evangelisation und die Pastorenkonferenz soll Santosh Surin als Vertreter des CC mit einem Vertreter der Nordzone aufstellen. Auch für die Verwaltung der Gelder sind beide gemeinsam verantwortlich. Die Pastorenkonferenz soll von Pastoren beider Gruppen besucht werden. Und die Gemeinden, die ich besuche, sollen beiden Parteien angehören. Wenn CC und Nordzone damit einverstanden sind, sollen sie mich noch einmal förmlich einladen.

In der Pastorenkonferenz will ich den Epheserbrief behandeln. Ferner habe ich Vorträge mit folgenden Themen vorgeschlagen:

- "Eine Herde und ein Hirt";
- "Berichte über den Stand der Ökumenischen Bewegung";
- "Das Evangelium und die Weltreligionen";
- "Kirche und Gegenkirche - Ein Bericht über die Lage der Kirche in Ostdeutschland";
- "Deutschland als Missionsfeld - Bericht über die Heimatarbeit der Gossner-Mission".

Natürlich sollen auch die indischen Brüder an dieser Konferenz mitwirken. Vielleicht/auch Sie und Bruder Peusch einen Beitrag leisten.

Ich wäre Ihnen dankbar, wenn Sie darüber mit Santosh Surin sprechen wollten.

Bei dieser Gelegenheit werde ich dann auch Bruder Bischoff in Amgaon aufsuchen und die Frage klären, ob er weiter mit uns zusammenarbeiten soll oder nicht. Bis dahin wollen wir mit einer Entscheidung dieser Angelegenheit warten, obwohl das Kuratorium aufgrund des absolut negativen Berichts von Bruder Berutta für die Ablösung von Bruder Bischoff votiert hat.

So, das wäre heute alles. Ihren ausführlichen Bericht habe ich ja vorgestern ebenso ausführlich beantwortet.

Mit den herzlichsten Grüßen aus dem ganzen Gossnerhause an Sie und Ihre liebe Frau

Ihr

L

In

Mein

Gossner-Mission

737
Berlin-Friedenau, am 24.6.1958
Handjerystr. 19/20
Lo./Ja.

Rev.

Hermann K l o ß
G.E.L.Church Compound

C h a i b a s a
Dt. Singhbhum (Bihar)
INDIA

Lieber Bruder K l o ß!

Haben Sie meinen herzlichsten Dank für Ihren Brief vom 11.6. Ebenso läßt meine Frau Ihrer lieben Frau für ihren letzten ausführlichen Brief sehr danken. Ihre Frau schreibt gerade das, was unsere Frauen und Missionsfreunde gern hören und wissen möchten. Sie schreibt mit solcher Ausführlichkeit und Anschaulichkeit, daß wir eine helle Freude an ihren Berichten haben. Das soll ich im besonderen im Namen meiner Frau Ihrer Frau ausrichten.

Aber auch Ihr Bericht ist so klar, bis in Einzelheiten hinein, daß ich Ihnen sehr dankbar dafür alle Mühe bin, die Sie sich bei der Berichterstattung gemacht haben.

Zunächst freuen wir uns alle sehr darüber, daß sowohl Sie wie auch Ihre liebe Frau die gerade in diesem Jahre außerordentliche Hitze der heißen Zeit - und das in Chaibasa - ertragen und daß Ihrer Beider Gesundheitszustand so gut ist. Dabei sind natürlich die Fans und die elektrische Pumpe eine große Hilfe.

Hier möchte ich eine Anregung einflechten, die Bruder Borutta gegeben hat und die zugleich mit einer Bitte der Govindpur-Schwestern verbunden ist. Bruder Borutta schlug nämlich vor, einen der Eisschränke zu verkaufen und dafür einen Kühlschrank mit Petroleumbetrieb für die Govindpur-Schwestern einzutauschen. In Ihrem letzten Brief haben die Schwestern um einen solchen Kühlschrank gebeten. Bitte, nehmen Sie doch diesen Vorschlag zur Kenntnis und schreiben Sie Ihre Meinung dazu. Wir können dann ja immer noch gemeinsam entscheiden, was geschehen soll.

Nun Ihr Bericht zu der Sitzung des CC vom 27.-29.Mai.

1.) Die Finanzprobleme.

Auch Horo hat unter dem 9.6. über die Beratungen und Beschlüsse des CC geschrieben und für die geplante Evangelisation einen Betrag von 20.000 Rs. angefordert. Das ist das Doppelte von dem, was wir für die von uns vorgeschlagene Evangelisation der Gemeinden in Ansatz gebracht hatten. Es könnte sich freilich dabei um zwei verschiedene Dinge handeln. Ich hatte von hier aus im Zusammenhang mit meinem Besuch der Gossner-Kirche eine Evangelisation vorgeschlagen, die gemeinsam mit der Nordzone durchgeführt werden sollte. Bei der Kürze der Zeit, die ich in Indien sein kann, könnte es sich dabei nur um eine Evangelisation geringeren Umfanges handeln. Dafür schienen uns 10.000 Rs. angemessen zu sein. Bei der Evangelisation campaign, für

die im CC wahrscheinlich Santosh Surin einen Plan vorgelegt hat, muß es sich wohl um eine Gesamtplanung von Mission und Evangelisation der Gossner-Kirche handeln, die über die Zeit und den Umfang meines Besuchsdienstes hinausgeht. Darum die 20.000 Rs.

Wir wollen gern alles tun, was in unserer Kraft steht, um auch die Gesamtsumme aufzubringen, weil uns diese Arbeit als die wichtigste in der ganzen Kirche erscheint.

Wir sind aber der Meinung, daß die mit meinem Besuch verbundene Evangelisation, die sowohl vom CC als auch von der Nordzone gemeinsam durchgeführt werden müßte, eine Ausgabe von 12.000 Rs. nicht übersteigen darf. Mehr können wir nicht schaffen, wenn wir gleichzeitig dem CC in seiner allgemeinen Finanznot helfen sollen. So hat z.B. Horo für die nächsten 6 Monate einen Betrag von insgesamt 10.082 Rs. angefordert, die das CC dringend braucht, um die Gehälter zu zahlen und die kirchlichen Werke durchzutragen. Ich bin überzeugt, daß der Lutherische Weltbund eine solche außerordentliche über das Budget von 1958 hinausgehende Sonderhilfe nicht gewähren wird. So wollen wir denn dafür einzutreten versuchen, und ich habe darum auch Ihnen schon geschrieben, daß Sie als eine Teilzahlung von 3.000 Rs. nach Ranchi leisten sollen, damit keine katastrophale Unterbrechung der ganzen kirchlichen Arbeit eintritt. Weitere Überweisungen für diesen Zweck sollen noch folgen.

Dazu kommt der Ankauf der Baracken. Ich habe den Lutherischen Weltbund gebeten, dafür der Gossner-Kirche in Indien ein Darlehn von 50.000 Rs. zu gewähren, das von der Gossner-Mission in 8 - 10 Jahren abgezahlt wird. Eine Entscheidung darüber aber kann erst im August auf der Tagung der Commission of World Missions (CWM) erfolgen, zu der der Lutherische Weltbund eingeladen hat. Horo aber schreibt, daß die Baracken schon im Juli gekauft werden müssen, wenn überhaupt. Das Militär besteht auf diesen Termin. Ich versuche nun eine Vorfinanzierung durch das Kirchliche Hilfswerk zu erreichen - etwa so, daß wir im Juli die Hälfte des Kaufgeldes überweisen können. Der Rest soll dann einen Monat später gezahlt werden. Das ist das Äußerste, was ich in dieser Angelegenheit tun kann. Und was damit die Gossner-Mission übernimmt, das wissen Sie am besten. Ich wäre Ihnen darum dankbar, wenn Sie gelegentlich Horo oder den Brüder Bage und Surin klarmachen wollten, was für uns hier in Deutschland finanziell möglich und nicht möglich ist. An Horo schreibe ich direkt, wäre Ihnen aber dankbar, wenn Sie aufgrund meiner Information über alles mit Horo noch sprechen könnten.

Wichtig ist für mich auch die Kritik an der Finanzgebarung der Kirche, die von Außenstehenden, z.B. den Vertretern der Lutheran Federation, geübt wird. Ich habe auch ein unheimliches Gefühl, wenn ich daran denke, wohin all das gute Geld der Mission versickern kann, wenn nicht eine straffe und sparsame Finanzverwaltung in Ranchi gewährleistet ist.

Hierhin gehört auch die rechte Verwaltung der 12.000 DM, die die Gossner-Kirche aus der Sammlung für die Hungernden in aller Welt erhalten hat. Es beruhigt mich ein wenig, daß dieses Geld anscheinend noch da ist und durch Sie und Bruder Kandulna in der rechten Weise und zweckbestimmt verteilt werden soll. Ich kann mir sehr wohl vorstellen, wie schwierig diese Aufgabe ist. Bruder Kandulna und Sie müssen in dieser Frage auch sehr sorgfältig handeln. Ich könnte mir

denken, daß Sie keine Schwierigkeiten haben, wenn auch Sie dafür Reis aufkaufen und allein unter den hungernden Christen verteilen. Dann könnte Ihnen niemand den Vorwurf machen, daß Sie unlauteren Wettbewerb unter den Nichtchristen veranstalten. Es war mir sehr interessant, was Sie da über den Prozeß gegen die Katholische Kirche mitgeteilt haben. Der Sinn der Spende liegt allerdings darin, daß auch die hungernden Nichtchristen berücksichtigt werden sollen. Wenn Sie sich dazu entschließen (was nicht durchaus notwendig ist), dann würde ich Ihnen eine Kooperation mit den indischen Behörden vorschlagen.-Außer den bereits übersandten 12.000 DM liegen bei uns noch weitere 2.000 DM zur Überweisung da. Es ist die Spende aus einer einzigen Berliner Gemeinde, der Matthäus-Gemeinde in Steglitz. Die Gelder sind hier unter der Parole gesammelt worden, einem verhungerten indischen Kind oder auch einem indischen Erwachsenen das Leben zu retten, indem man ihm 1.000 Rs für ein ganzes Jahr als Lebensunterhalt gewährt. Das ist natürlich nur eine Parole, die mit der indischen Wirklichkeit nicht übereinzustimmen braucht. Selbstverständlich muß eine solche Sammlung sinnvoll verwandt werden, aber die Gemeinde erwartet gerade in diesem Fall einen anschaulichen Bericht über die Verwendung des Geldes. Wenn wir Ihnen die 2.000 DM in der nächsten Zeit zusenden, so wären wir Ihnen dankbar, wenn Sie sich schon jetzt darüber Gedanken machen wollten, in welcher besonderen Weise Sie das Geld anwenden wollen. Besprechen Sie sich doch darüber mit den indischen Brüdern.

Was nun die Studenten betrifft, die die Gossner-Kirche zur Weiterbildung ins Ausland schickt, so wäre ich traurig und es wäre auch töricht, wenn man nur aus finanziellen Gründen das Angebot aus Deutschland oder Amerika ablehnen würde. Sie dürfen dessen gewiß sein, daß ich die ganze Problematik dieser Frage sehr wohl kenne. Trotzdem möchte ich darauf dringen, daß hier eine angemessene Lösung gefunden wird. Ich kann nur nach wie vor vorschlagen, daß unsere indischen Brüder, die in Amerika oder in Deutschland eine höhere Ausbildung erhalten haben, auch nach ihrer Rückkehr in die Heimatkirche als qualifizierte kirchliche Arbeiter willkommen geheißen werden. Die junge Kirche kann ja nicht genug qualifizierte Arbeiter haben. Von der Gossner-Mission können wir zur Lösung des Problems nach wie vor nur vorschlagen, daß diese Brüder von der Kirche genauso besoldet werden, wie es da üblich ist, daß wir aber als Mission die anscheinend unvermeidliche Mehrbezahlung übernehmen, die mit den erworbenen Degrees verbunden ist. Und das sowohl für die Studenten, die nach Deutschland gehen als auch für die von Amerika eingeladenen.

An Saban Surin werden wir also noch einmal 200 Rs. schicken, die er durch den Bankkrach verloren hat. Das gilt als ein einmaliger Beitrag für die Begründung seines Haushalts und als Hochzeitsgeschenk. Bitte, zahlen Sie ihm diesen Betrag aus. Im übrigen sollen beide Brüder (das war ja auch Bruder Boruttas Vorschlag) die Unkosten, die ihnen durch ihre Reisen entstehen, mit Ihnen abrechnen. Dagegen kann ja niemand etwas haben, auch wenn die Meinung besteht, daß diese Unkosten gering sind.

Was endlich die Bewertung des Doktorexamens für Bruder Bage betrifft, so möchte ich meinen, daß man sein Doktorexamen außerdem noch als bestandenes theologisches Examen gelten lassen sollte, weil ja das Thema der Doktorarbeit theologische Studien voraussetzt und Bruder Bage als ein Nebenfach für sein Doktorandum auch Religionswissenschaft gewählt hatte.

In der Seminarfrage müssen wir nun abwarten, ob die Verlegung nach Purulia vor sich geht oder nicht. Ich nehme an, daß man mit dem Seminar in Ranchi bleibt, sobald die Militärbaracken gekauft worden sind. Ich habe nur die sehr herzliche Bitte, dringen Sie darauf, daß in den Baracken auch eine Wohnung für Sie und ein Gästeraum für die anderen Missionsgeschwister eingeplant wird, wenn wir schon solche finanziellen Opfer bringen, wie sie von uns gefordert werden.

2.) Sonstige Angelegenheiten.

Ich bin gespannt, was aus der Sitzung des JMB am 23.6. geworden ist. Bruder Borutta hat in der Kuratoriumssitzung so negativ über Bruder Bischoff berichtet, daß das Kuratorium mir den Auftrag gegeben hat, nach einem neuen Missionsarzt Umschau zu halten. Ich tue es ja schon ohnehin. Ein sehr wichtiger Punkt in dieser ganzen Angelegenheit ist das Urteil des JMB und des CC über Bruder Bischoff. Können Sie mir darüber etwas berichten?

Wir schauen uns auch nach einem Nachfolger für Borutta um - immer noch, ohne jemand gefunden zu haben.

Herzlichen Dank für die Bestätigung der Geldeingänge vom 12. und 14.5.

Ich freue mich, daß S.C.Minz seinen Dienst in Burnapani angetreten hat. Liegt irgendein Bauplan für Purnapani oder Umgebung vor, der bei der Sitzung der Commission of World Missions in Sigtuna vorgelegt werden kann? Man hat dafür ja schon im vergangenen Jahr rd. 20.000 Rs. in Aussicht genommen. Nur muß ein fest umrissener Bauplan und Bauetat vorliegen. Bruder Peusch versprach mir, sich dafür einzusetzen.

Es freut mich ferner, daß Sie mein Bitten, uns Berichte für die "Biene" zu schicken, nicht vergessen haben. Ich verstehe sehr wohl, daß Sie bis jetzt noch keinen eigenen Tätigkeitsbericht einsenden können. Aber vielleicht können Sie über Ihre Ersteindrücke von der Kirche und Ihrer Arbeit etwas niederschreiben. Zunächst bitte ich Sie um Ihre Predigt in Kanke.

Große Freude haben Sie mir durch Ihren Bericht über die Jugendversammlung bereitet. Auch ich setze meine Hoffnung in die Jugend, die sich - gebe es Gott - nicht wie die Alten durch Streit und Hader auseinanderreißen lassen wird.

Hier möchte ich noch folgendes anmerken. Im Namen des CC hat mir Horo geschrieben, daß man noch keinen Nachfolger für unseren Hanukh Minz gefunden habe. Man nimmt sich dafür noch eine Jahr Zeit, hat aber stattdessen eine andere Lösung gefunden. Der junge Nirmal Minz, der aus Amerika kommt und über Deutschland nach Indien fährt, soll von uns hier in Deutschland für ein Jahr festgehalten werden. Er hat auch schon Anweisung bekommen, seine Fahrkarten von Deutschland nach Indien zurückzugeben. Man will ihn also neben Hanukh Minz oder als seinen Nachfolger für unsere Heimatarbeit hier lassen. Man bezeichnet ihn auch als Nachfolger von Hanukh Minz, bis sich ein anderer Pastor in Indien findet. Ich schreibe in dieser Sache unverzüglich an Horo. Wir würden uns natürlich freuen, den jungen Nirmal Minz zu behalten; aber es scheint uns sinnlos zu sein, wenn er dann nur ein Jahr hier bleibt. Sinnvoll wäre es, wenn er etwa für drei Jahre in unseren Dienst treten könnte. Das würde eine wirkliche Hilfe sein, weil wir Hanukh Minz während des letzten Jahres seines Deutsch-

landaufenthalts Bischof Meyer in Lübeck zur Einführung und Ausbildung in den verschiedensten kirchlichen Arbeitszweigen übergeben möchten. Bleibt aber Nirmal Minz drei Jahre hier, dann wäre es grausam, Parakleta nachhause zu schicken. Menschlich wäre es, wenn sie dann auch hier bliebe, Nirmal Minz heiratete und mit ihm zusammen in unserer Heimatarbeit diene, wozu sie große Fähigkeiten hat. Nirmal Minz kommt am 4.7. in Bremerhaven an, und wir werden dann Gelegenheit haben, seine eigene Meinung über die Beschlüsse des CC zu erfahren. Wenn es sich nur um ein Jahr handelt, hätte er dieses eine Jahr ebenso gut auch in Amerika bleiben können, wo er genau diese Zeit gebraucht hätte, um auch seinen Doktor zu machen. Das hat die Kirche ihm abgeschlagen, weil sie ihn dringend für die Jugendarbeit in Indien braucht. Er hat das Opfer gebracht und dem CC gehorcht; müßte es aber nicht als sinnlos und ungerecht empfunden werden, wenn er nun das eine von ihm erbetene Jahr statt in Amerika in Deutschland zubringen müßte? Die Entscheidung liegt natürlich beim CC; aber wenn Sie Gelegenheit haben, sprechen Sie darüber doch mit den Brüdern Bage, Surin und Horo. Ich wage dem CC keine eigenen Vorschläge zu machen, weil es dann sofort heißt, wir mischten uns in die Angelegenheiten des CC hinein.

Wegen der zuletzt mir mitgeteilten Schuldenbeträge von Bruder Borutta werde ich mit ihm selber sprechen.

So, das wäre alles. Es ist ein langer Brief geworden; aber die es war ja auch die Antwort auf einen langen Bericht.

Wir grüßen Sie und Ihre liebe Frau von ganzem Herzen. Gott erhalte Sie Beide gesund und schenke Ihnen immer neue Freude zu dem schönen und großen Auftrag, den Sie in der Gossner-Kirche haben. Besonders herzliche Grüße auch von meiner Frau.

Ihr



2 Anlagen!

Brief v. Fr. Bischoff 22.6.
Antwort 24.6.

Dr. Mainz

659

Chaibasa, den 11.6.58

Eingegangen

am 18. JUNI 1958

erledigt

Lieber Bruder Lokies!

Es wird Zeit wieder zu berichten. Meine letzte Post war die Stellungnahme zu Br. Boruttas Abrechnung mit Bischoff (10.5.), die Aufstellung über die erhaltenen J.M.B. Gelder, (13.5.), ein Faltbrief über die Korrektur meiner Angaben hinsichtlich der empfangenen Gelder (15.5.), ein Faltbrief über die an Surin und Bage zu zahlenden Gelder. - Ich darf zunächst von uns persönlich berichten, daß es uns gesundheitlich soweit gut geht. Über Bihar ging in den letzten Wochen eine große Hitzewelle hinweg. Das Thermometer bewegte sich in Chaibasa meist um 45° herum. Nach den offiziellen Aussagen ist das auch im Vergleich mit den letzten Jahren auch für indische Verhältnisse eine anormale Temperatur. Von überall werden Hitzschläge gemeldet. In Chaibasa hörte man bis jetzt von vier Todesfällen. Auch unser Compound wurde betroffen. Der halbjährige Sohn von unserm Headmaster Samad starb. Als Grund gab der Arzt die "excessive heat" an. Auch einen Wirbelsturm haben wir in Verbindung damit gehabt, der mehrere Bäume des Compound fast bis zur Hälfte kappte. Unser Dach wurde auch beschädigt. Aber wir haben alles wieder in Ordnung bringen lassen. Das Bungalow bietet uns mit den Fans und dem Kühlschrank, der elektr. Pumpe und den dicken Mauern im großen Ganzen genügend Schutz. Nun steht die Regenzeit dicht bevor, die diesmal besonders sehnlich erwartet wird. Vom 27.-29. nahm ich an der Sitzung des Executive Committee in Ranchi teil. Ich glaube, Sie haben am besten Übersicht, wenn ich die Punkte meines Berichtes nummeriere.

Finanzprobleme der Kirche (Sitzung 27.-29.)

- 1) Von Präsident Tiga und Santosh Surin ist in der letzten C.C. Sitzung ein großer Plan für die Erweiterung der evangelistischen Arbeit gemacht worden. Wie sich herausstellte ist an seine Durchführung aber nur zu denken, wenn von Berlin her Gelder zur Verfügung gestellt werden. Nach Aussagen des Sekretärs und des Schatzmeister sei aber von Anfang an darauf hingewiesen worden. Zum Teil handelt es sich in diesem Schema auch um Planstellen, die durch den Wettlauf mit der Nordzone in dieser oder jener Gemeinde entstehen (Stichwort: "affected area"). Eine Kopie dieser Liste ist, glaube ich, schon an Sie abgegangen, bzw. wird durch Br. Bor. mitgebracht. Die Liste ist aber in einzelnen Punkten wieder geändert worden.
- 2) Unabhängig von diesem unter 1 genannten Plan sind (wohl schon seit längerem) Versetzungen von Pastoren, Austausch etc., der aus irgendwelchen Gründen angeordnet wurde, beschlossen. Auch hierfür ist nicht ausreichend Geld vorhanden, um den "Transfer" durchzuführen.
- 3) Es wurde längere Zeit erwogen, ob man um extra Geld bitten sollte für die Beschickung der "affected areas" mit C.C. treuen Amtsträgern (Pastoren, Katechisten).
- 4) Ebenso wurde gelegentlich der Frage des Ankaufs der Baracken die finanzielle Schwäche der Kirche diskutiert.
- 5) In Privatgesprächen (besonders mit Secr. Horo, Santosh Surin und M. Bage) wurde das Umgehen mit den Finanzen der Kirche kritisiert. Der Gossnerkirche sind weitere Jahre der finanziellen Hilfe seitens des Luth. Weltbundes zugesagt worden unter der Bedingung, daß die Kirche sich wirklich um die finanzielle Unabhängigkeit bemüht. Sie wird nach Aussagen der genannten dieses Ziel nicht erreichen, wenn nicht noch größere Anstrengungen

Empfangen
am 19. Juni 1928
Chalpass, den 11.6.28

62

Lieber Bruder Jakob!

Es wird Zeit wieder zu berichten. Meine letzte Post war die letzte, die ich erhalten habe. Einmalige Abrechnung mit Lischoff (10.5.), die Aufstellung über die erhaltenen Gelder (13.5.), ein Brief über die Korrektur meiner Angaben hinsichtlich empfangener Gelder (15.5.), ein Brief über die an Herrn und Frau zu leistenden Gelder. Ich darf zunächst von uns persönlich berichten, daß es uns gesundheitlich soweit gut geht. Der Herr ging in den letzten Wochen eine große Bitterkeit hinweg. Das Thermometer bewegte sich im Chalais meist um 45° herum. Nach den offiziellen Angaben ist das auch im Vergleich mit den letzten Jahren auch für indische Verhältnisse eine normale Temperatur. Von überall werden Hitzschübe gemeldet. In Chalais hätte man die jetzt von vier Todesfällen. Auch unser Kommando wurde betroffen. Der kalifornische Sohn von unserm Leutnant starb. Als Grund gab der Arzt die "excessive heat" an. Auch einen Wundstau haben wir in Verbindung damit gehabt, den mehrere Tage das Kommando fast die ganze Zeit über. Unser Sohn wurde auch beschlagnahmt. Aber wir haben alles wieder in Ordnung bringen lassen. Das Kommando bietet uns mit dem Herrn und dem Wundstau, der elektr. Pumpe und den dicken Linsen im großen Ganzen genügend Schutz. Um statt die Feuchtigkeit nicht bevor, die diesmal besonders schlimm erwartet wird. Vom 27.-29. nahm ich an der Sitzung des Executive Komitee in Ranch teil. Ich glaube, Sie haben am besten berichtet, wenn ich die Punkte meines Berichtes nunmehr.

Themenpunkte der Sitzung (Sitzung 27.-29.)

1) Von Präsident Pike und Sekretär Smith ist in der letzten G.E. Sitzung ein großer Plan für die Erweiterung der evangelistischen Arbeit vorgelegt worden. Die sich hieraus ergibt hat an seine Durchführung aber nur zu denken, wenn von Herrn und Frau zur Verfügung gestellt werden. Von Aussagen des Sekretärs und des Geschäftsführers sei aber von Anfang an darauf hingewiesen worden. Von Teil handelt es sich in diesem Zusammenhang auch um Planstellen, die durch den Verlust der Kommandos in dieser oder jener Gemeinde entstehen (Pikaresque: "affiliated area"). Diese Punkte dieser Lage ist, glaube ich, schon zu allgemein, was wird durch die von. Wundstau. Die ist aber in einzelnen Punkten näher behandelt worden.

2) Nachdem von diesem unter 1) genannten Plan ein (wohl schon seit längerem) von Seiten von Sekretär, Austausch etc., der aus irgendwelchen Gründen eingeordnet wurde beschrieben. Auch darüber ist nicht ausreichend Geld vorhanden, um den Plan auszuführen.

3) Es würde keine Zeit erübrigen, ob man im extra Geld bitten sollte für die Beschaffung der "affiliated areas" mit G.E. (neuen Austausch, Austausch).

4) Ebenso wurde festgestellt, dass das Ausmaß der finanzielle Belastung des Kommandos diskutiert.

5) In Privatgesprächen (besonders mit Herrn. und. Smith) wurde das Gespräch mit den Männern der Kirche kritisiert. Der Gegenstand ist die weitere Unterstützung der finanziellen Hilfe seitens der Kirche. Wundstau wurde unter der Hand gesagt, daß die Kirche sich wirklich um die finanzielle Unterstützung bemüht. Es wird nach Aussagen der genannten dieser Zeit nicht erreichen, wenn nicht...

Anstrengungen in der Kirche selbst unternommen werden. Es wurde festgestellt, daß der Missionsdirektor S. Surin solange vom J.M.B. unterstützt wird, bis er die Kirche in der Lage ist, ihre Missionsarbeit finanziell allein zu bestreiten. Die Beihilfe von außen ist nur eine Hilfe für den eignen Start. Was ist aber bisher geschehen? Die Kollekten, die bei Evangelisationen etc. einkommen, fließen nicht einer gesonderten Missionskasse zu, sondern werden von den entsprechenden Synoden verwendet. Besonders Sekr. Horo tritt zusammen mit dem Treasurer für eine nüchternere Verwaltung des Geldes ein. Nicht so-
viel Pläne, auch nicht soviel Leute der Gossnerkirche ins Ausland schicken, die dann mit ihrem höheren Gehalt und ihren Ansprüchen der Kirche Schwierigkeiten bereiten! Die Gossnerkirche lebt sozusagen über ihre Verhältnisse. Wenn einer schwimmen lernen soll, muß man ihn ins Wasser werfen! Die Gelder von außen stellen eine Versuchung dar. Angeregt wurde diese Sicht der Dinge auch mit durch das Urteil zweier Helfer aus Südindien, die gekommen waren, um die Finanzen der Kirche durchzusehen und Rat zu erteilen: Mr. Krupadanam, ~~von der~~ Secretary der luth. Andhra-Kirche, Mr. Tham, Treasurer der South-Andhra-Kirche. - (Es ist zu beachten, daß die unter diesem Punkt genannten Aussagen nicht offizielle Erklärungen sind, sondern Bemerkungen aus Privatgesprächen).

- 6) Eines besonderen Zuspruches ~~besser~~ bedurfte der Treasurer C.M. Horo, der mir gegenüber seine Not äußerte. Manchmal wolle er am liebsten zurücktreten. Ich erzählte ihm von den schweren Nachkriegsjahren der Gossner-Mission in Deutschland, durch die hindurch Gott unser Werk gerettet hat. Dabei kam mir die Frage: kennen sich eigentlich Bruder Mühlnickel und C.M. Horo? Würde es diesem Manne nicht vielleicht doch etwas bedeuten, wenn gerade von dieser Seite aus ein Erfahrungsaustausch stattfindet?

7) Aussendungen ins Ausland, insbesondere Deutschland.

- 7) Nicht klar werden konnte man sich über einen Nachfolger von Hanuk Minj. Ich war selber bei den Verhandlungen nicht dabei, konnte aber noch vorher unser großes Interesse zum Ausdruck bringen, das wir in Deutschland an der Entsendung eines indischen Bruders für diesen Dienst haben. Aus irgendeinem mir noch nicht ganz deutlichen Grunde will man nicht heran an eine Neuaussendung. Tiga äußerte sich in der Richtung, es sei zu schwer unter den vielen, die dafür vielleicht in Frage kämen, einen zu wählen ohne Mißstimmung und Schwierigkeiten unter den übrigen hervorzurufen. Er spielte auch auf irgendwelche Ereignisse bei der Auswahl von Minj an. Das Kuratorium hätte damals einen Brief zurückziehen müssen usw. Vielleicht spielen auch Gedanken finanzieller Art eine Rolle (siehe oben unter 5). Jedenfalls war mir der eigentliche Hintergrund nicht ganz klar. Man ist übrigens auch etwas besorgt um H. Minz. Wie wird er sich verhalten, wenn er zurückkehrt? Sein älterer Bruder, dem er persönlich sehr verbunden ist, spielt eine große Rolle in der Nordzone. Letzterer hat sich auch nicht gescheut, der Bibelfrau Mariam Kandir von der Tabitaschule den Weg in seine Gemeinden zu versperren, den sie bisher noch gehen konnte (Tiga-Party!). H. Minz's jüngerer Bruder ist ein sehr aktives Glied der legalen Gemeinde in Jamshedpur. Frage: wird H. Minz nicht etwa die Nordzone in Assam heimisch machen? Ich weiß zwar von ihm persönlich, daß er sich am liebsten ganz heraushalten möchte; das kann aber keiner hier durchführen.

- 8) Martin Tete wird demnächst seine Tätigkeit als Leiter der Pracharak-Training-School

11 aufnehmen. Die Govindpur-Schwester, die mit in dem Board dieser Schule sind, haben sein Arbeitsprogramm gesehen und halten es für unmöglich. Es enthält so ziemlich alles, was er in Amerika gelernt hat, und sei nach Aussage der Schwestern viel zu hoch gegriffen für die schlichten Katechisten aus dem Dehat, die genug mit dem Katechismus zu ringen haben. Er wohnte die letzten Monate bei M. Bage und bezieht jetzt Wohnung in Gov.

- 9) Die beiden Theologiestudenten, die zum Studium nach Deutschland geschickt werden sollen, sind Paulus Singh und Paul Kherketta, ersterer ein Christ aus den Hindus, letzterer ein Kharia. P. Singh lernte ich persönlich kennen und gewann einen sehr positiven Eindruck von ihm. Ich legte ihm besonders das Studium des Deutschen nahe, bei dem ich ihm aber leider nicht helfen kann, da er meist in Gurukul weilt, wo er bis zum nächsten Frühjahr seinen B.D. machen soll. Man meinte es sei nicht sinnvoll, auf diesen Abschluß zu verzichten, da er ja ohnehin noch eine Weile auf sein Visum zu warten hätte. Und wenn da etwas schief gehen sollte, so hat er wenigstens seinen B.D. - Auch die beiden Technikstudenten, die kommen sollen, habe ich kurz gesehen. Alle freuen sich schon auf Deutschland.

- X 10) Ein ganz besonderes und schwieriges Problem stellt aber die Besoldung der im Ausland ausgebildeten Studenten dar. Zunächst Mal halte ich überhaupt das ganze Besoldungssystem der Kirche für ein Unglück (siehe unter ---) und das wirkt sich besonders bei unsern Auslandsstudenten aus, bei denen es sich um Abschlußprüfungen handelt, die nicht in das hiesige System passen. Die einzelnen Gehälter sind außerordentlich unterschiedlich. M. Bage erhält zum Beispiel allein auf Grund seines Dr. Titels 20/- Rs extra. Er hat das nicht beansprucht, aber das ist hier so üblich. Diese Unterschiede geben dem Brotneid neue Nahrung, den wir uns in der Gossner-K. garnicht groß genug vorstellen können. Und dies wiederum ist einer der Gründe für die Hauptschwäche in der Gossnerkirche, die Übertretung des achten Gebotes. Das erstreckt sich zuweilen auch in die engeren Kreise unserer Auslandsstudenten. Indien ist das Land der Gegensätze, aber muß das in der indischen Kirche auch so sein? Auf der anderen Seite stehen die schlichten Katechisten, die mit gleicher Treue ihren Dienst tun und nur 20 - 30/- Rs erhalten. Es fällt mir außerordentlich schwer, das zu schreiben, weil ich gerade den als Beispiel anführen mußte, der am allerwenigsten nach dem Geld fragt und der zu den wenigen gehört, die nicht nach Titel und Ehren fragen. Auch will bei diesem oder jenem nicht die Frage verstummen: Wie kann M. Bage ordiniert werden, wenn er den Dr. phil. hat? Daß ein Theologie studium auch dann von Wert ist, selbst wenn die Hauptprüfung in einem anderen Fach stattgefunden hat, ist dem "Degree"-Denken schwer verständlich. - Nun hörte ich, daß Sie Saban Surin den ~~Vorschlag machten~~, in Ihrem letzten Brief neue Gedanken über die Finanzfrage der Auslandsstudenten mitteilten. Ein Teil des Gehaltes dieser Brüder sollte von Berlin aus bestritten werden, gleichgültig ob sie in Amerika oder in Deutschland studiert haben. Das scheint eine großzügige Lösung des Problems zu sein, aber wie wird die Kirche das aufnehmen im Blick auf den Kampf um die finanzielle Autonomie (siehe 5)? Das war auch Mars.s Frage, als wir von diesem Ihren Vorschlag sprachen.

chen. Auf jeden Fall muß das Niveau der in Deutschland abgeschlossenen Prüfungen noch klarer beschrieben werden. Ist die Prüfung an der Kirchl. Hochschule und das Staatsexamen an der Freien Universität auf gleicher Ebene? Nimmt das Dr. Examen die Stelle des Staatsexamens ein? etc.

Sonstiges aus der Sitzung

X 11) In Ranchi wurde mir mitgeteilt, daß das Geld für die Hungernden in Chota Nagpur bereits bei dem Treasurer des C.C. eingetroffen sei. (13 287/19 Rs). Ich las Ihre Anweisungen diesbezüglich in der Sitzung vor und ich Kandulna und ich wurden mit der Einrichtung des Kontos bei der Staatsbank beauftragt. Aber nun das Problem der Verteilung! "Resolved to form a Relief Committee consisting of Mr. P. D. Kandulna and Rev. Kloss with Mr. Kandulna as its correspondent". "In order to facilitate your work the Council has decided to ask all the Synod Presidents to form Relief Advisory Committee in their Synods which will directly deal with you (gemeint ist Mr. Kandulna)". "Solch eine Verteilung ist in Indien ein großes Problem, weil furchtbar aufgepaßt werden muß, daß kein Geld an der falschen Stelle hängen bleibt. Und dann die Frage: wer ist bedürftig und wer nicht? Das wird sicher wieder nicht ohne Zustimmung abgehen. Die Katholiken haben es sich einfacher gemacht und in ihren Missionsgebieten, besonders in Bandgaon, zusammen mit ihrer Missionsarbeit und zum Zweck der Mission Lebensmittel verteilt. Die Folge ist ein Prozeß hier in Chaibasa. Ankläger ist der Führer des Arya Samaj. Die Anklage lautet auf Anwendung unlauterer Bekehrungsmethoden. - Über die Einzelheiten unserer Aktion werde ich noch mit Kandulna zu sprechen haben, der übrigens zur Zeit sehr schwer zu erreichen ist, da er mit Arbeit überladen ist. Das Amt der Verwaltung des Grundbesitzes der Kirche ist jetzt von einem anderen übernommen worden auf Grund der normalen, fälligen Neuwahlen. Sein Sekretär, mit dem er große Schwierigkeiten hatte, ist Freund der Nordzone. (Dieser half mit, das Lal Bungalow der Nordzone zu sichern). - Eine weitere Frage ist das Verhältnis in dieser Angelegenheit zur Nordzone. Sollen die Gemeindeglieder dieser Gebiete, die meist nichts dafür können, daß sie solche Kirchenführer haben, bei dieser Aktion deswegen leer ausgehen. Andererseits sind die Möglichkeiten, die richtige Verteilung der Gelder ^{hier} durchzuführen zu überwachen, noch geringer als in den Gebieten der legalen Kirche. Die einzige Stelle, an der das Elend Indiens konkret greifbar wird, ist die ausgestreckte Hand des Bettlers und zwar möglichst nicht des gesunden, sondern des lahmen, blinden oder aussätzigen Bettlers. Denn bei den anderen ist man immer nicht sicher, ob das Betteln nur aus Gewohnheit getan wird oder nicht. Die Regierung verteilt auch keine Gelder, sondern gibt meist zu besonders günstigen Bedingungen Arbeit an öffentlichen Einrichtungen, wenn sie einen Fonds zu verteilen hat. Nun wir werden sehen was sich machen läßt.

X 12) Zum Stand der Seminarfrage muß man die ganze Vorgeschichte kennen. Der Grund dafür, warum überhaupt das bisherige alte Seminargebäude aufgegeben wurde, ist der Besuch einer Serampore-Kommission im vorigen Herbst. Zahl und Zustand der Seminarräume erfüllten nicht die Bedingungen, unter denen in jedem Semester neu die affiliation durchzuführen ist. Als in dem Moment das Raja-Bungalow frei wurde, schien das Problem gelöst. Den Gang der Dinge hinsichtlich dieses Gebäudes kennen Sie. Der Prozeß

ist immer noch nicht entschieden, sondern jetzt wieder an eine andere Behörde abgegeben worden. So entstand auch mit aus dem Kampf um die affiliation der Plan der Verlegung. Purulia wurde gewählt. Aber die Gebäude sind auch hier in sehr schlechtem ~~Zust~~ Zustand. Wenn das Raja-Bungalow in Ranchi frei wäre, würde man wahrscheinlich trotz der Atmosphäre in Ranchi an diesem Ort bleiben. Der Property-board der Kirche sollte das Geld für die Reparaturen aufbringen, die in aller Eile bis zum Semesterbeginn am 15.6. gemacht werden sollten. Bis vor einer Woche war aber noch nichts geschehen. So weiß ich bis zur Stunde noch nicht, wo das Seminar stattfinden wird. Jedenfalls hat M. Bage alle Aufnahmeformalitäten der Neubewerber erledigt. Leider sind auch diesmal der weit aus größere Teil der Bewerber ohne Matric und meines Wissens nur zwei, die die Qualifikation haben, auf den L.Th. zuzugehen. Die anderen machen dann das sog. Diplom. Man hat mich eingeladen, einmal in der Woche mit dem Auto nach Purulia zu fahren, dort den ganzen Tag zu sein, um Griechisch zu unterrichten. Das sind immerhin 110 km hin und 110 km zurück. Man ist sich auch andererseits nicht des dritten Dozenten, Sudarshan Lakra, nicht ganz sicher. Wird er mitgehen nach E? Falls er aus irgendeinem Grunde für das Seminar ausfallen sollte, wird ein weiterer Dozent, d.h. Tete, der eigentlich für Govindpur vorgesehen ist, oder ich unbedingt nötig, um die nötige Dozentenzahl gegenüber Serampore zu erreichen. - Joel Lakra hat erklärt, daß er sich nach wie vor als ~~de-~~ Principle des Seminars betrachtet und daß die Anmeldungen bei ihm zu erledigen seien. Ob darauf seitens der Studenten etwas erfolgt ist, weiß ich bis zur Stunde nicht. Jedenfalls ist die Bibliothek durch den C.C. sicher gestellt. Anerkennung durch Serampore dürfte er wohl und wird er auch wohl nicht erhalten.

- 13) In der Sitzung wurde auch ausführlich über Ihren Evangelisationsplan gesprochen. Man erwartet hier noch konkretere Vorschläge von Ihnen und ist sich nicht ganz im Klaren, was man zur Vorbereitung dessen von hier aus tun soll. Ist die Nordzone auch schon in dieser Sache angesprochen worden? Ich habe Ihren Plan so interpretiert, daß Sie mit einem gewissen Kreis evangelistisch begabter Brüder sowohl aus dem legalen Kirchengebiet als auch aus dem Gebiet der Nordzone zusammenkommen wollen. Danach gehen dann diese Versammelten, nachdem sie mit Ihnen zusammen sich gemeinsam über der Schrift besonnen haben, zur Evangelisation in diese oder jene Gegend. Ich weiß nicht, ob ich damit ganz Ihre Gedanken getroffen habe. Vielleicht konkretisieren Sie diese Sache noch etwas in einem Ihrer nächsten Schreiben.
- 14) Auch über die oekumen. Kommission wurde gesprochen. Man wird sie über Sovik einladen. Wiederum die Frage: was sagt die sog Nordzone dazu? Alles hängt ja davon ab, daß beide die oekumen. Kommission einladen.

45) J.M.B.-Angelegenheiten

- 15) Das beabsichtigte Meeting konnte bis jetzt nicht stattfinden. Wir haben bereits dreimal Anlauf genommen. Am 6. und 12. Mai wurde nichts daraus, weil zwei Neffen von Präsident Tiga innerhalb kurzer Zeit starben. Am 3.6. wurde nichts aus dem Meeting weil eine unerwartete Autoreparatur dazwischen kam. Der Wagen mußte für eine Woche nach Jamshedpur. Diese Generalüberholung war dringend nötig. Nun ist der 23.6. für die Sitzung in Aussicht genommen.

X 16) Wie steht es mit einem Nachfolger für Bruder Borutta? Ist schon jemand an Stelle von Eckart in Aussicht genommen?

17) Ich bestätige den Empfang von folgenden Geldern:

2252/22 Rs 2000/- DM vom 12.5.

4532/92 Rs 4000/- DM vom 14.5.

X 18) Cand. S.C. Minj hat seinen Dienst in Purnapani und Umgebung angetreten. Sein Gehalt wird auf dem Meeting festgesetzt werden.

Erlebnisse in Ranchi

19) Am Pfingstsonntag hatte ich in Ranchi und in Kanke zu predigen. Marsallan B. hat übersetzt. Textverlesung und Gebet konnte ich in Hindi sprechen. - Ich erinnere mich nun daran, daß Sie mir immer sehr das Schreiben eines Missionsberichtes ans Herz legen legten. Nun habe ich ja bisher wenig direkte, unmittelbare Missionstätigkeit ausüben können, sondern habe viel mit Sitzungen und Büro-kram zu tun. Wenn Sie diese Predigt an Stelle eines Missionsberichtes haben wollen, kann ich Sie Ihnen gerne senden. Es war meine erste hier in Indien. Sie enthält natürlich keine großen theologischen Weisheiten, sondern ist einfach in die Situation hineingesprochen. Andererseits können wir auch noch auf eine andere Gelegenheit zur Abfassung des Missionsberichtes warten.

X 20) In der Woche nach Pfingsten nahm ich an einer Jugendversammlung der Gossner-Kirche in Ranchi teil. Über die Hälfte der Jugendlichen waren aus dem Nordzonegebieten. Dies ist noch die einzige Organisation in der Kirche, die bis zur Stunde noch nicht gespalten ist. Marsallan hielt eine Bibelarbeit über den Begriff der "Berufung" in der Bibel an Hand von fünf charakteristischen Berufungsgeschichten. Es war eine Freude, ihn zu hören. Das Echo in der Diskussion war noch etwas schwach, man ist an diese Art noch nicht so gewöhnt. Aber so ist er auf dem richtigen Weg.

Private Gelder

21) Saban Surins 200/- Rs sind auf der geplatzten Chota Nagpur-Bank verloren gegangen. Das Geld ist dahin von der Staatsbank weiter überwiesen worden, da die Staatsbank nur Konten mit hohen Beträgen führt. Bage und Surin können auf Grund der verhältnismäßig kleinen Summen, die sie auf ihrem Konto haben, nicht die Staatsbank in Anspruch nehmen. Die Kontoinhaber sollen entschädigt werden. Aber wann das geschieht ist unklar. Er meint, es sei besser, nicht darauf zu warten. Wenn er später doch einen Teilbetrag dieser Summe ersetzt bekommt, wird er uns diesen Betrag erstatten, wenn er jetzt noch einmal die 200/- erhält.

X 22) Zu erwähnen wären noch einige Schulden Br. Boruttas an den J.M.B. bzw die G.M.

Ein Katechistengehalt, das an ihn nach Bombay zurückging 40/- Rs

Restbetrag einer Driver-License für Frau Borutta 4/64Rs

(oder geht das auf J.M.B. Kosten??
Mein englisches Geld, das ich in B. von Br. Mühlnickel erhielt 20/-

Es grüßt Sie und alle im Gossnerhaus

Zhr H. Kloss

648
GOSSNERSCHE MISSIONSGESELLSCHAFT
Berlin-Friedenau
Handjerystr. 19/20

Berlin-Friedenau, 16. Juni 1958
Lo/Me.

Rev. Hermann Kloß
G.E.L. Church Compound

C h a i b a s a
Dt- Ranchi/Bihar

INDIA

Lieber Bruder Kloß!

Horo hat auch heute einen Notruf an uns ergehen lassen. Das Church Council braucht zusätzlich 10.000 Rs., um durch die nächsten 6 Monate durchzukommen. Bitte, schicken Sie zunächst einmal 3.000 Rs. als Darlehen an den treasurer Horo in Ranchi, damit die allerdringendste Not behoben wird. Aber sagen Sie ausdrücklich: "Als Darlehen".

Und nun noch eine Frage, die mir auch Bruder Borutta nicht ganz klären konnte. Wir haben hier 14.000 DM zur Linderung der Hungersnot in der Goßnerkirche liegen. Dafür sollte ein Sonderkonto eingerichtet werden, auf das wir den Betrag überweisen können. Gelder von diesem Konto sollten nur gegen Zeichnung eines deutschen Missionars und eines Inders abgehoben werden können. Das Geld muß zweckbestimmt verwandt werden. Nun hat mir Tiga geschrieben, sich sollte das Geld einfach auf das Konto der Goßnerkirche einzahlen. Ich habe da Bedenken. Lieber würde ich das Geld auf Ihr Konto überweisen; aber bei der Anordnung muß es bleiben, daß das Geld nur gegen Unterschrift eines deutschen und eines indischen Bruders abgehoben werden kann. Ich habe in Erinnerung, daß Bruder Peusch der eine und Bruder Kandulna der andere der beiden Unterzeichner war. Bitte stellen Sie doch fest, wie es damit steht, und geben Sie mir bitte auch das Sonderkonto an. Vielleicht schicke ich das Geld zunächst auf Ihr Konto, damit^{er}erst einmal in Indien da ist. Sie können das ja dann immer noch auf das Sonderkonto übertragen.

Es kommt aber alles darauf an, daß wir dieses Geld wirklich zweckmäßig verwenden, sonst könnte es geschehen, daß wir weitere Mittel aus der Sammlung für Hungernde in der ganzen Welt nicht mehr erhalten.

Mit den herzlichsten Grüßen an Sie und Ihre liebe Frau, auch von meiner Frau und dem ganzen Goßnerhause

Ihr

In.

Mainz

GOSSNERSCHE MISSIONSGESELLSCHAFT
Berlin-Friedenau
Handjerystr. 19/20

647
Berlin-Friedenau, 14. Juni 1958
Lo/Me.

Rev. Hermann K l o ß
G.E.L. Church Compound

Ch a i b a s a Dt. Singhbhum
Bihar INDIA

Lieber Bruder Kloß!

Sie feiern nun in einer Woche Ihren ersten Geburtstag in Indien. So denken wir hier im Goßnerhause an Sie, das Geburtstagskind, und Ihre liebe Frau mit besonderer Liebe und mit treuer Fürbitte. Gott der Herr hat Sie bisher wunderbar behütet und geleitet, so daß Sie an den Ort Ihrer Bestimmung gekommen sind und eine Arbeit aufgenommen haben, für die Sie sich berufen wissen. Wir wollen darum Gott für alle bisherige Güte danken und Ihnen für Ihr neues Lebensjahr Seine Hilfe und Seinen Segen erbitten.

Bruder Borutta ist glücklich in Tübingen gelandet, wo er und seine Frau untersucht worden waren. Das Wichtigste: es hat sich dabei keine Tropenkrankheit herausgestellt, und es scheint, daß auch alle anderen Krankheitsbefunde unerheblicher Natur waren. So wollen wir denn Bruder Borutta und seiner Frau noch etwas Zeit zur Erholung geben; dann aber soll Br. Borutta in unserer Heimatarbeit mit Hand anlegen, damit wir nach dem Tode von Bruder Grothaus nicht allzusehr ins Hintertreffen geraten.

Am Donnerstag, den 12. Juni, hatten wir hier in Berlin Kuratoriumssitzung, in der erneut beschlossen worden ist, daß meine Frau und ich nach Indien hinausgehen sollen. Wir hatten einige Wochen vorher Besprechungen darüber mit Bischof Manikam, der eine ganze Woche lang unser Gast war, und etwas später mit Dr. Lund-Quist, Dr. Sovik und Bischof Meyer als Vertreter des Lutherischen Weltbundes über dieselbe Frage. Hier ist noch zusätzlich angeregt worden, daß noch ein zweiter Bruder mich begleiten soll. So kann es denn kommen, daß ich noch einmal zusammen mit Br. Borutta nach Indien gehe: ein etwas überflüssiger Umweg - wenigstens für Br. Borutta; aber es wird sich wohl kein anderer Ausweg finden lassen. Er weiß ja von allen unseren Missionaren noch am besten über Land, Leute und Kirche Bescheid.

Heute möchte ich Ihnen nur dies in Kürze mitteilen, damit Sie informiert sind. An das Church Council schreibe ich sobald wie möglich. Bitte, erinnern Sie Horo noch einmal dringend an die Abrechnung für 1957 und den Etat für 1959. Beide Unterlagen müssen unbedingt dem Lutherischen Weltbund vorgelegt werden, wenn das Church Council überhaupt eine Unterstützung für das nächste Itatjahr haben will. Ich bitte, mir eine Copy zu schicken, damit ich mich in Kenntnis der Finanzlage für den Antrag der Goßnerkirche einsetzen kann. Außerdem ist wichtig: ein Antrag des Church Council auf einen loan von 50.000 Rs. zum Ankauf der Militärbaracken in Ranchi. Was für Gebäude es sind, wieviele Räume zur Verfügung stehen, in welchem Zustande sie sich befinden und wofür sie gebraucht werden, das muß alles klar gesagt werden. Bitte eine Copy auch an mich. Alles andere später.

569

Herrn
Pastor Hermann K l o ß
G.E.L. Church Compound

C h a i b a s a
Dt. Singhbhum/Bihar

INDIA

Lieber Bruder Kloß!

Haben Sie meinen herzlichsten Dank für Ihren Brief vom 17. 5. 58. Ich verstehe sehr wohl die Schwierigkeiten, die sich den regelmäßigen Geldüberweisungen an die Brüder Bage und Surin gegenüberstellen. Wir haben ihnen ja zunächst auch nur Geld in Form von Einrichtungsbeihilfen geschickt, die sie nötig hatten, um sich nach so langer Abwesenheit wieder in Indien niederzulassen. Auch bekamen sie gerade in der Zeit, als sie wieder ihren Haushalt einrichteten, monatelang keine Gehälter. Darum glaubten wir, es rechtfertigen zu können, daß wir ihnen beiden Beihilfen übersandten. Das konnte natürlich nicht auf die Dauer fortgesetzt werden. Andererseits machen sie ja Reisen und tun etwas zusätzlich zu ihrem eigentlichen Dienst.

Bruder Borutta war der Meinung, daß sie am besten eine Unkostenaufstellung einreichen und dafür eine Erstattungssumme erhalten sollen. Da aber Br. Borutta am kommenden Donnerstag hier sein wird, wollen wir diese ganze Angelegenheit noch einmal mit ihm besprechen. Ich könnte mir auch denken, daß wir notfalls Geld an Sie persönlich schicken, aus dem Sie einen Fonds bilden können, um gelegentlich dem einen oder anderen Bruder, falls Sie in dringender Verlegenheit sind, persönlich helfen zu können. Das wäre dann gewissermaßen Geld, das Sie nicht unmittelbar aus unserer Hand erhalten. Aber natürlich kann auch ein solches Verfahren mißdeutet werden. Sie bekommen also nach meiner Rücksprache mit Br. Borutta noch einmal endgültigen Bescheid.

Und nun noch zwei wichtige Angelegenheiten. Ich habe wiederholt an beide Horos geschrieben und sie gebeten, möglichst bald an den Lutherischen Weltbund eine Abrechnung für 1957 und ein Budget für 1959 einzureichen. Dr. Sovik, mit dem ich gestern in Berlin-Spandau auf der Generalsynode der Lutheraner sprach, sagte mir, daß beide Unterlagen noch nicht eingegangen seien.

Dann bitte ich Sie, Bruder Horo zu veranlassen, daß er unverzüglich einen Antrag an den Lutherischen Weltbund in Genf (Dr. Sovik) stellt, in dem er um 50.000 Rs. zum Ankauf der Militärbaracken auf dem Compound der Goßnerkirche in Ranchi bittet. Er soll dabei eine genaue Aufstellung über die Größe, den guten Stand und die Verwendungsmöglichkeiten der Gebäude machen. Ich habe dem Lutherischen Weltbund vorgeschlagen, daß die Goßner-Mission diesen an die Goßnerkirche zu zahlenden Betrag als Darlehen übernimmt, um es in einer Reihe von Jahren nach Genf zurückzuzahlen. Ich glaube schon, daß wir dieses dem Lutherischen Weltbund anbieten müssen, auch wenn die Goßner-Mission damit schwer belastet wird, um den Ankauf der Gebäude überhaupt zu ermöglichen. Aber die Sache ist sehr eilig. Die Missionskonferenz des Lutherischen Weltbundes findet in der Zeit vom 31. 7. bis 7. 8. 58 in Sigtuna/Schweden statt. Ich nehme an ihr teil und

werde dafür Sorge tragen, daß die Anträge der Goßnerkirche bewilligt werden. Es kann aber nichts unternommen werden ohne die genannten Unterlagen.

Und nun herzlichste Grüße an Sie und Ihre liebe Frau. Wir hatten über Pfingsten eine ganze Woche lang den Besuch von Bischof Manikam und seiner Frau. In dieser Woche habe ich mit Dr. Lund-Quist, Dr. Sovik und Bischof Meyer-Lübeck verhandelt, nächste Woche ist Kuratoriumssitzung, an der Bruder Borutta schon teilnimmt. In allen diesen Aussprachen geht es um den Streit in der Goßnerkirche. Und es scheint so zu sein, daß ich im September hinauskommen muß. - Nach der Kuratoriumssitzung hören Sie Endgültiges darüber.

Mit treuen Grüßen von uns allen und allen guten Wünschen für Sie und Ihre liebe Frau

Ihr



Dr. Mann

494

Eingegangen

um 30. MAI 1958

erledigt 6. Juni 58

Charibara, 17. 5. 58

Lieber Bruder Lokies!

Ich hatte nicht die Zeit auf alle Ihre Anliegen in den letzten Briefen auf einmal einzugehen. Heute will ich über Bages und Surins finanzielle Unterstützung durch uns schreiben. Ich brauche wohl nicht erst zu sagen, daß ich den beiden Brüdern von Herren dieses Geld gönne und daß ich mich ganz persönlich darüber sehr freuen würde. Dennoch möchte ich noch einmal mit Ihnen darüber sprechen, bevor ich an die Ausführung Ihres Auftrages gehe. Br. Bor. hat diese ganze Sache ungeheuer aufgeregt und ich hatte einen schweren Stand, Ihr Anliegen in dieser Finanzhilfe zu verteidigen. Br. Bor. sieht diese Aktion für eine nicht nur unnötige, sondern gefährliche Maßnahme an. Er meint, das würde böses Blut in der Kirche wecken, wenn D. u. S. Linderberahlungen bekämen. Bei den Gemeindereisen würden sie von der Gemeinde selbst oder der Kirche getragen. Tatsache ist, daß Br. Komdulna, der ja im allgemeinen ein besonnenes Urteil hat mir persönlich sagte: „Die Brüder, die im Ausland studiert haben, stellen mehr und mehr ein Problem für die Kirche dar.“ Er wollte damit nicht sagen - wie ich gleich darauf klärte - daß keiner mehr ins Ausland gehen solle. Aber er bezog sich dann im Folgenden etwas auf Tete, Mirmal Min und ein wenig auch auf S. Surin. Gemeint waren die wachsenden Ansprüche im Blick auf die Lebenshaltung und Wohnung (bei d. Mirmal waren seine beiden, überproportionalen Programme gemeint, mit denen er den C.C. aus N. S. A. versehen hätte, obwohl er erst Student ist). Das ist im Grunde ja menschlich verständlich, wenn man Deutschl. bzw. Amerika und Indien vergleicht. Br. Bor. trat nun mir gegenüber lebhaft dafür ein, wenn schon das Geld gezahlt werden solle, dann auf keinen Fall direkt an B. u. S., sondern nur über den Treasurer Koro. Ich dürfe nur der sein, der die Zahlung technisch abwickelt. Eine direkte Übernahme dieser Zahlung nach dem J. M. D. erfordere einen entsprechenden Beschluß. Er meinte wir dürften bei dieser Zahlung die offizielle Kirche nicht übergehen. Ich will nun mit alledem nicht einfach Borutthas Anliegen verfechten, sondern bitte Sie nur, noch einmal klar Stellung dazu zu nehmen, sodaß die Dinge ihren richtigen Namen bekommen, daß die rechtliche Situation klar ist, sodaß ich, wenn ich von anderer Seite deswegen angegangen werde, auch feste Grundlagen habe, diese Zahlung zu vertreten und zu begründen. Ich persönlich freue mich natürlich über jede Hilfe, die unsren Brüdern zuteil wird. Doch bin ich vorsichtig gerade, da ich mich ihnen so verbunden weiß.

Es grüßt Sie herzlich Ihr H. Kloss

BY AIR MAIL

हवाई पत्र

AEROGAMME

NO ENCLOSURES
ALLOWED

Herrn

Pastor D. H. Lokies

Berlin-Friedenau

Hindjery Str. 19/20

Germany



Cons - 66

Third fold here

Rev. H. Kloss
G.E.L. Church -
Compound
Chaubasa/Singhbum
Bihar/India

Sender's name and address :-

Lieber Bruder Lokies!

In Beantwortung Ihres Briefes vom 8.5., den ich heute am 12.5. erhielt, sende ich Ihnen den folgenden Auszug aus dem Rechnungsbuch des J.M.B. Der geringe Betrag auf unserm Konto hat seine Erklärung darin, daß der Betrag von 4000,- DM, der am 12.4. aus Hamburg abging, am 24.4. auf der State Bank eintreffend (4522,89 Rs) mir nicht gleich gemeldet wurde, da mein Konto, d.h. das J.M.B. Konto unter meinem und meiner Frau Namen noch nicht eröffnet war. Br. Bor. hat die Umstellung erst am 16.4. vernehmen lassen. Sie dauerte über zwei Wochen. Ich hätte das Geld schon eher abheben können, wußte von seiner Anwesenheit aber noch nichts, sondern hatte nur die Ankündigung aus Deutschland.

Income: 16.4. - 30.4.58

16.4.	Carried over from Rev. Borutta (- 1900,- Rs fremdes Geld nicht einbezogen !)	4766,79	4766,79
16.4.	Carried over from Rev. Kloss (von B. an mich geben, um J.M.B. Zahlungen durchzuführen)	100,00	4866,79
16.4.	Student's Hostel rent for April	45,00	4911,79
18.4.	Money from Hamburg (15.4. abges.)	3377,87	8289,66
24.4.	Money from Hamb. to Kloss before the opening of his account (12.4. abges.)	4522,89	12812,55
	Foreign money carried over	<u>2863,45</u>	<u>2163,45</u>
	Total sum		14976,00

Expenditure: 16.4. - 30.4.58

Total sum	6604,70
-----------	---------

Vollständiger Betrag der Kasse am 30.4.58
(ohne Einschluß des fremden Geldes) 6207,85

Zum Schluß noch ein Auszug aus einem Brief des deut. ev. Missionsrates an Borutta vom 27.10.56. : "Vielleicht sollte ich Sie bei dieser Gelegenheit auch gleich einmal fragen, ob wir nicht demnächst als Test die Überweisung statt durch Telegramm durch Luftpost versuchen sollten. Die Überweisung an Sie ist von allen Missionsgebieten die einzige, die wir telegraphisch durchführen... Die Mehrkosten für telegrafische Überweisungen sind auf die Dauer nicht unerheblich, und ich würde sie gern vermeiden, wenn es vertretbar ist..."

Liste der Zahlungen von 1958:

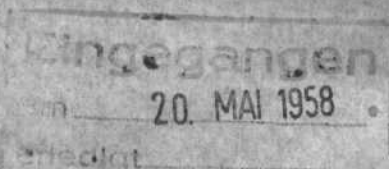
abgesandt	eingetroffen
7.1.	28.1. 3938.97 Rs
29.1.	10.2. 3376.56 Rs
5.2.	27.2. 3938.97 Rs
3.3.	27.3. 4503.97 Rs
22.3.	3.4. 3387.18 Rs
2.4.	24.4. 4522.89 Rs
14.4.	18.4. 3377.87 Rs

Peuschens Geld am 30.1. erhalten = 7859,17 Rs

Bis auf Weiteres

Ihr

H. Kloss



Stellungnahme zu dem Schreiben Dr. Bischoffs an Dr. Boruttas
an Dr. Bischoff vom 27. IX. 57

Die in dem Schreiben erwähnten Summen von Rs 1362,58 und 340,49 sowie das Gehaltsgeld von Rs 1890,- sind in den Büchern in folgender Weise verzeichnet:

Ad 1)

Abschrift einer Karte von Bischoff an Borutta

14.9.57

Lieber Bruder Borutta,
Vielen Dank für Ihren Brief durch Boten. Wir haben von Berlin direkt erhalten:

- A. Rs 340.42
- B. Rs 341.-
- C. Rs 341.04
- D. Rs 340.12

Die Govindpürschwester haben nun die Rs 500.- auch geschickt. Wir möchten die Lambretta gern behalten, möchte mit meiner Frau auf Außendienst fahren, muß aber überholt werden. Durch Intensivierung des Außendienstes haben wir August 1957 mehr Patienten und Umsatz erzielt als im August 1956. An einem Meeting kann ich jetzt noch nicht teilnehmen, zu schwach. Mit vielen Grüßen auch an Ihre lb. Frau

Ihr A. Bischoff

Ad 2)

Aus den Mitteilungen der State Bank vom 13. August 57 geht hervor, daß von der G.M. aus Berlin 340,49 Rs eingetroffen sind, d.h. auf dem J.M.B. Konto Chaibasa.

Ad 3)

In dem Account-Book des J.M.B. steht unter September 57:

Laufende No. 55/89 Sister Ilse, August + September (gemeint ist Gehalt) 450.-
" " 57/89 Dr. Bischoff, " " + child allowance 1440.-

Irgendwelche Belege für die Übersendung des Geldes sowie für den Empfang des Geldes durch Dr. Bischoff sind nicht vorhanden. Es könnte sein, daß Br. Bor. die Belege mit nach Deutschland genommen hat, weil die ganze Sache umstritten ist. Es könnte auch sein, daß dafür gar keine direkten Belege existieren, weil ja nicht diese Beträge als solche überwiesen wurden, sondern eine Verrechnungssumme von Rs 1059,05 (siehe Bor.s Schreiben vom 27. IX.), für dann allerdings der Beleg irgendwo sein müßte.

Ich lese aus dem Schreiben Boruttas heraus, daß er den Operationstisch ~~von~~ zu bezahlen hat und hierfür das Geld, das Bischoff aus Berlin bekommen hat, mit ansetzen möchte. Ein Beleg für einen bezahlten Operationstisch finde ich nirgends.

Nun zu dem Inhalt des Schreibens: 1890/-Rs haben Bischoff und Schw. Ilse für Aug. und Sept. 57 zu bekommen. Bor. sendet 1059/05 Rs für Schw. Ilse und Bischoff. Wie kommt er auf diese Summe? Er erklärt: Bischoff hat bereits direkt Geld aus Berlin, das bei dieser Zahlung irgendwie in Anrechnung gebracht werden soll (1362,58 Rs). Bor. hat ebenfalls irgendwelches Geld aus Berlin (340,49 Rs). Der Operationstisch, den Bor. anscheinend bezahlen will, kostet 1171,44 Rs. Um ihn zu bezahlen muß er also zu seinen 340,49 Rs noch 830,95 Rs dazu erhalten von dem Berlingeld Bischoffs. Diesen Betrag verrechnet er jetzt bei der Gehaltszahlung.

1362,58	Bisch. Berlingeld
- 830,95	Anspruch Bor.s auf dieses Berlingeld.
531,63	Rest, den Bischoff als Teil seines (bzw. S.I.s) Gehalt betrachten kann.

Jetzt kommt der Satz Bor.s, den ich nicht verstehe: "Diese Summe Rs 830/95 ziehen Sie bitte für sich und Schw. Ilse von der Gesamtsumme (1362/58) ab und addieren sie zu Rs 1059/05, dann kommen Sie auf die Summe, i.e. Rs 1890/-, die Ihnen und Schwester Ilse für die Monate Aug. und Sep. 1957 zustehen."

Nach meinem Verständnis der Sache müßte Bor. doch nun an Bischoff die Differenz zwischen dem Bisch. verbleibenden Rest seines Berlingeldes (531,63) und dem Gehaltsanspruch Bi.s u. I.M.s (1890/-) überweisen. Das sind nach Adam Riese 1358,37 Rs und nicht 1059,05 Rs. Es kann sein, daß mein Verständnis des Schreibens falsch ist. Dann

323

Gossner-Mission

Berlin-Friedenau, 9.5.58
Handjerystr. 19/20
Lo./Ja.

Rev.
Hermann K l o ß
G.E.L. Church
C h a i b a s a
Dt. Singhbhum / Bihar
India

Lieber Bruder Kloß!

Hiermit will ich Ihnen nur mitteilen, daß wir morgen für alle Fälle telegrafisch einen Sonderbetrag von 2000 Rs. auf Ihr Konto überweisen wollen, damit Sie das Geld umgehend an Bruder Dr. Bischoff weiterleiten.

Ich werde mit Ihrer Mitteilung noch nicht ganz fertig, daß Sie als Bestand in der Kasse eigentlich nur das Geld angeben, das der Gemeinde Chaibasa gehört. Von einem solchen Betrag, der auch auf dem Konto des Joint-Mission-Board ist, haben wir nie Kenntnis erhalten. Faktisch bedeutet es doch, daß Sie auf Ihrem Konto überhaupt keinen Bestand mehr haben, was wir uns einfach nicht erklären können.

Wie hat denn Bruder Borutta mit Ihnen abgerechnet? Oder hat er es überhaupt nicht getan? Und hat er Ihnen denn auch hinterlassen, welche regelmäßigen Ausgaben Sie durchzuführen haben: z. B. das Gehalt für Pastor Santosh Surin und evtl. auch schon für den indischen Pastor in Rourkela? Er muß Ihnen doch auch die Belege eingehändigt haben. Bruder Borutta war in seiner Kassensführung so korrekt, daß wir uns gar nicht vorstellen können, daß er Sie so im Unklaren gelassen hat, wie wir es aus Ihrem Brief entnehmen zu müssen meinen.

Wir warten nun auf die Beantwortung der Punkte, über die ich Ihnen in meinem letzten Brief geschrieben habe.

Im übrigen noch die eine besondere Einzelheit: mit der Anstellung von Johann und der von Ihnen vorgeschlagenen Gehaltsquote sind wir einverstanden.

Mit den herzlichsten Grüßen auch an Ihre liebe Frau

Ihr
Z

Dr. W. H. Gossner

316
Berlin-Friedenau, 8. Mai 1958
Lo/Su.

Rev. Hermann K l o s s
G. E. L. Church Compound
C h a i b a s a / Dstr. Singbhum

Bihar - I n d i a

Lieber Bruder Kloss,

haben Sie meinen herzlichsten Dank für Ihren letzten Bericht vom 1. Mai d. J. -

Ich bin gestern aus Ostfriesland zurückgekehrt, wo ich rund eine Woche an einem großen Goßnertag in Aurich mitgewirkt und in den verschiedensten Gemeinden und Schulen Vorträge und Missionsgottesdienste gehalten habe.

Ich besäule mich, Ihren Brief zu beantworten, weil mich die Finanzfrage und vor allem die Lage in Amgaon und das Verhältnis zwischen Dr. Bischoff und dem J. M. B. aufs tiefste beunruhigt.

Was Ihre Post betrifft, so ist alles angekommen, außer den beiden Postkarten von unterwegs. Die müssen verlorengegangen sein und so entstand dann zwischen Ihrer Abreise aus Mainz-Kastel und dem 1. Bericht, den wir erhielten (es war der Bericht Ihrer lieben Frau) eine Pause des Schweigens, die uns beunruhigte. Im besonderen wunderten wir uns darüber, daß wir aus Genua keine Mitteilung über Ihre Abreise erhielten. Ein kurzer Kartengruß hätte genügt. Br. Mühlnickel ist unglücklich darüber, daß Sie in Genua selbst Transportkosten bezahlt haben, die wir gewöhnlich von hier aus erstatten. Er wird Ihnen darüber selbst schreiben. Ich halte es aber wirklich für gut, was Sie vorgeschlagen haben: nämlich uns möglichst mit einer Transportfirma in Genua für alle unsere Frachtsendungen in Verbindung zu setzen.

- Und nun in Kürze folgendes: ich bin erschrocken über den Tiefstand unserer Kasse beim J. M. B. - Aus Ihrem Brief habe ich den Eindruck, daß Br. Borutta Sie bei der Kassenübergabe nicht ausreichend informiert hat. Ich bitte Sie darum, auf Grund der Unterlagen, die wir Ihnen zuschicken, die Ein- und
- 1/ Ausgänge Ihres Kontos noch einmal zu überprüfen. In der Anlage schicke ich Ihnen zunächst einmal die Abrechnung von Br. Borutta für 1957 in Abschrift zu. Danach war ein Bestand von 8456/39/8 Rs. vorhanden. Ab Januar 1958 aber haben wir ihm noch insgesamt 24.000.- DM (also rund 26.000.- Rs.) überwiesen, zuletzt noch 3000.- Rs. telegrafisch, weil Br. Borutta behauptete, es sei kein Geld für seine Passage da. Für diese Geldüberweisungen ab
- 2/ Januar fügt Ihnen Br. Mühlnickel eine Aufstellung mit den einzelnen Posten bei.

Ich kann mir gar nicht erklären, daß das wahr sein sollte, was Sie schreiben: daß nämlich in der Kasse nur noch 2.334/96 Rs. vorhanden sein sollen, wovon aber 2163/50 Rs. nicht uns, sondern der Gemeinde in Chaibasa gehören. Wo sind denn die 3000.- Rs. geblieben, die für die Verfassungskommission bestimmt waren und von Br. Borutta noch in seinem Bestand vom Rechnungsjahr 57 aufgeführt werden??

Nun, Sie bekommen hiermit alle Unterlagen in die Hand, sodaß Sie die Möglichkeit haben, eine Überprüfung vorzunehmen und mir dann mitzuteilen, wo das Geld geblieben ist.

Der geringe Bestand ist umso befremdlicher, als von den 3000.- Rs. für Amgaon nach Ihrer eigenen Mitteilung nur 1000.- Rs. ausbezahlt worden sind. Hierüber beschwert sich Br. Bischoff meiner Meinung nach mit Recht. Br. Borutta hätte ihm die 3000.- Rs. sofort auszahlen sollen, denn sie waren ja für Amgaon bestimmt. Jetzt kann sich Br. Bischoff mit einem gewissen Recht beschweren und auch entschuldigen, daß er von der Nordzone Geld geliehen hat.

Natürlich ist diese Anleihe bei der Nordzone unerhört! Eine solchen

Schritt darf er niemals ohne die Zustimmung des J.M.B. und des Kuratoriums unternehmen. Es zeigt deutlich, wie unverlässlich Br.Bischoff ist und wie er die Neigung hat, ganz von sich aus Dinge zu tun, die unabsehbare Folgen für uns haben. Ich werde ihm auch in diesem Sinne schreiben. Andererseits hat aber auch Br.Borutta ihn dadurch verärgert, daß er die für die Bauten in Amgaon bestimmte Summe nicht voll zur Anzahlung brachte. Ich bin überzeugt, daß es Br.Bischoff trotzdem nicht nötig hatte, sich Geld von der Nordzone zu leihen. Auch der Todesfall, von dem er berichtet, braucht nicht darauf zurückgeführt zu werden, daß er gewungenermaßen Geld für Bauten ausgegeben hat, die er dringend für Medikamente benötigte. Aber die Situation ist sicher dadurch mitverschuldet, daß Br.Bischoff nicht das ganze Baugeld ausgezahlt bekommen hat.

Was die Sitzungen des J.M.B. betrifft, so entscheidet darüber, wann und wie oft sie gehalten werden, allein das J.M.B., und ich halte es auch für gut, daß bald eine Sitzung in Amgaon stattfindet, damit dort einmal mit allen angestauten Problemen aufgeräumt wird.

Br.Bischoff beklagt sich in seinem Brief an Sie darüber, daß er nicht motorisiert sei. Schwester Ilse Martin und auch er selbst haben lange Zeit den Standpunkt eingenommen, daß eine Motorisierung nicht notwendig sei. Erst in der letzten Zeit beklagt er sich darüber und führt Fehlschläge in seinem Hospital auch auf diesen Mangel zurück. Ich kann das alles von hier aus nicht beurteilen und wäre Ihnen dankbar, wenn Sie diese Frage gründlich untersuchen wollten. Ich werde auch Br.Bischoff bitten, uns zu schreiben, was er an Motorisierung braucht. Selbstverständlich werden wir von hier aus weder einen Jeep noch ein Auto schicken, weil die Tollkosten dafür zu hoch sind. Sollte aber irgendein Fahrzeug für Amgaon dringend notwendig sein, dann bitte ich, darüber einen Beschluß des J.M.B. herbeizuführen.

Ich bin Ihnen dankbar, daß Sie mir in Ihrem letzten Bericht die Vorgänge in Ranchi noch näher erklärt haben. Sicher war es falsch, die Polizei in Anspruch zu nehmen - gerade wir als Missionare sollten das nie tun und ich bin dankbar, daß Sie das eingesehen haben; damit ist für mich die Angelegenheit erledigt.

Der Brief soll noch heute abgehen, darum mache ich Schluß. Auf andere Fragen, die Sie angeschnitten haben, gehe ich später ein. -

Meine Frau läßt Ihrer lieben Frau ganz besonders herzlich für den sehr anschaulichen guten Bericht danken. Wir grüßen Sie beide in herzlicher Verbundenheit.

Ihr

PS. Ein Zusammentreffen mit Bruder Bischoff und dem J.M.B. ist auch deswegen wichtig, weil ich jetzt nach dem Weggang von Br.Borutta nochmals einen Etat des J.M.B. aufgestellt haben möchte, aus dem hervorgeht, welche Mittel vom Kuratorium erwartet werden. In diesen Etat müßte aufgenommen werden, was in der letzten Sitzung des J.M.B. in Rourkela zusätzlich in Angriff genommen worden ist: Ankauf eines Grundstückes in Gua, Gehaltszahlung für den ind. Pastor in Rourkela usw. Ehdlich möchte ich noch auf etwas aufmerksam machen: es ist jedem unserer Geschwister gesagt worden und bekannt, daß die Arzt-Rechnungen vom Kuratorium getragen werden. Das ist uralter Usus. Ich habe es auch Br.Bischoff mitgeteilt. Deswegen war es vielleicht unverständlich, warum Br.Borutta für sich und seine Familie Arztausgaben eingesetzt hatte und für die anderen nicht. Das mußte zu Mißverständnissen führen. Ich möchte Sie daher bitten, in dem Etat einen ungefähren Betrag einzusetzen, der für Arztkosten aller Missionsgeschwister bestimmt ist - obwohl das nichts an der Tatsache ändert, daß wir schon immer Arztrechnungen für alle Missionsgeschwister bezahlt haben, was ja auch aus der Ausgabenseite von Br.Boruttas Abrechnungen hervorgeht. Ich nehme an, daß er für Br.Bischoff und Schw. Ilse keine Arztausgaben in den Etat eingesetzt hat, weil er annahm, daß sie sich im Hospital selbst behandeln.

3/16/Am, Berlin-Friedenau, am 8. Mai 58.

Lieber Bruder K l o s s !

Herzlichen Dank für Ihren Brief v. 11.4. mit der Abrechnung. Ich hatte eigentlich gehofft, dass die Überfracht von Berlin aus gezahlt werden könnte und hatte auch an den Lloyd Triestino so geschrieben. Aber das können wir ja nun nicht mehr ändern. So sind Sie doch ziemlich abgebrannt, aber doch unbeschädigt angekommen. Der Porzellan-Packer hat sich doch gelohnt.

Bezüglich Ihres Einkommens ist klar, dass Sie dort zu versteuern haben, denn Sie erhalten Ihr Geld nicht von uns, sondern vom Joint Mission Board. Also beschäftigen Sie Ihre Frau! Ich habe den hübschen Reisebericht in der letzten Missionsstunde vorgelesen.

Jetzt liegt uns daran zu klären, ob alle Überweisungen aus Hamburg richtig angekommen sind. Ich werde in Zukunft alle Absendungen anzeigen und Sie bestätigen die Beträge unter Nennung des Eingangsdatums und des entsprechenden Pfund- oder vielleicht gleich Rupie-Betrages.

Wir sandten seit 1. Januar 1958 für die Kasse des Joint-Mission-Boards:

"	7. Januar 58 Monatsb.	3.500.-- DM	= £	296.19,-3
29.	" (Amgao)	3.000.-- DM	= £	254.11.-3
5. Febr.	Monatsbt.	3.500.-- DM	= £	296.19.-3
3. März	"	4.000.-- DM	= £	339.11.-2
22. März	Sonderbetr.	3.000.-- DM	= £	255.-7.-3
2. April	Monatsbt.	4.000.-- DM	= £	340.-7.11
14. April	(Reise Bor.)	3.000.-- DM	= £	255.-7.-8
2. Mai	Monatsbt.	4.000.-- DM	= £	ca. £ 340.--

Dazwischen liegt eine grössere Überweisung für P. Peusch bestimmt. (6.995.02 als "Durchlaufend").

Anfang eines jeden Monats geht automatisch der Gegenwert von 4.000 £ an die State Bank, Chaibasa-Branch für Sie ab.

Bitte prüfen Sie diese Angaben nach und geben Sie die Eingangsdaten an, damit wir wissen welche Zeit gebraucht wird. Wir haben den Luftpostweg vorgeschrieben und nur bei Dringlichkeit telegr. Überweisungen vorgenommen.

Schreiben Sie mir Ihre Sorgen und Wünsche ruhig. Man kann und macht alles gerne noch besser. Herzliche Grüsse für Ihre Frau und Sie persönlich. Gottes Segen für Ihre Arbeit!

Ihr

Joint Mission Board Account 1957

I n c o m e

Balance of 1956		Rs.	9.395. 9. -
January:	Seat rent from students	"	36. - -
	Income from Book sale	"	10. 8. -
	Sold two old tyres	"	7. - -
	Homeboard	"	2.933. 2. 5
February:	Homeboard	"	2.931. 9. 2
	Homeboard	"	2.030.11. -
	Sister Ilse Martin	"	2.000. - -
	Refund from the Rev. Tiga	"	100. - -
	Seat rent from students	"	36. - -
	Horo congregation	"	6. 6. -
March:	L.W.F. Genf	"	2.980.10. 11
	Homeboard	"	3.953. - -
Total		Rs.	26.420. 8. 6
	Converted into Naya Paisa	Rs.	26.420.53
April:	Homeboard	"	3.945.67
May:	Homeboard	"	3.949.70
June:	Homeboard	"	3.958.09
July:	L.W.F. Genf	"	645.00
	Homeboard	"	3.971.31
August:	Gift for College Hostel	"	20.00
	Seat rent " "	"	63.00
	Homeboard	"	340.49
	Homeboard	"	3.973.34
September:	Seat rent College Hostel	"	99.00
	Gift for " "	"	20.00
	Homeboard (Amgaon)	"	340.42
	Homeboard "	"	341.00
	Homeboard "	"	341.04
	Homeboard "	"	340.12
	Homeboard	"	3.974.01
October:	Gift for College Hostel	"	30.00
	Homeboard	"	3.943.34
November:	Homeboard	"	9.007.96
	Refund from the Rev. Tuti	"	200.00
	Seat rent and balance C. Hostel	"	126.00
	Homeboard	"	3.938.64
December:	Homeboard	"	3.940.64
	Gift	"	20.00
	Christmas collection (offering)	"	240.64
	Gift "	"	20.00
	Confirmation offering	"	67.00
	Gift	"	5.00
	From book sale	"	2.75
	Seat rent College Hostel	"	51.00
Total		Rs.	74.335.69

E x p e n d i t u r e

Joint Mission Board for the year 1957

1	Page No. 20:	Rev. and Mrs. Borutta's salaries	Rs. 8.450.00
2	" "	20: Postage, Borutta	" 175.88
3	" "	21: Medical bills J.M.B. workers	" 842.73
4	" "	22: Working allowance Borutta	" 3.608.92
5	" "	23: Children Allowance Annedore	" 900.00
6	" "	23: School bills for Annedore	" 1.373.46
7	" "	24: Chaibasa Bungalow and Compound	" 390.86
8	" "	24: Chowkidar Chaibasa (part-time)	" 124.00
9	" "	27: Student Hostel, Chaibasa	" 897.79
10	" "	30: Dr. & Mrs. Bischoff's salaries & Ch. Al.	" 8.570.00
11	" "	30: School bills for A. Bischoff	" 1.114.51
12	" "	32: Dr. Bischoff's T.A.	" 549.11
13	" "	33: Amgaon, Buildings, Equipment	" 9.170.70
14	" "	36: Dr. Bischoff: Outfit, Transport, Medicine	" 3.263.50
15	" "	40: Sister Ilse Martin: Salary	" 2.925.00
16	" "	41: Sister Ilse: T. Allowance	" 152.12
17	" "	42: Sister Ilse: Dental Treatment	" 146.00
18	" "	43: Buildings: Chatechists & Pastors	" 3.070.81
19	" "	44: Salaries for JMB. workers	" 9.097.16
20	" "	45: T.A. Allowance JMB. workers	" 1.340.44
21	" "	48: Contingencies	" 131.24
22	" "	49: Rev. Tuti Advance	" 200.00
23	" "	50: Expenditure for T.B. patients, Itki	" 491.60
24	" "	51: Miscellaneous	" 8.361.84
25	" "	94: Amgaon (see Main Book!)	" 531.63
Total			Rs. 65.879.30

Note: In No. 3 Rev. Borutta is included.

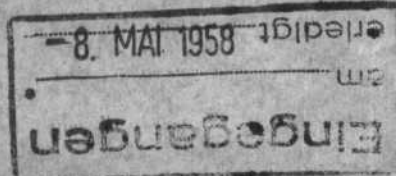
"	Total Income	: Rs. 74.335.69
"	Expenditure	: " 65.879.30
"	BALANCE	: " 8.456.39

Balance in detail

	: Rs.
1. Joint Mission Board	: " 4.285.27 -
2. Peace Commission	: " 3.000.00
3. Tabita School	: " 1.171.12
	Rs. 8.456.39

gez. H. Borutta

23.1. 58



Chaibasa, den 1.5.58

Lieber Bruder Lokies!

Zunächst einmal möchte ich Ihnen heute noch einmal meine bisherige Post nennen. Denn ich habe nun doch etwas die Befürchtung, daß etwas verloren gegangen sein könnte. Am 4.3. sandten wir von Port Said aus zwei ~~Karte~~ Karten, die allerdings nicht mit Luftpost gingen. Ich hatte nicht gedacht, daß die normale Post von Port Said aus so lange Zeit in Anspruch nehmen könnte. Es ~~mag~~^{muß} aber ~~sein~~ wohl so sein, denn in einem Ihrer Schreiben an Bruder Borutta bemerkten Sie, daß Sie seit langem keine Nachricht von mir gehabt hätten. Das tut mir leid. Doch war ich in dem Glauben gewesen, daß um den 10. herum meine Postkarten eingetroffen wären. Das nächste Schreiben war dann ein längerer Reisebericht, verfaßt von meiner Frau mit einem Zusatz von mir. Er ging am 24.3. ab und enthielt auch zwei Aufnahmen. Am 10.4. sandte ich einen längeren Bericht, von mir selbst geschrieben. Am Tage darauf sandte ich auch die Abrechnung an Herrn Mühlnickel in einem extra Brief. Meine letzte Post war vom 17.4., in der ich über die Ereignisse unseres Ranchiaufenthaltes berichtete. Von den drei großen Berichten ging je ein Durchschlag auch nach Mainz-Kastel. Bruder Symanowski hatte darum gebeten, weil Sie ihm immer die Durchschläge Ihrer Briefe nach Indien senden. So wollte er gern auch die Durchschläge der Post aus Indien haben. Der Zeitabstand zwischen meiner Post vom 4.3. und der vom 24.3. beruht auf der Tatsache, daß wir uns erst mal ein wenig einleben mußten und daß noch nichts unmittelbar Neues oder Umwälzendes geschehen war. Ich weiß sehr gut was Ihnen die Indienpost bedeutet und habe mir daher auch vorgenommen, Ihnen ausführlich zu berichten. Es täte mir leid, wenn etwas verloren gegangen sein sollte. Doch werde ich ja sicher bald darüber hören.

Nun mußte ich Ihnen im letzten Bericht leider die traurigen Ereignisse von Ranchi berichten. Ich hatte nachdem ich den Bericht darüber an Sie gesandt hatte, noch einmal ein längeres Gespräch mit Bruder Borutta über die Tatsache, daß ich vor der Polizei einen Bericht abgegeben hatte. Er überzeugte mich davon, daß es doch nicht ganz recht von mir war, zur Polizei zu gehen. Ich möchte deshalb ganz offen eingestehen, daß ich hier wohl einen Fehler gemacht habe. Ich hätte mich vielleicht gleich entfernen sollen und das Öffnen der Türe Tiga und dem C.C. überlassen sollen. Die Motive meines Handelns waren jedenfalls 1) daß ein Handgemein zwischen den Brüdern vermieden werden sollte und 2) der Gedanke an das Zimmer mit all den Gegenständen darin, die den Missionsgeschwistern gehören einschließlich meiner Sachen und wichtigen Papiere, die sich in dem Zimmer befanden. Doch gebe ich nun zu, daß ich über all dem als obersten Grundsatz hätte gelten lassen müssen, bei Streit in der Gemeinde nie die weltlichen Behörden zu bemühen. Ich will nicht zu stolz sein, diesen Fehler einzugestehen. Ich darf vielleicht nur hinzufügen, daß es in solch einer Lage wirklich sehr schwer war, das Richtige zu tun. Es wird mir jedenfalls nicht noch einmal passieren. Am 18. abends besuchte uns noch

Bruder Tiga zusammen mit Santosh Surin, dem 'Missionsdirektor' der Kirche. Bei dieser Gelegenheit sprachen wir noch einmal über die Ranchi -Affaire und ich schrieb einen Brief an die betreffende Polizeistelle in Ranchi, in dem wir um die Zurücknahme des Berichtes baten, der nun ja ohnehin keinen Wert mehr hatte. -Ich darf nur ergänzend und berichtend zu dem Verlauf der Ereignisse im dem zweiten Teil der Nacht, bei denen ich nicht gegenwärtig war, hinzufügen, daß ich den Augenzeugen und Mitbetroffenen Headmaster Samad aus Chaibasa noch sprechen konnte. Er sagte, daß er mit einigen anderen von Tiga die Weisung bekommen hätte, die Nordzonenstudenten aufzufordern, auch die übrigen Räume des Lal Bungalow zu räumen. Dabei hatte einer, Peter Lakra, Mitglied des C.C., mit einem zweiten Schlüssel das Zimmer des jungen Kujur, das neben dem unsrigen lag, geöffnet. Hierauf seien die Nordzonenstudenten handgreiflich geworden und hätten zwei der unsrigen (darunter auch Samad) in das Zimmer hineingezogen und festgehalten. Die Nordzone (!) hat dann die Polizeibeamten gerufen, welche aber für den C.C. eintraten und die beiden aus dem Zimmer befreiten. Das nur zur Richtigstellung des ersten Berichtes.

Nun zu anderem. Am selben Abend berichteten Tiga und Santosh Surin, daß das C.C. einen großzügigen Plan für die Evangelisationsarbeit der Kirche entworfen hätte. Bruder Borutta sagte, das ein so großzügiger Plan noch nie von der Kirche gestartet worden sei. Wir waren darüber erfreut. Das Kuratorium soll hierfür um einige finanzielle Hilfe angegangen werden. Sicher werden Sie schon inzwischen Nachricht darüber bekommen haben. Am 20.4. wurde Br. B. sowohl in Chaibasa als auch in Jamshedpur sehr herzlich und mit vielen Geschenken verabschiedet.

Ich bin jetzt dabei, das nächste Meeting des J.M.B. vorzubereiten, das nach Br. Boruttas Vorschlag noch vor Mitte Mai sein soll. Es soll in Amgaon stattfinden und wir sind froh, daß wir Bruder Tiga auch einmal dorthin bekommen. Anbei sende ich Ihnen die minutes des Officers' Meeting in Ranchi, das die Grundlage des zu Verhandelnden andeutet. Außerdem wird vieles über Amgaon an Ort und Stelle betrachtet und beurteilt werden können. Nun erhielt ich aber heute von Bruder Bischoff einen so merkwürdigen Brief, daß ich Ihnen diesen wörtlich in Abschrift senden möchte. Dazu habe ich folgende Bemerkungen und Fragen:

1) Ich habe von Br. Borutta gehört, daß 3000/- DM (oder Rs ?) für die Bauten in Amgaon aus Berlin gekommen seien. Ich wurde von ihm beauftragt, 1000/-^{Rs} davon nach Amgaon zu schicken, was ich auch ~~am~~ zwischen dem 8. und 12.4. erledigt habe. Die anderen sollte ich später schicken, nachdem ich mich über die Art der Anwendung des Geldes vergewissert habe. Unter den Akten über die aus Deutschland eintreffenden Gelder finde ich aus den letzten Monaten mehrere 3000/- DM Beträge, aber ich finde nirgends eine direkte Nominierung des Geldes für diesen oder jenen Zweck. Der einzige Brief von Ihnen an Borutta, den ich hier nach seiner Abreise in Chaibasa behalten habe, ist der vom 10.4., welcher Angaben über Gaa, Baracken in Ranchi etc enthält, aber nichts über Baugeld für Amgaon. Meine Fragen sind: Gibt es irgendwelche regelmäßigen Zahlungen aus Deutschland für Amgaon? Wann sind diese letzter 3000/- für Amgaon nominiert worden?

2) Wie kann Bischoff den Bau des Hospitals aus seiner Medikamenten^{kasse} "bevor-
schussen". Diese beiden Kassen sind zwei völlig verschiedene. Er kann meiner
Meinung nach nur so viel bauen und bezahlen, wie er Geld aus Deutschland
erhält, das ihm durch die Leitung des J.M.B. zugeteilt wird für diesen Zweck
und dessen Verbrauch für diesen Zweck auch vom J.M.B. beaufsichtigt wird.
Man kann sich des Eindrucks nicht erwehren, daß er die Schuld für irgend-
ein Mißgeschick bei seinen Behandlungen auf andere abschieben will.

3) Selbstverständlich hat der Secretary und der Präsident des J.M.B. die Frei-
heit, ein Meeting einzuberufen, bzw. ein Officers' Meeting zu halten. Soweit
ich informiert bin gehört Br. Bischoff nicht zu den Officers des J.M.B.
(Das sind zur Zeit: Tiga, Khandulna und neuerdings ich als Nachfolger von
Borutta). Wir sind froh, daß Tiga endlich mal nach Amgaon kommen wird, was
bisher noch nicht der Fall war. Wenn ich Bischoff in freundlicher warmer Weise
unsern Entschluß mitteilte, das nächste meeting in Amgaon zu halten (auf
Vorschlag Boruttas), wo es nicht nur um seinen "Betrieb" geht, sondern um die
gesamte J.M.B. Arbeit überhaupt, kann er meines Erachtens nur sachliche, techni-
sche Hinderungsgründe für das Stattfinden des Treffens an diesem Ort vor-
bringen. Der Durchschlag der minutes des Officers' meeting kam nächsten Tag
bei ihm an. Ich hatte ihm nachgesandt.

4) Für einen ganz schweren Fehler halte ich es, wenn Br. Bi. bereits dazu über-
geht, sich von der Nordzone Baugeld für A. zu leihen. Ich kann mir denken, daß
die Nordzone mit Freuden eine solche Bitte Bischoffs annimmt und ihm selbst
dann Geld leihen wird, wenn sie selber völlig knapp an Kasse wäre. Damit er-
scheint sie ja wieder einmal als gleichberechtigter Partner neben der offi-
ziellen und einzig legalen Kirchenleitung. Sie erwirbt sich damit womöglich
halb und halb ein Mitspracherecht in Sachen Amgaon, ganz abgesehen davon,
daß B.B. überhaupt nicht berechtigt ist, von woanders Geld für den Bau zu
empfangen als aus der J.M.B. Kasse. - Ich wage kaum, davon Tiga Mitteilung zu
machen. B.B. erkennt auf der ganzen Linie seine Kompetenzen. Hier muß meines
Erachtens bald etwas geschehen, wenn noch größeres Unheil verhindert werden soll.

Nun noch einige Mitteilungen Chaibasa betreffend. Ab 15.4. habe ich den klei-
nen Johan als Driver für das Auto übernommen. Die wenige Zeit, die uns in den
vier Wochen zur Verfügung stand, hat wenigstens dazu ausgereicht, mich in den
Stand zu setzen, das Autofahren Johans zu überwachen und zu kontrollieren.
Ich kann auf leichten Strecken den Wagen auch schon selber lenken. Für weitere
Fahrten wie nach Ranchi und Amgaon sind hier aber eine größere Geschicklich-
keit erforderlich (Kurvenreiche Höhenzüge etc.). Er empfängt also auf Vorschlag
Boruttas seit dessen Abreise ein Driver-Gehalt von Rs 50/- monatlich.

Der gegenwärtige Stand der J.M.B. Kasse beträgt 2334/96 Rs. Davon gehören aber
2163/50 Rs nicht uns, sondern sind Geld, das von der Kirchgemeinde Chaibasa uns
zur Aufbewahrung gegeben wurde. Dieser plötzliche Kassenschwund ist durch eine
Rechnung von 3241/- Rs vom 30.4. entstanden, durch die die Passagen von
Boruttas zu begleichen waren. Ich weiß nicht, ob dies bei Ihren Zusendungen be-

dacht worden ist oder nicht. Soweit meine Mitteilungen für heute.

Bitte grüßen Sie das gesamte Gossnerhaus von meiner Frau und mir sehr herzlich. Wir denken an Sie in Berlin sehr oft und würden uns über jede Nachricht sehr freuen. Möge Gott uns eine Klärung schenken in all den vielen Fragen und Problemen, die vor uns stehen.

In der Verbundenheit des Dienstes grüßen Sie und Ihre liebe
Gattin herzlichst

Ihr H. Kloss und Frau

PS: Was wird aus Bages Dr. Arbeit?

Ambgaon, den 27.4.1958

Lieber Bruder Kloss!

Herzlichen Dank für Ihren Brief vom 23.4.1958. An sich habe ich natürlich nichts dagegen, daß wir am 12. Mai ein Joint Mission Board Meeting in Ambgaon halten. Ich bitte Sie nur in allem, was mit Unkosten für die Missionskasse verbunden ist, zu bedenken, daß uns Br. Borutta in eine verzweifelte Finanzsituation gebracht hat dadurch, daß er entgegen der ausdrücklichen Weisung des Home Boards die für unsere Bauten bestimmte Summe von Rs 3000/- nicht an uns ausgezahlt hat, sondern wir nur die Rs 1000/- von Ihnen per Postanweisung erhalten haben. Dadurch waren wir nicht in der Lage, einige dringend benötigte Medikamente zu bezahlen, was bereits den Tod einer Patientin zur Folge hatte. Wir bevorschussten den Bau ja immer zunächst aus der Medikamentenkasse, weil wir uns auf die Termine des Home Boards immer verlassen konnten. Ich habe nun natürlich sofort nach Berlin berichtet, daß das Geld diesmal anderweitig verwendet worden ist. Hoffentlich zieht dieser Todesfall abgesehen von der Einbuße, die unser Ansehen dadurch erleidet, keine gerichtlichen Kreise. Wir hatten ja schon mehrere solche Fälle, die glücklicherweise im Sande verlaufen sind.

Ich bitte deshalb gewissenhaft zu prüfen, ob angesichts des Ernstes die Aufwendung von Kosten - wird für die geladenen Gäste auch aus der Missionskasse etwas entnommen? - für das Meeting vertretbar ist oder ob und dieses Geld nicht lieber zur Beschaffung dringend benötigter Medikamente zur Verfügung gestellt werden sollte. Ein Durchschlag des Sitzungsprogrammes lag Ihrem Brief nicht bei. Ich finde es nicht schön, daß darüber ohne uns verhandelt wird. Br. Borutta hatte schon mal so ein Officer Meeting arrangiert, in dem beschlossen wurde, wir sollten ein "Auditorium" bauen. Ich hatte einige Mühe, die Brüder dann von der Abwegigkeit derartiger Ideen zu überzeugen. Es geht ja nicht an, daß mir in ärztlichen Dingen von Nichtärzten irgendwelche Vorschriften gemacht werden. Für unseren Betrieb genügt zweimal im Jahr eine Sitzung, und zwar allemal an dem Termin, an dem wir mit der gestellten Bauaufgabe fertig sind und einen Beschluß für die Inangriffnahmen eines neuen benötigen. Für den eigentlichen missionarischen Dienst haben wir beim JMB bisher keinerlei Hilfe erfahren. Sie sagten mir doch mal in Berlin, daß Ihr Hauptauftrag hier die Fortentwicklung eines kircheneigenen Schrifttums wäre. Das ist ein ganz dringendes Erfordernis. Wir brauchen für die Arbeit an den Hindus sehr notwendig so etwas wie eine Oriyaübersetzung von Heinrich Vogels "Eiserner Ration". Ich hoffe sehr, daß Sie Ihr Augenmerk auf diese Dinge lenken, die Br. Borutta aufgrund seiner Ausbildung nicht leisten konnte, und daß Sie nicht allzuviel Kraft auf die Veranstaltung von Sitzungen verwenden zum Wohle unserer Missionskasse. Ich bin z.B. jetzt noch gar nicht in der Lage, über die Sozialversicherung unserer Hospitalangestellten zu referieren oder Einzelheiten über die Verhandlungen mit dem Generalkonsulat wegen der zu erstellenden Röntgenstation zu berichten, wozu ich das letzte Mal beauftragt wurde.

Der Umstand, daß wir durch Wegnahme unserer Motorisierung nur noch beschränkt einsatzfähig sind, hat die katholische Seite sofort benutzt, um einige km von Ambgaon entfernt

entfernt ein katholisches Missionshospital zu errichten, das mit einem ~~Jeep~~ ausgestattet ist. Der katholische Geistliche, der mir darüber berichtete, erwähnte dabei Einzelheiten des darüber mit den Regierungsstellen geschlossenen Vertrages, die mir wesentlich günstiger zu sein scheinen als sie uns für Ambgaon gewährt worden sind. Ich wäre Ihnen daher sehr dankbar, wenn Sie den in Ihren Händen befindlichen Vertrag einmal mitbringen oder noch besser mir eine Kopie davon zu meinen Akten geben könnten.

Ich grüße Sie und Ihre liebe Frau
in der Verbundenheit des Missionsdienstes
Ihr Arndt Bischoff

Knochenbrecher und Kartons dankend erhalten!

Zu welchen Mahlzeiten wollen Sie hier verpflegt werden?

Unsere Baukosten in diesem Jahr (z.T. von der Nordzone geliehen):

Januar	Rs	3239,05
Februar	Rs	1541,18
März	Rs	949,16
April	Rs	688,12

Joint Mission Board Officers' Meeting

Ranchi, 14. April 1958

1. Compounder: Appointment of a male nurse.

In view of Rev. Borutta's departure shortly, the President was asked to take up this matter with Dr. Bischoff and the Kuratorium

2. Head-Pracharak Amus Aind: The Secretary reported that instead of taking only earth for bricks which was allowed by Amus Aind a tank has been sunk and the proprietor of the land is at a loss. He cannot cultivate for about three years. Amus Aind has asked for some compensation. Resolved to authorise the President and the Secretary to decide this matter at the spot (Amgaon).

3. Secretary: In view of Secretary's Borutta's return to Germany it is resolved that Rev. H. Kloss be appointed to be the Secretary of the Joint Mission Board, who has been duly nominated by the Kuratorium to replace Rev. Borutta on the J.M.B.

4. Due to the present circumstances regarding a) Accommodation at Ranchi and b) vacancy in the J.M.B. caused by the departure of Rev. Borutta it is resolved to inform the C.C. that Rev. H. Kloss is desired to stay at Chadbasa and take charge of the office vacated by Rev. Borutta. This has been expressed by D. Lokies.

5. Sisters for Amgaon: The C.C. be requested to invite two German sisters to work in the Amgaon hospital with sister Ilse Martin.

Signed

J.J.P. Tiga

Chairman J.M.B. 14.4.58

H. Borutta
17. IV. 58

Herrn
Pastor Hermann K l o s s
C h a i b a s a
Distrikt Singhbhum
Bihar / India

Lieber Bruder Kloss!

Haben Sie meinen herzlichsten Dank für Ihre Berichte vom 9. und 16.4.58. Der erste Bericht hat seltsamerweise sehr viel Zeit bis Berlin gebraucht, sodass beide Berichte fast gleichzeitig angekommen sind.

Wir haben auch den Bericht Ihrer lieben Frau bekommen und aus allem uns ein anschauliches Bild von Ihrer Reise und der ersten Zeit Ihres Aufenthaltes in Indien machen können. Die beiden Postkarten, die Sie erwähnen, die Sie an uns aus Port-Said geschrieben haben, sind nicht angekommen, sodass Ihre aus Chaibasa abgesandten Berichte seit Ihrer Abreise aus Mainz-Kastel für uns wirklich die ersten Nachrichten waren, die wir erhielten. Durch die Brüder Borutta und Peusch hatten wir schon eher Mitteilungen über Sie erhalten, als durch Sie selber. Aber nun schreiben Sie so eingehend und ausführlich, daß wir ganz auf dem laufenden sind. Also herzlichen Dank. Ich versuche nun, so kurz wie möglich auf das einzugehen, was mir in Ihren Berichten dringend und wichtig erscheint.

Zunächst freue ich mich, daß Sie alle Ihre Kisten ohne Zoll und die Sachen unbeschädigt durchgebracht haben. Uebrigens schreibt mir Bruder Peusch, daß bei späterem genauem Nachsehen auch bei ihm weniger zerschlagen war, als er erwartet hatte. Anders scheint es bei Bage und Surin gewesen zu sein, und ich wäre Ihnen dankbar, wenn Sie mir gelegentlich mitteilen wollten, ob es zutrifft, daß ihre Sachen 100%ig kaputt gegangen sind. Sorge machen mir die beiden Schreibmaschinen in Hindi. Sind sie wirklich gebrauchsunfähig geworden, oder können sie nicht wenigstens repariert werden? Es wäre doch jammerschade, wenn das viele Geld, das wir dafür ausgegeben haben, umsonst gewesen sein sollte.

Noch ein Wort über Bage und Surin. Aus Ihrem Brief spricht ganz deutlich die Wiedersehensfreude auf beiden Seiten. Auch schreiben Sie, daß beide Brüder einen guten Eindruck auf Sie gemacht haben. Ich bemerke das nur deswegen, weil Bruder Peusch ganz entsetzt über den ersten Eindruck berichtet hatte, den er beim Wiedersehen hatte. Der Sinn seiner Äusserung ging etwa dahin, daß beide Brüder verglichen mit dem Standard, auf dem Sie in Deutschland standen, wieder ganz auf die indische Ebene "abgesunken" seien. Wir konnten uns daraus überhaupt keinen Vers machen; es blieb nur ein kleiner Schreck in den Knochen sitzen. Andererseits war das für mich eine Bestätigung dafür, wie nötig beide Brüder auch in Zukunft Ihren Rat, Ihre Mitarbeit und Ihre Führung brauchen. Zunächst bleiben Sie natürlich in Chaibasa, solange Bruder Borutta noch keinen richtigen Nachfolger hat; aber später, wenn Sie auch ans College gehen, werden Bage und Surin den wirklichen Rückhalt bei Ihnen haben - sicher auch für die wissenschaftliche Arbeit.

Ich freue mich sehr, daß Sie mit dem Hindilernen angefangen haben und bei dem ersten öffentlichen Auftreten in Chaibasa und Ranchi schon Hindi gesprochen haben. Es interessiert mich auch Ihr erster richtiger Gottesdienst in der indischen Gemeinde von Gua. Was die altpreussische Liturgie betrifft, so bin ich über jede Abwandlung ganz glücklich gewesen, weil ich darin eine Anpassung an das Indische sah. Allerdings sind auch mir die echten ursprünglichen Bhajans lieber als unsere alten ins Indische abgewandelten Choral-melodien.

Es ist schön, daß Sie mit Leuten in Jamshedpur in Verbindung gekommen sind und auch schon einige indische Gemeinden besucht haben. Schön, daß Sie auch schon mit Bruder Peusch zusammenkommen konnten und etwas von seinem harten Arbeitsfeld gesehen haben.

Was nun die kleine finanzielle Hilfe von Bage und Surin betrifft (pro Monat 50 Rs.), so schlage ich vor, daß die Beträge über die Kasse des J.M.B. direkt an Bage und Surin gehen. Sekretär Horo ist damit einverstanden, wenn diese Beträge als Erstattung von Auslagen für Sonderarbeiten, im besonderen für Reisen in den Gemeinden, ausgewiesen werden. Ich würde Sie nun bitten, mit diesen Zahlungen einfach zu beginnen. Saban Surin schrieb mir ferner, daß eine von uns angekündigte Weihnachtsspende in Höhe von 200 Rs bisher nicht angekommen ist (in Berlin am 23.12. abgeschickt!). Ich habe noch einmal bei ihm Rückfrage gehalten, wie das möglich sein könne, da wir den Betrag nicht an die zusammengekrachte Provinzialbank in Ranchi, sondern wie immer an die Staatsbank geschickt haben. Sollte dieser Betrag als endgültig verloren angesehen werden müssen, wollen wir noch einmal eine solche Beihilfe an Bruder Saban Surin über Sie schicken.

Wir sind also sehr damit einverstanden, daß Sie als Nachfolger von Bruder Borutta als Sekretary und Treasurer des J.M.B. fungieren. Ich nehme an, daß auch das Auto Ihnen zur Verfügung steht und freue mich, daß Sie nicht nur mit dem Hindi lernen, sondern auch mit dem Auto fahren angefangen haben.

Auf eine Frage müssen Sie mir noch Antwort geben. Bisher schickten wir unsere Zahlungen unter der Anschrift von Bruder Borutta. Haben Sie alle Formalitäten bei der Bank so geklärt, daß wir nun die laufenden Zahlungen unter Ihrem Namen an dieselbe Bank adressieren können? Anfang Mai geht schon die erste Zahlung unter Ihrem Namen bei der Bank ein, und hoffentlich ist alles so geordnet, daß das Geld auch in Ihre Hände gelangt.

Was den Pass von Frau Bischoff betrifft, so haben wir ihn erst sehr verspätet aus Mainz erhalten und werden ihn jetzt umgehend an Bruder Bischoff zurücksenden, damit er dort die erforderlichen Eintragungen machen lassen kann (non objection für Frau Bischoff).

Um nun gleich die Frage Bruder Dr. Bischoff anzuschneiden. Wir haben bis heute noch nicht eine Bestätigung des Tropenarztes, daß Frau Bischoff tropenfähig ist. Ich habe nun an Bruder Bischoff geschrieben, daß wir unser Verhältnis von ihm lösen müssen, wenn seine Frau nicht tropenfähig wird. Er bringt da in seinem letzten Brief allerlei Gegenargumente; aber an dieser Frage ist überhaupt nicht zu rütteln. Wie aber, wenn Frau Bischoff nun tropenfähig wird? Nach und nach sind Bruder Symanowski und ich zu der Ueberzeugung gekommen, daß wir auf die Dauer mit Bruder Bischoff nicht zusammenarbeiten können. Sie, Bruder Peusch und auch Schwester Ilse Martin sind ja in Ihrem Urteil sehr zurückhaltend, und doch lese ich aus allem, was mir geschrieben wird (nicht nur von Bruder Borutta, sondern auch von den andern Missionsgeschwistern) deutlich ein negatives Urteil heraus. Ich bin schon auf der Suche nach einem neuen Arzt, es ist aber nicht leicht, den richtigen zu finden. Und solange wir keinen Ersatz für Bruder Bischoff haben, muß er bleiben. Es wäre das Binfachste und auch finanziell Tragbarste,

wenn die Lösung schon stattfinden könnte, ehe Frau Bischoff hinausgeht. Ich werde jedenfalls schon in meinem nächsten Brief an Bruder Bischoff über das hinausgehen, was ich ihm bis jetzt geschrieben habe, sodass er einen deutlichen Eindruck davon bekommt, daß wir mit ihm nicht zufrieden sind. Andererseits muss ich hier ganz sachlich und korrekt verfahren; sonst wehe uns! Ich habe Proben genug dafür, mit welchen Mitteln Bruder Bischoff arbeitet, wenn er sich ungerecht behandelt fühlt.

Aus allen diesen Gründen wäre ich aber nun doch dankbar, wenn Sie und Bruder Peusch sich ein zutreffendes Urteil von Bruder Bischoff und seiner Arbeit in Ambgaon verschaffen und mir darüber ganz sachlich schreiben wollten. Ich werde auch versuchen, von Präsident Tiga ein Gutachten über Bruder Bischoff zu bekommen. Da er selbst mir und anderen bereits mitgeteilt hat, daß er sich schon um andere Arbeit, z.B. in Rourkela aber auch im Vorderen Orient, bemüht hat, könnte die Lösung vielleicht auch reibungslos vor sich gehen. Ich will es jedenfalls hoffen. Dass mir dieses alles nicht leicht fällt, dürfen Sie mir glauben; aber Dr. Samuel Müller und ich haben wohl gewusst, was wir taten. Wir wussten, daß wir mit Bruder Bischoff ein Risiko auf uns nahmen, daß auch negativ ausfallen könnte. Und auch Bruder Müller neigt dazu, einzugestehen, daß unser Experiment mit Bruder Bischoff nicht so verlaufen ist, wie wir es erhofft hatten.

Schwester Ilse Martin ist in diesem Punkte ja geradezu geduldig. Auf der einen Seite ist sie bereit, alles von Bruder Bischoff zu erdulden, weil ja Gott mit seiner Aussendung etwas im Sinn gehabt haben müsse; auf der anderen Seite bricht es doch hin und wieder einmal aus ihr heraus, wie grausam sie enttäuscht ist.

Ich werde sehr bald über verschiedene Punkte, die Bruder Bischoff betreffen, zu verhandeln haben. Eine möchte ich jetzt schon tun: Bruder Bischoff schreibt nicht nur an uns, sondern auch an Bruder Müller und wer weiß wohin, daß er durch Bruder Borutta in der Gehaltszahlung ungerecht behandelt worden ist. Wir seien Bruder Bischoff noch eine Menge Geld für Gehälter schuldig usw. Ich füge für Sie eine Abrechnung bei, die noch Bruder Borutta aufgestellt hat und bitte Sie - wenn es Ihnen möglich ist - nachzuprüfen, ob das alles so stimmt. Dass Schwester Ilse Martin weniger Gehalt ausbezahlt bekommen hat als ihr zusteht, hat seinen Grund darin, daß wir auf ihren eigenen Wunsch ein Zehntel ihres Gehaltes hier einbehalten haben. Sie wollte über diesen Fonds dann selbst verfügen. Ich habe ihr eben jetzt ein Wort darüber geschrieben. Wir sollten nämlich aus diesem Fonds alle möglichen Wünsche, die sie für sich selbst, ihre Angehörigen und Bekannten hatte, erfüllen. Es handelte sich da immer um Kleinigkeiten. Wir haben ihr gegenüber nun erklärt, daß wir alle diese Sonderwünsche auf unsere Kasse übernommen haben und sie über den hier einbehaltenen Gehaltsbetrag voll verfügen könne (z.B. allein für das Jahr 1957 325 Rs.) Wenn Sie mit Bruder Bischoff zusammen kommen, fragen Sie ihn bitte, was er alles noch in finanzieller Hinsicht an Bruder Borutta oder an uns auszusetzen hat. Ich möchte sehr gern, daß alles geklärt wird, obwohl mir Bruder Borutta schreibt, es sei alles in Ordnung. In einzelnen Fällen kann ich auch schon von hier aus feststellen, daß sich Bruder Bischoff im Irrtum befindet.

Und nun der letzte Bericht. Ich freue mich sehr, daß Sie in Ranchi gewesen sind und an der Ordination der Brüder Bage und Surin teilgenommen haben. Besonders hat mich die Frage des College interessiert, das nun verlegt werden soll. Ich werde ja bald hören, ob ein Beschluss darüber gefasst worden ist. Wichtig war mir auch

die Nachricht, daß das C.C. Joel Lakra seines Amtes als Principle enthoben hat. Ich kann diesen Beschluß gut verstehen. Es ist aber klug, daß Bruder Bage für sich nur die Stellung eines "Acting principle" in Anspruch nimmt.

Ueber den Ankauf der Baracken habe ich erneut nach Ranchi geschrieben. Ich bin unter allen Umständen dafür, daß dieser Ankauf erfolgt; aber 60.000 Rs. sind auch für uns, wenn sie auf einmal gezahlt werden sollen, eine fast unmögliche Sache. Trotzdem habe ich Secretary Horo gebeten, die Baracken ja nicht aus der Hand zu geben. Ich würde alles tun, um auf irgend eine Weise das Geld aufzubringen. Ich habe Horor zugleich gebeten, mir genau zu sagen, welche Summe von uns erwartet wird.

Und nun kommt endlich die ganze traurige Angelegenheit mit dem Lal Bungalow. Sie haben das alles auch genau beschrieben, daß ich alles vor Augen sehe. Es macht einen ganz traurig, zu hören, daß so etwas auf dem Goßnergrundstück überhaupt möglich ist; aber beim Raj Bungalow war es ja nicht anders. Ich stimme Ihnen völlig zu, wenn Sie sagen, daß Sie jetzt ein Verständnis dafür haben, wenn man die Polizei heranholt. Im übrigen war ich von vornherein der Ueberzeugung, daß dieser letzte Krach in der Kirche so tief geht, daß die alte Methode, die Kirche wieder zum Frieden zurückzuführen, nicht mehr zum Ziele führen kann. Streit und Zank in der Goßnerkirche ist uns ja nichts neues; aber jedesmal, wenn es in Ranchi losging, schickten wir Präses Stosch hinaus, der dann alle Wogen glättete. Diese Methode, durch einen Vertreter der Missionsgesellschaft die noch unmündige junge Kirche zur Besinnung zu bringen, darf als der Vergangenheit angehörend gelten. Ich war darum von Anfang an höchst mißtrauisch gegenüber dem Vorschlag von Bruder Borutta, als Chairman hinauszukommen und den Frieden herzustellen. Hier kann man nicht mehr nach dem Ein-Mann-System arbeiten; hier muß ein ökumenisches Gremium in Aktion treten. Dieser Streit darf, wenn er nicht immer wiederkehren soll, nicht nur autoritativ durch einen Vertreter der Missionsgesellschaft überwunden, sondern muss in der Kirche selbst ausgetragen und durch eine ökumenische Kommission beendet werden, zu der in der Hauptsache die Vertreter der indischen und anderer asiatischer Kirchen gehören. Aus diesem Grunde bin ich dankbar dafür, daß Sie mir schreiben, das C.C. habe einen entsprechenden Beschluß gefasst.

Und nun noch eine Sache, die mit dem Lal Bungalow zusammengehört: der Verlust Ihres Privatgeldes in Höhe von 350 Rs. Es ist klar, daß wir das Geld Ihnen ersetzen müssen, wenn es sich nicht wiederfindet. Ich gebe Ihnen die Erlaubnis, es aus der Kasse des Joint Mission Board zu entnehmen, falls es sich nicht wiederfinden sollte.

Endlich noch ein Letztes. Wie Sie wissen, habe ich hier bei der Aktion für Hungernde in der ganzen Welt erreicht, daß 12.000 Rs. für die Hungernden innerhalb der Goßnerkirche bewilligt worden sind und nun nach Indien abgeschickt werden sollen. Die Bedingung war, daß das Geld nur abgehoben kann, wenn ein deutscher Missionar und ein Inder - wir hatten an Kandulna gedacht - unterzeichnet. Ausserdem sollte das Geld wirklich nur für Hungernde ausgegeben werden und nicht für irgendwelche anderen kirchlichen Zwecke, selbst wenn die Kirche sich in Not befinden sollte. Nun hat Präsident Tiga an mich geschrieben, die Sache sei in diesem Sinne geordnet worden. Allerdings ist es noch Bruder Borutta, der zusammen mit Kandulna zeichnen soll. An Bruder Boruttas Stelle müssen Sie nun treten, und ich wäre auch dankbar, wenn für diese Zahlung ein Sonderkonto eingerichtet werden kö

/werden

Präsident Tiga schreibt, daß ich diesen Betrag an den Treasurer des C.C. schicken soll. Mir ist dabei nicht ganz wohl zumute. Wir hatten gemeint, dass unser Konto wirklich gesondert geführt werden sollte, und zwar möglichst bei der relativ sichersten Bank, die es in Indien gibt, der Staatsbank. Ich bitte Sie, diese Frage mit Secretary Horo noch einmal zu besprechen und mir dann eine genaue Auskunft zu geben, damit ich endlich die Ueberweisung der 12.000 Rs. in Gang bringen kann. Der Brief von Präsident Tiga war nämlich nicht offiziell; ich muss ihn, so wie er an mich geschrieben ist, eher als privat ansehen. Wenn diese Mitteilung offiziell ist, muss ich sie durch den Sekretary Horo erhalten. Also nochmals die herzliche Bitte, sich in der Sache mit Horo in Verbindung zu setzen und mich zu orientieren.

Und nun nehmen Sie und Ihre liebe Frau unser aller herzlichste Wünsche und Grüße entgegen. Seien Sie gewiss, daß wir Sie mit unserer ganzen Liebe und unserer Fürbitte tragen. Gottes Güte sei mit Ihnen. Seine Weisheit zeige Ihnen immer den rechten Weg, den Sie zu gehen haben. Und seine Kraft erfülle Sie, damit Sie nicht verzagen und müde werden.

Es grüßt Sie vom ganzen Coßnerhause, im besonderen auch von meiner Frau, in brüderlicher Verbundenheit

Ihr



PS.

Lieber Bruder Kloss! Noch eins. Sie wissen vielleicht, daß der alte Pastor Isaac Ekka in Ranchi Bhajans in Noten gesetzt hat. Ich habe hier in Berlin die Noten stechen lassen, Bruder Peusch hat die Noten und den Text mit nach Indien genommen und sie auch richtig in Ranchi abgeliefert. Nun steht die Druckerei dort vor einem Rätsel. Es müssen nämlich jetzt von diesen Noten Klischees angefertigt werden. Ich nehme an, daß der Text untergelegt und besonders gesetzt wird. Es kommt dabei ganz auf die Technik an, über die die Druckerei verfügt. Es ist ganz schlimm, in dieser Sache vorwärts zu kommen, weil wir verschiedene technische Ausdrücke gebrauchen. Im Grunde ist es ganz etwas Einfaches. Die Noten müssen natürlich genauso klischiert werden wie irgend ein Bild, aber weder die Druckerei noch Ranchi besitzt eine Apparatur zur Anfertigung von Klischees. Ich nehme an, daß das in Calcutta geschehen muß und verhältnismäßig teuer ist. Aber ich will endlich mit dieser Sache zu Ende kommen. Darum wäre ich Ihnen dankbar, wenn Sie mit Bage und Surin über diese Sache verhandeln, damit sie dann alles Nötige mit der Druckerei besprechen.

Klischees hier anfertigen und herüberschicken, war unmöglich, weil die Klischees zu schwer geworden wären. Andererseits sind wir uns hier im unklaren darüber, was in einer indischen Druckerei durch Technik möglich ist oder nicht. Ich würde Sie darum bitten, die ganze Sache in der Richtung zu veranlassen, daß die Noten in Calcutta klischiert, der Text in Ranchi untergelegt und gedruckt wird und wir die Kosten für die Klischees übernehmen. Nun, ich wünsche Ihnen alles Gute für Ihre Verhandlungen.

242

Herrn
Pastor Hermann K l o s s
C h a i b a s a
Distrikt Singhbhum
Bihar / India

Lieber Bruder Kloss!

Haben Sie meinen herzlichsten Dank für Ihre Berichte vom 9. und 16.4.58. Der erste Bericht hat seltsamerweise sehr viel Zeit bis Berlin gebraucht, sodass beide Berichte fast gleichzeitig angekommen sind.

Wir haben auch den Bericht Ihrer lieben Frau bekommen und aus allem uns ein anschauliches Bild von Ihrer Reise und der ersten Zeit Ihres Aufenthaltes in Indien machen können. Die beiden Postkarten, die Sie erwähnen, die Sie an uns aus Port-Said geschrieben haben, sind nicht angekommen, sodass Ihre aus Chaibasa abgesandten Berichte seit Ihrer Abreise aus Mainz-Kastel für uns wirklich die ersten Nachrichten waren, die wir erhielten. Durch die Brüder Borutta und Peusch hatten wir schon eher Mitteilungen über Sie erhalten, als durch Sie selber. Aber nun schreiben Sie so eingehend und ausführlich, daß wir ganz auf dem laufenden sind. Also herzlichen Dank. Ich versuche nun, so kurz wie möglich auf das einzugehen, was mir in Ihren Berichten dringend und wichtig erscheint.

Zunächst freue ich mich, daß Sie alle Ihre Kisten ohne Zoll und die Sachen unbeschädigt durchgebracht haben. Uebrigens schreibt mir Bruder Peusch, daß bei späterem genauem Nachsehen auch bei ihm weniger zerschlagen war, als er erwartet hatte. Anders scheint es bei Bage und Surin gewesen zu sein, und ich wäre Ihnen dankbar, wenn Sie mir gelegentlich mitteilen wollten, ob es zutrifft, daß ihre Sachen 100%ig kaputt gegangen sind. Sorge machen mir die beiden Schreibmaschinen in Hindi. Sind sie wirklich gebrauchsunfähig geworden, oder können sie nicht wenigstens repariert werden? Es wäre doch jammerschade, wenn das viele Geld, das wir dafür ausgegeben haben, umsonst gewesen sein sollte.

Noch ein Wort über Bage und Surin. Aus Ihrem Brief spricht ganz deutlich die Wiedersehensfreude auf beiden Seiten. Auch schreiben Sie, daß beide Brüder einen guten Eindruck auf Sie gemacht haben. Ich bemerke das nur deswegen, weil Bruder Peusch ganz entsetzt über den ersten Eindruck berichtet hatte, den er beim Wiedersehen hatte. Der Sinn seiner Äusserung ging etwa dahin, daß beide Brüder verglichen mit dem Standard, auf dem Sie in Deutschland standen, wieder ganz auf die indische Ebene "abgesunken" seien. Wir konnten uns daraus überhaupt keinen Vers machen; es blieb nur ein kleiner Schreck in den Knochen sitzen. Andererseits war das für mich eine Bestätigung dafür, wie nötig beide Brüder auch in Zukunft Ihren Rat, Ihre Mitarbeit und Ihre Führung brauchen. Zunächst bleiben Sie natürlich in Chaibasa, solange Bruder Borutta noch keinen richtigen Nachfolger hat; aber später, wenn Sie auch ans College gehen, werden Bage und Surin den wirklichen Rückhalt bei Ihnen haben - sicher auch für die wissenschaftliche Arbeit.

Ich freue mich sehr, daß Sie mit dem Hindilernen angefangen haben und bei dem ersten öffentlichen Auftreten in Chaibasa und Ranchi schon Hindi gesprochen haben. Es interessiert mich auch Ihr erster richtiger Gottesdienst in der indischen Gemeinde von Gua. Was die altpreussische Liturgie betrifft, so bin ich über jede Abwandlung ganz glücklich gewesen, weil ich darin eine Anpassung an das Indische sah. Allerdings sind auch mir die echten ursprünglichen Bhajans lieber als unsere alten ins Indische abgewandelten Choralmelodien.

Es ist schön, daß Sie mit Leuten in Jamshedpur in Verbindung gekommen sind und auch schon einige indische Gemeinden besucht haben. Schön, daß Sie auch schon mit Bruder Peusch zusammenkommen konnten und etwas von seinem harten Arbeitsfeld gesehen haben.

Was nun die kleine finanzielle Hilfe von Bage und Surin betrifft (pro Monat 50 Rs.), so schlage ich vor, daß die Beträge über die Kasse des J.M.B. direkt an Bage und Surin gehen. Sekretär Horo ist damit einverstanden, wenn diese Beträge als Erstattung von Auslagen für Sonderarbeiten, im besonderen für Reisen in den Gemeinden, ausgewiesen werden. Ich würde Sie nun bitten, mit diesen Zahlungen einfach zu beginnen. Saban Surin schrieb mir ferner, daß eine von uns angekündigte Weihnachtsspende in Höhe von 200 Rs bisher nicht angekommen ist (in Berlin am 23.12. abgeschickt!). Ich habe noch einmal bei ihm Rückfrage gehalten, wie das möglich sein könne, da wir den Betrag nicht an die zusammengekrachte Provinzialbank in Ranchi, sondern wie immer an die Staatsbank geschickt haben. Sollte dieser Betrag als endgültig verloren angesehen werden müssen, wollen wir noch einmal eine solche Beihilfe an Bruder Saban Surin über Sie schicken.

Wir sind also sehr damit einverstanden, daß Sie als Nachfolger von Bruder Borutta als Sekretary und Treasurer des J.M.B. fungieren. Ich nehme an, daß auch das Auto Ihnen zur Verfügung steht und freue mich, daß Sie nicht nur mit dem Hindi lernen, sondern auch mit dem Auto fahren angefangen haben.

Auf eine Frage müssen Sie mir noch Antwort geben. Bisher schickten wir unsere Zahlungen unter der Anschrift von Bruder Borutta. Haben Sie alle Formalitäten bei der Bank so geklärt, daß wir nun die laufenden Zahlungen unter Ihrem Namen an dieselbe Bank adressieren können? Anfang Mai geht schon die erste Zahlung unter Ihrem Namen bei der Bank ein, und hoffentlich ist alles so geordnet, daß das Geld auch in Ihre Hände gelangt.

Was den Pass von Frau Bischoff betrifft, so haben wir ihn erst sehr verspätet aus Mainz erhalten und werden ihn jetzt umgehend an Bruder Bischoff zurücksenden, damit er dort die erforderlichen Eintragungen machen lassen kann (non objection für Frau Bischoff).

Um nun gleich die Frage Bruder Dr. Bischoff anzuschneiden. Wir haben bis heute noch nicht eine Bestätigung des Tropenarztes, daß Frau Bischoff tropenfähig ist. Ich habe nun an Bruder Bischoff geschrieben, daß wir unser Verhältnis von ihm lösen müssen, wenn seine Frau nicht tropenfähig wird. Er bringt da in seinem letzten Brief allerlei Gegenargumente; aber an dieser Frage ist überhaupt nicht zu rütteln. Wie aber, wenn Frau Bischoff nun tropenfähig wird? Nach und nach sind Bruder Symanowski und ich zu der Ueberzeugung gekommen, daß wir auf die Dauer mit Bruder Bischoff nicht zusammenarbeiten können. Sie, Bruder Peusch und auch Schwester Ilse Martin sind ja in Ihrem Urteil sehr zurückhaltend, und doch lese ich aus allem, was mir geschrieben wird (nicht nur von Bruder Borutta, sondern auch von den andern Missionsgeschwistern) deutlich ein negatives Urteil heraus. Ich bin schon auf der Suche nach einem neuen Arzt, es ist aber nicht leicht, den richtigen zu finden. Und solange wir keinen Ersatz für Bruder Bischoff haben, muß er bleiben. Es wäre das Einfachste und auch finanziell Tragbarste,

wenn die Lösung schon stattfinden könnte, ehe Frau Bischoff hinausgeht. Ich werde jedenfalls schon in meinem nächsten Brief an Bruder Bischoff über das hinausgehen, was ich ihm bis jetzt geschrieben habe, sodass er einen deutlichen Eindruck davon bekommt, daß wir mit ihm nicht zufrieden sind. Andererseits muss ich hier ganz sachlich und korrekt verfahren; sonst wehe uns! Ich habe Proben genug dafür, mit welchen Mitteln Bruder Bischoff arbeitet, wenn er sich ungerecht behandelt fühlt.

Aus allen diesen Gründen wäre ich aber nun doch dankbar, wenn Sie und Bruder Peusch sich ein zutreffendes Urteil von Bruder Bischoff und seiner Arbeit in Ambgaon verschaffen und mir darüber ganz sachlich schreiben wollten. Ich werde auch versuchen, von Präsident Tiga ein Gutachten über Bruder Bischoff zu bekommen. Da er selbst mir und anderen bereits mitgeteilt hat, daß er sich schon um andere Arbeit, z.B. in Rourkela aber auch im Vorderen Orient, bemüht hat, könnte die Lösung vielleicht auch reibungslos vor sich gehen. Ich will es jedenfalls hoffen. Dass mir dieses alles nicht leicht fällt, dürfen Sie mir glauben; aber Dr. Samuel Müller und ich haben wohl gewusst, was wir taten. Wir wussten, daß wir mit Bruder Bischoff ein Risiko auf uns nahmen, daß auch negativ ausfallen könnte. Und auch Bruder Müller neigt dazu, einzugestehen, daß unser Experiment mit Bruder Bischoff nicht so verlaufen ist, wie wir es erhofft hatten.

Schwester Ilse Martin ist in diesem Punkte ja geradezu geduldig. Auf der einen Seite ist sie bereit, alles von Bruder Bischoff zu erdulden, weil ja Gott mit seiner Aussendung etwas im Sinn gehabt haben müsse; auf der anderen Seite bricht es doch hin und wieder einmal aus ihr heraus, wie grausam sie enttäuscht ist.

Ich werde sehr bald über verschiedene Punkte, die Bruder Bischoff betreffen, zu verhandeln haben. Eins möchte ich jetzt schon tun: Bruder Bischoff schreibt nicht nur an uns, sondern auch an Bruder Müller und wer weiß wohin, daß er durch Bruder Borutta in der Gehaltszahlung ungerecht behandelt worden ist. Wir seien Bruder Bischoff noch eine Menge Geld für Gehälter schuldig usw. Ich füge für Sie eine Abrechnung bei, die noch Bruder Borutta aufgestellt hat und bitte Sie - wenn es Ihnen möglich ist - nachzuprüfen, ob das alles so stimmt. Dass Schwester Ilse Martin weniger Gehalt ausbezahlt bekommen hat als ihr zusteht, hat seinen Grund darin, daß wir auf ihren eigenen Wunsch ein Zehntel ihres Gehaltes hier einbehalten haben. Sie wollte über diesen Fonds dann selbst verfügen. Ich habe ihr eben jetzt ein Wort darüber geschrieben. Wir sollten nämlich aus diesem Fonds alle möglichen Wünsche, die sie für sich selbst, ihre Angehörigen und Bekannten hatte, erfüllen. Es handelte sich da immer um Kleinigkeiten. Wir haben ihr gegenüber nun erklärt, daß wir alle diese Sonderwünsche auf unsere Kasse übernommen haben und sie über den hier einbehaltenen Gehaltsbetrag voll verfügen könne (z.B. allein für das Jahr 1957 325 Rs.) Wenn Sie mit Bruder Bischoff zusammen kommen, fragen Sie ihn bitte, was er alles noch in finanzieller Hinsicht an Bruder Borutta oder an uns auszusetzen hat. Ich möchte sehr gern, daß alles geklärt wird, obwohl mir Bruder Borutta schreibt, es sei alles in Ordnung. In einzelnen Fällen kann ich auch schon von hier aus feststellen, daß sich Bruder Bischoff im Irrtum befindet.

Und nun der letzte Bericht. Ich freue mich sehr, daß Sie in Ranchi gewesen sind und an der Ordination der Brüder Bage und Surin teilgenommen haben. Besonders hat mich die Frage des Colleague interessiert, das nun verlegt werden soll. Ich werde ja bald hören, ob ein Beschluss darüber gefasst worden ist. Wichtig war mir auch

die Nachricht, daß das C.C. Joel Lakra seines Amtes als Principle enthoben hat. Ich kann diesen Beschluß gut verstehen. Es ist aber klug, daß Bruder Bage für sich nur die Stellung eines "Acting principle" in Anspruch nimmt.

Ueber den Ankauf der Baracken habe ich erneut nach Ranchi geschrieben. Ich bin unter allen Umständen dafür, daß dieser Ankauf erfolgt; aber 60.000 Rs. sind auch für uns, wenn sie auf einmal gezahlt werden sollen, eine fast unmögliche Sache. Trotzdem habe ich Secretary Horo gebeten, die Baracken ja nicht aus der Hand zu geben. Ich würde alles tun, um auf irgend eine Weise das Geld aufzubringen. Ich habe Horo zugleich gebeten, mir genau zu sagen, welche Summe von uns erwartet wird.

Und nun kommt endlich die ganze traurige Angelegenheit mit dem Lal Bungalow. Sie haben das alles auch genau beschrieben, daß ich alles vor Augen sehe. Es macht einen ganz traurig, zu hören, daß so etwas auf dem Goßnergrundstück überhaupt möglich ist; aber beim Raj Bungalow war es ja nicht anders. Ich stimme Ihnen völlig zu, wenn Sie sagen, daß Sie jetzt ein Verständnis dafür haben, wenn man die Polizei heranholt. Im übrigen war ich von vornherein der Ueberzeugung, daß dieser letzte Krach in der Kirche so tief geht, daß die alte Methode, die Kirche wieder zum Frieden zurückzuführen, nicht mehr zum Ziele führen kann. Streit und Zank in der Goßnerkirche ist uns ja nichts neues; aber jedesmal, wenn es in Ranchi losging, schickten wir Präses Stosch hinaus, der dann alle Wogen glättete. Diese Methode, durch einen Vertreter der Missionsgesellschaft die noch unmündige junge Kirche zur Besinnung zu bringen, darf als der Vergangenheit angehörend gelten. Ich war darum von Anfang an höchst mißtrauisch gegenüber dem Vorschlag von Bruder Borutta, als Chairman hinauszukommen und den Frieden herzustellen. Hier kann man nicht mehr nach dem Ein-Mann-System arbeiten; hier muß ein ökumenisches Gremium in Aktion treten. Dieser Streit darf, wenn er nicht immer wiederkehren soll, nicht nur autoritativ durch einen Vertreter der Missionsgesellschaft überwunden, sondern muss in der Kirche selbst ausgetragen und durch eine ökumenische Kommission beendet werden, zu der in der Hauptsache die Vertreter der indischen und anderer asiatischer Kirchen gehören. Aus diesem Grunde bin ich dankbar dafür, daß Sie mir schreiben, das C.C. habe einen entsprechenden Beschluß gefasst.

Und nun noch eine Sache, die mit dem Lal Bungalow zusammengehört: der Verlust Ihres Privatgeldes in Höhe von 350 Rs. Es ist klar, daß wir das Geld Ihnen ersetzen müssen, wenn es sich nicht wiederfindet. Ich gebe Ihnen die Erlaubnis, es aus der Kasse des Joint Mission Board zu entnehmen, falls es sich nicht wiederfinden sollte.

Endlich noch ein Letztes. Wie Sie wissen, habe ich hier bei der Aktion für Hungernde in der ganzen Welt erreicht, daß 12.000 Rs. für die Hungernden innerhalb der Goßnerkirche bewilligt worden sind und nun nach Indien abgeschickt werden sollen. Die Bedingung war, daß das Geld nur abgehoben kann, wenn ein deutscher Missionar und ein Inder - wir hatten an Kandulna gedacht - unterzeichnet. Ausserdem sollte das Geld wirklich nur für Hungernde ausgegeben werden und nicht für irgendwelche anderen kirchlichen Zwecke, selbst wenn die Kirche sich in Not befinden sollte. Nun hat Präsident Tiga an mich geschrieben, die Sache sei in diesem Sinne geordnet worden. Allerdings ist es noch Bruder Borutta, der zusammen mit Kandulna zeichnen soll. An Bruder Boruttas Stelle müssen Sie nun treten, und ich wäre auch dankbar, wenn für diese Zahlung ein Sonderkonto eingerichtet werden könnte

/ werden

Präsident Tiga schreibt, daß ich diesen Betrag an den Treasurer des C.C. schicken soll. Mir ist dabei nicht ganz wohl zumute. Wir hatten gemeint, dass unser Konto wirklich gesondert geführt werden sollte und zwar möglichst bei der relativ sichersten Bank, die es in Indien gibt, der Staatsbank. Ich bitte Sie, diese Frage mit Secretary Horo noch einmal zu besprechen und mir dann eine genaue Auskunft zu geben, damit ich endlich die Ueberweisung der 12.000 Rs. in Gang bringen kann. Der Brief von Präsident Tiga war nämlich nicht offiziell; ich muss ihn, so wie er an mich geschrieben ist, eher als privat ansehen. Wenn diese Mitteilung offiziell ist, muss ich sie durch den Sekretary Horo erhalten. Also nochmals die herzliche Bitte, sich in der Sache mit Horo in Verbindung zu setzen und mich zu orientieren.

Und nun nehmen Sie und Ihre liebe Frau unser aller herzlichste Wünsche und Grüße entgegen. Seien Sie gewiss, daß wir Sie mit unserer ganzen Liebe und unserer Fürbitte tragen. Gottes Güte sei mit Ihnen. Seine Weisheit zeige Ihnen immer den rechten Weg, den Sie zu gehen haben. Und seine Kraft erfülle Sie, damit Sie nicht verzagen und müde werden.

Es grüßt Sie vom ganzen Gossnerhause, im besonderen auch von meiner Frau, in brüderlicher Verbundenheit

Ihr



PS.

Lieber Bruder Kloß! Noch eins. Sie wissen vielleicht, daß der alte Pastor Isaac Ekka in Ranchi Bhajans in Noten gesetzt hat. Ich habe hier in Berlin die Noten stechen lassen, Bruder Peusch hat die Noten und den Text mit nach Indien genommen und sie auch richtig in Ranchi abgeliefert. Nun steht die Druckerei dort vor einem Rätsel. Es müssen nämlich jetzt von diesen Noten Klischees angefertigt werden. Ich nehme an, daß der Text untergelegt und besonders gesetzt wird. Es kommt dabei ganz auf die Technik an, über die die Druckerei verfügt. Es ist ganz schlimm, in dieser Sache vorwärts zu kommen, weil wir verschiedene technische Ausdrücke gebrauchen. Im Grunde ist es ganz etwas Einfaches. Die Noten müssen natürlich genauso klischiert werden wie irgend ein Bild, aber weder die Druckerei noch Ranchi besitzt eine Apparatur zur Anfertigung von Klischees. Ich nehme an, daß das in Calcutta geschehen muß und verhältnismäßig teuer ist. Aber ich will endlich mit dieser Sache zu Ende kommen. Darum wäre ich Ihnen dankbar, wenn Sie mit Bage und Surin über diese Sache verhandeln, damit sie dann alles Nötige mit der Druckerei besprechen.

Klischees hier anfertigen und herüberschicken, war unmöglich, weil die Klischees zu schwer geworden wären. Andererseits sind wir uns hier im unklaren darüber, was in einer indischen Druckerei durch Technik möglich ist oder nicht. Ich würde Sie darum bitten, die ganze Sache in der Richtung zu veranlassen, daß die Noten in Calcutta klischiert, der Text in Ranchi untergelegt und gedruckt wird und wir die Kosten für die Klischees übernehmen. Nun, ich wünsche Ihnen alles Gute für Ihre Verhandlungen.

Ein Durchschlag hiervon geht nach Kastel!

Chaibasa, den 16.4.58

28.4.58

Lieber Bruder Lokies!

Meine letzte Post an Sie war mein Bericht, den ich am 10.4! an Sie sandte. Auf Grund der jüngsten Ereignisse in Ranchi zwischen dem 12. und 15. möchte ich gleich einen weiteren Bericht senden.

Wir kamen am 12. mit Borutteas nach Ranchi. An diesem Tage hatte ~~die~~ das Colloquium für Mars., Saban und zwei weitere Kandidaten bereits stattgefunden. Am Sonntag war Ordinationsgottesdienst für die vier Kandidaten. Bruder Borutta hielt die Predigt. An der Ordination selbst waren außer Bruder Borutta und Tiga auch wir beteiligt, in dem wir für jeden der vier Kandidaten ein Segenswort sprachen, verbunden mit der Handauflegung. Wir nahmen dann an Br. Bages und Br. Surins erstem Abendmahlsgottesdienst teil. Der Nachmittag brachte eine sehr herzliche und fröhliche Begrüßungsfeier vor dem Hause Tigas, bei der wir ebenfalls das Wort ergriffen. Sowohl Peusch als auch ich taten das in Hindi. Wenn wir auch sonst noch nicht ausreichend Kenntnisse haben, um eine freie Ansprache in Hindi zu halten, taten wir dies dennoch, weil es die ersten Worte waren. Ich hatte meine Ansprache ja bereits in Deutschland von Minj ins Hindi ~~übersetzen~~ lassen. Anschließend war eine Tea-party bei Miss Bodra im Kerzenschein. Am Montag nahmen wir an einer Sitzung des C.C. teil. Ich freute mich über die ruhige und sachliche Art, in der man hier verfuhr, und auch über die rege Beteiligung seitens der einzelnen Mitglieder. Nach Peuschens und ~~meiner~~ nach meinen Begrüßungsworten wurden unsere Aufgabenbereiche im einzelnen umrissen. Im Blick auf mich wurde beschlossen, sofort meine Eingliederung in den Dozenten-Stab des Seminars zu vollziehen. Damit wurde dem Titel, unter dem ich laut Visumsantrag angefordert bin, Rechnung getragen. Da aber für mich noch keine Unterbringung vorhanden ist und ich sowieso erst mit dem Hindistudium beschäftigt bin, soll ich zunächst erst in Chaibasa bleiben. Ein Officers' Meeting des J.M.B. besprach meine Einsetzung als Secretary und Treasurer bei dem nächsten Treffen des Joint Mission Board, das bald stattfinden soll. Solange keiner aus Deutschland kommt, soll ich dies Amt übernehmen. Andererseits wird meine baldige Indienstnahme am Seminar angestrebt. Dieses soll wegen der ungünstigen Atmosphäre in Ranchi an einen neuen Ort gelegt ~~es~~ werden. Hierfür ist ein Komitee berufen worden, in dem u.a. auch Bage ist, welches an den beiden Orten Purulia und Hazaribagh die Möglichkeiten untersucht, Bericht gibt und damit den Beschluß für die Verlagerung ermöglicht. Außerdem muß das Seminar dem Serampore-College neu affiliated werden (wie jedes Jahr). Dazu muß der dritte Dozent, ein gewisser Lakra (ich vergaß den Vornamen) seinen B.D. machen und auch gewisse Gelder zur Aufnahme des Seminarbetriebs müssen aufgebracht werden. Die Kandidaten des letzten Semesters wurden durch den ganzen C.C. geprüft. (Einige waren wohl nicht erschienen, und von einem hatte ich gehört, daß er in der Nord-Zone ordiniert werden will.) Es wurde ferner beschlossen, den bisherigen Principle des Seminars, Joel Lakra, seines Amtes zu entheben. Er ist fast die meiste Zeit in Patna politisch tätig. Für das Seminar hat er so gut wie gar nichts getan. Er war auch nicht zur Prüfung erschienen. Ich wollte ihn besuchen. Er war überhaupt nicht in Ranchi. Nur seine Frau traf ich an, mit der ich aber über diese Dinge nicht sprach. Wegen Pflichtversäumnis ist er nun entlassen worden. Der neue Principle ist M. Bage.

Unsere bisherige Post: 2 Karten aus Port Said vom 4. III.

1 Reisebericht vom 24. IV. (mit 2 Beilagen)
1 Bericht über erste Tätigkeiten vom 10. IV.
Abschließung am schriftlichen vom 11. IV.

Er bat sich aber aus, nur den Titel "Acting principle" zu führen, um damit anzudeuten, das er sich nicht einfach an den Platz Lakras drängen will, wie dieser das vielleicht auffassen könnte.

Ferner wurde der Ankauf von Baracken besprochen, die auf dem von der Militärregierung beschlagnahmten Gelände stehen. Es sind wertvolle Bauten. Bei der Rückgabe des Geländes müßten sie entweder abgebrochen werden oder verkauft werden. Die Kirche möchte sie kaufen. Das würde auch ihrem Raummangel abhelfen. Aber es werden 60 000.-Rs verlangt. Ich wurde gebeten, Ihnen ans Herz zu legen doch in dieser Lage finanzielle Hilfe zu leisten. Die Kirche will versuchen, den Preis noch herunter zu handeln. Es ist wichtig, das diese Baracken uns nicht verloren gehen. Alleine wird die Kirche aber die Bezahlung nicht schaffen.

Nun, lieber Bruder Lokies, ich wünschte, ich könnte an dieser Stelle meinen Bericht schließen. Aber nun kommt noch etwas sehr Bedauerliches, dessen Bericht ich Ihnen leider nicht ersparen kann. Am Nachmittag des 14. fuhren Boruttas wieder heim nach Chaibasa. Wir blieben noch einen Tag in Ranchi, um diesen ersten Aufenthalt recht auszunutzen. Dazu zogen wir am Nachmittag in das Gästezimmer des Lal Bungalow, in dem Boruttas bisher gewohnt hatten. So konnten wir die teure Hotelrechnung für einen weiteren Tag sparen. Außerdem ist ja das Zimmer für diesen Zweck vorgesehen. Es ist immer abgeschlossen und der Schlüssel zu dem Zimmer ist im Besitz der Missionare. Als wir gegen Abend zu unserm Zimmer zurückkehrten, war über unser eignes Vorhängeschloß ein zweites von viel größerem Ausmaßen gehängt, sodaß wir nicht eintreten konnten, ebensowenig wie der, der es das zweite Schloß einfügte. Es wurde bald klar, daß das Schloß wegen seiner Größe nicht entfernbar war, ohne die Tür zu beschädigen. Einige Studenten und eine Pastor (des C.C.) halfen mir. Der neben uns wohnende Sohn von Mr. Kujur konnte uns auch nicht helfen. Er wußte auch nicht woher das Schloß kam. Ich machte dem C.C. Meldung, der ja vollzählig versammelt war. Man bat mich, zunächst keine Schritte durch die Polizei zu unternehmen, sondern zu versuchen, die Tür auf irgendeine Weise aufzubekommen. Ich kehrte zurück, brachte meine Frau an anderem Ort unter, und sandte einige Nord-Zonen-Studenten zu Kujur, die sich von sich aus dazu anboten und diese ganze Affaire ebenfalls bedauerten. Kujur schrieb einen offenen Brief an Mr. Panna, der durch die Studenten überbracht werden sollte. Diese zeigten ihn mir und der C.C. Pastor übersetzte. Darin stand, daß Kujur diesen Moment gerade von der Reise zurückgekehrt sei und über die ganze Angelegenheit nichts wisse. Er halte es aber nicht für gut und richtig, daß man mir das das Zimmer verschlossen habe. Mit diesem Zettel gingen die Studenten zu Mr. Panna, dem Schnapsbudenbesitzer und Trinker, Grundbesitzverwalter der Nord-Zone, der das Zimmer hatte abschließen lassen. Lange Zeit verging. Die Studenten teilten mir mit, Panna sei zusammen mit seinem Türschließer Philos zum Hause Joel Lakras gegangen, der aber nicht da war. Ich weiß nicht, ob an diesem Abend schon Frau Lakra wieder zu Hause war. Am nächst Tag haben wir sie jedenfalls getroffen, ohne über die Ereignisse der Nacht zu sprechen. Einen Tag vorher hatten wir nur die Tochter Lakras gesprochen und Grüße bestellt. Dieser Panna ist der Bruder von Frau Lakra. Schließlich erschienen Philos, Panna und ein Dritter. Ich sprach zunächst nur mit dem ersteren während sich Panna im Hintergrunde im Dunklen hielt. Ich ließ ihn mir aber von Philos vorstellen, erkundigte mich ob er den Brief von

Kujur erhalten habe, was er zunächst leugnete. Philos hatte ihn. Vielleicht war er auch ganz allgemein an den Schließer der Tür gerichtet. Panna bekam ihn vorgelesen. Er erklärte sich aber dennoch nicht bereit zu öffnen. Er sagte, das Bungalow gehöre der Nordzone und wenn ich in dem Zimmer wohnen wolle, hätte ich Mr. Kujur um Erlaubnis zu bitten. Da ich das nicht getan hätte, habe er die Tür verschließen lassen. Ich erwiederte ihm, daß das Zimmer nie im Besitz der Nordzone gewesen sei und daß auch Missionar Borutta niemals die Nordzone um Erlaubnis gebeten habe. Letzteres hatte er nämlich behauptet. Im Übrigen stehe er im Widerspruch ^{zu} mit seinem eignen "Präsidenten", der laut seines Briefes das Schließen der Tür nicht gut geheißen habe. Darauf gingen die Studenten nun Mr. Kujur selber holen. Inzwischen war es Nacht geworden. Noch bevor Kujur kam, erschien plötzlich das gesamte C.C. unter Führung von Tiga am Lal Bungalow. Es entwickelte sich ein heftiger Wortwechsel zwischen Philos und Panna einerseits und Niral Horo mit einigen anderen Gliedern des C.C. andererseits. Kujur erschien. Ich ging ihm etwas entgegen, drückte mein Bedauern aus, daß wir uns erst bei dieser Gelegenheit sehen. Doch sei er ja die ganzen Tage nicht zu Hause gewesen, sodaß ich ihn nicht hätte aufsuchen können. Nun sprach er mit dem C.C. und erklärte, daß er von all dem nichts gewußt hätte. Nun hätte er aber soeben gehört (offenbar nach Abfassung des Briefes an Panna), daß der Nordzonen-Pantsch es so beschlossen habe. Dann betonte er noch einmal genauso wie Panna, daß ich ihn bezüglich des Zimmers um Erlaubnis zu fragen hätte, worauf ich ihm nachdrücklich zu verstehen gab, daß ich persönlich gegen ihn nichts hätte, daß er auch von Direktor Lokies über mein Kommen unterrichtet sei, und daß ich ihn aber in keiner Weise um Erlaubnis zu fragen hätte. Die Nordzonenleute beharrten bei ihrer Meinung und entfernten sich. Nur die Bewohner des Bungalows blieben. Darauf entschloß sich Tiga, die Polizei in Anspruch zu nehmen, denn es war klar, daß nach gewaltsamer Öffnung der Tür diese nicht nur für mich, sondern für jeden beliebigen Eindringling offen stehen würde. Bei einem etwaigen Gewaltakt durch die Nordzone hätten die Brüder des C.C. die Verteidigung übernehmen müssen, was sie auch -dessen bin ich sicher -getan hätten. So hielt ich es immer noch für besser, daß die Polizei unser Recht verteidigt, als das der Bruder den Bruder schlägt, ganz abgesehen von der Widerlichkeit eines solchen Vorganges. Außerdem hatten wir die berechtigte Hoffnung, daß ein Übergriff seitens der Nordzone nicht so leicht erfolgen würde, wenn die Polizei den Schutz übernimmt. Auf der Polizei hatte ich einen Bericht zu verfassen, in dem ich mich aber ganz auf diesen konkreten vorliegenden Fall beschränkte. Die Polizei erkannte sofort die Rechtmäßigkeit meines Anliegens. Noch bevor sie sich aber anschickte zu kommen, erhielten wir die Nachricht, daß das C.C. bereits die Öffnung übernommen hätte und sich geschlossen vor der Tür postiert habe. Nunmehr entschloß sich Tiga doch, auf den Polizeibeamten zu verzichten. Im Falle eines Falles könne er immer noch gerufen werden. Nach Rückkehr zum Bungalow betrat ich zusammen mit Tiga und einigen anderen das Zimmer. Ein Teil des C.C. blieb draußen und die führenden Leute setzten sich in den Raum, während ich -es war etwa Mitternacht- zu Saban Surins Bungalow ging, um dort mit meiner Frau zusammen zu Abendbrot zu essen, was noch nicht geschehen war. Wir waren kaum fertig mit Essen, als ein Bote kam und von einer Schlä-

gerei am Lal Bungalow berichteten. Das Folgende weiß ich nicht aus eigener Anschauung, sondern nur aus Berichten. Einige jüngere Glieder des C.C., darunter mein sehr lieber Hindi-Lehrer Samad aus Chaibasa (Headmaster der Schule von Ch.), waren in der Vorhalle des Lal Bungalow ins Gespräch gekommen mit den Bewohnern des L.B. Ich will Samad noch persönlich fragen, aber er ist noch nicht zurück aus Ranchi. Er soll wohl zusammen mit den anderen seiner Entrüstung Ausdruck gegeben haben über solch ein Verhalten gegenüber dem Bruder aus Deutschland. Man griff ihn an, schleppte ihn zusammen mit noch einem in einander Räume der Nordzone. Pastor Dang aus Chaibasa, der ihm zu Hilfe eilen wollte, wurde geradezu gewürgt. Doch konnte er außerhalb bleiben. Die beiden anderen sollen die ganze Nacht gezwungenerweise in dem Zimmer der N.Z. gefangen gehalten worden sein. Sodann wurde die Polizei nun wirklich geholt, Einige sagen, sie sei sogar von der Nordzone geholt worden. Doch traten die Beamten entschieden für die Belange des C.C. ein. Dennoch sollen sie die beiden nicht herausbekommen haben, ehe es Morgen wurde. Ich ging noch in der Nacht hin, bat die C.C.-Mitglieder, sich doch zur Ruhe zu begeben, und einen Wächter einige Wächter in dem Raum zurückzulassen, während ich meine wichtigsten Sachen an mich nahm, um dann von 2.30 ab noch etwas im Hause Surin zu schlafen. Die meisten C.C. Leute sollen aber doch dort geblieben sein. Am nächsten Morgen wurde die Tür sofort repariert. Ich ließ noch ein Schloß mehr daran machen. Der Raum ist nun nach wie vor für die Missionsgeschwister verfügbar. - Nun kommt allerdings noch etwas hinzu, was ich erst am nächsten Tag bemerkte. Als wir am kommenden Mittag nach Ch. zurückkehrten, bemerkte ich kurz vor der Abreise, daß mein Portemonnaie mit ca. 350/-Rs verschwunden sei. Am Abend vorher hatte ich es noch gehabt. Es war solch ein Durch-einander gewesen, daß ich heute nicht mehr genau sagen kann, ob ich es zuletzt in der Hosentasche oder in meiner Aktentasche gehabt habe. Außer den C.C. Mitgliedern hat niemand den Raum betreten, in dem die Aktentasche stand. Als nachher die Wächter hereinkamen, hatte ich meine Tasche schon in dem Kirchenwagen zum Hause Surin geschafft. Ich könnte mir aber denken, daß das Hin und Her an dem Abend so groß war, daß für Taschendiebe, die sich dazwischen mengten, eine günstige Gelegenheit war. Ich habe es vermieden, den Brüdern des C.C. davon Mitteilung zu machen. Sie waren bedrückt genug über die Vorgänge dieser Nacht. Auch möchte ich vermeiden, daß falsche Verdächtigungen oder irgendein Argwohn entstehen. Nur Mars. und Saban wissen davon und werden auch weiter suchen. Doch glaube ich nicht, daß sich noch etwas findet.

Zur Zeit läuft ein Prozeß über das Raja Bungalow, bei dem es ja vor einigen Monaten ähnlich hergegangen war. Dieser Prozeß wird anläßlich des konkreten Falles zu entscheiden haben, welches die rechtmäßige Kirchenleitung ist. Es ist bereits allgemein bekannt, daß die Nordzone dabei sicher jegliche juristische Grundlage verlieren wird. Unbeschadet dessen ist Ihr Vorschlag, eine ökumenische Friedenskommission einzuladen, von C.C. angenommen worden und soll demnächst durchgeführt werden. Doch habe ich nun Verständnis dafür gewonnen, daß man bei solchen Gewaltakten die Polizei in Anspruch nimmt. --- Lieber Bruder Lokies, ich darf Ihnen abschließend sagen, daß wir trotz dieser Ereignisse getrost sind, Gott wird uns auch auf unserem weiteren Wege nicht allein lassen. Wir haben die Hoffnung, daß der Gossnerkirche einst auch wieder andere Zeiten beschieden sein werden. Es grüßt Sie vielmals Ihr H. Klon

X D.i. unser Privatgeld vom Monat April.
Wir sind dadurch finanziell jetzt in Schwierigkeiten!

Chaibasa, den 11.4.58

Lieber Bruder Mühlnickel!

Anbei meine Abrechnung über das von Ihnen empfangene Geld. Ich hoffe, daß Ihnen meine Aufstellung genügende Auskunft erteilt. Ich arbeite mich zur Zeit in die Finanzangelegenheiten des J.M.B. ein, die ich ja nun in Zukunft zu regeln habe. - Was ich noch nicht wußte ist, daß mein Gehalt hier noch versteuert wird (obwohl es aus Deutschland kommt). Br. Bor. meinte, daß es für mich günstig wäre, wenn meine Frau und ich getrennt Steuern zahlen. Das heißt, Sie würden mir für die indische Regierung eine Bescheinigung schicken, daß meine Frau 250.-Rs erhält und ebenso ich. In diesem Falle brauchen unsere Gehälter überhaupt nicht versteuert werden. Damit hängt die andere Frage zusammen, ob meine Frau ebenso wie Frau Borutta, Frau Feusch etc als Missionsarbeiterin (sei es unter dem Titel 'Missionarsfrau' oder sonst einer Bezeichnung) geführt werden könne. Sie hat ja ebenso wie die Genannten eine abgeschlossene Ausbildung, sei es jetzt die katechetische Ausbildung oder die Missionsseminar-Ausbildung). Dies ist eine rein informatorische Frage von mir. Vielleicht erklären Sie mir den Sachverhalt in einem Ihrer nächsten Schreiben.

Es grüßen Sie und ihre Gattin sowie das ganze Gösnerhaus herzlichst

103
Hr. H. Kloss und Frau

Eingegangen

am 15. APR. 1958

Geleitet

Mission

Abrechnung über 3000.-DM, erhalten am 20.2.58
in Berlin

103/101

15.4.58

	3000.- DM	
171544.- Lir =	1161.20 DM	Ausgaben Genua-Bombay
1191.81Rs =	1058.52 DM	" " Bombay-Chaibasa (- 2.4.58)
	780.28 DM	Zurückzuerstatten an G.M.
477,36Rs =	426.24 DM	Zu erhalten als Märzgehalt:
	(Umrechnung nach	500.-Rs — 22,64 Rs (=20 DM
	Kurs 1.-DM=0,88Rs)	Unterstützung für Frau
		Wreschner, siehe Auftrag!)
	354.04 DM	Zu erstatten an G.M.
477,36Rs =	426.24 DM	Zu erhalten als Aprilgehalt:
		500.-Rs - 22,64 Rs (siehe oben
81,52 Rs =	72,20 DM	Von der G.M. durch die
		J.M.B.-Kasse am 1.4. erhalten

Zur Erklärung obiger Beträge einige Beispiele:

137035.-Lira Überfracht Genua -Bombay

99.88 Rs Tropenhelme, Moskitonetz, Anzüge (Macherlohn
noch nicht eingeschlossen)

15440.-Lir drei Tage Vollpension Gasthof Genua

26.25 Rs drei Tage Vollpension Salvation Army Bombay

394.-- Rs Gepäck und ~~Fracht~~ Expressgut Bombay -Chakradharpur

385.-- Rs zwei Fahrkarten Bombay -Chakradharpur
etc etc

230.- Rs

20.- £

Mission

aus Deutschland + Äquivalent von
aus Deutschland in Rs sind in J.M.B. Kasse
getan worden

94 10.
Chaibasa, den 9/4.58

Eingegangen
am 14 APR 1958
erledigt 28/4.58

Lieber Bruder Lokies!

Nun sind wir drei Wochen in Chaibasa und haben fürs erste eine Reihe von Eindrücken gewonnen, über die ich Ihnen berichten möchte. Unsere bisherige Post waren eine Karte an Sie und eine an Ihre Gattin, in Port Said abgesandt am 4.3. Wie ich später hörte, scheinen diese Karten aber recht lange unterwegs gewesen zu sein. Am 24.3. sandte meine Frau einen Bericht an Ihre Gattin von Chaibasa aus. Er enthielt zwei Bilder von unserm ersten Schwarz-weiß-Film: letzter Abend in Kastel bei Weisingers. Über unsere Reise bis Chaibasa berichteten wir schon. Ich will Ihnen einen kleinen Tagebuchbericht geben.

18.3./ Ankunft in Chaibasa, herzlicher Empfang durch die Gemeinde des Compound. drei Ansprachen: Gemeindepastor Dang, J.M.B.-Pastor Junas Soy und der Headmaster der Schule. Alle drei sind für uns sehr wichtig, wenn Boruttas weg sind. Dann haben wir immer jemanden, den wir zu Rate ziehen können. Der Headmaster gibt uns jetzt Hindi-Unterricht. Das Bungalow ist geräumig und klimatechnisch gut angelegt (im Gegensatz zu Peusch Unterkunft). Wir nehmen später Boruttas Kühlschrank in Gebrauch und lassen den eignen zunächst in der guten Verpackung. Unsere gesamte Glas- und Porzellanware ist ohne eine einzige Scherbe angekommen (bei Peuschens war fast 60% entzwei!). Auch alle anderen Kisten haben abgesehen ihren Inhalt unversehrt gehalten. Es gab nur hier und da einige gerinfügige kleine Beulen. Auch die drei Kisten für Peusch sind gut nach Rourkela gekommen.

23.3./ Bruder Borutta und seine Frau fahren mit uns nach Gua, wo ein neues Pfarrhaus für den Pfarramtskandidaten S.Kujur gebaut werden soll. In diesem Ort hat sich neuerdings auch die kommunistische Partei niedergelassen. Auch hier findet ein sehr herzlicher Empfang statt. Der dortige österreichische Ingenieur Zica hat unsrer Arbeit schon viel geholfen (Plan für Pfarrhaus!). Die Fahrt ist sehr anstrengend, weil unwegsam, bietet aber viel interessante Eindrücke. Bei unsrer Rückkehr am Nachmittag besuchen uns vier deutsche Gäste aus Jamshedpur, die teils bei Mercedes teils bei anderen deutschen Firmen tätig sind. Sie gehören sozusagen zur "Gemeinde" Jamshedpur. (Ich glaube Peusch wäre froh, wenn er sie in Rourkela hätte). An sie kann ich mich später vertrauensvoll in Fragen, die das Auto und anderes Technisches angehen, wenden.

27.3./ Passionsandacht in der Kirche von Chaibasa. Wir verstehen bis jetzt nur einzelne Worte und bestimmte Sätze aus den in Hindi gehaltenen Gottesdiensten. Zunächst bekamen wir einen kleinen Schreck im Blick auf die Liturgie und die Lieder. Es soll die altpreußische Liturgie sein, aber sie ist bis zur Unkenntlichkeit entstellt wie auch viele der Liedermelodien. Aber dann sehen wir auf die Haltung und den Ernst, der hinter dem Tun der Gemeinde steht und verstehen, daß auch dies zur Ehre Gottes geschieht.

Wir denken an die schönen Bhajans, die unsrer indischen Brüder in der deutschen Heimat sangen. Das sollten sie auch hier in größerem Ausmaß in ihren Gottesdiensten tun.

28.3./ Frau Peusch ist nach einem kurzen Kalkutta-Aufenthalt zu uns gekommen. Sie läßt und bis Montag früh nach Rourkela ein.

29.3./ Peusch hat an diesem Tage vor, den Besuch seiner Gemeinde in Jharakudar (Kirchenkreis Ratobirkera) bei der dortigen Gossnergemeinde vorzubereiten. Am 20.4. soll

hier so etwas wie eine Begegnung von deutscher Gemeinde Rourkela und Goßnerkirche stattfinden. Die Deutschen kaufen Pfeil und Bogen und andere Sehenswürdigkeiten des Dschungels. Der Erlös dieser Dinge soll zum Besten des Kirchbaus in Jharakudar verwendet werden. - Wir müssen mit Schwester Ilse Lambretta, die Peusch jetzt fährt, einen großen Bogen fahren über Sankh und Koel, um dorthin zu gelangen. Drei Km vor Jarakudar versagt die Lambretta; er bekommt sie ohne mich noch einmal flott, während ich mich in einen vorbeifahrenden Jeep setze. Zu unserm Erstaunen ist nicht nur eine kleine Gruppe zur Besprechung da, sondern das ganze Dorf ist auf den Beinen, um uns mit mehreren Toren zu empfangen. Dies ist die festlichste Aufnahme, die ich bisher erlebte. Im Angesicht der ganzen Gemeinde auf einer Tribüne sitzend werden uns Erfrischungen gereicht. Mit atemloser Spannung verfolgt man unser Essen. Nun bringt Peusch sein Anliegen vor und auch ich sage ihnen Worte der Begrüßung. Danach stellt sich bald heraus, daß wir die Lambretta nicht mehr flott bekommen. So machen wir uns zu Fuß auf den Weg nach Banki (6 Meilen). Es ist Mittag und über 40°. Wir werden begleitet von mehreren Dorfleuten. Auf einem Tragsessel trägt man uns durch den Brahmani. In der Mitte des Flusses gerät die rechte Seite des Tragstuhls aus den Fugen, aber ich komme trocknen Fusses hinüber (Peusch hat vom andern Ufer die Sache aufgenommen). Alle entschuldigen sich, daß wir ihretwegen soviel "trouble" gehabt hätten. Aber wir beteuern, es sei die Lambretta gewesen. Als wir am Abend wieder in Rourkela sind, denken wir doch trotz der Anstrengung gerne an den Tag zurück. Hat sich doch gerade in dieser Lage die Verbundenheit mit den indischen Brüdern und ihre Fürsorge für uns erwiesen.

30.3./Bruder Peusch hält Gottesdienst. Er hat heute ein Goßnerbild mitgebracht und es an der Wand aufgehängt. Am Schluss seiner Predigt weist er auf die Bedeutung dieses Mannes im Allgemeinen und für die indische Goßnerkirche im Besonderen hin. Es ist ja heute der 100. Todestag. Seine Gemeinde besteht - meine Frau und mich eingeschlossen - aus fünf Personen (Frau Peusch mußte mit Fieber zu Hause bleiben). Anschließend gehen wir in das Haus eines deutschen Ingenieurs, wo etwa 12 bis 14 Leute versammelt sind, um die Matthäuspasion zu hören. Die Platten hat einer dieser Herrn mitgebracht (die von uns mitgebrachten brauchen deshalb noch nicht in Aktion treten). Bruder Peusch leitet mit ein paar Worten ein. Auch hier hat er das Bild Goßners mit und sagt über ihn einige Worte. Nach Schluß der Pasion am Nachmittag beschließt der Kreis, öfter zusammen zu kommen, um -- "gute Musik" zu hören(!).

31.3./ An diesem Tage befinden wir uns wieder auf der Bahn nach Chakradharpur. Heute erleben wir einmal typische indische Verkehrsverhältnisse. Der Zug fährt mit 2 1/2 Stunden Verspätung ab, steht unterwegs 2 Stunden auf freier Strecke. Die Lok war nicht in Ordnung. Ich muß zur Ehrenrettung der indischen Eisenbahn sagen, daß das nicht jeden Tag geschieht.

1.3./ N. Horo, M. Page und S. Surin kommen auf kurzen Besuch nach Chaibasa. Große Wiedersehensfreude. Beide machen äußerlich einen guten Eindruck. Leise, nicht für jeden hörbar spricht die Sehnsucht nach Deutschland aus ihren Worten. Aber sie lassen es ihre Landsleute nicht merken. - Bruder Borutta wies mir gegenüber auf die Schwierigkeit hin, ihre Besoldung von Deutschland aus gegenüber der Kirche zu vertreten. Er schärfte

ihnen ein, ihren diesbezüglichen Antrag doch ja über das Church C. laufen zu lassen. Er wird sich in Deutschland sicher noch ausführlich darüber äußern. Ich würde mich über diese Unterstützung der unsrer indischen Brüder sehr freuen, möge aber für sie dadurch keine schwierige Lage entstehen. Was das Seminar angeht, so weiß man noch nicht wo es, d.h. in welcher Stadt es zukünftig sein wird. Sicher wird das C.C. Meeting vom 12.-15. in Ranchi darüber einige Klärung bringen. Bis zur Stunde ist Joel Lakra noch der anerkannte Principle des Seminars. Er ist aber sehr oft in Patna auf Grund seines politischen Amtes. B.s und S.s Umzug in die Kirche bedeutete nicht die Trennung von Lakra, sondern geschah, weil der Raum von der Nord-Zone streitig gemacht wurde. Die Sitzung des C.C. wird auch über meine jetzige Verwendung entscheiden. Unter den gegebenen Umständen ist es naheliegend, in Chaibasa die Arbeit fortzuführen. Der Fortgang des Seminars muß erst wieder finanziell und wohnungsmäßig gesichert werden.

2.4./ Heute machen wir 'Bandobast' mit Prabhu Sahay und seiner Frau Mariam. Es sind die alten treuen Hausangestellten von Boruttas, die gut eingearbeitet sind. Wie gut, daß wir sie übernehmen können, wenn wir nun bald ganz allein sind. Die sprachliche Verständigung macht am Anfang doch noch Schwierigkeiten. Mr. Samad, unser Pandit, macht den Dolmetscher. - Am späten Abend kommt überraschend Bruder Bischoff mit dem Ehepaar Böhm aus Jamshedpur, um uns zu begrüßen. Er ist entzückt über seine Knochenschleifmühle, mit der er auch Mais zu mahlen gedenkt, und besorgt um die Rückkehr seiner Frau. Wo ist ihr Paß? Ich hatte ihn versehentlich nach Mainz mitgenommen, da Frau B. nicht zu unserm Abschiedsabend in Berlin erschienen war, hatte aber Horst S. und Br. Weisinger gebeten, den Paß umgehend per Einschreiben und Luftpost nach Berlin zurückzusenden. Ist das geschehen? Wenn ja, bitte Frau Bischoff davon zu unterrichten. Br. Bischoff möchte, daß ~~das~~ die application beim Konsulat für seine Frau gemacht würde, da sie sicher lange Zeit laufen wird. Daher auch einreichen, wenn sie noch nicht tropentauglich ist. Soweit sein Wunsch!

3.4./ Wir fahren nach Amgaon. Br. Borutta erweist sich als ein geschickter Fahrer, sodaß wir trotz der vielen Höhen und Zickzack-Kurven bereits nach 6 Stunden da sind. Br. Bischoff ist in Rourkela. Wir sind Gründonnerstag und Karfreitag bei Schwester Ilse, die wir fröhlich und getrost antreffen, sowie sie uns durch ihre Post und ihre Kinderbriefe auch von Deutschland aus erschien. Die Zahl 'ihrer Kinder' ist gegenwärtig ~~von~~ auf 5 angestiegen. Drei von ihnen sehen sehr elend und krank aus, Aber das sind auch gerade die, die erst vor kurzem hierher gekommen sind. Im Blick auf das gesunde und wohlgenährte Aussehen der zwei anderen ~~sehen~~ haben wir auch für sie Hoffnung. Schw. Ilse hegt sie und pflegt sie wie eine rechte Mutter. Im Blick auf Bruder B. wiederholte sie all das, was sie wohl schon einmal geschrieben hatte, betonte aber ihre Bereitschaft zu weiterer Zusammenarbeit. Sie sagte u.a.: "Gott muß doch etwas damit gewollt haben, daß der Br. B. zu uns kam, und wenn es auch nur das ist, und (d.h. die übrigen Mitarbeiter) klein zu halten". Vielleicht wollte sie damit andeuten, Br. B. nicht zu hart zu beurteilen. Ich habe hier noch kein eignes abschließendes Urteil, weil ich erst zu kurze Zeit da bin. Eins steht fest, daß Br. Borutta es mit ihm außerordentlich schwer hatte. Auch die Sauberkeit auf dem Compound

ließ stark zu wünschen übrig, wovon ich mich selber überzeugt habe. - ~~Am Karfreitag~~
nahmen wir Schief ist es auch, wenn B. versucht, um Frau Dungdung auf dem Compound zu
halten, den Ehebrecher Mansid durch Drohung mit der Polizei zum Wegziehen zu bewe-
gen, was bei diesem aber nichts fruchtete. Er klagte Borutta sein Leid, ohne daß dieser
aber für ihn Partei ergriffen hätte. Wenigstens fühlte er sich aber von uns verstan-
den. Br. Bo. ist der Meinung, daß beide als gleich sowohl die Frau als der Mann als
schuldig zu betrachten sind. - Am Karfreitag war auf der Veranda von Schw. Ilse Gottes-
dienst, gehalten durch einen alten Catechist.

6.4./ Nach dem Ostergottesdienst in Chaibasa wurden wir der Gemeinde vorgestellt.

Soweit der laufende Bericht. Ich werde nicht immer so ausführlich schreiben können
wie diesmal, aber für den Anfang hielt ich es für gut. Meine gegenwärtige Tätigkeit
ist die Einarbeitung in die J.M.B. Arbeit, Autofahren lernen (leider kommen wir zu
letzterem nicht so häufig durch die Reisevorbereitungen Boruttas, z.Zt. ist er drei
Tage in Calcutta), vor allem aber das Sprachstudium. Außerdem habe ich mich mit der
elektr. Pumpe bekannt zu machen, die hier von keinem Inder repariert werden kann.
Es würde sehr schwierig werden, wenn ich hier von Chaibasa weggehen müßte, ohne daß
ein Nachfolger da wäre. Haus und elektr. Pumpe würden mit Sicherheit verfallen!
Übrigens ist das Haus schon jetzt dringend erneuerungsbedürftig (ziemlich breite
Risse in den Wänden!). Die Waschmaschine erfordert einen extra Schalter. Es dauert
lange ehe man den Elektriker herankommt. Der indische Arzt hier scheint tüchtig
und vertrauenerweckend zu sein.

Es grüßen Sie, lieber Bruder Lokies und Ihre liebe Gattin, in alter Verbundenheit

Ihr Hermann Kloss

Liebe Frau Lokies!

~~Gest~~ Inzwischen habe ich erfahren, daß es hier auch sehr hübschen Gardinenstoff zu
kaufen gibt. Bitte schicken Sie nichts. Das Plätteisen eilt nicht. Ich kaufe ein altes
von Frau Borutta. Es hat also noch Zeit. Die Waschmaschine haben wir ausgepackt, aber
noch nicht in Gebrauch, weil der Elektriker noch nicht gekommen ist. Sie ist aber schön
rein äußerlich ein Schmuckstück.

Herzliche Grüße

Ihre Rita Kloss

P.S.: Die Abrechnung ~~für~~ Herrn Mühlnickel über die 3000/- DM schicke ich in den
nächsten Tagen. Es ist noch ein Posten mit Bor. zu besprechen, der jetzt nicht anwe-
send ist.

Gestern war Martha hier. Große Freude!
Sie war ganz die alte. Auch gesinnungstreu
geht es ihr gut!
Ein Durchschlag deines Briefes geht auch nach
Kassel!

Liebe Frau Lokies!

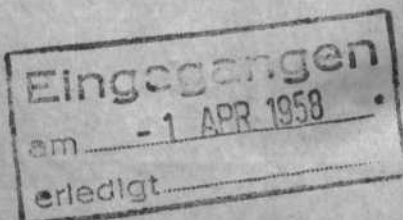
9

Noch einmal recht herzlichen Dank für Ihre große Hilfe und all die Anschaffungen, die wir machen konnten. Die Perlenkleider habe ich in Bombay und auf dem Schiff schon viel und gern getragen. Die Oberhemden bewähren sich als sehr gut und praktisch, der Anzug sieht sehr fein aus und unter den Rheumadecken schläft es sich herrlich. Die Geschirrkiste haben wir noch nicht geöffnet, ich wiege mich noch in der Hoffnung, daß alles ganz ist. ~~Erinnern~~ Sie sich an den Grobtüll? Ich brauche nun Gardinen und Vorhänge (Plastik?) zwischen den Türen. Bitte schreiben Sie mir ob etwas zu schicken geht, oder nicht. Wie würde das geldlich aussehen? Meiner Cousine, Frä. Schaefer schrieb ich es auch, sie wird sich sicher mit Ihnen in Verbindung setzen.

Ich wünsche ich Ihnen, Ihrem lieben Gatten und der ganzen Gossnermission ein gesegnetes und fröhliches Osterfest.

Mit herzlichen Grüßen

Ihre Rita Bloss



a close look at the
problems of the 4.5, 6,
Gossner - Church

Posteingang von Pastor K l o s s , Ranchi

(1 9 6 0)

Eing.

No. 1	Telegramm bezl. Aussendung Krankenschwester mit Flugzeug	
" 2		
" 3	Brf. P. Kloss betr. Aussendung Dr. Gründler	3.II.
" 4	N.Z. Statement über Verfassung	1.II.
" 5	C.C. " " " (confirmed text !)	1.II.
" 6	Additional Statement (by CC)	6.II.
" 7	Occupation Rev. Joel Lakra	6.II.
" 8	Brf. Kloss betr. Rev. Lakra	1.II. 6.II-
" 9	Personal matter of Rev. Lakra	30.I.60 6.II.
" 10	Brf. Pres. Tiga (Copie) an Secr. GEL (resignation) 8.I. (m/Anschr. P. Kloss) 1.II.	6.II-
" 11	Geburtstagsgruß und Wunschliste	3.II. 11.II.
" 12		
" 13		
ohne Nr.	Auszüge aus Briefen betr. Oekum. Kommission	vom 24.II.
" 14	Amgaon - Programm f.d. Schwestern / Thiel u. Junghans	(23.2.) 29.II.
" 15		
" 16		
" 17		
ohne Nr.	Begrüßung d. Schwestern, P. Hanukh Minz, Ökum. Kommission	12.III.
" 18	Gehaltserstattung P. Lakra	21.III.
" 19		
" 20	P. Soreng und Familie - Einspruch NZ - Anzahlung ?	5.IV.
" 21		
" 22		
" 23		
" 24		
" 25		

zum Abheften
4, 5, 6 u.

A close look by Normal King

A STATEMENT ON CONSTITUTION
(Submitted by the Church Council)

I. ORGANISATION

The Oneness of the Gossner Church must be maintained with the the Church Council as the Central administrative and controlling body. The Synodical system be retained, but the existing synods should be reorganised on the basis purely of geographical and administrative convenience and desirability limiting their number to five to eight. The Head Quarters Congregation at Ranchi should remain but with an extended area covering the areas of the Ranchi Municipality and the Doranda notified area committee.

Constitutional provision should be made to strengthen the relationship between the Church Council and the Synods and among the Synods themselves.

The present organisational machinery with Mahasabha, Church Council, Synods, Illakas, Parishes and Pracharakpans should remain.

II. MAHASABHA

A conference of the duly elected delegates of the G.E.L. Church from each synod and the Head Quarters Congregation, Ranchi, should be held once in two years, which should be called the Mahasabha of the G.E.L. Church. Fifty percent of the total delegates will be laymen, 25% ordained Church employees and 25% unordained church employees. There should be no distinction of Kacha or Pucca among laymen. All delegates should be registered on payment of a fee.

There should be a provision for co-opting 3 persons in the Mahasabha.

III. CHAIRMAN OF THE MAHASABHA

Chairman of the Mahasabha :

The session of the Mahasabha should be presided over by a Chairman and he should be other than the President of the Church. This chairman should be a layman and be elected by the Church Council. The Mahasabha should approve his election. The president of the Church will be available to the Chairman for consultations and advice for urgent and practical questions. The Commission Adjudication with the President of the Church as its ex-officio Chairman will advise the Chairman of the Mahasabha in all legal and constitutional matters when needed. The Commission of Adjudication appointed by a Mahasabha will continue to function until the commencement of the next Mahasabha. The chairman will work according to the provisions of the Constitution made in this respect.

IV. OFFICERS

The Officers of the G.E.L. Church should be a president, a secretary and a Treasurer who should be duly elected (by ballots) by the Mahasabha for a term of 4 years. They can be re-elected for two consecutive terms. After the break of one term these officers can be again reelected. These three officers will work individually and collectively

according to the provisions made in the constitution about their assignments.

The president of the Church should be an ordained Pastor. The secretary and the Treasurer may be ordained or laymen.

V. CHURCH COUNCIL

The three officers of the Church should also hold their respective offices in the Church Council. The Church Council should consist of a moderate number of members. Members of the Council should be elected by the synods as per rules framed in this respect.

VI. PROPERTY BOARD

The constitution should emphasize that the entire property belongs to the G.E.L. Church. The Church Council as the trustees of the Church Manager and governs all properties through a standing board called the Board of Management, G.E.L. Church properties, clearly defined rules should be framed regarding the formation of this board and its functions and jurisdictions.

VII. NOMINATION COMMITTEE

There should be a nomination committee consisting of 7 members, who should be from among the experienced pastors and laymen. The members of the committee should be elected by the church Council and approved by the Mahasabha. When the Mahasabha objects to the Membership of a person on the committee prior to approval, it should be referred back to the Church Council. The Church Council should then submit a final list which should be approved by the Mahasabha.

Care should be taken that the nomination committee is well represented. The Officers of the Church should not be present in the session of the Church Council in which the nomination committee will be formed.

The nominations of the nomination Committee should be final and the Mahasabha should approve it.

VIII. COURT OF APPEAL

The Mahasabha should constitute a standing court of Appeal to deal with all types of cases of ministers and laymen (Officers and others) against the decision of the Church Council. The question of discipline and all other church matters in which disputes arise will be dealt by this court, and its decision shall be final and binding. The Appellant, will be required to undertake in writing at the time of filling an appeal that he considers beyond any reasonable doubt that this court is the final court of appeal in his case. Whoever goes to the secular court against the decision of the Church Court of Appeal shall be excommunicated. The constitution should clearly define the nature of cases and if they are purely disciplinary they should be decided by the Pastors.

IX. RULES OF ASSEMBLY

Detail and exhaustive rules should be framed for the guidance of the Mahasabha, the Church Council and all other bodies in the conduct of their conferences and meetings.

Rules should provide that no visitors should be allowed in the Mahasabha unless they are within a permissible limit and have been duly registered on payment of a registration fee of Re.1/- only. Visitors normally cannot be allowed to speak in the Mahasabha but in very special circumstances, they can be permitted to speak with due permission of the Chairman of the house.

The rules of Assembly should mention that no member should resort to walk out from any conference or meeting to the Church.

X. COMMISSION OF ADJUDICATION.

Detail rules should be framed regarding the formation, function, and jurisdiction of the commission of Adjudication.

XI. MINISTERIUM

Byelaws of the ministerium should be revised in clear terms. It should be specifically stated that no Pastor except the President of the Church shall have the exclusive right to ordain Pastors.

XII. PASTORS AND POLITICS

It should be incorporated in the byelaws that no Pastor shall become a member of any political party and that he must not take any part in the activities of political parties.

XIII. SYNOD PRESIDENTS AND CHAIRMAN HEADQUARTER CONGREGATION

All Synod Presidents and the Chairman of the Headquarters Congregation should be put directly under the administrative Control of the Church Council- They should hence forth be appointed by the Church Council and paid out of the central treasury.

Synod Presidents and the Chairman Head Quarters Congregation should not be members of the Church Council when they are appointed instead of elected.

XIV. CONTROL AND SUPERVISION

In order that proper control and supervision over the work of the pastors and other workers of the synode is exercised, provision for appointment of an officer or officer's be made on the report and recommendation of whom, the Church Council will take suitable actions, if needed. Proper rules and regulations should be laid down regulating the service conditions, contract of services, leave, duties and functions etc. of the pastors and other employees of the Church.

XV. FINANCE

It is suggested that the system of centralisation should be re-organised and tightened. Besides the levy of Mandli Paisa quotas for every synod should be fixed to be paid to the central Treasury.

All centralisation from the Pracharakpans should be made at synod level and all payments should be made from the synods instead of from the Illakas.

The Church Council should be responsible for conducting regular audit of Church accounts. All these suggestions should be incorporated in detail in the byelaws.

XVI. MEMBERSHIP

Those who are baptised in the G.E.L. Church according to Lutheran faith and are governed by the constitution authority of the G.E.L. Church will be called members of the GEL Church.

The congregations which are under the constitution and authority of the GEL Church and confess the doctrines of the G.E.L. Church, will be considered congregations of the G.E.L. Church.

Not only an Illaka or a Synod but even a congregation or Parish should also be mentioned in Sec.2 of Article 4 of the Constitution.

XVII. PLACE OF LAYMEN.

There should be some kind of platform for the unordained delegates to the Mahasabha and the Church Council where they can freely discuss Church problems and give their contributions in various matters of the Church. This may be called Conference of lay representatives which should be somewhat on the lines of the ministerium.

XVIII. REPRESENTATION in COMMITTEES.

In order that laymen get full participation in the various committees of the church, if it is suggested that representation of Church workers and laymen be made in the following way :

Laymen	50%
Church workers (ordained).....	25%
Church workers (unordained) ..	25%

.....

12.16.1.65

A STATEMENT ON CONSTITUTION
(Submitted by the Church Council)

I. ORGANISATION

The Oneness of the Gossner Church must be maintained with the the Church Council as the Central administrative and controlling body. The Synodical system be retained, but the existing synods should be reorganised on the basis purely of geographical and administrative convenience and desirability limiting their number to five to eight. The Head Quarters Congregation at Ranchi should remain but with an extended area covering the areas of the Ranchi Municipality and the Doranda notified area committee.

Constitutional provision should be made to strengthen the relationship between the Church Council and the Synods and among the Synods themselves.

The present organisational machinery with Mahasabha, Church Council, Synods, Illakas, Parishes and Pracharakpans should remain.

II. MAHASABHA

A conference of the duly elected delegates of the G.E.L. Church from each synod and the Head Quarters Congregation, Ranchi, should be held once in two years, which should be called the Mahasabha of the G.E.L. Church. Fifty percent of the total delegates will be laymen, 25% ordained Church employees and 25% unordained church employees. There should be no distinction of Kacha or Pucca among laymen. All delegates should be registered on payment of a fee.

There should be a provision for co-opting 3 persons in the Mahasabha.

III. CHAIRMAN OF THE MAHASABHA

Chairman of the Mahasabha :

The session of the Mahasabha should be presided over by a Chairman and he should be other than the President of the Church. This chairman should be a layman and be elected by the Church Council. The Mahasabha should approve his election. The president of the Church will be available to the Chairman for consultations and advice for urgent and practical questions. The Commission Adjudication with the President of the Church as its ex-officio Chairman will advise the Chairman of the Mahasabha in all legal and constitutional matters when needed. The Commission of Adjudication appointed by a Mahasabha will continue to function until the commencement of the next Mahasabha. The chairman will work according to the provisions of the Constitution made in this respect.

IV. OFFICERS

The Officers of the G.E.L. Church should be a president, a secretary and a Treasurer who should be duly elected (by ballots) by the Mahasabha for a term of 4 years. They can be re-elected for two consecutive terms. After the break of one term these officers can be again reelected. These three officers will work individually and collectively

according to the provisions made in the constitution about their assignments.

The president of the Church should be an ordained Pastor. The secretary and the Treasurer may be ordained or laymen.

V. CHURCH COUNCIL

The three officers of the Church should also hold their respective offices in the Church Council. The Church Council should consist of a moderate number of members. Members of the Council should be elected by the synods as per rules framed in this respect.

VI. PROPERTY BOARD

The constitution should emphasize that the entire property belongs to the G.E.L. Church. The Church Council as the trustees of the Church Manager and governs all properties through a standing board called the Board of Management, G.E.L. Church properties, clearly defined rules should be framed regarding the formation of this board and its functions and jurisdictions.

VII. NOMINATION COMMITTEE

There should be a nomination committee consisting of 7 members, who should be from among the experienced pastors and laymen. The members of the committee should be elected by the church Council and approved by the Mahasabha. When the Mahasabha objects to the Membership of a person on the committee prior to approval, it should be referred back to the Church Council. The Church Council should then submit a final list which should be approved by the Mahasabha.

Care should be taken that the nomination committee is well represented. The Officers of the Church should not be present in the session of the Church Council in which the nomination committee will be formed.

The nominations of the nomination Committee should be final and the Mahasabha should approve it.

VIII. COURT OF APPEAL

The Mahasabha should constitute a standing court of Appeal to deal with all types of cases of ministers and laymen (Officers and others) against the decision of the Church Council. The question of discipline and all other church matters in which disputes arise will be dealt by this court, and its decision shall be final and binding. The Appellant, will be required to undertake in writing at the time of filing an appeal that he considers beyond any reasonable doubt that this court is the final court of appeal in his case. Whoever goes to the secular court against the decision of the Church Court of Appeal shall be excommunicated. The constitution should clearly define the nature of cases and if they are purely disciplinary they should be decided by the Pastor.

IX. RULES OF ASSEMBLY

Detail and exhaustive rules should be framed for the guidance of the Mahasabha, the Church Council and all other bodies in the conduct of their conferences and meetings.

Rules should provide that no visitors should be allowed in the Mahasabha unless they are within a permissible limit and have been duly registered on payment of a registration fee of Re.1/- only. Visitors normally cannot be allowed to speak in the Mahasabha but in very special circumstances, they can be permitted to speak with due permission of the Chairman of the house.

The rules of Assembly should mention that no member should resort to walk out from any conference or meeting to the Church.

X. COMMISSION OF ADJUDICATION.

Detail rules should be framed regarding the formation, function, and jurisdiction of the commission of Adjudication.

XI. MINISTERIUM

Byelaws of the ministerium should be revised in clear terms. It should be specifically stated that no Pastor except the President of the Church shall have the exclusive right to ordain Pastors.

XII. PASTORS AND POLITICS

It should be incorporated in the byelaws that no Pastor shall become a member of any political party and that he must not take any part in the activities of political parties.

XIII. SYNOD PRESIDENTS AND CHAIRMAN HEADQUARTER CONGREGATION

All Synod Presidents and the Chairman of the Headquarters Congregation should be put directly under the administrative Control of the Church Council- They should hence forth be appointed by the Church Council and paid out of the central treasury.

Synod Presidents and the Chairman Head Quarters Congregation should not be members of the Church Council when they are appointed instead of elected.

XIV. CONTROL AND SUPERVISION

In order that proper control and supervision over the work of the pastors and other workers of the synode is exercised, provision for appointment of an officer or officer's be made on the report and recommendation of whom, the Church Council will take suitable actions, if needed. Proper rules and regulations should be laid down regulating the service conditions, contract of services, leave, duties and functions etc. of the pastors and other employees of the Church.

XV. FINANCE

It is suggested that the system of centralisation should be re-organised and tightened. Besides the levy of Mandli Paisa quotas for every synod should be fixed to be paid to the central Treasury.

All centralisation from the Pracharakpans should be made at synod level and all payments should be made from the synods instead of from the Illakas.

The Church Council should be responsible for conducting regular audit of Church accounts. All these suggestions should be incorporated in detail in the byelaws.

XVI. MEMBERSHIP

Those who are baptised in the G.E.L. Church according to Lutheran faith and are governed by the constitution authority of the G.E.L. Church will be called members of the GEL Church.

The congregations which are under the constitution and authority of the GEL Church and confess the doctrines of the G.E.L. Church, will be considered congregations of the G.E.L. Church.

Not only an Illaka or a Synod but even a congregation or Parish should also be mentioned in Sec.2 of Article 4 of the Constitution.

XVII. PLACE OF LAYMEN.

There should be some kind of platform for the unordained delegates to the Mahasabha and the Church Council where they can freely discuss Church problems and give their contributions in various matters of the Church. This may be called Conference of lay representatives which should be somewhat on the lines of the ministerium.

XVIII. REPRESENTATION in COMMITTEES.

In order that laymen get full participation in the various committees of the church, if it is suggested that representation of Church workers and laymen be made in the following way :

Laymen	50%
Church workers (ordained).....	25%
Church workers (unordained) ..	25%

.....

12/16.I.65

A STATEMENT ON CONSTITUTION
(Submitted by the Church Council)

I. ORGANISATION

The Oneness of the Gossner Church must be maintained with the the Church Council as the Central administrative and controlling body. The Synodical system be retained, but the existing synods should be reorganised on the basis purely of geographical and administrative convenience and desirability limiting their number to five to eight. The Head Quarters Congregation at Ranchi should remain but with an extended area covering the areas of the Ranchi Municipality and the Doranda notified area committee.

Constitutional provision should be made to strengthen the relationship between the Church Council and the Synods and among the Synods themselves.

The present organisational machinery with Mahasabha, Church Council, Synods, Illakas, Parishes and Pracharakpans should remain.

II. MAHASABHA

A conference of the duly elected delegates of the G.E.L. Church from each synod and the Head Quarters Congregation, Ranchi, should be held once in two years, which should be called the Mahasabha of the G.E.L. Church. Fifty percent of the total delegates will be laymen, 25% ordained Church employees and 25% unordained church employees. There should be no distinction of Kacha or Pucca among laymen. All delegates should be registered on payment of a fee.

There should be a provision for co-opting 3 persons in the Mahasabha.

III. CHAIRMAN OF THE MAHASABHA

Chairman of the Mahasabha :

The session of the Mahasabha should be presided over by a Chairman and he should be other than the President of the Church. This chairman should be a layman and be elected by the Church Council. The Mahasabha should approve his election. The president of the Church will be available to the Chairman for consultations and advice for urgent and practical questions. The Commission Adjudication with the President of the Church as its ex-officio Chairman will advise the Chairman of the Mahasabha in all legal and constitutional matters when needed. The Commission of Adjudication appointed by a Mahasabha will continue to function until the commencement of the next Mahasabha. The chairman will work according to the provisions of the Constitution made in this respect.

IV. OFFICERS

The Officers of the G.E.L. Church should be a president, a secretary and a Treasurer who should be duly elected (by ballots) by the Mahasabha for a term of 4 years. They can be re-elected for two consecutive terms. After the break of one term these officers can be again reelected. These three officers will work individually and collectively

according to the provisions made in the constitution about their assignments.

The president of the Church should be an ordained Pastor. The secretary and the Treasurer may be ordained or laymen.

V. CHURCH COUNCIL

The three officers of the Church should also hold their respective offices in the Church Council. The Church Council should consist of a moderate number of members. Members of the Council should be elected by the synods as per rules framed in this respect.

VI. PROPERTY BOARD

The constitution should emphasize that the entire property belongs to the G.E.L. Church. The Church Council as the trustees of the Church Manager and governs all properties through a standing board called the Board of Management, G.E.L. Church properties, clearly defined rules should be framed regarding the formation of this board and its functions and jurisdictions.

VII. NOMINATION COMMITTEE

There should be a nomination committee consisting of 7 members, who should be from among the experienced pastors and laymen. The members of the committee should be elected by the church Council and approved by the Mahasabha. When the Mahasabha objects to the Membership of a person on the committee prior to approval, it should be referred back to the Church Council. The Church Council should then submit a final list which should be approved by the Mahasabha.

Care should be taken that the nomination committee is well represented. The Officers of the Church should not be present in the session of the Church Council in which the nomination committee will be formed.

The nominations of the nomination Committee should be final and the Mahasabha should approve it.

VIII. COURT OF APPEAL

The Mahasabha should constitute a standing court of Appeal to deal with all types of cases of ministers and laymen (Officers and others) against the decision of the Church Council. The question of discipline and all other church matters in which disputes arise will be dealt by this court, and its decision shall be final and binding. The Appellant, will be required to undertake in writing at the time of filing an appeal that he considers beyond any reasonable doubt that this court is the final court of appeal in his case. Whoever goes to the secular court against the decision of the Church Court of Appeal shall be excommunicated. The constitution should clearly define the nature of cases and if they are purely disciplinary they should be decided by the Pastors.

IX. RULES OF ASSEMBLY

Detail and exhaustive rules should be framed for the guidance of the Mahasabha, the Church Council and all other bodies in the conduct of their conferences and meetings.

Rules should provide that no visitors should be allowed in the Mahasabha unless they are within a permissible limit and have been duly registered on payment of a registration fee of Re.1/- only. Visitors normally cannot be allowed to speak in the Mahasabha but in very special circumstances, they can be permitted to speak with due permission of the Chairman of the house.

The rules of Assembly should mention that no member should resort to walk out from any conference or meeting to the Church.

X. COMMISSION OF ADJUDICATION.

Detail rules should be framed regarding the formation, function, and jurisdiction of the commission of Adjudication.

XI. MINISTERIUM

Byelaws of the ministerium should be revised in clear terms. It should be specifically stated that no Pastor except the President of the Church shall have the exclusive right to ordain Pastors.

XII. PASTORS AND POLITICS

It should be incorporated in the byelaws that no Pastor shall become a member of any political party and that he must not take any part in the activities of political parties.

XIII. SYNOD PRESIDENTS AND CHAIRMAN HEADQUARTER CONGREGATION

All Synod Presidents and the Chairman of the Headquarters Congregation should be put directly under the administrative Control of the Church Council- They should hence forth be appointed by the Church Council and paid out of the central treasury.

Synod Presidents and the Chairman Head Quarters Congregation should not be members of the Church Council when they are appointed instead of elected.

XIV. CONTROL AND SUPERVISION

In order that proper control and supervision over the work of the pastors and other workers of the synode is exercised, provision for appointment of an officer or officer's be made on the report and recommendation of whom, the Church Council will take suitable actions, if needed. Proper rules and regulations should be laid down regulating the service conditions, contract of services, leave, duties and functions etc. of the pastors and other employees of the Church.

XV. FINANCE

It is suggested that the system of centralisation should be re-organised and tightened. Besides the levy of Mandli Paisa quotas for every synod should be fixed to be paid to the central Treasury.

All centralisation from the Pracharakpans should be made at synod level and all payments should be made from the synods instead of from the Illakas.

The Church Council should be responsible for conducting regular audit of Church accounts. All these suggestions should be incorporated in detail in the byelaws.

XVI. MEMBERSHIP

Those who are baptised in the G.E.L. Church according to Lutheran faith and are governed by the constitution authority of the G.E.L. Church will be called members of the GEL Church.

The congregations which are under the constitution and authority of the GEL Church and confess the doctrines of the G.E.L. Church, will be considered congregations of the G.E.L. Church.

Not only an Illaka or a Synod but even a congregation or Parish should also be mentioned in Sec.2 of Article 4 of the Constitution.

XVII. PLACE OF LAYMEN.

There should be some kind of platform for the unordained delegates to the Mahasabha and the Church Council where they can freely discuss Church problems and give their contributions in various matters of the Church. This may be called Conference of lay representatives which should be somewhat on the lines of the ministerium.

XVIII. REPRESENTATION in COMMITTEES.

In order that laymen get full participation in the various committees of the church, it is suggested that representation of Church workers and laymen be made in the following way :

Laymen	50%
Church workers (ordained).....	25%
Church workers (unordained) ..	25%

.....

12/16.1.65

AN ADDITIONAL STATEMENT ON CONSTITUTION
(Submitted by the Council of the G.E.L. Church)

The following further suggestions are submitted by the Council of the G.E.L.-Church to the Ecumenical Commission :

(1) RECEPTION OF INDIVIDUALS AND
CONGREGATIONS IN THE CHURCH

A third para be added to Article 4 of the G.E.L. Church Constitution which should read as follows: -

" If members or congregations of other churches desire to join the G.E.L.Church, they will be received on condition that they declare their acceptance of the doctrines of the G.E.L.Church and their willingness to be governed by the constitution and by the laws of the church. "

(2) NATURE OF CASES

Cases to be referred to various Courts of the Church will be of two types viz., (i) Cases in which an offender or offenders shall be liable for excommunication for the offence, and (ii) General cases in which punishments other than excommunication shall be given to the offender or offenders.

(3) COURTS

For all cases coming under first category as explained above, there shall be three Courts viz., the Parish Pastors, the Synod Pastors and the President of the G.E.L.-Church.

The President of the Church is the highest Court of Appeal for such cases in which an offender is liable for excommunication.

For other cases coming under category two, there shall be two Courts, the Synod Court and the Court of Appeal of the Mahasabha.

.....

sd. N.E. H o r o 28.1.60
Secretary,
G.E.L. Church ,
Chotanagpur and Assam

Copy

AN ADDITIONAL STATEMENT ON CONSTITUTION
(Submitted by the Council of the G.E.L. Church)

The following further suggestions are submitted by the Council of the G.E.L.-Church to the Ecumenical Commission :

(1) RECEPTION OF INDIVIDUALS AND
CONGREGATIONS IN THE CHURCH

A third para be added to Article 4 of the G.E.L. Church Constitution which should read as follows: -

" If members or congregations of other churches desire to join the G.E.L.Church, they will be received on condition that they declare their acceptance of the doctrines of the G.E.L.Church and their willingness to be governed by the constitution and by the laws of the church. "

(2) NATURE OF CASES

Cases to be referred to various Courts of the Church will be of two types viz., (i) Cases in which an offender or offenders shall be liable for excommunication for the offence, and (ii) General cases in which punishments other than excommunication shall be given to the offender or offenders.

(3) COURTS

For all cases coming under first category as explained above, there shall be three Courts viz., the Parish Pastors, the Synod Pastors and the President of the G.E.L.-Church. The President of the Church is the highest Court of Appeal for such cases in which an offender is liable for excommunication.

For other cases coming under category two, there shall be two Courts, the Synod Court and the Court of Appeal of the Mahasabha.

.....

sd. N.E. H o r o 28.1.60
Secretary,
G.E.L. Church ,
Chotanagpur and Assam

3. Nr. 4 2

Zum Bericht von J.A.Kujur

Da das vorliegende Exemplar kaum zu entziffern ist und viel Ratearbeit erforderte, sind die Orts- und Eigennamen auf gut Glück hingeschrieben.

Kurze Übersicht des Schreibens:

S.1. Anfang - kurze Übersicht über die bisherigen Formen und leitenden Personen der Kirche in der Geschichte der G.Kirche.

Letzter Absatz: (bis S.2 l.Abs.incl.) Geldquittungsaffäre

S.2) Synodal-system und Auswirkung auf Church Council

3) Vorwürfe und Anklagen gegen die Munda Mehrheit, Bericht über Vorgänge in der Mahasabha

4 Zusammenfassung der Vorwürfe

Unter Abschnitt 2) Kommunalismus (Stammesfragen)
Wiederholung des vorigen. Vorwurf der Vertretung von Stammesinteressen der Mundas unter demokratischem Mäntelchen.

5.) Vorwurf der Verfolgung von Eigeninteressen der Mundas im

6.) C.C. Ungerechte Verteilung der Beihilfen.

Aufzählung von praktischen Beispielen.

6) Abschnitt: The Zonal scheme:

(wiederholten

7) Vorschlag der Einführung des Zonalen Systems (mit ~~weiteren~~)

8) Vorwürfen gegen das Benehmen der Mundas, die vergessen werden sollen.) und Hinweis auf das vorzügliche Funktionieren der Nordzone.

Nr. 4

THE PROBLEM IN THE GOSSNER CHURCH. (Statements by the N.Z. 3.1.60)

The Gossner Church consists of converts coming from several communities but large accessions(?) come from the Munda and the ~~Munda~~ Oraon communities. There are about 110 000 Mundas and 70 000 Oraons. Other from the smaller communities, this totalling about 200 000 baptized Lutheran Christians.

It is natural that social differences make their appearances in the Church life which needs adjustments with Christian forbearance and patience. From the beginning of the Gossner Church the communal problem of the Church, particularly of the Mundas and the Oraons, was discerned in the Church, and the good old Missionaries solved the problem in their own way. The Pracharakpar (?), the Parishee(?) and the Linkas were organised more or less along the community lines. Venerable Dr. Notrott was looked upon as a great Munda Patroniser and so Venerable Rev. Rahn was for the Oraon area. Problems then were in these old days and they were settled by negotiations peacefully. As the members grew, problems became more intricate and difficult to be dealt with. After the Missionaries left the field in 1915, there was the life and death struggle of the Church for existence and so the social and other problems sank in the background. But as the Church began to settle down after the declaration of autonomy in 1919, social, economic and other natural problems began to appear on the scene, sometimes in their ugly form.

The first serious problem in the Church occurred in 1935 in which the German Missionaries also were involved. It was really the Munda-Oraon trouble, and the Missionaries were accused of siding (with) the Mundas. President Johan TEPENE (a Munda) was accused of siding (with) the Oraons, because he was a broad-minded man and was capable of taking an impartial view of things, and so he could not take side blindly with wrong things. A note of dissent was submitted to the Mahasabha by the Minority (Oraons) when the Munda Majority removed Rev. Johan TEPENE from Presidentship without any right or justification. The Mahasabha was split and civil disobedience was declared by the dissenting Minority. As a result some Missionaries had to leave the field. President Johan TEPENE was pensioned and Mrssrs P. HURAD (?) and J. LAKRA were transferred to Calcutta and Guntur respectively. Oraon teachers were substituted by the Munda teachers at the Gossner High School. But their removals did not solve the problems which remained bubbling beneath the surface and so the Mahasabha called Rev. Lic. J. STOSCH who was elected President of the Church in 1938 for five years.

Rev. J. STOSCH as the teacher of almost all the then Church leaders was welcomed by all. By this time again some missionaries were involved in party politics. The second world war started in 1939, and again the German Missionaries had to leave the country. This cleared the atmosphere to some extent and the bitterness of the parties subsided. The Mahasabha in 1941 resolved to call back Rev. J. Lakra from South India, the Minority having agreed to the appointment of Mr. J. Barla (a Munda) to the Principalship of the Gossner High School. Mr. P. HURAD had already left Calcutta to pursue his own programme.

In 1942 Rev. J. LAKRA was elected President unanimously at Burju. For three years the party spirit was not visible. In 1945 the G.E.I. Church assembled for Mahasabha at Burju. There again the communal feeling flared up between two communities, the Oraons and the Mundas. This time the dispute was over some money claimed by Rev. J. J. P. TIGA (an Oraon, now the President of the Church Council) to have (been) paid to Rev. L. Jejewar the then treasurer (a Munda). Rev. TIGA produced a receipt signed by Rev. Jejewar who on the other hand had denied the receipt. Rev. Jejewar declared the receipt to have been forged by Rev. TIGA. The matter went up to the Mahasabha in 1945 at Burju. All the delegates one by one standing in queue examined the

receipt produced by Rev. Tiga which was displayed on the table. At the end the Mahasabha passed a resolution penalising both Rev. Tiga and Rev. Jejuwar. All the Munda delegates had voted holding Rev. Jejuwar as guilty and when he was guilty it was obvious that Rev. Tiga was innocent. Where was the justification for penalising Rev. Tiga? This was done only to appease the communal sentiments of the Mundas that when a Munda was going to be punished an Oraon must also be made a scape-goat. The resolution was mainly guided by communal sentiments. At the passage of this resolution the Oraon delegates submitted a note of dissent and absented themselves from the Mahasabha. The note of dissent charged the Majority (Mundas) with using "Dabaw" (force). Here reference was made to the unfortunate event of 1935 which was described to be similar (see page 38 of the 1945 Mahasabha minutes). Thus there occurred a split of the Mahasabha on a communal line in 1945 and the situation became very grave, for the Oraons under the leadership of Rev. J.J.P. Tiga (new President of the Church Council) formed a separate synod which was named JUBILEE SYNOD of the G.E.L. Church.

Great leaders like Dr. L. Sennadai(?) and Rev. J. Stosch handled the situation; yet the "Jilo-Jeje"-case, as it came to be known, went up to the law-court. The Lower Court decided against the Rev. L. Jejuwar who was not satisfied with the decision and came to Ranchi and filed an appeal. But before the case was taken up by the Court Rev. Jejuwar died at Ranchi just after filing the appeal. The communal feeling continued under the surface. Dr. J. Bey Strack(?) came in 1946 and was informed of the communal problem reminding him of the "JUBILEE SYNOD" which was already an established fact. He studied all the Mahasabha minutes in order to find out the actual problems of the Church. In order to meet the situation Dr. Strack carved out fifteen synods namely, 1) Assam 2) Bengal 3) Hazardibagh 4) Manbhum 5) Singbhum 6) Orissa 7) Central Provinces Jashpur upper and Michgut(?) 8) Ebutitely(?) 9) Einkel(?) 10) Kerenje 11) western Synod 12) Gowindpur 13) Tekaroa (?) 14) Burju 15) Northern Synod, which enjoy complete local autonomy. Each Synod has its President, Council Ministerium Ass Sabha, each electing its own church ~~members~~ council members. The boundaries of the synods are demarcated more or less along community lines.

The synodical system renewed the communal fight at the election of the members of the Church Council. Formerly the Church Council members were elected at the Mahasabha and the majority community carried all the elections even of the minorities. This situation gave a heartache to the minorities at every election which used to take place almost every year. Now according to the synodical system the Church Council members have to be elected by each synod which though geographically is more or less demarcated along the community line. Thus the synodical system solved the communal question in the election of the Church Council members to some extent. But this also could not solve the real problems of the church.

The framers of the Synodical System could not foresee the communal difficulty in the election of the officers in the Mahasabha. This problem appeared to become apparent in 1935 when the first election of the officers took place under the synodical system. Sure, the under current of the communal tide began to come to the surface. The years 1953 and 1954 passed without any event, the main reason being the visit of Director Hans Lokies of Germany, though there was a gathering up of clouds in the horizon. The year 1955 was the "Bad-letter-Day" for the naked(?) assertion of communalism in the Church. The regular Mahasabha was called in April 1955 and the symptoms of the unruly majority could be discovered even in the Church Council meeting preceding the Mahasabha. The Church Council members of the majority community had already walked out from the Church Council meeting. The Mahasabha was the scene

of the bitterest communal feelings, particularly as when sixty-one delegates, all Mundas with few exceptions made a secret league to force certain resolutions to dissolve the Church Council. On the refusal of the chair (Rev. J. Lakra, the chairman of the Mahasabha) on the constitutional ground to introduce this ~~motion~~ motion(?), the sixty one delegates staged the fatal walk-out, Rev. J.J.P. Tiga joining in on the assurance of the Mundas that he would be the President. The sixty-one delegates walked out of the Mahasabha. Rev. J. ~~Lakra~~ Lakra declared that the Mahasabha was closed. And without any right or authority they (the walk-out party) held the Mahasabha of the walk-out delegates under the chairmanship of Rev. S. Eula and passed resolutions of non-confidence on Rev. J. Lakra unconstitutionally and illegally. They started parallel church administration, and they informed all authorities concerned that Rev. J.J.P. Tiga was the President. Thus there were two church administrations going on side by side on Oraon and Munda lines, friction being created by the Majority party. As the Non-Mundias, especially the Oraons have been convinced that they cannot get justice and fair play under the present set-up of the Church-administration ~~as~~ ^{dominated} by the Munda Majority. Here the Mahasabha was split for the third time within twenty years on the same old communal ground, this time the communal Majority party going out of the Mahasabha. Here the Majority party of the said secret league under the chairmanship of Rev. S. Eula organised itself. This communal organisation or the majority group against the Minority is still intact and active, and here lies the rest of all evils today in the Church.

Thanks to the F.E.L.O. (I) and particularly to the efforts of Rt. Rev. Bishop B.B. Manikam, a reconciliation was effected. At the intervention of the F.E.L.O. (I) special Mahasabha was called on the 19th October 1955 (~~1955-1955~~) for fresh voting when Rev. Tiga and Rev. J. Lakra were persuaded to resign. In the meantime Rev. Sabil Tapane was the acting President. But the organised group remained intact and active as mentioned above, asking each Munda delegate at midnight on the 18th inst. to pledge himself to stand firm by the illegal election of April 1955. Seventy-eight pledges were secured, but the last one did not give his vote. On the other hand he disclosed and divulged the foul play of the majority community. Thus the voting of October 1955 was vitiated by majority communalism and the poison of the foul ~~act~~ runs through every vein of the Mahasabha and the officers who still continue in their present position. The majority considers the election of the October 1955 Mahasabha as perverted due to the foul game of communalism played by the majority community.

After the election an assurance was given by the officers of the Church Council on behalf of the majority community that whatever might have happened in the past they would do justice with other Non-Mundias on the basis of justice and fair play keeping in view with the spirit of reconciliation. But it is most surprising that the ink of the October 1955 Mahasabha had not become dry and victimisation to the greatest possible extent began in the spirit of revenge; a policy of wanton(?) self-aggrandisement and discrimination persistently followed by the Church Council in all departments of the Church. As the ? unrepentant, unsympathetic and unjustifiable attitude of the officers still persisted, the Minorities, the Oraons in particular, have lost all faith in the sense of justice and fair play of the majority community.

Soon after the October 1955 Mahasabha the malicious attitude of the Church Council officers was disclosed. They began to pick up Oraon leaders for harassment and virtual persecution. They started dismissing and suspending them from services without cause. When the Church Council officers saw that they would not execute most of their resolutions against the leader of the North Zone they started dragging them to law-courts on false pretexts. The events which have

taken place since the October 1955 Mahasabha last(?) brought things to a head. The time therefore came for the ~~Majority~~ Minorities what measures were necessary to protect the honour, security and interests of the Oraons and other members of the Church.

The following salient features of the history of the Gossner Church present themselves for solution:-

1) The existence of a communal majority of the Munda elements in the Church:-

majoritäre: dominare
This decimates(? vielleicht designate=bestimmen) the whole church life including the Church administration and the ecclesiastical services in the Church. The civic rights of the minority are suppressed. All actions and elections are rigidly controlled by the communal majority. In other words, one community in the church, i.e. the Munda community must decide the fate of the whole church ignoring all interests of other communities, even violating the fundamental and elementary principles of administration of the Church. All minorities, small or large, and their interests in the Church perpetually remain at the mercy of the Munda community. Power lies with one community alone, and boiled down it virtually settles on one or two persons and the whole machinery of the Church becomes virtually a dictatorship and that too based on communal dictatorship.

For the sake of fairness and justice, the majority community itself should not allow such a situation to continue in the Church. Real democracy consistent with the spirit and tenets of Christianity cannot admit of this situation. The Church government in the Gossner Church has a garb of democracy, but is anti-democratic, for it is communalistic. The situation is intriguing and unsound, and it has become unbearable in the Church, so much so that even some reasonable and sensible Mundas themselves have begun to realise it.

2) Communalism has become more pronounced at present.

If there were only communal majority in the Church, matters could have been manipulated by adjusting the votes, but communal feeling on top no such adjustments are possible. Rubbing the shoulders all the time in the life of the Church causes ill feelings, bitterness, frictions and quarrels unbecoming of Church authorities. At every crisis in the Church in 1935, 1945, and 1955 at the lapse of every ten years communal passion has been roused violently. Walk-outs, secessions and dissents have been made openly and communally. Under a deep-rooted communal consciousness of the majority party in the Church there exists a continued sense of insecurity causing mental, physical and spiritual depressions in the minds of the minority an unhealthy sign, detrimental to Christian life and progress.

No doubt, other persons than Mundas, have been given the choice of elections in the past, but all at the will and pleasure of the Mundas. ~~After the election.~~ After the election the Munda leaders wanted to dictate the non-Munda office bearers and on reluctance and refusal ~~of~~ by the office bearers they found themselves in hot water. The Munda leaders wanted the office bearers to act as their show-boys. Whenever they did not like any one, rule or no rule, constitution or no constitution, majority votes have been used to remove the persons by hook or by crook. Every ten years the hydra-head has been rising during the last 24 years. Smaller communities are not competing bodies and so no open conflict with them. But the Oraons form a big enough constituency and so rub(?) has been with them only as lead in this matter has given by them. (Unklarer Satz). Unfortunately Oraons have ~~been~~ never been in a position to experience the communal pinch as they have been blinded by personal concessions made to them by the majority Mundas. The Mundas have tried to gain over some of the leading Oraons to be their spokesmen by conferring powers, privileges and positions upon such persons.

3) Leaves and Fishes

Unfortunately the moral and spiritual struggle started by Father Gossner and others in the hilly region has receded to the background. The communal sentiments and feelings have created an atmosphere that people of the Church are only after leaves and fishes, powers and pelfs. The majority Munda community wants to have the liendds (?) share as a matter of right. Acute(?) is taken that the beneficiaries of the Exchequer should not only mostly belong to the Majority community, but also that as many services as possible from every area should go to the majority community. Thus in the Orissa area where there are roughly 10,000 Oraons and 30 000 non-Oraons

Lutherans before the introduction of the zonal system in 1956 almost all the Pracharaks of the congregation were non-Oraons. Only since 1956 all the Oraon congregations in Orissa have been manned by Oraon catechists. At present not less than 7 parishes of the majority area are manned by, whereas not a single Oraon Pastor is posted in the Munda area. The lion's share policy has been followed with regard to the LWF subsidy. In fact the majority party is satisfied(?) that not a single pie out of the subsidy has gone to the minority during the last four years.

The officers of the Church Council on behalf of the majority community have gradually and persistently insisted a communal policy in matters of posting, transferring, appointment and expenditure, which has prejudicially reacted on the administration and has a natural sequence brought about communal disharmony in the Church.

A few references may be given which will speak for themselves.

- a) In the Church Council the Mundas practically dominate. Oraons are driven away even without any allegations against them. Mr. Bhavan(?) Lakra's case is to the point, he has been replaced by a Munda.
- b) In the Church Council office Treasurer has always been a Munda and acute care care is taken that a non-Munda treasurer should not come in.
- c) That stipends to the Lutheran Theological College at Ranchi which were distributed through Rev. J.J.P. Tiga (the then principal and now the President of the Church Council) were not given to such non-Munda students who did not pledge their loyalty to the Munda group.
- d) When Rev. J. Lakra became the Principal of the Theological College as per resolution of the October Mahasabha, charge of the college was never handed over to him inspite of several reminders of Rev. J. Lakra and various resolutions of the Church Council. Rev. J.J.P. Tiga (now President of the Church Council) who was a tool in the hands of the Munda group always bowed before their wishes in not handing over charge of the College.
- e) False and nefarious propaganda was started against eminent persons such as Rev. J. Lakra and Mrs Lakra with a view to lower them in the public eyes.
- f) Attempt is made to confer all privileges and positions upon the Mundas. When Mundas of this Church are not available Mundas from the Anglican Church (S.P.G.-Mission, Ranchi) were preferred to other non-Mundas. The glaring example as to how a communal question has been allowed to override all other considerations is of Miss S.H.B. Bodra(?) Headmistress of the Bethesda Girls High School, who has been sent by the Church Council to the foreign country at the expenses of the Gossner Church inspite of the protest by the women's organisation of the Church in view of the fact that competent women from the Gossner Church were available and were willing to go. Again whenever Miss Bodra was on leave, the assistant Headmistress, who unfortunately an Oraon, was not placed in charge of the school and another male subordinate teacher belonging to Munda community was placed in such charge. This was deliberately done in order to lower the Oraons in the eyes of others.

g) Now the spiritual life of the church has gone to the background will be corroborated by the very fact that Mr. N.E.Horo, the Secretary of the Church, joined the local Law college of Ranchi as a student there, forgetting that he was a full-time paid servant of the Church getting a salary of rs 200/ per month. Not only this, he falsely represented before the Central Government of India that his salary was 100/ rs per month and thus got schedule Tribes Scholarship of Rs60/ per month from India Government. When the truth was known by the Government Mr.N.E. was asked by them to refund the amount of scholarship already received by him, which he did refund. ~~The~~ Mr. N.E. Horo has admitted this in his cross-examination on oath in the court of shri(?) B.H.H.(?) Sabay, 1st class Magistrate, Ranchi, on 10.6.58 in Case Nr. C 25/58 ?? 50 of 1958; Jivan Minz vers. Rev. J.J.P.Tiga and others u/o 500 I.P.C: "I was a student of local Law College. I got a scholarship from Govt. I made false representation to ~~xxxx~~ Govt. that I got Rs 100/ per month as remuneration and therefore asked by the Govt. to refund the scholarship. **Accused** J.J.P.Tiga did not support my statement that I was getting Rs100/ as remuneration". This act of Mr. N.E.Horo, who enjoys a high dignitary position in the church has brought disgrace for the entire Gossner Church, and the Government authorities have begun to feel that the high dignitaries of the Church are only after their leaves and fishes.

h) Blind supporters of the Church Council and antagonists of the North Zone have been ordained for pastorship only after giving a training of fifteen days. How ridiculous it would seem to others.

The above three problems are naked truths and hard facts in the Gossner Church. Any well-wisher of the Church cannot ~~deny~~ ignore them. They present a challenge to any future progress of the Church. They must be taken into account in the framing of any constitution for the Gossner Church. If these three problems are not satisfactorily solved there will always be bitterness, frictions and quarrels in the Church.

The North Zone of the G.E.L.Church has produced the Zonal Scheme as the only way to solve these great problems of the Gossner Church.

THE ZONAL SCHEME

The old unitary system of the Church Government in the Gossner Church has failed and any unitary system will prove unworkable due to the peculiar situation in the Church as pointed out above. Therefore the unitary system should be discarded once and for all, if we want to bring peace and unity in the Gossner Church. Amidst divergent communal interests with one community dominating over the rest against their will a unitary system is bound to fail. All the previous constitutions represented a unitary system of Church Government, and they have miserably failed to solve these problems of the Gossner Church which have been mentioned above. To repeat the same system will be tantamount to blindly ignoring the Gossner Church history of the past, and repeating the catastrophe which visits the Church periodically. If it were only to mend and amend the old unitary system the task were much easier and perhaps we could have done it ourselves. But the problems and the task are hard nuts to crack and have demanded the talents of the best men of three continents. Unitary system is unthinkable for the Gossner Church, Let this be understood by one and all.

Dr. Victor BENN, an eminent lawyer of Germany, also is **not** definitely for unitary system. But if he were at least for some time at Ranchi studying or complicated and baffling problems, to be sure, he would have definitely given a better advice.

Then the North Zone makes a definite ~~plan~~ claim that the Zonal scheme is the only system suitable to the Gossner Church, meeting the demand of the Church to solve the variegated problems, particularly the great problems mentioned above. The Zonal system at first sight appeared to be unwelcome and unacceptable. All sorts of false and nefarious propaganda were carried against it, so much so that those who joined the North Zone were treated as non-Lutherans, even as if they were excommunicated or as if they have left the Gossner Church. But in the long last truth prevailed. Threats, punishments and per-

secutions could not waive the tide and people in large numbers joined the North Zone including many Mundas and Kharies also. Now the North Zone has stood the test of time. It is strong and is functioning marvellously without any aid either ~~from~~ from the Church Council or from abroad. The whole foreign subsidy is being appropriated by the present Church Council. That only shows the will and zeal, courage and conviction of the adherents of the North Zone.

It is pleasing to note that in the joint Mahasabha of 1959 the North Zone has been allowed to function. This recognition of the North Zone by the Mahasabha has eased the communal passions to an appreciable extent.

The North Zone people have forgotten that from the pulpit of the Church Rev. J.J.P. Tiga (now the President of the Church Council) has announced that doors of the Church would be closed against the members of the North Zone preventing them from offering their prayers. The following admission made by Mr. N.E. Horo in his deposition on oath in the court of "Dri(?) B.N.N. Sabay, 1st class Magistrate, Ranchi in Case C 25/58 ?? of 1958 Jivan Minz vrs J.J.P. Tiga and others u/a 500 I.P.C. (Indian penal case) are highly significant: "Accused J.J.P. Tiga announced on 9.12.56 from the pulpit in the G.E.L. Church that he would lock up the gates of the Church against the members of the North Zone preventing them from offering their prayers there. We have issued letters to (the clergymen?) in the North Zone that they would be excommunicated from the Church if they continue in the North Zone ... I also advised accused J.J.P. Tiga in locking the door."

The North Zone people also forget that Rev. J. Lakra and the supporters of the North Zone were dragged to the Law-court through the police on a totally false report engineered by the Mundas under the leadership of Rev. J.J.P. (now the President of the Church Council) in conspiracy with Mr. N.E. Horo that Rev. Lakra and others would force in their entrance in the Church and would steal away the offerings made in the Church. The following admission made by Rev. J.J.P. Tiga in his cross-examination on oath in the court of Sri S.J. David, Magistrate, Sindega(?) on 15.6.57 (order 37?) are highly significant: "I had filed a petition before police for initiating proceeding u/a 107 Cr.P.C. alleging that Rev. Lakra wanted to steal away things from the Church. A proceeding was initiated against both the parties. The proceeding against the second party was dropped."

The North Zone people also forget the false and nefarious propaganda conducted through the official organ of the Church, namely "Charbandhu(?)" against North Zone pastors and catechists for which Rev. J.J.P. Tiga (editor of the paper and new President of the Church Council) and his nephew Mr. J.B.F. (?) Tiga (publisher) have been convicted and sentenced to pay a fine of Rs 100/- and Rs 75/- each respectively by Sri ?? Sisha(?) 1st class Magistrate, Ranchi, on 31.5.59 (order 39?) u/a 500 I.P.C. in case Rs C 85/58 ?? of 1958 (order 38?) Jiven Minz vrs Rev. J.J.P. Tiga and others.

As a sign of good will and friendship the North Zone people have compromised other cases pending in the court, i.e. 1) where Rev. J.J.P. Tiga (now President of the Church Council) was being prosecuted for speaking falsehood on oath in the lawcourts u/a 193 I.P.C. and 2) a damage suit for false and malicious prosecution by Mr. N.E. Horo and others of Mr. Phulehand(?) Panna the Assist Treasurer of the North Zone congregation, Ranchi.

During the four years function of the North Zone the Zonal system has given a new life to the North Zone. In the first place the North Zone has maintained all the institutions under its jurisdiction, though it never received a pie of the LWF subsidy. It was entirely self-supporting. It had to support 3 big high schools, several middle schools. Its evangelist work doubled when the North Zone started the Gossner Missionary Society and took over the Mission fields of Udai-pur and Khuria(?), all maintained by mission offerings of the North Zone. The Zonal area has been bubbling with life. The Word says: "Quench not the spirit". Let one and all heed it.

F and
Primary schools.

But on the other hand the Church Council had the whole sum of the foreign subsidy amounting to nearly Rs 50 000/ annually and a grant from Germany amounting to some thousands of ruppees annually. But yet they were always in want, some of their pastors and missionaries starving and institutions crying for salaries. High sounding title holders were appointed with high salaries, but with no concrete results. They have no definite mission field, for their mission field was mixed up with Joint Mission Field which was wrong in principle. The worst part of the lifeless Church Council was the sinking back into heathenism of some hundreds of Mundas brethren in Orissa. The church council did not care for them. This is the worst ? of the Church Council as it stands to-day.

The whole church needs a new orientation in order to bring life into the Gossner Church. Under the old system the Church will rot, the stagnation will throttle the Church to gradual death. The situation demands reorganisation of the Church. ~~to a great extent. The Church Council should adopt the~~ The North Zone has pointed the way, offering Zonal scheme which has really vitalised and renovated the Church to a great extent. The Church Council should adopt the same(?) and reap the benefits instead of finding faults with it.

The North Zone is a well established fact. The North Zone is convinced that only Zonal type of administration is the right type of administration for the Gossner Church. Therefore the new constitution must be based on the Zonal system. ~~with the Zonal Scheme~~ must form the basis of the new edifice. The scheme accepts in general all the organisations of the Church up to the synod level. The Pracharakpanz(?), the Parishes, the Ilakas(?) and Synods will remain as they were are. The Zonal scheme offers its service for the unity of the church.

The North Zone has placed here the simple and hard facts. It has no worldly wisdom to argue and fight. It is no longer possible to ~~live together under the present system unless the~~ constitution is amended to suit the time as has been pointed out by the North Zone

J.A.Kujur

President, North Zone G.E.L.Church
Ranchi 3.1.1960

Find the Zonal scheme produced by the North Zone

X L

A CLOSE LOOK AT THE PROBLEM IN GOSSNER CHURCH.

Gossner Evangelical Lutheran Church is going through a great crisis. All the interested persons in the life and work of this Church are anxiously looking forward to the end of this crisis. At the moment no one knows where the present situation in the Church will lead her to. One thing is definite that the work of the Ecumenical Commission will be the final attempt for bringing about peace and unity in the Gossner Church.

1. The Ecumenical Commission is constituted of the following 13 members. Five members:—Rev. J. J. P. Tiga, Rev. C. B. Aind, Shri N. E. Horo, Shri I. Minz and Pt. C. M. Tiga represent the Church Council of the G. E. L. Church; other five members:—Rev. J. A. Kuiur, Rev. J. Lakra, Shri P. D. Panna, Shri N. Toppo and Shri C. T. Panna stand for the North Zone of the G. E. L. Church; and the rest three:—Rt. Rev. Bishop R. B. Manikam (Chairman of the Commission), Rt. Rev. Bishop H. Meyer (Bishop of Lubbeck in Germany) and the Rev. Dr. K. Kisi (President of the Lutheran Church in Japan, Tokyo) represent the L. W. F. We all know about the members of the Church Council and the North Zone in this Commission. These are the same gentlemen who participated in Lokies' Commission before the March Mahasabha 1959. Bishop R. B. Manikam is the Bishop of Tamil Evangelical Lutheran Church in South India. He is the Chairman of the Federation of Evangelical Lutheran Churches in India and also one of the members of the Executive Committee of the Lutheran World Federation. Bishop H. Meyer worked as a missionary for the Brecklum Mission in Jaipur Lutheran Church in Orissa for a number of years. At present he is the Chairman of the Dept. of World Mission of Lutheran World Federation. He is one of the very few men in Germany who is well informed about the life and work of the Gossner Church and all the other Lutheran Churches in India. Dr. Kisi represents the Lutheranism in the far east. He is the head of the Lutheran Church in Japan. Dr. Kisi had the honour of being one of the main speakers at the Manneapolis Assembly of the Lutheran World Federation in August 1957.

The 13 member Ecumenical Commission has been formed on the basis of the 'Agreement entered into on June 17, 1957 between the Church Council and the North Zone of Gossner Evangelical Lutheran Church in Chotanagpur and Assam under the Chairmanship of Bishop R. B. Manikam. The same number of five each from both sides as stated in the 'Agreement' were accepted in Lokies' Commission. The same number with the same persons from the Ecumenical Commission with an addition of the three Lutheran World Federation representatives. The terms of reference according to which the Commission has to function is practically the same as those formulated in June 17, 1957 Agreement. The Mahasabha of March 1959 passed the following resolution as the terms of reference of the Commission.

"This Commission will consider all the problems arising in the Gossner Church and propose amendments to the existing constitution in order to restore peace and unity in the Gossner Church.

"That Commission is requested to draft a constitution either by revising the existing constitution or by producing a new one which would work for the best ~~the~~ interest of the one undivided Gossner Church.

"That Commission is at liberty to consider any issue brought to its attention and take action on it. Its final report along the lines of the Terms of reference outlined above will be sent to the Church Council and the North Zone. The Church Council on receipt of the report will take steps to convene the Mahasabha for its approval." (March 1959 Mahasabha Minute, Resolution 5, page 15)

There are three points in these terms of reference that need our attention:— (i) That this Commission will consider all the problems arising in the Gossner Church and propose amendments to the existing constitution; (ii) The Mahasabha requests this Commission to draft a Constitution either by revising the existing constitution or by producing a new one; (iii) That this attempt by the Ecumenical Commission is to restore peace and unity in the Gossner Church, and that it should be for the best interest of the one and undivided Gossner Church.

2. The work of the Ecumenical Commission:—

It is interesting to note that the Commission is given the full liberty to consider all problems of the Gossner Church. More over the Commission is free to take up any other issues that ^{may} be brought to her attention in course of time. One question naturally arises in our mind: Would the Commission revise the present constitution or draft a new one? The Commission can use its freedom either way. But its movement

movement will be determined by its understanding and consideration of the problems in the Gossner Church. As one medical man diagnoses a disease so does he prescribe the medicine and treatment for the patient. So prior to the above question another basic question can be raised in connection with the Commission's work. The question is, What is the problem or what are the problems in the Gossner Church that the Ecumenical Commission has to face? There can be two levels or categories of problems—one, the primary or the basic problems; and the other, secondary problem. If the members of the Commission limit themselves to the consideration of secondary level of problems only, they are bound to take an easy road. By an easy road we mean revision of the existing constitution. The problems of secondary category can certainly be solved by some major amendments to the present constitution of 1950. If the discord in the Gossner Church is based on secondary problems then the revision of amendments to the constitution can certainly bring about peace and unity in the Gossner Church. But if the problems are of primary nature and if the Commission ignores them, then the discord will continue in one form or another. Finding out and taking the basic problems would involve the Commission in the difficult task of drafting an entirely new constitution. For its guidance, the Commission has to find out what category of problem the 35 member Commission with Dr. J. Roy Strock faced while framing the existing constitution. If the Strock Commission had understood and tackled the primary problem then the Ecumenical Commission will have light task. Because in that case the present 13 member Commission will have to take up only the secondary level of problems which have caused a discord in the Gossner Church. But in case the Strock Commission has taken up only the surface problems then the Ecumenical Commission will have to dig deep into the matter and find out basic cause of discord and dissension in the Gossner Church.

3. Problems before the 35 member Commission under J. Roy Strock:-

Dr. J. Roy Strock, the convener of the 35 member Commission, was convinced that the Commission was entrusted with a spiritual mission. His Commission was after the solution of the problems that affected the welfare of the Gossner Church. "I feel that all of us hold membership in this Commission have been entrusted with a spiritual mission. We are to try, with God's help, to find out solutions for the problems that affect the welfare of His Church," says the convener. (G. E. L. Compound, Ranchi, April 26, 1947., The members of the Commission of 35 of the G. E. Lutheran Church page 1). To this Commission changes in the constitution seemed to be most fundamental and essential. The Convener seemed to have been convinced that mere patch work in the ^{then} existing constitution could not do much good to the Church. So he suggested a complete change. He says, "My firm belief is that a major operation is indicated and that it is the only possible way of achieving a 'cure'." (Strock's same letter, page 2)

Why did the convener, Dr. Strock, feel so and why did he suggest a complete change in the constitution? This move of the convener and consequently of the 35 member Commission is certainly dependent upon what he understood to be the basic problem in the Gossner Church. The first and foremost problem is annunciated by him in the following words, "The first point to be decided is whether the Church really wants autonomy or not. At present from the point of view of autonomy, the Church realistically considered, is in an entirely untenable position." (Strock's same letter, page 2). He spoke from a background and in the midst of a situation in the Gossner Church. During this period the amount of subsidy from L. V. F. to the Gossner Church was being increased year after year and that the major part of this amount came from the American section of the Federation. So by autonomy of the Church he meant financial autonomy primarily. This problem gave an incentive to the convener to move and guide the Commission in the direction he adopted. To solve this basic problem of financial autonomy of the Gossner Church he propounded the principle of 'De-centralisation'. He believed that this principle of 'De-centralisation' would not only solve the basic problem of financial autonomy but it would be an effective solution to other subsidiary problems in the Gossner Church. He writes, "My proposal is, therefore, the opposite of what the Federation Commission, and Mr. Ransen suggested, at least for the centre. They proposed centralisation, while I propose 'de-centralisation', and I make this proposal not only for financial reasons but also for the sake of greater efficiency of administration, and in the interest of a more vi

more vigorous policy of aggressive evangelism. "(Strock's same letter page 3.)

In 1950 constitution the 35 member Commission proposed the Synodical System of administrative units in the Gossner Church. The formation of 16 Synods with considerable independence from the central office or the Church Council meant 'De-centralisation'. It was envisaged that de-centralisation would solve the following problems: (i) Financial: That the centre or the Church Council would be relieved of many financial responsibilities - such as Schools, evangelistic work etc. because these items would be directly under the Synods. It was also faithfully hoped that this arrangement would give an incentive and provide an opportunity for the sixteen Synods to be autonomous financially. And hence the whole Gossner Church be automatically autonomous even financially in course of time. Out of these nine years' experience the Synod Presidents and the officers of the Church Council will bear witness to this fact whether this firm expectation of the 35 Commission has been fulfilled. Except for the centre others might speak in favour of this hope. (ii) That administrative efficiency would come in the machinery of the Govt. of the Church. It was hoped so because only limited responsibilities were left to the centre. The detail and down to earth problems of the Gossner Church were left in the hands of the Synodical Councils. As far as my knowledge goes this expectation of the 35 Commission has not been fulfilled. It seems that the principle of de-centralisation has made the administration lethargic instead of making it more efficient.

In the principle of de-centralisation, a second principle - the numerical principle is implied in the Synodical system. By numerical principle we mean, representation to the Church Council and to the Mahasabha on the basis of certain number of confirmed members (5,000 is represented by one). This representation was applicable both in the case of the clergy and the laity. The C.C. and Mahasabha delegates were direct representatives of the people. On the Synodical level care was taken for the proper representation of the minority communities too.

What do we have to say on the work of and path the 35 Commission adopted? In all fairness let us admit that the Commission was sincere and did its best for the welfare of the Gossner Church. We acknowledge the experience and the integrity of the convener and other members in the Commission. But with this tribute and honour paid to the Commission let us try to examine the work of the 35 Commission with great care and caution.

(i) To begin with, the convener and the whole Commission were a victim to the environments. The convener could think only in terms of what he knew and had seen in his own Church - the United Lutheran Church in America. This Church functions on de-centralised and numerical principles in the American environment. He basically thought in terms of material problems and individual members of the Church. In the immediate environment there was the Jilo-Jojo case which had financial implications. (The case between Rev. J.J.P. Tiga and Rev. L. Jojwar, the then known case as Jilo-Jojo 1945.). More over the subsidy to the Gossner Church from the L.W.F. went on increasing from Rs.15,000 in 1939 to Rs.66,000 in 1947. This rapid increase in subsidy amount alarmed Dr. Strock. He thought that this would endanger the autonomy of the Gossner Church.

(ii) The members of 35 Commission knew the history of the Gossner Church. But at the time of consideration of the problems they lacked the historical perspective, it seems. Their concern was for the then present moment. It appears that while taking up the problems for consideration, this Commission almost forgot the past events of the Gossner Church, - particularly the events of 1935 and 1945. So they were handicapped to fathom the depth of situation because of the want of historical consideration of problems.

(iii) Representation of the people on numerical basis in the C.C. and in the Mahasabha solved one problem. It provided greater opportunity for the laymen in the Church to exercise their equal rights and privileges in the policies and programmes of the Church. But the bone of contest and the weapon of majority vote for the decision of matters in the Church were kept sharper and made even more pointed.

(iv) The 1950 constitution provided clauses for an adequate representation of the minority communities at the Synod level. But

But there was no change suggested in the methods, procedures, and power and function of the Mahasabha, even for the decisions of the major issues ~~and~~ affecting the welfare of the C-church.

Hence, with all sympathy and appreciation for the work of the 35 member Commission and paying all due respect to the 1950 constitution, we are bound to conclude our consideration over them, with a note of despair. The problem of the Gossner C church was not solved by this great attempt and the noble task of the 35 member C-commission ~~and paying all due respect to the 1950 constitution, we are bound to conclude our consideration over them, with~~ under the guidance of Dr. Strock. History is a living witness to this fact. An explosion took place in 1955 in the Gossner C church. This has shaken the very foundation of the life and faith of this great Church. It has created a genuine feeling that the 1950 constitution is not workable for the welfare of the C church. It seems to us that the very foundation of the 35 member Commission's work was wrong. The Commission and its convener basically misunderstood the basic problem. The financial problem was taken to be the fundamental question. So inspite of the attempt to give a new constitution, the Commission could not smash the point of dispute and dissension in the Gossner C church. The mistake was that the secondary problem was taken to be the primary one. This misunderstood understanding of the basic problem became the guiding principle in the solution to the problems of the Gossner Church.

4. Then what is the problem or problems that the 13 member E-cumenical Commission wants to resolve for the peace and unity of the Gossner Church in its best interest?

We do not seem to be definite about the basic problem of the Gossner Church. Or even if we are definite, we are either unable to verbalise it or are unwilling to speak it out. Our thought on the matter seems to be quite hazy. If we sincerely ask ourselves, why and what for are we quarelling against one another today? We answer to this question differently from person to person. The answers vary from people to people or group to group. Some of us say, there is no proper safeguard for the minority communities in our Church; others maintain that the quarell is for a particular post between two persons; still others hold that the central body of the Church is exercising undue power and so nepotism is the greatest evil in our Church. We do not brush these problems aside. But if we do not go deeper than these obvious facts, we would be deceived as the 35 member Commission with regard to the understanding of the basic problem in the Gossner C church. The above mentioned answers to our question are important but secondary problems. They need our serious attention. But the basic or primary problem of the Gossner C church is not autonomy as the convener Dr. Strock of 35 Commission understood it; nor is it along the line we have mentioned the answers given above. The basic problem of the Gossner C church is Christonomy. To clarify our statement let us put the problem in question form. The problem is (i) Where in lies the Unity of the C church and which form would serve the best interest of the Gossner Church?

To understand and analyse the basic problem we have to have a close look on the present constitution and the conventions of the Gossner Church.

(i) Decentralisation brought an administrative and spiritual weakness in the central body in relation to the Synods. Considerable constitutional freedom and independence of Synods opened a way for spiritual and moral slackness in the Synods in relation to the Church Council. Christonomy was replaced by constitutional autonomy and hence a great disturbance in the relationship between the C church Council and the Synod authorities. They were separate administrative units yet they felt they belonged to the one undivided Gossner C-church.

(ii) The present constitution offers a clause (clause 3 article II in Principles of conducting meetings, page 30 of 1950 Constitution) by which matters are decided by majority of votes in the Mahasabha. This means that a democratic majority becomes instrumental in announcing the programmes and policies of the Gossner C church. This article in the constitution introduces a system comparable to Dr. E. V. Benn's "Calculation system" (Memorandum of Dr. Earnest Victor Benn, Germany). There are about 12 different language and social groups in the membership of the Gossner C church. Among them the Munda brethren (about 1,15,347) form about 2/3 of the total membership (about 201,670), and the Oraon brethren (about 65,110) make roughly 1/3 of the total along with the rest of the language and social

make roughly 1/3 of the total along with the rest of the language and social groups. The numerical principle of Strock Commission supported and strengthened the principle of democratic majority as the deciding power for all the matters in the Mahasabha. Human elements work even in the Church Mahasabhas. They work more prominently in the ecclesiastical elections. So it has been natural that democratic majority in the case of Gossner Church Mahasabha would in fact in many major instances mean the linguistic and social majority. In this case it has been that obvious majority meant Munda majority. It can not be helped, because of the human weakness. Any other community would have done the same thing. The Oraons also would do the same thing if they would form an overwhelming majority. In support of this human weakness I know personally the Walk-out incident of April 1955 Mahasabha. Majority (61 delegates) walked-out of the Mahasabha among whom there might have been 2 or 3 Oraons and a couple of others. The whole lot was a Munda group. A democratic majority in principle was demonstrated a communal majority in practice. Other events also speak for this practice. This principle of changing the democratic majority into a communal majority in practice can be seen even in the major conventions of the Gossner Church. Even since I have begun taking interest in the Church matters I know that the central office has been represented in communal terms. Since 1942 I have noticed that central officers have been elected in the ratio 2 Munda; 1 Oraon. Democratic principle of majority is openly expressed along the numerical proportion of the two major communities (Munda and Oraon) in the Church. So we conclude that majority in principle of the 1950 constitution is not democratic but definitely communal. Dr. Earnest-Victor Benn totally disapproves of this sort of 'Calculation System' and qualified majority in the ecclesiastical environment. He says, "I most urgently warn against introducing a calculation system according to which all functions and offices are to be assigned to the groups proportionally or that all voting would have to result in qualified majority, comprising at least part of the minority vote. That would needs lead to an ungodly schematism" (Memorandum of Dr. Earnest-Victor Benn, Germany, page 1)

(iii) The 35 Commission left the bone of contest lying at the cross road. The 1950 constitution did not provide a solution to the bone of contest post- the Presidentship of the Gossner Church. It could not devise ways and means by which this position could be made not subject to election contest. Moreover this highest office in the Church was left in the secularised form. The secular nature of this office gave a chance and provided an incentive for the majority to do anything it liked with this post by its democratic power as applied in the political spheres. Democratic means was used, to justify oneself, in passing the vote of no confidence on the President, and nominally, on the Church Council also, by majority of vote, in April 1955 Mahasabha. I was present in this Mahasabha as one of the visitors. This unchristian element under the guise of democracy and legalism has torn the Church asunder, both inwardly and outwardly. Inwardly because there is the breach in fellowship between the brethren, and outwardly because there is a serious lack of understanding of the meaning of Unity of the Church and the major and basic problem is on the question of the form of Unity in the Church.

The 1950 constitution was an attempt to solve the problems in the Gossner Church. It wanted to preserve and strengthen the unity and maintain the peace in this Church. The form of unity provided by this present constitution has proved to be a failure in our eyes. An inner discord and dissension has broken the inner fellowship, and the unchristian element openly used in the name of democracy has disrupted the outer structure of unity of the Gossner Church. Hence we conclude that the present constitution (1950) is not workable in the best interest of peace and unity of the Gossner Church. So we earnestly need a re-thinking and seriously working from a new base and work out a new constitution that would maintain the inner concord and outer unity eliminating the Chronic disease of the Church as described above.

5. What is the way out for the 13 member ecumenical Commission?

(a) An inadequacy:- An inexperienced person, though able to announce the problems, can not give an effective solution to them. So instead of a clear suggestion for solution, the writer is led to request the Ecumenical Commission to kindly take the following items very seriously before embarking on the sacred task entrusted to her.

(i) Social and cultural facts in the Gossner Church:- We note that this Church is constituted of about twelve different linguistic, social and cultural groups. The Mundas are in predominant majority forming nearly 2/3rd. of the total membership in the Church. The Oraons are the second large social and cultural group and form a little less than 1/3rd. of the total membership of the Church. The Oraons are the second other minority communities are the Kharias, Hos, Santhal Bengalis, etc. who make up the want of 2/3 and 1/3 on both sides. Whether we like it or not the two major linguistic groups have some sharp different characteristics. Though not opposed to one another, yet sufficiently different to separate them apart in many major issues, ecclesiastical and otherwise. They occupy roughly separate geographical areas which can be demarcated for any operational purposes if need be. (This statement does not rule out the fact of some mixed population of the Oraons in the midst of the Mundas, even in the interior, and vice versa)

(ii) The Gossner Church has seen and experienced three major explosive events in her life-the 1935 event, 1945 incident, and the final eruption in 1955 April Mahasabha. Each member of the Ecumenical Commission ought to take a stock of these events in terms of their reason, happenings, and their results. This will help the members in thinking soberly at the time of the consideration on problems of the Gossner Church. This suggestion is not a hint for going back and repeat the old stories, but for a point to assist in getting a historical perspective of the entire case. The writer hopes that this recollection of the past important events would be an aid to the forward movement of the Commission and consequently it will help the Gossner Church to move forward.

(iii) The writer feels that the question at stake with the Gossner Church is the right understanding of the meaning of Unity of the Church and the expression of this unity in a form that would serve the best interest of this Church. The members of the Commission are requested to ponder over the Lutheran Doctrine of the Unity of the Church. The "Book of Concord" gives a clear statement on this point. And then they would further find out the forms that would be suitable for the Gossner Church to maintain peace and unity in the Church. This is, I hope, the ultimate aim of the Ecumenical Commission.

(iv) The Commission should kindly remember the indigenous nature of the thinking of the Gossner Church. Also the autonomous status of the Church should never be overlooked even at the point of crisis. There must be at least some hand, if not full of its members in deciding the fate of the Gossner Church. This means that the opinions of the member of the Gossner church, be it either from the Church Council or from the North Zone, must be given a due weight in course of discussion and at the moment of final decision of all matters.

(v) Though not directly related yet the question, What is the Church or a Church? seems pertinent in the order of things for the consideration of the Ecumenical Commission. Members of the Commission would kindly realise as to what they mean when they talk about the Gossner Church. Is the Mahasabha or the Church Council the Gossner Church? If not what is that entity which we call 'Gossner Church'? This question seems to be vital because the Ecumenical Commission has pledged itself to find a unanimous solution to the problems to bring peace and unity in this Church.

(b) The layman seeks support from an expert for the further guidance; Dr. Earnest-Victor Benn, a constitutional expert in Germany, suggests two ways for the Gossner Church to come out of the present mess.

(i) The first way he proposes is, "On the one hand maintenance of Unity guaranteeing minority protection" (Memorandum of Dr. Earnest -Victor Benn, Germany, page 1). By this Dr. Benn, perhaps, wants to suggest a unitary form of Church administration in which proper protection is provided for the minority communities in the Constitution. Broadly speaking this proposal of Dr. Benn is already adopted and is under trial at present according to the present constitution. If this proposal is accepted then the problem of the Gossner Church would again be misunderstood and a patch work will be done for a temporary lull in the Church. We have experienced the bitterness in its extremity working under a unitary system of administration (this is one form of unitary system) based on 1950 constitution. This constitution we have already analysed and have found not workable for the good of the Gossner Church

(ii) The other path suggested by Dr. Benn is, "On the other hand division of parties maintaining communion in one form or another." (Memorandum of Dr. Ernest-Victor Benn, Germany, page 1). If I understand Dr. Benn correctly, he means to suggest "a grouping system" along cultural line for the administrative purpose and at the same time he wants the communion between these groups in one form or the other. The word 'Division' (Teilung) seems to be quite unfortunate here. It should have been better had he used 'grouping' (grupieren) which conveys not a separation but certain adjustment for administrative and other conveniences. More over the word 'Communion' (Gemeinschaft) seems to mystify the concrete flesh and blood relationship between these groups. Instead of Communion, (Gemeinschaft) there should be unity or oneness (Einheit) in one form or other between these groups. In my opinion Dr. Benn's second proposal should read as follows: "On the other hand grouping of parties maintaining unity in one form or another" (my working solution of the problems in the Gossner Church. He has hinted a principle for re-organisation of the entire Gossner Church. If accepted and acted upon this proposal, I feel that this will bring a permanent solution to the age long existing problem in our midst.

(c) In conclusion we would like to emphasise the following. The Commission may kindly go into the deeper problems than the practical and the obvious ones. The question at stake is a question of Unity and the form of unity of the Gossner Church. Recollecting all that has been mentioned above we propose that the Ecumenical Commission draft an entirely new constitution in which cultural groupings would play an important role. The constitution should avoid; (i) Calculation system that deceives the people in democratic disguise. In this particular Church democratic system, though alright in theory and principle does not work for our good. It should be avoided and a way should be devised so that the democratic principle may be found true to fact in life being guided by a theocratic principle. (ii) The bone of contest should be totally rooted out and thrown away out side the Church. A way should be found by which the outward symbol of unity of the Church may be had without any election contest. (iii) That the unity of the Gossner Church be maintained at all costs. But the manifestation of this unity be in some other form than that we do have at the present time. We have seen and experienced the defects of the existing form and so we do not want to entangle ourselves any more in the mutual tug between us on things, sacred or secular.

This paper is presented to you for a genuine consideration over the problems of the Gossner Church. We should never close or shut our eyes to the hard facts in life, and should never try to brush aside any problem quite easily. Let us face the present crisis realistically with prayer and faith. Our Lord is with us, and among us even in the midst of our struggle against one another. Each and every one in the Gossner Church pray that God may endow the 13 member Ecumenical Commission with his power and wisdom that they may be found faithfully in fulfilling their mission ahead of them. God bless them.

Nirmal Künz 11/1/60

A member of the Gossner Evangelical, Lutheran Church in Chotanagpur and Assam, Ranchi.

6-11-1959.

Narail Prasad Lane
Ranchi / Bihar - India

Eingegangen

am 22. JAN. 1960

erledigt

A CLOSE LOOK AT THE PROBLEM IN GOSSNER CHURCH

Gossner Lutheran Evangelical Church is going through a great crisis. All the interested persons in the life and work of this church are anxiously looking forward to the end of this crisis. At the moment no one knows where the present situation of the Church will lead her to. One thing is definite, that the work of the Ecumenical Commission will be the final attempt for bringing about peace and unity in the Gossner Church.

1) The Ecumenical Commission is constituted of the following 13 members. Five members: Rev. J. J. P. Tiga, Rev. C. B. Aind, Shri N. E. Horo, Shri I. Minz and Pt C. M. Tiga represent the Church Council of the G. E. L. Church; other five members: Rev. J. A. Kujur, Rev. J. Lakra, Shri P. D. Panna, Shri N. Toppo and Shri C. T. Panna stand for the North Zone of the G. E. L. Church; and the rest three: Rt. Rev. Bishop R. B. Manikam (Chairman of the Commission) Rt. Rev. Bishop H. Meyer (Bishop of Lübeck in Germany) and the Rev. Dr. K. Kisi (President of the Lutheran Church of Japan, Tokyo) represent the LWF. We all know about the members of the Church Council and the North Zone in this Commission. These are the same gentlemen who participated in Lokies' Commission before the March Mahasabha 1959. Bishop R. B. Manikam is the Bishop of Tamil Evangelical Lutheran Church in South India. He is the Chairman of the Federation of Evangelical Lutheran Churches in India and also one of the members of the Executive Committee of the LWF. Bishop H. Meyer worked as a missionary for the Breklum Mission in Jaipur Lutheran Church in Orissa for a number of years. At present he is the chairman of the Dept. of World Missions of Lutheran World Federation. He is one of the very few men in Germany who is well informed about the life and work of the Gossner Church and all the other Lutheran Churches in India. Dr. Kisi represents the Lutheranism in the far East. He is the head of the Lutheran Church in Japan. Dr. Kisi had the honour of being one of the main ~~speakers~~ speakers at the Minneapolis Assembly of the Lutheran World Federation in August 1957.

The 13-member Ecumenical Commission has been formed on the basis of the "Agreement" entered into on June 17th, 1957 between the Church Council and the North Zone of Gossner Evangelical Lutheran Church in Chotanagpur and Assam under the Chairmanship of Bishop R. B. Manikam. The same number of five each from both sides as stated in the "Agreement" were accepted in Lokies' Commission. The same number with the same persons form the Ecumenical Commission with an addition of the three Lutheran World Federation representatives. The terms of reference according to which the Commission has to function is practically the same as those formulated in June 17, 1957-Agreement. The Mahasabha of March 1959 passed the following resolution as the terms of reference of the Commission.

"This Commission will consider all the problems arising in the Gossner Church and propose amendments to the existing constitution in order to restore peace and unity in the Gossner Church.

"That Commission is requested to draft a constitution either by revising the existing constitution or by producing a new one which would work for the best in the interest of the one undivided Gossner Church."

"That Commission is at liberty to consider any issue brought to its attention and take action on it. Its final report along the lines of the Terms of Reference outlined above will be sent to the Church Council and the North Zone. The Church Council on receipt of the report will take steps to convene the Mahasabha for its approval" (March 1959 Mahasabha Minute, Resolution 5, page 15)".

There are 3 points in these terms of reference that need our attention: 1) That this Commission will consider all the problems arising in the Gossner Church and propose amendments to the existing constitution; 2) The Mahasabha requests this Commission to draft a constitution either by revising the existing constitution or by producing a new one; 3.) That this attempt by the Ecumenical Commission is to restore peace and unity in the Gossner Church, and that it should be for the best interest of the one and undivided Gossner Church.

2.) The work of the Ecumenical Commission:

It is interesting to note that the Commission is given full liberty

Gossner Mission

2

to consider all problems of the Gossner Church. Moreover the Commission is free to take up any other issues that may be brought to her attention in the course of time. One question naturally arises in our mind: Would the Commission revise the present constitution or draft a new one? The Commission can use its freedom either way. But its movement will be determined by its understanding and consideration of the problems of the Gossner Church. As one medical man diagnoses a disease so does he prescribe the medicine and treatment of the patient. So prior to the above question another basic question can be raised in connection with the Commission's work. The question is: what is the problem or what are the problems in the Gossner Church that the Ecumenical Commission has to face? There can be two levels or categories of problems - one, the primary or the basic problems; and the other, secondary problem. If the members of the Commission limit themselves to the consideration of secondary level of problems only, they are bound to take an easy road. By an easy road we mean revision of the existing constitution. The problems of secondary category can certainly be solved by some major amendments to the present constitution of 1950. If the discord in the Gossner Church is based on secondary problems, then the revision of amendments to the constitution can certainly bring about peace and unity in the Gossner Church. But if the problems are of primary nature and if the Commission ignores them, then the discord will continue in one form or the other. Finding out and taking the basic problems would involve the Commission in the difficult task of drafting an entirely new constitution. For its guidance the Commission has to find out what category of problem the 35 member Commission with Dr. J. Roy Strock faced while framing the existing constitution. If the Strock Commission had understood and tackled the primary problem then the Ecumenical Commission will have light task. Because in that case the present 13-member Commission will have to take up only the secondary level of problems which have caused a discord in the Gossner Church. But in the case of the Strock Commission has taken up only the surface problems; then the Ecumenical Commission will have to dig deep into the matter and find out basic cause of discord and dissension in the Gossner Church.

3.) Problems before the 35-member Commission under J. Roy Strock: Dr. J. Roy Strock, the convener of the 35-member Commission, was convinced that the Commission was entrusted with a spiritual mission. His Commission was after the solution of the problems that affected the welfare of the Gossner Church. "I feel that all of us (who) hold membership in this Commission have been entrusted with a spiritual mission. We are to try with God's help, to find out solutions for the problems that affect the welfare of His Church" says the convener. (GEL Compound, Ranchi April 26th 1947. The members of the Commission of 35 of the GEL Church, page 1) To this Commission changes in the constitution seemed to be most fundamental and essential. The convener seemed to have been convinced, that mere patchwork in the then existing constitution could not do much good to the Church. So he suggested a complete change. He says: "My firm belief is that a major operation is indicated and that it is the only possible way of achieving a "cure". (Strock's same letter, page 2.)

Why did the convener Dr. Strock feel so, and why did he suggest a complete change in the constitution? This move of the convener and consequently of the 35-member Commission is certainly dependent upon what he understood to be the basic problem in the Gossner Church. The first and foremost problem is annunciated by him in the following words: "The first point to be decided is whether the Church really wants autonomy or not. At present from the point of view of autonomy, the Church realistically considered, is in an entirely untenable position" (Strock's same letter p.2) He spoke from a background and in the midst of a situation in the Gossner Church. During this period the amount of subsidy from LWF to the Gossner Church was being increased year after year, and the major part of this amount came from the American section of the Federation. So by autonomy of the Church he meant financial autonomy primarily. This problem gave an incentive to the